BEGEBENHEITEN DES PEREGRINE PICKELS: WORINNE ZUGLEICH DIE GESCHICHTE...

Tobias George Smollett

Digitized by Google

Digitized by Google

Begebenheiten
des
Peregrine Pickels,
worinne zugleich
die Geschichte
eines vornehmen Frauenzimmers
enthalten ist.

Aus dem Englischen übersetzt.

Wer nachzuahmen sucht, der muß in seinen Bildern
Auf Welt und Sitten sehn, und nach der Wahrheit schildern.

Horaz.

Zweyter Theil.

Zweyte Auflage.

Leipzig,
verlegts Heineck und Faber Buchh. in Koppenhagen.
1769.

Digitized by Google

Peregrine Pickels Begebenheiten.

Zweyter Theil.

Das XXXIX Capitel.

Peregrine geht zu Schiffe, nach Frankreich zu segeln; wird von einem Sturm überfallen; erstaunet, da sich Pipes auf einmal sehen läßt; landet zu Calais, und hat Händel mit den Zollbedienten.

Kaum war das Schiff zwo Meilen in der Ueberfahrt fortgesegelt: als der Wind umschlug, und ihnen gerade entgegen blies, so daß sie genöthigt wurden, den Wind zu fangen, und ihren Lauf zu ändern. Weil auch zu gleicher Zeit die See sehr hoch gieng: so fieng unserm Helden,

der unten in seiner Kajüte war, an, übel zu werden. Er kam daher, auf des Schiffers Zurathen, auf das Verdeck, um seinem Magen zu Hülfe zu kommen: da unterdessen der Hofmeister, der in diesen Unfällen nicht unerfahren war, in sein Bette schlich, wo er nach seiner Bequemlichkeit lag, und sich mit einem Buch von der Cyclois, oder Radlinie, von algebraischen Beweisen, die seine Einbildungskraft allezeit auf die angenehmste Art beschäftigten, die Zeit vertrieb.

Mittlerweile ward der Wind recht stark: das Schiff schlug mit grosser Gewalt; die See wusch über das Verdeck; der Schiffer ward unruhig; das Volk gerieth in Verwirrung; die Reisenden wurden von Krankheit und Furcht überwältiget, und es erfolgte eine allgemeine Unordnung. Mitten in diesem Aufruhr, da sich Peregrine fest an dem Bordgeländer hielte, und sich betrübt herumsahe, stellte sich seinem bestürzten Blick das Gesicht von Pipes dar, als wenn er aus dem Boden des Schiffs hervorkäme. Anfangs bildete er sich ein, es wäre etwa ein durch Furcht gebildeter Schatten aus seinem eignen Gehirn: aber er blieb nicht lange in diesem Irrthume, sondern sahe klärlich, daß es nichts anders war, als die wirkliche Person von Thomas, der auf den Ueberlauf sprang, sich des Steuerruders annahm, den Bootsknechten mit solchem Ansehen befahl, als wenn er der Aufseher vom Schiffe gewesen wäre. Der Schiffer sahe ihn als einen Engel an, der ihm zu Hülfe geschickt wäre, und das Volk merkte bald, daß er, ungeachtet seines Libereykittels, bey dem Seewesen her-

gekom-

gekommen seyn müßte, und gehorchte seinen Befehlen mit solcher Hurtigkeit, daß die Unordnung in kurzer Zeit verschwand, und alle nöthige Anstalten gemacht waren, den Sturm abzuweichen.

Unser junger Herr sahe die Absicht, warum Thomas am Bord erschien, alsobald ein, gieng zu ihm hinan, als die Unruhe ein wenig nachließ, ermunterte ihn, allen Fleiß zur Erhaltung des Schiffes anzuwenden, und versprach, ihn wieder in seine Dienste zu nehmen, und ihm niemals, ohne auf sein eignes Verlangen, Abschied zu geben. Dieses Versprechen hatte eine erstaunliche Wirkung bey Pipes. Er gab zwar keine Antwort, stieß aber dem Schiffer das Steuerruder in die Hand, und sagte: "Hier, altes Trödelweib, packt das Steuer an, und haltet es so, Junge, so." Darauf lief er in dem Schiffe herum, zog die Segel herunter, den Wind zu fangen, und handthierte mit dem Tauwerk so geschwinde und künstlich, daß ein jeder auf dem Verdeck über seine Geschicklichkeit erstaunte.

Herr Jolter war gar nicht ohne Kummer bey der ungewöhnlichen Bewegung des Schiffes, dem Pfeiffen des Windes, und dem Aufruhr, den er über sich hörte. Er sahe mit dem sehnlichsten Verlangen gegen die Kajüthenthüre, in Hoffnung, jemand zu erblicken, der ihm von dem Wetter und von dem, was auf dem Verdecke vorgieng, Nachricht geben könnte. Allein es ließ sich keine Seele sehen, und er kannte die Art seines Eingeweides allzu wohl, daß er seine Lage im geringsten hätte ändern sollen. Als er eine gute Weile in tödtlicher Angst und Ungewißheit gelegen hatte: taumelte

der Schiffjunge über Kopf mit einem solchem Knall in sein Zimmer herein, daß er glaubte, der Mast müßte über Bord gefallen seyn, in seinem Bette gerade aufsprang, und mit allen Zeichen des Schreckens fragte, woher das Lärmen käme? Der Junge, der durch seinen Fall halb betrübt war, antwortete in einem kläglichen Ton: "Ich soll die Todtenlichter (*) aufmachen." Bey Erwähnung der Todtenlichter, welchen Ausdruck er nicht verstand, erstarb dem armen Hofmeister das Herz im Leibe: er schauerte vor Verzweifelung, kam ganz ausser sich, fiel in dem Bette auf die Knie, sahe steif auf das Buch, das er in der Hand hatte, und sprach überlaut mit großer Andacht die Worte aus: "Die Zeit eines völligen Schwungs in der Radlinie verhält sich zu der Zeit, in welcher ein Körper durch die Axe der Radlinie D V fallen würde, wie der Umfang eines Zirkels zu seinem Durchmesser." — Er würde aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Beweise dieses Lehrsatzes fortgefahren haben: wenn er nicht von einer solchen Uebelkeit überfallen wäre, daß er genöthigt ward, das Buch fahren zu lassen, und eine Lage anzunehmen, wie sie dem Bedürfniß seiner Krankheit gemäß war. Er streckte sich also der Länge nach aus, schickte Seufzer gen Himmel, und fieng an, sich zu seinem Ende zu bereiten, als das Getöse oben plötzlich aufhörte. Weil er die Ursache dieser fürchterlichen Stille nicht begreifen konnte: bildete er sich ein, daß entweder die Leute über

(*) So heissen bey den Engelländern die Lucken an dem Spiegel des Schiffs, wodurch das Licht einfällt.

Digitized by Google

über Bord gespület wären, oder an aller Rettung verzweifelt, und deswegen aufgehöret hatten, sich dem Ungewitter zu widersetzen. Indem er durch diese klägliche Ungewißheit, die gleichwohl nicht ganz ohne alles Licht einiger zerstreuter Stralen der Hoffnung war, durchwühlet wurde: trat der Schiffer in die Kajüte; und er fragte mit einer Stimme, die von Furcht halb erstickt war, wie es auf dem Verdeck stünde? Der Schiffer antwortete, mit einer großen Brandtweinsflasche vor dem Munde, in einem holen Ton: "Nun ist alles vorbey, mein Herr." Auf den Ausdruck hielte sich Herr Jolter für verloren, und rief in dem äussersten Schrecken: "Herr, sey uns gnädig! Christe, sey uns gnädig!" Das Gebet wiederholte er, gleichsam auf mechanische Weise, so lange, bis ihm der Schiffer seinen Irrthum benahm, den Verstand seiner Worte erklärte, und ihn versicherte, daß der Sturm vorüber wäre.

Ein so plötzlicher Uebergang von der Furcht zur Freude verursachte sowohl an seinem Gemüthe, als an seinem Körper eine heftige Bewegung: und es währte eine volle Viertelstunde, ehe er seiner Sinne wieder vollkommen mächtig ward. Um die Zeit klärte sich das Wetter auf, der Wind fieng wieder an aus der rechten Ecke zu blasen, und die Spitzen von Calais liessen sich in der Entfernung von fünf Meilen sehen: so daß die Gesichter von allen, die am Bord waren, mit freudiger Erwartung aufgeheitert wurden, und Peregrine, der es wagte, in die Kajüte hinunter zu gehen, seinen Hofmeister mit einer Nachricht von dem glücklichen Zustande der Sachen erfreuete.

Jolter ward durch die Gedanken einer baldigen Landung entzückt, und fieng an, in Lobeserhebungen des Landes, wohin sie segelten, auszubrechen. Er erinnerte, daß Frankreich das Vaterland der Höflichkeit und Gastfreyheit wäre, die sich in dem Bezeigen aller Stände, von dem Pair des Reichs bis zu den Bauern, merken liesse; daß ein rechtschaffner Mensch und ein Fremder nicht, wie in Engelland, von dem widrigen Haufen des Pöbels beschimpft und betrogen, sondern vielmehr mit der größten Ehrfurcht, Aufrichtigkeit und Hochachtung aufgenommen würde, daß ihre Felder fruchtbar, ihre Luft rein und gesund, ihre Pachter reich und arbeitsam, und die Unterthanen überhaupt die glücklichsten Leute wären. Diese Betrachtungen, in die er sich verliebt hatte, würde er noch weiter fortgesetzt haben: wenn sein Untergebener nicht durch gewisse Warnungen, die er von seinem Magen empfieng, genöthiget worden wäre, auf das Verdeck zu laufen.

Da der Schiffer seinen Zustand sahe: erinnerte er ihn sehr fein an den kalten Schinken und die Hüner, nebst dem Korbe mit Wein, den er an Bord geschickt hatte, und fragte, ob er unten gedeckt haben wollte. Er hätte keine bessere Gelegenheit wählen können, seine Uneigennützigkeit an den Tag zu legen: Peregrine verdrehete das Gesicht, als er etwas vom Essen hörte, und bat ihn um Gottes willen, nichts mehr davon zu sagen. Er gieng also in die Kajüte, und fragte auf eben die Art den Herrn Jolter, von dem er wußte, daß er vor seinem Vorschlag eben den Abscheu hätte: und da er von ihm

eben

eben so aufgenommen wurde; begab er sich zwischen das Verdeck, und wiederholte eben das Erbieten gegen den Kammerdiener und den andern Bedienten, welche in aller Marter eines gedoppelten Auswurfs gestreckt lagen, und seine Höflichkeit mit dem erschrecklichsten Ekel ausschlugen. Da ihm auf die Weise alle seine gütige Bemühungen fehlgeschlagen war, befahl er seinem Jungen, den Vorrath, nach Schiffgebrauch, in eines von seinen Behältnissen in Verwahrung zu bringen, und würde eine sehr angenehme Beute gemacht haben, wenn Pipes nicht dazwischen gekommen wäre, und diese Lebensmittel unter die Bootsknechte vertheilt hätte, die, seiner Meynung nach, diese Willfahrung am besten verdienten. Also hatte der Schiffer den Verdruß, daß er seinen Anschlag durch seine eigne Uebereilung mislungen sahe: denn, hätte er das Maul gehalten; so hätte sich niemand träumen lassen, an den Mundvorrath zu gedenken, und er würde seine Beute in Friede behalten haben.

Es war Ebbe, als sie an die französische Küste kamen: daher konnte das Schiff nicht in den Hafen einlaufen; und sie waren genöthigt, ein Boot kommen zu lassen, und zu erwarten, welches dann in weniger als einer halben Stunde von dem Ufer zu ihnen kam. Herr Jolter ließ sich nun auf dem Verdeck sehen, zog die französische Luft mit allen Zeichen einer unendlichen Zufriedenheit ein, und fragte die Leute von dem Boote mit der freundschaftlichen Anrede mes enfans, was sie verlangten, sie und ihre Sachen bis an das Bollwerk von dem Hafen zu bringen. Allein wie bestürzt ward

er, da dieſe höflichen, aufrichtigen, vernünftigen Bootsleute einen Louis d'or für dieſen Dienſt forderten. Peregrine machte dabey mit einem höhniſchen Lächeln die Anmerkung, daß er ſchon anfieng die Gerechtigkeit ſeiner Lobſprüche von den Franzoſen einzuſehen: und der betrogene Hofmeiſter konnte zu ſeiner Rechfertigung nichts mehr ſagen, als daß ſie durch die Gemeinſchaft mit den Einwohnern von Dover verderbet würden. Inzwiſchen fand ſich ſein Untergebner durch ihre übertriebene Forderung ſo beleidigt, daß er ſie ſchlechterdings nicht gebrauchen wollte, wenn ſie auch eine Hälfte nachlieſſen, und ſchwur, er wollte viel lieber ſo lange an Bord bleiben, bis das Packetboot in den Hafen kommen könnte, als die Leute in einer ſolchen Betrügerey beſtärken.

Der Schiffer, der nach aller Wahrſcheinlichkeit einiges Mitleiden gegen die Bootsleute, als gegen ſeines gleichen, fühlte, ſtellte vergebens vor, daß er an einer Küſte unter dem Winde nicht ſicher liegen oder ankern könnte: unſer Held antwortete ihm, nachdem er vorher ſeinen Pipes um Rath gefragt, er hätte ſein Schiff gedungen, ihn nach Calais zu bringen, und wollte ihn deswegen ſchon zu nöthigen wiſſen, das, was er übernommen hätte, zu leiſten.

Dieſe richterliche Antwort, die dem Herrn Jolter nicht gar unangenehm war, kränkte den Schiffer ſehr. Er ließ das Boot, ungeachtet der Bitten und des Nachlaſſens der Waſſerleute, die es auf die Freygebigkeit ihrer Miether ankommen zu laſſen verſprachen, wieder zurück gehen, lief noch ein we-

nig

nig weiter auf die Küste, kam vor Anker, und wartete, bis Wasser genug da war, sie so weit flott zu machen, daß sie über den Sand hinüber fahren konnten. Darauf standen sie in dem Hafen, und unser junger Herr, nebst seinem Gefolge und seinen Sachen, ward durch die Leute vom Schiffe, die er für ihre Mühe reichlich belohnte, auf das Bollwerk des Hafens ans Land gebracht.

Hier ward er augenblicklich von einer großen Anzahl von Trägern überfallen, die, wie so viele hungrige Wölfe, seine Sachen angriffen, und, ohne seinen Befehl oder Anweisung, stückweise wegzutragen anfiengen. Dieser dienstfertige Uebermuth erbitterte ihn dergestalt, daß er ihnen mit vielen Schwüren und schimpflichen Ausdrücken, die ihm der Zorn eingab, abzustehen befahl, und da er sahe, daß einer von ihnen nicht im geringsten auf sein Wort zu achten schien, sondern mit seiner Last davon gieng; riß er seinem Diener einen Prügel aus der Hand, holte den Kerl ein, ehe man sichs versahe, und warf ihn mit einem Schlag zu Boden. Den Augenblick ward er von der ganzen Schaar des Pöbels umringet, welche über die ihrem Mitbruder zugefügte Beleidigung zürnte, und sich von dem angreifenden Theil unverzüglich Genugthuung verschafft haben würde, wenn Pipes nicht das ganze Schiffsvolk, als er seinen Herrn verwickelt sahe, zu seinem Beystande gebracht, und sich selbst so männlich bewiesen hätte, daß die Feinde genöthigt wurden, mit vielen Zeichen der Niederlage und mit den Bedro-

hungen, daß sie den Commendanten in ihren Streit ziehen wollten, zu weichen. Jolter, der die Macht des französischen Stadthalters kannte und fürchtete, fieng an für Furcht zu zittern, als er ihre wiederholte Drohungen hörte: allein sie durften sich an diese Obrigkeitsperson nicht wenden, die, nach einer wahren und richtigen Vorstellung des Falles, sie für ihr räuberisches und unverschämtes Verfahren gestraft haben würde; und Peregrine bediente sich, ohne weitere Beunruhigung, seiner eignen Leute, welche seine Sachen auf den Puckel nahmen, und ihm ans Thor folgten, wo sie durch die Schildwache aufgehalten wurden, bis ihre Namen aufgeschrieben waren.

Herr Jolter, der dieses Verhör schon vormals ausgestanden hatte, beschloß, sich seine Erfahrung zu Nutze zu machen, und gab seinen Untergebenen kühn für einen jungen Englischen Lord aus. Die Nachricht, welche durch das äusserliche Ansehen von seinem Aufzuge und Gefolge unterstützt ward, war dem Officier nicht so bald hinterbracht; so ließ er die Wache heraustreten und seine Soldaten mit dem Gewehr bey dem Fusse stehen, indem der Lord mit grosser Pracht zu dem silbernen Löwen gieng, wo er sein Nachtlager nahm, mit dem Entschluße, sich des nächstfolgenden Tages in einer Postkutsche nach Paris auf den Weg zu begeben.

Der Hofmeister frolockte sehr über dieses Stück der Höflichkeit und Ehrerbietung, womit sie beeh-

ret

ter worden waren, und fiel wieder auf sein liebstes Gespräch. Er lobte die Art der Regierung, und die Unterwürfigkeit der Personen gegen einander, welche besser, als irgend eine Anstalt auf Erden, eingerichtet wäre, die Ordnung zu erhalten und das Volck zu beschützen. Von ihrer höflichen Aufmerksamkeit aber gegen die Fremden, meynte er, wäre kein anderer Beweis nöthig, als die Ehrenbezeigung, die ihnen widerfahren war, und des Stadthalters Nachsicht, womit er, wider die Vorrechte der Einwohner, zugelassen hätte, daß Peregrine seine eigne Bedienten gebraucht, seine Sachen in das Wirthshaus tragen zu lassen.

Indem er sich, mit einer merklichen Nachsicht gegen sich selbst, weitläuftig über diese Sache einließ: kam der Kammerdiener in das Zimmer, und unterbrach seine Lobrede. Denn er meldete seinem Herrn, daß ihre Reisekasten und Mantelsäcke in das Zollhaus gebracht werden müßten, damit sie durchsucht und mit Bley besiegelt würden, welches bis zu ihrer Ankunft in Paris unberührt daran zu lassen wäre.

Peregrine wandte gegen die Gewohnheit, die an sich selbst vernünftig genug war, nichts ein. Als er aber vernahm, daß wieder eine Menge von Trägern die Thüre belagert hatten, und auf ihr Recht bestünden, die Güter hinzutragen, und ihre Bezahlung dafür selbst zu bestimmen: weigerte er sich schlechterdings in ihre Forderung zu willigen; züchtigte einige von ihnen, die am meisten schrien, mit dem Fuße, und sagte ihnen, daß, wenn ihre

Zoll-

Zollbedienten willens wären, seine Sachen durchzusuchen, sie deswegen in das Wirthshaus kommen möchten. Der Kammerdiener schämte sich vor dieser verwegenen Aufführung seines Herrn; und der Bediente zuckte die Achseln mit der Anmerkung, sie wären vollkommen auf Englisch: da inzwischen der Hofmeister sie als einen Schimpf für die ganze Nation vorstellte, und seinen Untergebenen zu bereden suchte, daß er sich nach der Gewohnheit des Ortes richten möchte. Allein Peregrinens von Natur stolze Gemüthsart hinderte ihn, dem heilsamen Rath des Hrn. Jolters Gehör zu geben: und in weniger als einer halben Stunde sahen sie eine Reihe von Soldaten an die Thüre hinaufziehen. Bey dem Anblick dieser abgeordneten Mannschaft zitterte der Hofmeister, der Kammerdiener ward blaß, und der Bediente kreuzte sich: unser Held aber gieng ihnen, ohne irgend andere Zeichen, als bloß Merkmaale des Unwillens, von sich zu geben, an der Schwelle entgegen, und fragte mit einem giftigen Wesen: was ihr Gewerbe wäre? Der Korporal, der die Rotte anführte, antwortete mit grosser Standhaftigkeit, daß sie Befehl hätten, seine Sachen nach dem Zollhause zu begleiten: und wie er die Kasten in dem Eingang stehen sah, stellte er seine Mannschaft zwischen dieselbe und den Eigenthümer; die Träger aber, welche ihnen folgten, hoben sie auf und giengen ohne Widerstand zu dem Zollhause fort.

Pickel war nicht so rasend, daß er das Ansehen dieser Gesandtschaft streitig machen sollte: da

mit

mit er aber diejenigen, welche sie ablegten, verhöhnen und ihre Verachtung gegen sie beweisen möchte, rief er seinem Kammerdiener ganz laut, und befahl ihm in französischer Sprache, die Sachen zu begleiten und zuzusehen, daß ihm von denen, die sie durchsuchten, nichts von seiner Wäsche und übrigen Habe gestohlen würde. Der Korporal, den diese spöttische Erinnerung verdroß, warf einen zornigen Blick auf den Urheber, als wenn er sich der Ehre seiner Nation anzunehmen hätte, und sagte zu ihm, er könnte wohl merken, daß er noch ein Fremdling in Frankreich wäre, sonst würde er sich die Mühe einer so unnöthigen Vorsicht erspart haben. In der That war dieser Ausdruck unserm jungen Herrn nicht so bald entfahren, als er sich schon selbst seines Muthwillens schämete: denn nichts war von seinen Grundsätzen so weit entfernt, als einen unedelmüthigen Verdacht zu stärken.

Das XL Capitel.

Er thut einen fruchtlosen Versuch in Liebessachen, und reiset nach Boulogne ab, wo er den Abend mit gewissen vertriebenen Engelländern zubringt.

Nachdem er also der Gewalt nachgegeben hatte: erkundigte er sich, ob noch eine andere Englische Gesellschaft in dem Hause wäre. Er ver-

vernahm, daß in dem nächsten Zimmer ein Herr und eine Dame wohnten, die eine Postkutsche nach Paris bestellt hätten. Daher befahl er seinem Pipes, sich bey ihrem Bedienten einzuschmeicheln, und, wo möglich, ihre Namen und ihren Stand erfahren zu suchen: da er und Hr. Jolter unterdessen, in Begleitung des Bedienten, um die Wälle herumspatzierten, und die Merkwürdigkeiten der Festungswerke ansahen.

Thomas war in seiner Nachfrage so glücklich, daß er im Stande war, als sein Herr wieder zu Hause kam, ihm eine vollkommene Nachricht von seinen jetzigen Hausgenossen zu geben, weil er seinen Mitbruder mit einer Flasche Wein bewirthet hatte. Die gedachten Personen waren ein Herr und seine Gemahlin, die vor kurzem von Engelland angelangt, und auf dem Wege nach Paris waren. Der Mann hatte ein gutes Vermögen, und war in seiner Jugend ein Freygeist in der Lebensart und ein offenbarer Feind des Ehestandes gewesen. Es fehlte ihm weder am Verstande noch an Erfahrung, und er that sich insonderheit auf seine Kunst, die Fallstricke des weiblichen Geschlechts zu vermeiden, worinn er vollkommen erfahren seyn wollte, etwas zu gute. Aber, aller seiner Vorsicht und Geschicklichkeit ungeachtet, war er vor kurzem den Reizungen eines Auferweibes zum Opfer geworden, welche Mittel gefunden hatte, ihn in das Eheband zu locken. Um nun den Höflichkeitsbezeigungen und Glückwünschen seiner Freunde und Bekannten zu entgehen, war

er

er so weit auf dem Wege nach Paris gekommen; wo er seine Gemahlin zu den Geheimnissen der feinern Welt einzuweihen gesonnen war: ob er gleich mitlerweile eingezogen zu leben für gut befand; weil ihre natürliche Gaben noch wenig ins feine gebracht waren, und er eben nicht das höchste Vertrauen zu ihrer Tugend und Klugheit hegte, welche, wie es scheint, sich beynahe den Bewerbungen eines Officiers zu Canterbury, der Mittel gefunden, sich in ihre Bekanntschaft und Gunst einzuschmeicheln, ergeben hatten.

Wie Peregrinens Neubegierde durch diese Nachricht angeflammet war: also gieng er in dem Hofe auf der Lauer herum, in Hoffnung, die Dulcinea zu sehen, welche den alten Junggesellen gefesselt hatte; und da er sie endlich an einem Fenster bemerkte, nahm er sich die Freyheit, sich mit grosser Ehrerbietung gegen sie zu bücken. Sie erwiederte die Höflichkeit, indem sie sich neigte, und schien in ihrem Anzuge und Betragen sich so anständig zu beweisen, daß, wenn er nicht zum voraus von ihrer vorigen Lebensart und Gesellschaft unterrichtet gewesen wäre, er sich nicht würde haben träumen lassen, ihr eine andere Erziehung, als den übrigen Frauenzimmern von Stande, beyzulegen: so leicht ist es, das äusserliche Bezeigen, worauf sich vornehme Leute einen Vorzug einbilden, anzunehmen. Inzwischen wollte doch Herr Pickel in ihrem Gesichte eine gewisse pöbelhafte Kühnheit bemerken, die an einem Frauenzimmer von hoher Geburt und von Vermögen für eine angenehme Lebhaftigkeit, welche ihren Anblick belebet,

lebet, und einem jeden Zuge in der Bildung eine durchdringende Kraft giebt, gehalten seyn würde: allein, da sie ein paar feine Augen und eine reine Farbe mit blühender Gesundheit besaß, welche allezeit ihre Besitzerin anpreiset, konnte er sich nicht enthalten, sie mit Verlangen anzuschauen, und auf die Eroberung ihres Herzens einen Anschlag zu machen. In der Absicht ließ er ihrem Gemahl, der Hornbeck hieß, seine Empfehlung vermelden, und ihm sagen, daß er des folgenden Tages nach Paris abzugehen gesonnen wäre, und weil er vernähme, daß auch er eben den Weg vorhätte, sich sehr erfreuen würde, unter Weges die Ehre seiner Gesellschaft zu haben, wofern er nicht schon besser versorgt seyn möchte. Hornbeck, der nach aller Wahrscheinlichkeit nicht für rathsam hielte, seiner Frauen von einem Ritter, der das äusserliche Ansehen unsers Helden hätte, aufwarten zu lassen, gab auf seine Gesandtschaft eine höfliche Antwort, worinn er unendlich bedauerte, daß er die Ehre des gütigen Erbietens nicht annehmen könnte, weil seine Frau sich nicht wohl befände, und er deswegen besorgte, sie möchte noch in einigen Tagen die Beschwerden der Reise nicht ausstehen können. Diese Abweisung, welche Peregrine der Eifersucht des Mannes zuschrieb, erstickte seinen Anschlag in der Geburt. Er befahl also seinen Bedienten für sich einen Platz in der Landkutsche zu nehmen, worauf auch alle seine Sachen, ausser einem kleinen Kasten mit Wäsche und andern nothwendigen Sachen, der hinten auf die von dem Wirth gemiethete Postchaise

gepackt

gepackt wurde, gebracht waren: und des nächsten Morgens frühe reiseten er und Hr. Jolter, nebst dem Kammerdiener und Pipes, welche beyde zu Pferde waren, von Calais ab. Sie giengen ohne einigen Zufall bis nach Boulogne fort, wo sie frühstückten, und den alten Vater Graham, einen Schottischen Herrn von des Hofmeisters Bekanntschaft, besuchten. Der Mann hatte an dem Orte sechzig Jahr als Capuziner gelebt, und während der Zeit sich aller Härte des Ordens mit der genauesten Strenge unterworfen: er war wegen seiner Freymüthigkeit im Umgange, wegen seiner leutseligen Gemüthsart, und wegen seiner ungekünstelten Sitten, gleich merkwürdig. Von Boulogne giengen sie um die Mittagszeit wieder ab: und weil sie über Nacht zu Abbeville zu bleiben gedachten, befahlen sie dem Postknecht, außerordentlich geschwinde zu fahren; und vielleicht war es gut für seine Pferde, daß die Wagenachse brach und also die Kutsche umfiel, ehe sie ein Drittel von der Post zurück gelegt hatten.

Dieser Zufall nöthigte sie, wieder nach dem Orte, woher sie gekommen waren, zurück zu kehren, und da sie keinen andern Wagen haben konnten, sahen sie sich gezwungen, so lange zu warten, bis ihre Chaise wieder ausgebessert war. Als sie vernahmen, daß die Arbeit sie einen ganzen Tag aufhalten würde: nahm unser junger Herr die Zuflucht zu seiner Geduld, und fragte: was sie zur Mittagsmahlzeit haben könnten? Der Hausknecht oder Aufwärter verschwand auf diese Frage in einem Augenblick, und alsobald darauf

wurden sie durch den Anblick einer seltsamen Gestalt, die Peregrine wegen des ausschweifenden Anzuges, und der wunderlichen Geberden aus Irrthum für einen Unsinnigen von Französischen Abkunft ansahe, in Bestürzung gesetzt. Dieses Gespenst, von dem sich, beyläufig zu erinnern, hernach zeigte, daß es niemand anders, als der Koch, seyn sollte, war ein großer, langbeinichter, hagerer, schwarzbrauner Kerl, der sehr gebückt gieng. Die Knochen an seinen Kinnbacken ragten merklich hervor; seine Nase war wie ein Pulverhorn gebogen, und seine Augenlieder rund an den Rändern herum so roh, als wenn die Haut abgeschälet wäre: auf seinem Kopf trug er ein Schnupftuch, das einmal weiß gewesen war, und nun diente, den obern Theil einer schwarzen Perucke zu bedecken, an welcher ein Haarbeutel wenigstens von einem Schuh ins Gevierte, mit einer Halsschleife und Rose, die an jeder Seite bis an sein Ohr hinaufreichte, herabhieng; so, daß er einem Missethäter an dem Halseisen nicht unähnlich sahe. Sein Rücken war mit einem Unterkleide von Leinwand versehen, seine Hände mit langen Manschetten von eben dem Zeuge gezieret, sein Unterleib mit einer Schürze umgürtet, die aufgesteckt war, damit sie seine weiße seidne und gewickelte Strümpfe nicht bedecken möchte; und bey seinem Eintritt schwänkte er ein blutiges Gewehr, völlig drey Schuhe lang. Peregrine war auf seiner Huth; als er ihn zuerst in der Stellung näher kommen sahe: da er aber seinen Stand erfuhr; sahe er den Küchenzettel durch, und bestell-

te

te davon drey oder vier Gerichte zu ihrem Mittagsessen. Mittlerweile gieng er mit dem Herrn Jolter aus, die beyden Städte zu besehen, die sie vorher nicht Zeit genug gehabt hatten, genau zu betrachten. Auf ihrem Rückwege von dem Hafen begegneten ihnen vier oder fünf Herren, die alle ein niedergeschlagenes Wesen zu haben schienen, und, weil sie an der Kleidung merkten, daß unser Held und sein Hofmeister Engelländer waren, sich im Vorbeygehen ehrerbietig bückten. Pickel, der von Natur mitleidig war, fühlte eine gleiche Regung mit ihnen, und da er einen Menschen sahe, den er nach seinem Kleide für einen von ihren Bedienten hielte, redete er ihn in Englischer Sprache an, und fragte: wer die Herren wären? Der Bediente vermeldete ihm, daß es seine eigne Landsleute wären, die aus ihrem Vaterlande verbannt worden, weil sie einer unglücklichen und verlohrnen Parthie angehangen hätten, und daß sie nach ihrer täglichen Gewohnheit an die Seeseite giengen, ihre sehnenden Augen durch die Aussicht auf die weissen Klippen von Albion, denen sie sich niemals wieder nähern dürften, zu vergnügen.

Ob unser junger Herr gleich in den Staatssachen von ihren Grundsätzen weit entfernt war: so war er doch keiner von den schwärmerischen Köpfen, die eine jede Spaltung in dem eingeführten Staatsglauben für verdammlich ansehen und den Zweifler von allem Vortheil des menschlichen Umgangs und der christlichen Vergebung ausschliessen. Er konnte leicht begreifen, wie es zugehen

möchte, daß ein Mensch von unsträflichen Sitten, durch das Vorurtheil der Erziehung oder unauflösliche Verbindungen, in ein so verwerfliches und schädliches Unternehmen verwickelt würde, und glaubte, daß sie für ihre Unbesonnenheit schon schwer genug gelitten hätten. Er ward durch die Nachricht von ihrer täglichen Pilgrimschaft, die er als einen beweglichen Beweis ihres Kummers ansahe, gerühret, und trug dem Herrn Jolter das angenehme Amt auf, mit einer Empfehlung in seinem Namen zu ihnen zu gehen, und sie zu ersuchen, daß sie ihnen die Ehre geben möchten, auf den Abend ein Glas Wein mit ihnen zu trinken. Sie nahmen den Vorschlag mit grossem Vergnügen und ehrerbietigem Danke an, und besuchten des Nachmittags den gütigen Herrn, der sie eingeladen hatte, und ihnen eine Schale Caffee vorsetzte. Er würde sie auch zum Abendessen behalten haben, allein sie baten ihn so inständig, ihnen in dem Hause, welches sie zu besuchen pflegten, seine Gesellschaft zu gönnen, daß er sich auf ihr Bitten ergab, und mit seinem Hofmeister von ihnen an den Ort geführet wurde, wo sie eine artige Mahlzeit bestellt halten, und ihm mit dem besten Claret von Frankreich aufwarteten.

Sie konnten leicht merken, daß ihr vornehmster Gast kein Freund von ihren Staatsregeln war: Daher vermieden sie sorgfältig alle Art der Unterredung, die ihn im geringsten beleidigen konnte. Inzwischen beklagten sie doch ihren Zustand, der sie von allen ihren liebsten Verbindungen und Bekanntschaften trennte und zu einer beständigen

Ver-

Verbannung von ihren Familien und Freunden verurtheilte: allein sie ließen sich nicht das geringste verlauten, die Gerechtigkeit des Urtheils, wodurch sie verdammt waren, zu bestreiten; ob gleich einer von ihnen, der etwa dreyßig Jahr alt zu seyn schien, bitterlich über sein Unglück weinte, daß er eine geliebte Gattin und drey Kinder in Elend und Noth verwickelt hätte, und in der Ungeduld bey seiner Betrübniß sein Schicksal voller Wuth verfluchte. Seine Mitgenossen wollten seine Traurigkeit gern vertreiben, und zugleich ihre Gastfreyheit zeigen. Sie fiengen also ein anderes Gespräch an, und ließen die vollen Gläser so fleißig herumgehen, daß alle ihre Sorgen überschwemmet und vergessen, und verschiedne französische Trinkliederchen gesungen wurden, folglich die Freude und Vertraulichkeit die Oberhand behielten.

Mitten in dieser Munterkeit, welche gemeiniglich die verborgenste Gesinnung aufschließet, und alle Bewegungsgründe zur Vorsicht und zum Zwange verbannet, brachte einer von den Wirthen, der mehr, als die übrigen, berauscht war, eine Gesundheit aus, wider die Peregrine, als wider eine unartige Beschimpfung, mit einigem Feuer Einwendungen machte. Der andere behauptete, was er ausgebracht hatte, mit unanständiger Hitze; und der Streit fieng an ernsthaft zu werden: als die Gesellschaft sich ins Mittel schlug und den Ausspruch wider ihren eignen Freund that, welcher von dem Herrn, dessen empfindliche Gemüthsart wir berührt haben, einen

so scharfen Verweis für seine unhöfliche Aufführung bekam, daß er mit großem Unwillen fortgieng, ihre Gesellschaft zu verlassen drohete, und sie mit dem Namen der Abtrünnigen, die ihre gemeinschaftliche Sache aufgegeben hätten, beschimpfte. Diejenigen, welche da blieben, waren durch das Bezeigen ihres Mitbruders gekränkt, bezeigten sich in ihren Entschuldigungen sehr ernstlich, und baten ihre Gäste, seiner Unmäßigkeit zu verzeihen. Sie versicherten mit großer Zuversicht, daß er denselben, wenn er wieder zu seiner Ueberlegung käme, persönlich aufwarten, und wegen des gegebenen Anstoßes um Verzeihung bitten würde. Pickel war mit ihren Vorstellungen zufrieden, und nahm sein frohes Wesen wieder an. Weil es aber schon ziemlich weit in die Nacht war: widerstand er allen ihren Bitten, noch eine Flasche herumgehen zu lassen, und ward mehr als bald benebelt nach seiner Wohnung begleitet. Des folgenden Morgens um acht Uhr ward er von seinem Kammerdiener aufgeweckt, der ihm hinterbrachte, daß zween Herren von seiner gestrigen Abendgesellschaft in dem Hause wären, und in seine Kammer eingelassen zu werden bäten. Er konnte nicht begreifen, was dieser ausserordentliche Besuch bedeuten sollte, befahl aber dem Bedienten, sie in sein Zimmer zu führen, und sahe die Person, die ihn beleidigt hatte, nebst dem Herrn, der seine Unart bestrafte, hereintreten.

Der, welcher den Anstoß gegeben hatte, entschuldigte sich erstlich, daß er den Herrn Pickel

störete,

störete, und meldete ihm hiernächst, daß sein ebenfalls gegenwärtiger Freund des Morgens früh zu ihm gekommen wäre, und ihm vorgeschlagen hätte, zu wählen, ob er sich alsobald mit ihm schlagen, oder wegen seines unartigen Verhaltens an dem gestrigen Abend um Verzeihung bitten wollte. Nun hätte er zwar Muth genug, sich in einer gerechten Sache gegen einen jeden ins Feld zu stellen: aber er wäre nicht so unmenschlich, daß er den Vorschriften seiner Pflicht und eignen Ueberlegung zuwider handeln sollte. Deswegen, und nicht in Betrachtung der Drohungen eines andern, die er verachtete, hätte er sich jetzo die Freyheit genommen, ihn in seiner Ruhe zu stören, damit er die ihm zugefügte Beleidigung, so bald als möglich, wieder gut machen möchte: er betheuerte, daß dieselbe bloß eine Wirkung des Rausches gewesen wäre, und bäte also um Verzeihung. Unser Held nahm dieses Bekenntniß sehr liebreich an, dankte dem andern Herrn für die edle Bemühung, die er sich zu seinem Vortheil gegeben hatte, und, weil er merkte, daß desselben Freund über seine dienstfertige Vermittelung ein wenig erbittert war, stiftete er eine Versöhnung, indem er ihn überzeugte, daß alles, was er gethan hätte, zur Ehre der Gesellschaft geschehen wäre. Hierauf behielte er sie bey sich zum Frühstück, und bezeigte ein Verlangen, ihre Umstände zum Besten geändert zu sehen. Da aber der Wagen wieder ausgebessert war, nahm er von dem Herren, die ihn so gütig bewirthet hat-

ten und hinkamen, ihm eine glückliche Reise zu wünschen, Abschied, und verließ mit seinem Gefolge Boulogne zum zweyten mal.

Das XLI Capitel.

Er reiset weiter nach der Hauptstadt, und hält sein Nachtlager in Bernay; wo er von dem Herrn Hornbeck eingeholet wird, dessen Kopf er mit einem Hornwerk zu befestigen Verlangen trägt.

Bey dieser Tagereise nahm Herr Jolter Gelegenheit, seinem Untergebenen die Anmerkungen, welche er über die Arbeitsamkeit der Franzosen gemacht hatte, mitzutheilen. Als eine unleugbare Probe davon, bat er ihn, sich umzusehen, und wahrzunehmen, mit was für einem Fleiße jeder Ort des Bodens bearbeitet wäre, und dann von der Fruchtbarkeit dieser Provinz, welche für die armseligste in Frankreich gehalten wird, auf den Wohlstand und Ueberfluß der Nation überhaupt zu schliessen. Peregrine ward über dieses Vorgeben so wohl bestürzt als verdrüßlich, und antwortete, daß dasjenige, was er dem Fleiß zuschriebe, eine bloße Wirkung des Elendes wäre, weil die armen Bauren genöthigt würden, einen jeden Zollbreit Landes zu bepflügen, damit sie nur ihren Herren, die sie unterdrückten, Genüge thäten, da sie hingegen selbst, und ihr Vieh, wie

der

der leibhaftige Hunger, aussähen. Ihre äusserste Armuth ließe sich augenscheinlich aus dem Ansehen des Landes schließen, an welchem keine einzige Verzäunung, noch sonst etwas, ausser schlechten Feldern von Gerste und Haber, die dem Landmann niemals seine Mühe belohnen, zu sehen wäre. Ihre Wohnungen wären nichts besser, als elende Hütten; auf einem Wege von zwanzig Meilen fände man nicht eines Edelmanns Haus; nichts wäre schlechter und verzweifelter als die Kleidung ihrer Landleute; endlich wäre das Geschirre zu ihren Reisechaisen unendlich viel schlechter, als bey einem Mistkarren in Engeland, und der Postknecht, der sie eben führe, hätte weder Strümpfe an den Füßen noch ein Hemd auf dem Leibe.

Da der Hofmeister den ihm anvertrauten Jüngling so widerspänstig befand: entschloß er sich, ihn mitten in seiner Unwissenheit und seinen Vorurtheilen zu lassen, und seine Anmerkungen für diejenigen aufzubehalten, die gegen seine Meinung mehr Gefälligkeit beweisen würden. In der That hatte er diesen Vorsatz schon oft gefaßt, und eben so oft in der Hitze seines Eifers gebrochen, der ihn nicht selten von dem Entwurf, den er sich in seinen gelassenern Augenblicken zu seiner Aufführung gemacht hatte, abführte. Sie hielten zu Montreuil an, um sich zu erfrischen, und kamen des Abends um acht Uhr in ein Dorf, das Bernay heißt, wo sie unterdessen, da sie auf frische Pferde warteten, von dem Wirth die Nachricht bekamen, daß die Thore von Abbeville alle Abend

genau um neun Uhr geschlossen würden, und sie also unmöglich hineinkommen könnten, auf dem Wege aber kein anderes Wirthshaus wäre, wo sie die Nacht über bleiben könnten. Er rieth ihnen daher als ein Freund, mit seinem Hause vorlieb zu nehmen, wo sie die beste Bedienung finden würden, und Morgen beyzeiten ihre Reise fortzusetzen.

Herr Jolter war zwar des Weges schon vorher gekommen: er konnte sich aber doch nicht besinnen, ob der Wirth die Wahrheit sagte, oder nicht. Weil inzwischen seine Vorstellung sehr scheinbar war: so beschloß unser Held, seinem Rath zu folgen, ließ sich in ein Zimmer führen, und fragte: was sie zum Abendessen haben könnten? Der Wirth nannte alles her, was eßbar im Hause seyn mochte: und nachdem das alles für ihn und sein Gefolg bestellt war, vertrieb er sich so lange, bis es zubereitet seyn konnte, die Zeit, durch den Umgang mit der Tochter, die ein munteres Mädchen von siebzehn Jahren war, und durch Herumlaufen in der Gegend des Hauses, welches in einer sehr landmäßigen Lage stand. Unterdessen, da er die Zeit, die ihm lang ward, so verschleuderte, kam noch eine Chaise in das Wirthshaus, und auf seine Nachfrage befand er, daß es Hornbeck mit seiner Gemahlin war. Der Wirth, welcher sich bewußt war, daß er nicht im Stande seyn könnte, diese zweyte Gesellschaft zu bedienen, kam und bat mit großer Unterthänigkeit, daß Herr Pickel ihnen etwas von den Lebensmitteln, die er bestellt hatte, überlassen möchte, aber er weigerte

sich,

sich, auch nur einen Flügel von einem Rebhun abzugeben; jedoch ließ er zu gleicher Zeit den Fremden seine Empfehlung machen, ihnen zu verstehen geben, wie schlecht das Haus zu ihrer Bewirthung versehen wäre, und sie einladen, an seiner Abendmahlzeit bey ihm Theil zu nehmen. Herr Hornbeck, der nicht eben unhöflich war, und sich ausserordentlich aufgelegt befand, eine wohlschmeckende Mahlzeit zu halten, welche ihm der liebliche Geruch aus der Küche versprach, konnte dieser zweyten Probe von der Höflichkeit unsers jungen Herrn nicht widerstehen. Er bezeigte sich dafür in einer zurückgeschickten Bothschaft verbunden, und ließ dadurch zugleich melden, daß er und seine Frau das Vergnügen haben wollten, sich sein höfliches Erbieten zu Nutze zu machen. Peregrinen glüheten die Wangen, als er sich in der Bekanntschaft mit Frau Hornbeckin so nahe befand. Er hatte in seinen Gedanken ihr Herz schon erobert, und brachte alsobald seine Erfindungskraft in Bewegung, ein oder das andere Mittel zu ersinnen, wodurch er die Wachsamkeit ihres Mannes zernichten könnte.

Als das Abendessen bereit war, gab er seinen Gästen in Person davon Nachricht, führte die Frau in sein Zimmer, setzte sie in einen Lehnstuhl oben an den Tisch, drückte ihr die Hand, und warf ihr zu gleicher Zeit einen sehr verführerischen Blick zu. Diese Aufführung, die so ohne alle Umstände war, nahm er deswegen an; weil er vermuthete, daß man sich an einen Frauenzimmer von ihrer Herkunft, nicht mit den eckelhaften Weitläuf-

läuftigkeiten wenden dürfte, die man in seinen Bewerbungen bey einer Person von Stande und artiger Erziehung beobachten muß: und aller Wahrscheinlichkeit nach war seine Rechnung richtig. Denn Frau Hornbeckin gab bey einer solchen Begegnung kein Zeichen des Misvergnügens von sich; sondern schien dieselbe vielmehr als einen Beweis der Achtung des jungen Herrn anzusehen: und ob sie gleich die ganze Mahlzeit über ihren Mund nicht dreymal aufzuthun wagte; so bezeigte sie doch ihre besondere Zufriedenheit mit ihrem gastfreyen Wirthe durch verschiedene schlaue und redende Blicke, wenn ihres Mannes Augen anders wohin gerichtet waren, und durch verschiedene helle Geläute von Lachen, wodurch sie ihren Wohlgefallen an den lustigen Einfällen, die er in dem Fortgange der Unterredung vorbrachte, zu erkennen geben wollte. Ihr Mann fieng über das freye Bezeigen seiner Liebsten an verdrießlich zu werden; er suchte ihre Lebhaftigkeit durch Annehmung eines ernsthaften Gesichtes im Zaum zu halten: allein sie folgte entweder dem Triebe ihrer Neigung, die vielleicht frölich und ohne Zurückhaltung war; oder wollte den Herrn Hornbeck gern für seine eifersüchtige Gemüthsart bestrafen. So viel ist gewiß, ihr lustiges Wesen nahm so weit zu, daß ihr Mann über ihre Aufführung unruhig und zornig wurde, und sich entschloß, ihr sein Misvergnügen empfinden zu lassen, indem er ihr ingeheim auf ihre Zehe treten wollte. Er war aber durch seinen Unwillen in eine solche Verwirrung gebracht, daß er seines Ziels verfehlte,

den

Digitized by Google

den scharfen Absatz von seinem Schuhe an der Seite auf Herrn Jolters Fuß setzte, und dadurch seine kleine Zehe faßte, worauf ein großes Hühnerauge hervorgewachsen war, welches er mit einem so plötzlichen Druck anfiel, daß der Hofmeister nicht im Stande war, die Marter stillschweigend auszustehen, sondern auf einmal in die Höhe sprang, in der Stube herumtanzte, und mit wiederholtem Gebrülle greulich schrie: zu unaussprechlichem Vergnügen für Peregrinen und die Frau, welche über den Spas beynahe bis zu Verzuckungen lachten. Hornbeck ward durch sein Versehen beschämet, bat den beleidigten Hofmeister mit großem Leidwesen um Verzeihung, und betheuerte, daß der Stoß, den er unglücklicher Weise bekommen hätte, einem unbescheidenen Hunde, welchem er unter dem Tisch zu bemerken geglaubt, zugedacht gewesen wäre. Es war ein Glück für ihn, daß wirklich ein Hund in dem Zimmer war, diese Entschuldigung zu rechtfertigen: Jolter nahm sie inzwischen mit Thränen, die ihm über die Wangen liefen, gefällig an; und so ward die Ordnung bey Tische wieder hergestellt.

Jedoch, so bald sich die Fremden nur mit einigem Wohlstande wegbegeben konnten, nahm dieser argwöhnische Ehemann von dem jungen Herrn Abschied, unter dem Vorwande, daß er von der Reise müde wäre: nachdem er als eine Höflichkeit vorgeschlagen hatte, daß sie des nächstfolgenden Tages mit einander reisen wollten. Peregrine führte die Frau in ihre Kammer, wo er

ihr

ihr mit noch einem Druck der Hand, den sie erwiederte, eine gute Nacht wünschte. Dieser vortheilhafte Wink machte, daß ihm das Herz für Freuden pochte. Er lauerte auf eine Gelegenheit, sich zu erklären: und da er sahe, daß der Mann mit einem Lichte in den Hof hinuntergieng, schlich er in desselben Zimmer, und fand sie beynahe ausgekleidet. Das ungestüme Feuer seiner Liebe, welches durch ihren gegenwärtigen verführerischen Anblick noch mehr angeflammet wurde, trieb ihn so weit, und die Genehmhaltung, die sie ihm schon zu erkennen gegeben hatte, machte ihm so vielen Muth, daß er mit großer Begierde auf sie zulief, und schrie: "In Wahrheit, Madame, ihre Reizungen sind unwiderstehlich." Er würde sie ohne weitere Umstände in die Arme genommen haben: wenn sie ihn nicht um Gottes willen gebeten hätte, sich wegzubegeben; denn, sagte sie, sollte Herr Hornbeck wiederkommen, und ihn da finden, so würde sie auf ewig verlohren seyn. So weit war er durch seine Leidenschaft nicht geblendet, daß er den guten Grund ihrer Furcht nicht hätte einsehen sollen: und weil er doch bey der Zusammenkunft sein Wünsche zu krönen nicht verlangen konnte; erklärte er sich für ihren Liebhaber, versicherte sie, daß er seine ganze Erfindungskraft erschöpfen wollte, eine beqveme Gelegenheit, da er sich ihr zu den Füssen werfen möchte, auszusinnen, und raubte inzwischen einige kleine Begünstigungen, welche sie in der Unruhe wegen ihrer Furcht seinem unverschämten Zudringen nicht verwehren konnte. Nachdem er so glückli-

che

che Vorbereitungen zu seinen Absichten gemacht hatte, begab er sich in seine eigne Kammer, und dachte die ganze Nacht über auf Ränke, die eifersüchtige Vorsicht seines Reisegefärthen zu hintergehen.

Das XLII Capitel.

Sie begeben sich in Gesellschaft auf den Weg, frühstücken zu Abbeville, halten ihre Mittagsmahlzeit zu Amiens, und kommen des Abends um eilfe zu Chantilly an, wo Peregrine einen Anschlag, den er gegen Hornbeck gefaßt hatte, ins Werk richtet.

Die ganze Gesellschaft stand, ihrer Abrede gemäß, auf, und reisete noch vor Tage weg. Sie frühstückten zu Abbeville, wo sie die List ihres Wirths zu Bernay erfuhren, der sie fälschlich beredet hatte, daß sie nach dem Thorschluß nicht würden eingelassen werden. Von dannen reiseten sie weiter nach Amiens. Hier speiseten sie zu Mittage, und wurden von Bettelmönchen beunruhigt. Weil die Wege tief waren, ward es eilf Uhr in der Nacht, ehe sie Chantilly erreichten, wo sie das Abendessen schon bereit fanden, indem sie den Kammerdiener zu Pferde vorausgeschickt hatten.

Da Hornbecks Körper durch ein unordentliches Leben sehr geschwächt war; so fand er sich durch diese Tagereise, welche sich auf hundert englische Meilen belief, so ermüdet, daß, als er sich zu Tische setzte, er kaum aufgerichtet sitzen konnte, und in weniger als drey Minuten auf seinem Stuhl zu nicken anfieng. Peregrine, der es vorhergesehen, und auf diesen Fall alles wohl besorgt hatte, rieth ihm, seine Lebensgeister mit einem Glas Wein zu ermuntern, und gab seinem Kammerdiener, da der Vorschlag angenommen war, den Wink, worauf derselbe, nach der ihm gegebenen Anweisung, den Burgunder mit dreyßig Tropfen Laudanum verstärkte, welche dieser unglückliche Ehemann in einem Glase verschluckte. Die Arzney wirkte mit seiner vorigen Schläfrigkeit zugleich, und brachte ihn gleichsam in dem Augenblick in einen so festen Schlaf, daß man für nöthig befand, ihn in seine Kammer zu tragen, wo er von seinem Bedienten ausgekleidet und zu Bette gelegt wurde. Auch Herr Jolter, der von Natur zur Trägheit geneigt war, konnte seiner Begierde zu schlafen, nicht ohne einiges fürchterliches Gähnen, widerstehen. Das reizte seinen Untergebenen, ihm eben die Anzahl von Tropfen, die an dem andern Argus so gute Wirkung gehabt hatten, reichen zu lassen. Diese Herzstärkung wirkte auf die rauhen Empfindungsglieder des Herrn Jolters nicht so gelinde, als auf die zärtern Sehnen des Hornbecks, sondern äusserte sich in verschiedenen auffahrenden und krampfichten Bewegungen an den Muskeln seines Gesichts:

und

und als seine Natur endlich der Stärke des Arzneymittels weichen mußte, blies er die Trompete so laut durch seine Nase, daß unser Ritter besorgte, das Getöse möchte seinen andern Kranken aufwecken, und folglich seine Absicht hintertreiben. Der Hofmeister ward daher der Sorge des Pipes anvertrauet, welcher ihn in das nächste Zimmer schleppte, ihm die Kleider abzog, und in sein Nest wälzte: da unterdessen die beyden Verliebten in völliger Freyheit blieben, ihrer wechselseitigen Leidenschaft nachzuhängen.

Peregrine würde in der Ungeduld seiner Neigung Hornbecks Schicksal alsobald entschieden haben; aber seine Geliebte misbilligte seinen Vorsatz, und stellte vor, daß, wenn sie einige Zeit alleine bey einander blieben, es von ihrem Bedienten, der als ein Kundschafter über ihre Handlungen gehalten ward, bemerkt seyn würde. Sie nahmen also ihre Zuflucht zu einem andern Anschlage, der auf folgende Art ausgeführet ward. Er begleitete sie in Gegenwart ihres Dieners, der ihnen leuchtete, in ihr Zimmer, wünschte ihr eine angenehme Ruhe, und gieng wieder in seine Kammer zurück. Hier wartete er, bis im Hause alles stille war: und alsdenn schlich er leise zu ihrer Thüre, welche für ihn im Dunkeln offengelassen war. Er fand den Mann noch in einem sicheren Schlaf, und die Frau in einem flüchtigen Nachtkleide, bereit, seine Glückseligkeit zu bestegeln. Die Gelegenheit ergriff er unverzüglich, und trug sie in seinen Armen an den Ort, woher er gekommen war. Sie ward also an dem Hahn-

rey für das misvergnügte Leben, das er ihr aufgelegt hatte, gerächet, und unser Held genoß die süssen Früchte seines Sieges.

Jedoch waren ihre sträflichen Entzückungen nicht ohne einen falschen Zusatz. Der Schlaftrunk, der Joltern gegeben war, nebst dem Weine, den er getrunken hatte, brachte eine solche Unordnung in seiner Einbildungskraft hervor, daß er mit schrecklichen Träumen heimgesuchet ward, und unter andern kläglichen Umständen sich vorstellte, als wenn er in Gefahr wäre, in den Flammen, die nach seinen Gedanken das Zimmer ergriffen hatten, umzukommen. Diese Einbildung machte einen solchen Eindruck auf seine Gemüthskräfte, daß er das ganze Haus mit dem wiederholten Geschrey: Feuer! Feuer! in Unruhe setzte, und so gar aus seinem Bette sprang, ob er gleich noch in festem Schlafe blieb. Durch dieses fürchterliche Rufen wurden die Verliebten auf eine unangenehme Art gestört, und Frau Hornbeckin, die in großer Verwirrung zur Thüre lief, hatte den Verdruß, daß sie den Bedienten mit einem Lichte in der Hand in ihres Mannes Kammer gehen sah, ihm von dem Zufalle Nachricht zu geben. Sie wußte, daß man sie alsobald vermissen würde, und konnte die Folge davon leicht errathen: wofern ihre Erfindungskraft nicht ohne Verzug eine scheinbare Entschuldigung ihrer Abwesenheit hervorsuchen könnte.

Weiber sind von Natur in solchen Fällen fruchtbar an Ausflüchten. Sie gebrauchte nur wenige Augenblicke sich zu besinnen: darauf lief sie gera-

des

des Weges gegen das Zimmer des Hofmeisters, und rief in einem kreischenden Tone: "Gott sey uns gnädig! wo? wo?„ Um die Zeit war alles Gesinde in seltsamen Anzuge versammlet. Peregrine zog in größter Geschwindigkeit seine Beinkleider an, stürzte in Jolters Zimmer, und gab ihm, da er ihn mit geschlossenen Augen in dem Hemde heruntappen sah, einen solchen Schlag auf den Hintern, daß sein Traum in einem Augenblicke aufhörte, und er seiner Sinne wieder mächtig ward. Er war erstaunt und beschämet, daß man ihn in so unanständigem Aufzuge entdeckt hatte, nahm seine Zuflucht unter die Betttücher, bat alle Gegenwärtige um Verzeihung, wegen der Unruhe, die er ihnen verursacht hatte, und flehete sonderlich mit grosser Unterthänigkeit die Dame um Vergebung an, welche die äussersten Anfälle von Schrecken und Erstaunen, bis zu einem Wunderwerke, nachahmte. Mittlerweile war Hornbeck durch die wiederholten Bemühungen seines Kerls erweckt worden, und vernahm nicht so bald, daß seine Frau vermißt würde: als alle erdichtete Ungeheuer der Eifersucht von seiner Einbildungskraft Besitz nahmen. Er sprang in einer Art von Raserey auf, ergriff sein Schwerdt und flog gerades Weges zu Peregrinens Kammer. Hier fand er zwar nicht, was er suchte; aber er bemerkte zum Unglück einen Unterrock, den seine Frau bey ihrem eilfertigen Abzuge vergessen hatte, auf dem Bette. Diese Entdeckung gab der Flamme seines Zorns neue Nahrung. Er nahm den unglückseligen Beweis seiner Schande

mit sich, hielte ihn seiner Gattin, als er ihr auf ihrem Rückwege zu ihrem Bette begegnete, vor die Augen, und sagte mit einem nachdrücklichen Gesichte: "Madame, ihr habt euren Unterrock in dem nächsten Zimmer verlohren." Frau Hornbeckin, die von der Natur eine wundernswürdige Gegenwart des Gemüths zum Erbtheil bekommen hatte, sahe das Ding, wovon die Rede war, ernsthaft an, und behauptete mit einer unglaublichen Heiterkeit des Gesichts, daß der Unterrock in das Haus gehören müßte, weil sie keinen solchen unter ihren Sachen hätte. So bald Peregrine, der hinter ihr gieng, die Aussage hörte, kam er darzwischen, zog den Herrn Hornbeck bey dem Ermel in seine Kammer, und sagte: "Zum Henker! was haben sie mit dem Unterrock zu thun? Können sie einem jungen Kerl nicht einen kleinen Liebeshandel mit eines Wirths Tochter gönnen, ohne seine Schwachheiten ihrer Frau zu offenbaren? Ey! das ist eine Bosheit, andern Leuten ihre Lust zu verderben, weil sie selbst solche Unternehmungen nunmehr aufgegeben haben." Der arme Ehemann ward über die Unverschämtheit seiner Franen und diese freye Erklärung des jungen Herrn so verwirrt, daß sein Glaube zu wanken anfieng. Er trauete seiner argwöhnischen Gemüthsart, deren er sich bewußt war, selber nicht: und damit er sie nicht dem Gelächter aussetzen möchte, bezeigte er nicht den geringsten Zweifel, ob Peregrine die Wahrheit redete, sondern bat ihn für den begangenen Irrthum um Verzeihung, und gieng mit einem verdrüßlichen Gesichte

fort;

fort; indem er mit der Aufführung seiner erfindungsreichen Gattin noch gar nicht zufrieden war, und vielmehr beschloß, sich genauer nach den Umständen dieser Begebenheit zu erkundigen. Allein, diese fielen so wenig zu seinem Vergnügen aus, daß er seinem Bedienten befahl, beym Anbruch des Tages alles zu seiner Abreise bereit zu halten: und da unser Held des Morgens aufstand, befand er, daß seine Reisegefärthen schon vor drey Stunden abgegangen waren, ob sie gleich die Abrede genommen hatten, den ganzen Vormittag zu bleiben, in der Absicht, den Pallast des Prinzen von Conde zu besehen, und des Nachmittags mit einander nach Paris zu fahren.

Peregrine ward ein wenig verdrießlich, als er vernahm, daß er dieses beynahe noch unberührten Bissens so plötzlich beraubt war: und Jolter konnte nicht begreifen, was ihre schleunige und unhöfliche Abreise bedeutete, welche er nach vielen tiefsinnigen Muthmassungen endlich dadurch erklärte, daß er annahm, Hornbeck wäre etwa ein Betrüger, der mit einer Erbin davon gelaufen seyn möchte, und nöthig fände, dieselbe vor der Nachfrage ihrer Freunde zu verbergen.

Der Untergebene, welcher des wahren Bewegungsgrundes wohl versichert war, gönnte seinem Hofmeister, über seine Einsicht zu frohlocken, und tröstete sich mit der Hoffnung, sein Dulcinea an einem oder dem andern von den öffentlichen Orten zu Paris, die er zu besuchen willens war, wieder zu sehen. In der Beruhigung besahe er

die prächtigen Ställe und den Pallaſt von Chantilly, und begab ſich unmittelbar nach Tiſche auf den Weg nach Paris, wo ſie des Abends ankamen, und in einem Hotel auf dem Fauxbourg St. Germain, nicht weit von dem Comödienhauſe, Zimmer mietheten.

Das XLIII Capitel.

Er wird zu Paris in ein Abentheuer verwickelt, und von der Stadtwache in Verhaft genommen. Er bekommt eine Bekanntſchaft mit einem franzöſiſchen Herrn, der ihn in die feine Welt einführet.

Sie waren nicht ſo bald mit ihrer Wohnung in Richtigkeit: ſo gab unſer Held ſeinem Onkel Nachricht von ihrer glücklichen Ankunft, und ſchickte auch einen Brief an ſeinen Freund Gauntlet, mit einem ſehr zärtlichen Einſchluß an ſeine werthe Emilie, gegen die er alle ſeine vorige Gelübde der Beſtändigkeit und Liebe wiederholte.

Die erſte Sorge, die ihn hiernächſt beſchäftigte, war, verſchiedene Kleider nach der franzöſiſchen Mode zu beſtellen, und unterdeſſen gieng er niemals aus, ausgenommen in das engliſche Coffeehaus, wo er bald mit einigen von ſeinen Landsleuten, die auf einerley Fuß mit ihm zu

Paris

Paris waren, bekannt wurde. Am dritten Abend nach seiner Ankunft ward er mit diesen jungen Stutzern bey einem bekannten Gastwirthe, dessen Weib ziemlich hübsch war, und sonst ausnehmende Gaben hatte, Kunden in ihr Haus zu locken, in eine Gesellschaft gezogen. Unser junge Herr ward der Frauen als ein Fremder, der eben aus Engelland gekommen, vorgestellt; und er fand sowohl an ihren persönlichen Vollkommenheiten, als an der Freyheit und Munterkeit ihres Umgangs, ein besonderes Vergnügen. Nachdem sie etwa eine Stunde bey ihnen gesessen hatte; stand sie auf, wegzugehen; da man sie aber inständigst ersuchte, ihnen ihre Gesellschaft bey dem Abendessen zu gönnen, versprach sie, ihr Verlangen zu erfüllen, und sagte ihnen ohne Umstände oder verblümte Umschreibung, daß sie nur ihr Wasser zu lassen in das nächste Zimmer gehen, und unverzüglich wieder kommen wollte. Diese freye Erklärung klang in Peregrinens Ohren so seltsam, daß er schloß, er könnte sich mit einer Weibsperson, die sich so wenig an den Wohlstand bände, alle Freyheiten nehmen. In denen Gedanken folgte er ihr dreist in ihr Closet, wo er sich mit so handgreiflichen Ausdrücken an sie wandte, als er durch ihre Gemüthsart zu gebrauchen berechtigt zu seyn glaubte. Sie verwunderte sich über seine zuversichtliche Kühnheit, worüber sie als eine Probe der englischen Offenherzigkeit zu scherzen anfieng, und ließ sich indessen gar nicht stören, in seiner Gegenwart das zu verrichten, warum sie ihren Abtritt genommen hatte. Da ihn diese Aufführung noch mehr

anreizte: verfolgte er seine Absicht mit so ungestümer Hitze, daß die bürgerliche Schöne zur Vertheidigung ihrer Tugend überlaut zu schreyen genöthigt ward. Ihr Mann lief ihr alsobald zu Hülfe; und da er sie in einer Stellung fand, die ihn nicht wenig beunruhigte; flog er ihrem Ehrenräuber mit solcher Wuth auf den Hals, daß er genöthigt ward, seine Beute fahren zu lassen, und sich gegen den erbitterten Wirth zu wenden, welchen er ohne Gnade für sein unverschämtes Zudringen strafte. Als die Frau sahe, daß er ihrem Ehegatten mit so weniger Achtung begegnete, nahm sie ihres Mannes Parthey, und setzte ihre Nägel seinem Gegner so fest ins Gesicht, daß sie die eine ganze Seite von seiner Nase vollkommen schröpfte. Das Getöse bey diesem Handel brachte alles Gesinde vom Hause zu ihres Herrn Rettung herbey: und weil zu gleicher Zeit Peregrinens Gesellschaft auch erschien; so erfolgte ein allgemeines Treffen, worinn die Franzosen gänzlich geschlagen, die Frau beschimpft, und der Mann die Treppen herunter geworfen wurde.

Der Zöllner, welcher über den Schimpf, der ihm und seinem Hause wiederfahren war, rasend böse geworden, lief auf die Gasse hinaus, und suchte Schutz von der Stadtwache, die, nachdem sie seine Beschwerde gehört hatte, zwölf oder vierzehn Mann stark, mit aufgepflanzten Bajonetten das Haus umringte. Die jungen Herren waren durch den bisher glücklichen Erfolg aufgemuntert, und sahen die Soldaten für so viel Londner Wächter an, die sie oft in die Flucht getrieben hatten:

sie

sie zogen also ihre Schwerdter, und thaten, mit Peregrinen an ihrer Spitze, einen Ausfall. Die Wache hatte entweder gegen sie, weil sie Fremde waren, einige Achtung, oder sahe sie für unerfahrne und berauschte Jünglinge an, öffnete sich also zur Rechten und zur Linken, und machte ihnen ohne Widerstand Platz, hindurchzugehen. Diese Höflichkeit, welche eine Wirkung des Mitleidens war, legte der Aufrührer unrecht aus, und versuchte aus blossem Uebermuth, dem Soldaten, der ihm zunächst stand, auf die Ferse zu treten: allein er verfehlte das Ziel, und bekam mit der Kolbe einer Flinte einen solchen Stoß auf die Brust, daß er verschiedene Schritte zurück taumelte. Der kühne Angriff brachte die ganze Gesellschaft in Hitze: sie fielen die Mannschaft mit dem Degen in der Faust an, und wurden nach verschiedenen Wunden, die sie theils gegeben, theils bekommen hatten, alle mit einander ergriffen, und auf die Hauptwache gebracht; wo der commandirende Officier, nachdem er von den Umständen ihres Streits Nachricht eingezogen hatte, in Betrachtung ihrer Jugend und angebohrnen englischen Wildheit, welcher die Franzosen sehr viele Nachsicht gönnen, alle in Freyheit setzte. Jedoch gab er ihnen vorher wegen ihrer unordentlichen und frechen Aufführung einen gelinden Verweis. Also war alles, was unser Held durch seinen Liebeshandel und Muth davon trug, eine Anzahl von schmählichen Zeichen in seinem Gesichte, die ihn eine ganze Woche in seiner Kammer zu bleiben nöthigten. Es war unmöglich, diesen Unfall vor dem Herrn Jolter zu verbergen. Als derselbe aber die Umstände

erfahren hatte: unterließ er nicht, die Unbesonnenheit des Unternehmens vorzustellen, und machte die Anmerkung, daß es sehr unglücklich für sie abgelaufen seyn müßte, wenn ihre Feinde andere Leute, als Franzosen, gewesen wären, welche unter allen Völkern auf dem Erdboden die Gesetze der Gastfreyheit am genauesten beobachten.

Weil der Hofmeister seine Bekanntschaft vornehmlich unter Irrländischen und Englischen Geistlichen und einer Art von geringen Leuten hatte, die sich bey den Fremden dadurch unentbehrlich machen, daß sie entweder in der französischen Sprache Unterricht geben, oder Kleinigkeiten, die ihnen aufgetragen werden, ausrichten: so war er eben nicht die geschickteste Person von der Welt, den Geschmack eines jungen Herrn zu leiten, der zu seiner Besserung in der Absicht reisete, daß er dereinst in seinem Vaterlande auf eine anständige Art erscheinen könnte. Wie er sich nun seiner Unfähigkeit bewußt war: also begnügte er sich mit dem Amt eines Hausverwalters, und hielte getreulich Rechnung über alles Geld, das auf ihre häusliche Ausgaben gewandt wurde. Ihm waren zwar alle Oerter, die von Fremden bey ihrer ersten Ankunft in Paris besucht werden, gar wohl bekannt; und er wußte auch auf einen Heller, wie viel der Schweitzer von einem jeden merkwürdigen Pallast gemeiniglich bekam: aber in Absicht auf die ausserordentlich schönen Mahlereyen und Bildhauerarbeiten, die zu Paris allenthalben in Menge zu sehen sind, war er noch unwissender, als der Bediente, der täglich für ein französisches Pfund aufwartet.

Kurz:

Kurz: Hr. Jolter konnte eine sehr gute Nachricht von den Posten auf dem Wege geben, und einem die Kosten ersparen, Antonini Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Paris zu kaufen; er kannte alle ordentliche Tische von zwölf bis zu fünf und dreyßig Livres; wußte den Preis von einem Fiacre und einer Miethkutsche, konnte mit einem Schneider und Gastwirthe über seine Rechnung in allen Stücken streiten, und mit den Bedienten in einem leidlichen Französischen schelten: aber die Gesetze, Gebräuche und natürliche Beschaffenheit des Volks, die Gemüthsarten einzelner Personen und die Vorfälle in der gesitteten und feinen Welt, waren Dinge, die er niemals zu bemerken Gelegenheit, niemals zu betrachten Lust und Neigung, niemals zu unterscheiden Verstand gehabt hatte. Alle seine Lebensregeln waren die Sprache der Schulfüchserey und der Vorurtheile, so, daß seine Empfindung verdunkelt, sein Urtheil partheyisch, sein Bezeigen, wenn er sich an jemand wandte, ungeschickt, und sein Umgang ungereimt und widrig war. Gleichwohl ist der größte Theil von den Thieren, die unter dem Namen der Reisehofmeister rohe Knaben in der Welt herumführen, nicht anders beschaffen, als ich diesen Aufseher beschrieben habe. Peregrine ließ sich daher niemals träumen, weil er wohl mußte, wie weit des Hrn. Jolters Geschicklichkeit reichte, ihn bey der Einrichtung seiner Lebensart um Rath zu fragen, sondern theilte seine Zeit so ein, wie es ihm seine eigne Ueberlegung und die Nachricht und Anweisung seiner guten Freunde, die länger in Frankreich gewesen waren,

waren, und also die Lustbarkeiten an dem Orte besser kannten, an die Hand gab.

So bald er im Stande war, nach französischer Weise zu erscheinen: miethete er Monatweise eine saubere Kutsche; besahe nach der Reihe die Gallerie von Luxembourg, das Königliche Schloß, alle merkwürdige Palläste, Kirchen und berühmte Plätze in Paris; besuchte St. Cloud, Marly, Versailles, Trianon, St. Germain und Fontainebleau; belustigte sich mit den Opern, den Maskeraden, den Französischen und Italiänischen Comödien, und ermangelte selten, die öffentlichen Spatziergänge zu besuchen, in Hoffnung, Fr. Hornbeckin anzutreffen, oder sonst ein Abentheuer nach seiner romanenmäßigen Neigung zu finden. Er zweifelte gar nicht, seine Person würde die Aufmerksamkeit eines oder des andern vornehmen Frauenzimmers von verliebter Gemüthsart auf sich ziehen: und war eitel genug, zu glauben, daß wenige Herzen unter dem schönen Geschlechte im Stande seyn würden, dem starken Geschütze seiner Vorzüge zu widerstehen, wenn er nur einmal eine Gelegenheit hätte, es zu seinem Vortheil aufzupflanzen. Gleichwohl ließ er sich viele Wochen hindurch bey allen Schauspielen und öffentlichen Lustbarkeiten sehen, ohne die Früchte seiner Erwartung einzuerndten; und fieng schon an, sich einen sehr mittelmäßigen Begriff von der Französischen Beurtheilungskraft zu machen, die ihn so lange übersehen hatte: als eines Tages auf seinem Wege nach der Opera sein Wagen durch einen Auflauf in der Gasse, der von

zween

zween Bauren verursacht war, welche mit ihren Karren an einander gefahren, darüber in einen Zank und auf der Stelle zum Schlagen gekommen waren, aufgehalten wurde. Ein solcher Handel ist in Frankreich so ungewöhnlich, daß die Leute ihre Buden zugeschlossen und aus ihren Fenstern kaltes Wasser auf die streitenden Partheyen gossen, in der Absicht, der Schlacht ein Ende zu machen, welche mit grosser Wuth und weniger Geschicklichkeit fortdaurete, bis einer von ihnen von ungefähr fiel: worauf der andere sich sein Unglück zu Nutze machte, ihn, wie er da lag, fest anpackte, und mit seinem Kopf auf das Pflaster zu stossen anfieng. Da unser Held mit seiner Kutsche und Bedienten nahe an dem Wahlplatz hielte, konnte Pipes nicht geduldig ansehen, daß die Gesetze des Faustrechts auf eine so schändliche Art übertreten wurden. Er sprang von seinem Platze, riß den Beleidiger von seinem Gegner weg, richtete diesen auf, und zeigte ihm, wie er mit geballter Faust nach der Kunst und in einer gehörigen Stellung schlagen müßte. Auf die Bestärkung sprang der rasende Kärner auf seinen Feind los, und würde sich, allem Ansehen nach, wegen des erlittenen Unrechts nachdrücklich gerächet haben: wenn er nicht durch Zuthun eines Bedienten von einem Herrn, dessen Kutsche wegen des Streits halten mußte, verhindert wäre. Dieser Diener, der einen Stock hatte, sprang von seinem Posten herunter, und fieng, ohne die geringste Weitläuftigkeit und Einrede, an, sein Gewehr gegen den Kopf und die Schultern des Bauren, dessen sich

Pipes

Pipes angenommen hatte, zu gebrauchen. Ein so unedelmüthiges Verfahren empfand Thomas übel, und versetzte dem unzeitig dienstfertigen Freunde, der sich in den Handel mischte, einen solchen Stoß auf den Magen, daß sein Eingeweide ganz in Unordnung gerieth, und er mit allen Zeichen einer großen Angst und Bestürzung ein Ach! herauszustoßen genöthigt ward. Als die andern beyden Bedienten, die hinten auf der Kutsche stunden, ihren Mitbruder so übermüthig angefallen sahen, eilten sie ihm zu Hülfe, und ließen auf den Kopf des angreifenden Theils, der weder ausweichen, noch sich vertheidigen konnte, einen sehr unangenehmen Platzregen fallen. Peregrine billigte zwar des Thomas Aufführung nicht; konnte aber auch nicht leiden, daß er ihn auf eine so rauhe Weise gemißhandelt sehen sollte, sonderlich da er glaubte, daß es bey dem Streit jetzt auf seine eigne Ehre ankäme: er verließ daher seinen Kasten, kam zur Rettung seines Bedienten hervor, und griff seine Gegner mit dem Degen in der Faust an. Zween von ihnen merkten diese Verstärkung nicht so bald; als sie die Flucht nahmen, und da Pipes den dritten den Stock aus den Händen gewunden hatte, bearbeitete er ihn so unbarmherzig, daß unser Held für gut befand, sich zu seinem Besten mit seinem Ansehen ins Mittel zu schlagen. Das gemeine Volk erstaunte über diese unerhörte Dreistigkeit des Herrn Pickels, welcher, da er vernahm, daß die Person, deren Bedienten er gezüchtigt hatte, ein General und Prinz von Geblüte wäre, an die Kutsche gieng, um

Ver-

Verzeihung bat, und sein Verfahren der Unwissenheit des Standes, von dem der Herr war, zuschrieb. Der alte Herr nahm seine Entschuldigung mit grosser Höflichkeit an, dankte ihm, daß er sich die Mühe genommen hätte, die Sitten seiner Bedienten zu bessern, und lud ihn sehr höflich ein, weil er aus dem Aufzuge unsers jungen Ritters merkte, daß er ein Fremder von Stande seyn müßte, in seine Kutsche zu steigen, weil er vermuthete, daß sie beyde in die Oper zu fahren gesonnen wären. Pickel nahm die Gelegenheit, mit einer so vornehmen Person bekannt zu werden, mit Freuden an, befahl seinem eignen Wagen zu folgen, und begleitete den Grafen in seine Loge, wo er sich mit ihm, so lange die Vorstellung währte, unterredete.

Er merkte bald, daß es Peregrine weder an Muth noch Verstande fehlte, und schien an seinem angenehmen Wesen und gefälligen Bezeigen, Eigenschaften, derentwegen die Englische Nation in Frankreich keinesweges berühmt ist, und die sich also an unserm Helden desto vorzüglicher unterschieden und desto angenehmer waren, ein Wohlgefallen zu finden. Er nahm ihn noch denselben Abend mit sich nach Hause, und stellte ihn seiner Gemahlin und verschiedenen Standspersonen, die in seinem Hause die Abendmahlzeit einnahmen, vor. Peregrine ward durch ihre gesprächige Aufführung und die Lebhaftigkeit in ihren Unterredungen ganz eingenommen: und nachdem er mit besondern Merkmalen der Hochachtung beehret war, nahm er seinen Abschied, in dem festen Entschluß,

schluß, eine so ansehnliche Bekanntschaft auf alle Art zu erhalten zu suchen.

Seine Eitelkeit gab ihm ein, daß es jetzt die Zeit wäre, da er sich seine Gaben bey dem schönen Geschlechte zu Nutze machen müßte: er beschloß also, gegen dasselbe seine äusserste Kunst und Geschicklichkeit zu gebrauchen. In der Absicht ließ er sich in alle Gesellschaften ein, wozu er mit Hülfe seines vornehmen Freundes, der keine Gelegenheit vorbey ließ, seinen Ehrgeiz zu vergnügen, Zutritt hatte. Er nahm eine Zeitlang an allen Belustigungen dieses Herrn Theil, und ward in vielen der besten Häuser von Frankreich bewirthet: allein er genoß der erhabenen Hoffnung, die seiner Einbildungskraft geschmeichelt hatte, nicht lange. Er merkte bald, daß es unmöglich seyn würde, die ansehnlichen Bekanntschaften, welche er gemacht hatte, zu erhalten: wenn er sich nicht alle Tage Qvadrille zu spielen, oder mit andern Worten, sein Geld zu verspielen gefallen lassen wollte. Denn eine jede Person vom Stande, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, war ein offenbarer Spieler oder Spielerin, und wußte und brauchte alle Ränke der Kunst, worinne er gänzlich ein Fremdling war. Ausser dem fand er, daß er in der französischen Art, Liebeshändel zu spielen, nur ein bloßer Lehrling war; indem dieselbe durch eine erstaunliche Geläufigkeit der Zunge, eine gefällige und unglaubliche Aufmerksamkeit auf Kleinigkeiten, eine wunderbare Fertigkeit, bloß einem andern zu Gefallen zu lachen, und ein Nichts in den Unterredungen, welches alles

er

er niemals erreichen konnte, unterstützt wird. Kurz, unser Held, der unter seinen Landesleuten für einen witzigen, muntern und angenehmen Menschen zum Umgange gehalten seyn würde, ward in den prächtig lebhaften Gesellschaften von Frankreich als ein junger Mensch von sehr schläfriger Gemüthsart angesehen. Es ist also kein Wunder, daß sein Stolz gekränkt ward, wenn er so wenig galt. Er unterließ nicht, es ihrem Mangel an Beurtheilungskraft und Geschmack zuzuschreiben, und bekam einen Ekel sowohl an der gewinnsüchtigen Aufführung, als an dem schwachen Verstande der Frauenzimmer. Nachdem er daher einige Monate und eine gute Summe Geldes auf fruchtlose Aufwartungen und Bewerbungen verwandt hatte: ließ er den Vorsatz aufrichtig fahren, und tröstete sich mit dem Umgange einer bloßen Fille de joye, oder eines zu allem Vergnügen willigen Frauenzimmers, deren Gunst er sich durch einen monatlichen Gehalt von zwanzig Louis d'or erwarb; und damit er diese Ausgabe desto leichter bestreiten möchte, schaffete er seine Kutsche und seinen französischen Bedienten zu gleicher Zeit ab.

Hierauf trat er in eine bekannte Akademie, sich in seinen Uebungen vollkommen geschickt zu machen, und richtete eine Bekanntschaft mit einigen wenigen vernünftigen Leuten auf, die er auf dem Coffeehause und an dem ordentlichen Tische, welchen er wieder annahm, kennen lernte, und die nicht wenig zur Verbesserung seiner Erkenntniß und seines Geschmacks beytrugen; denn, alles

Vorurtheil beyseite gesetzt, muß man gestehen, daß Frankreich eine Menge von Leuten hat, die auf das genaueste Tugend und Ehre beobachten, eine tiefe Einsicht besitzen, und die edelste Erziehung haben. Aus dem Umgange mit solchen Personen erlangte er einen deutlichen Begriff von ihrer Regierungsart und Einrichtung: und ob er gleich nicht umhin konnte, die vortreffliche Ordnung und Anstalten ihrer Polizey zu bewundern; so war doch das Ende von allen seinen Nachforschungen, daß er sich selber zu seinem Anspruch auf die Vorrechte eines Brittischen Unterthanen Glück wünschte. In der That zeigte sich dieses unschätzbare Geburtsrecht augenscheinlich in so offenbaren Vorfällen, die er fast alle Tage beobachtete, daß nichts, als das gröbste Vorurtheil die Wirklichkeit desselben bestreiten konnte.

Das XLIV Capitel.

Er erwirbt sich einen deutlichen Begriff von der Französischen Regierungsart, geräth in einen Zank mit einem Soldaten, mit welchem er sich nachher schlägt und die Oberhand behält, da er ihn vorher gestraft hatte, daß er sich in seine Liebesergötzungen mischte.

Unter vielen andern Beyspielen von der Art, glaube ich, wird es nicht uneben seyn, einige wenige

wenige Proben von ihrer Verwaltung des Staats, die während seines Aufenthaltes in Paris vorfielen, anzuführen, damit diejenigen, welche nicht selbst Gelegenheit haben, Beobachtungen anzustellen, oder Gefahr laufen, durch falsche Nachrichten hintergangen zu werden, ihren eignen Zustand mit den Umständen ihrer Nachbarn vergleichen, und der Regierungsart, unter welcher sie leben, Gerechtigkeit widerfahren lassen mögen.

Da ein Frauenzimmer vornehmen Standes von einem unberühmten Schmierer, den man nicht entdecken konnte, in einer Schmähschrift angegriffen war: so befahl der Staatsrath, auf ihre Klage, nicht weniger als fünf und zwanzig so genannte Aebte zu ergreifen und in die Bastille zu schicken; nach Herodes Regel, als er den Mord der unschuldigen Kinder gebot, in Hoffnung, daß die Hauptperson, gegen die seine Grausamkeit gerichtet war, dem allgemeinen Elende nicht entrinnen würde. Die Freunde dieser unglücklichen Gefangenen durften sich nicht einmal über die ungerechte Verfolgung beklagen, sondern zuckten die Achsel und beweinten ihr Unglück mit Stillschweigen, ohne zu wissen, ob sie jene mit ihren Augen jemals wieder sehen würden, oder nicht.

Zu eben der Zeit fand ein Herr von gutem Hause, der durch einen gewissen mächtigen Herzog in der Nachbarschaft unterdrücket ward, endlich Mittel vor den König zu kommen. Sr. Majestät nahmen seine Bitte sehr gnädig auf, und fragten: in welchem Regiment er diente? Als aber der Herr,

welcher die Bittschrift übergeben hatte, darauf antwortete, daß er nicht die Ehre hätte, in Diensten zu seyn: gab der König das Papier ungeöffnet wieder zurück, und wollte nicht den geringsten Umstand von seiner Klage weiter hören; so daß er gar nicht gebessert war, sondern im Gegentheil noch um so vielmehr der Tyranney seiner Unterdrücker ausgesetzt blieb. Ja, wie sehr man alle diejenigen, welche ohne eine Gunst vom Hofe, oder ohne Verbindungen mit den Hofleuten leben wollen, verläumde und niederschlage, ist so wenig ein Geheimniß, daß ein gewisser Edelmann, dessen Freundschaft Peregrine besonders werth hielte, frey gestund, er hätte das angenehmste Landgut in einer von den Provinzen, und wäre in das Landleben völlig verliebt, er dürfe aber nicht auf seinem Gute Sitz nehmen, damit er nicht, wenn er in seiner Aufwartung bey den Grossen nachliße, einem oder dem andern Landvoigte zum Raube würde.

Was das gemeine Volk anlanget, so sind sie der Geissel und dem Stolze der Gewalt so weit unterworfen, daß ein jeder zerlumpter Subaltern, ein jeder bettelhafter Cadet von dem Adel, ein jeder niedriger Hofbediente sie ungestraft beschimpft und beleidiget. Ein gewisser Stallmeister oder Pferdehändler, der dem König angehörte, war eines Tages unter den Händen eines Barbiers, welcher ihm von ungefähr die Spitze einer Finne in seinem Gesichte wegschnitt. Deswegen sprang er auf, zog seinen Degen, und versetzte ihm eine verzweifelte Wunde in die Schulter. Der arme Mann suchte

sich,

sich, so verletzt er war, wegzubegeben: aber dieser grausame Mörder war mit der Rache, die er schon genommen hatte, noch nicht zufrieden, folgte ihm nach, stieß ihm den Degen zum zweyten mal in den Leib, und tödtete ihn auf der Stelle. Nach dieser unmenschlichen Heldenthat zog er sich mit großer Standthaftigkeit an, gieng nach Versailles, und erlangte alsobald Verzeihung: daher er über seine Grausamkeit mit solchem Uebermuthe frolockte, daß er sich das nächste mal, da er sich den Bart abnehmen ließ, mit bloßem Degen niedersetzte, um noch einmal den Mord zu begehen, wenn der Barbier sich eben so versehen sollte. Gleichwohl sind diese elenden Leute in ihrer Unterwürfigkeit so zahm, daß, als Peregrine der Mordthat gegen seinen eignen Barbier erwähnte, und seinen Abscheu davor bezeigte, dieser bethörte und bedaurenswürdige Mensch darauf antwortete, es wäre sonder Zweifel ein Unglück, aber es rührte von der Hitze des Herrn her, und dabey als ein Lob der Regierung anführte, daß eine solche Lebhaftigkeit in Frankreich niemals bestraft würde.

Wenige Tage nach dieser Gewaltthätigkeit, war unser junge Held, der von aller Unterdrückung ein öffentlicher Feind war, in einer von den ersten Logen in der Comödie, und sahe mit seinen Augen eine Begebenheit an, die ihn mit Unwillen erfüllte. Ein langer wilder Kerl in dem Parterre griff ohne die geringste Reizung, sondern aus bloßem Uebermuth und Stolze, einem jungen Menschen, der ein sehr geziemendes Ansehen hatte, und von ungefähr vor ihm stand, an den Hut, und

drehete ihm demselben rund auf seinem Kopfe herum. Der so beleidigte Theil wandte sich zu der angreifenden Parthey und fragte höflich: warum man ihm so begegnete? allein er bekam keine Antwort, und so bald er wieder wegsahe, ward der schimpfliche Angriff wiederholet. Darauf bezeigte er seinen Unwillen, wie es einem Manne, der Herz hat, zustehet, und verlangte, daß sein Beleidiger mit ihm herausgehen sollte. Er hatte nicht so bald seine Absicht zu erkennen gegeben: so blähete sich sein Gegner voll Raserey auf, drückte seinen Hut verwegens ins Gesicht, setzte seine Hände in die Seiten, und sagte mit einem höchstgebieterischen Tone: "Hört, Monsieur Rundperucke, ihr müßt wissen, daß ich ein Musketair bin.„ Kaum war das ehrwürdige Wort aus seinem Munde gegangen: als dem armen Menschen, der ihn herausgefordert hatte, die Lippen blaß und bleich wurden, und er mit der niederträchtigsten Unterthänigkeit wegen seines kühnen Verfahrens um Verzeihung bat, welche er mit vieler Schwierigkeit erst unter der Bedingung, daß er den Platz verlassen sollte, erhielt. Nachdem der Kriegsmann sein Ansehen auf die Art gebraucht hatte; wandte er sich zu einem von seinem Mitgenossen, erzählte ihm mit einem verächtlichen und höhnischen Wesen, daß er bald mit einem Bürgerlichen Händel bekommen, und setzte, die Spötterey noch weiter zu treiben, hinzu: "Wahrlich! ich glaube, es ist ein Arzt.„

Unser Held ward durch dieses freche Bezeigen so sehr beleidigt und erbittert, daß er seinen Zorn nicht

nicht unterdrücken konnte, sondern ihn zu erkennen gab, indem er zu diesem Hector sagte: "Mein Herr, ein Arzt kann gar wohl ein Mann seyn, der die Ehre liebt.„ Auf die Vorstellung, welche mit einem sehr nachdrücklichen Gesichte angebracht wurde, gab der Soldat keine andere Antwort, als daß er ihm seine Aussage, wie in einem Wiederschall, mit einem lauten Gelächter, worinn seine Bundesgenossen einstimmten, nachsprach. Deswegen glühete Peregrine vor Unwillen, nannte ihn einen Windbeutel, und gieng hinaus, in der Erwartung, daß ihm jener auf die Gasse nachfolgen sollte. Der andere verstand den Wink: und es würde eine Schlägerey vorgegangen seyn; wenn nicht ein Officier von der Wache, welcher alles hörte, was vorfiel, ihrer Zusammenkunft vorgebeugt hätte, indem er den Musketair alsobald in Verhaft nahm. Unser junge Herr wartete an der Thüre des Parterre, bis er dieses Hinderniß erfuhr, und darauf gieng er mit vielem Verdruß zu Hause, weil ihm seine Absicht fehlgeschlagen war: denn er wußte in solchen Angelegenheiten nichts von Furcht und Mißtrauen, und hatte seinen Kopf darauf gesetzt, diesen Eisenfresser, der ihm so verächtlich begegnet hatte, zu züchtigen.

Die Begebenheit war nicht so geheim, daß sie durch einige Engelländer, welche bey dem Vorfall gegenwärtig waren, nicht dem Herrn Jolter hätte zu Ohren kommen sollen: und der Hofmeister, der den fürchterlichsten Begriff von den Musketairen hatte, ward über den gehabten Zank, der für den ihm anvertrauten Herrn übel ausschlagen möchte,

so unruhig, daß er dem Großbritannischen Gesandten aufwartete, und ihn ersuchte, Peregrinen unter seinen unmittelbaren Schutz zu nehmen. Da Se. Excellenz die Umstände des Streits gehört hatte: schickte er einen von seinen Cavalieren, den jungen Herrn zum Mittagsessen einzuladen; und nachdem er ihn versichert hatte, daß er sich auf seinen Schutz und seine Achtung verlassen könnte, stellte er ihm die Uebereilung und das Ungestüme in seinem Verfahren so überzeugend vor, daß er versprach, in Zukunft vorsichtiger zu handeln, und von dem Augenblick an alle Gedanken wegen des Musketairs fahren zu lassen.

Einige wenige Tage nach diesem löblichen Entschlusse, vermeldete ihm Pipes, der ein Briefchen zu seiner Maitresse getragen hatte, daß er einen Dreßenhut auf einem marmornen Schenktisch hätte liegen sehen, und daß sie, als sie aus ihrer Kammer gekommen, den Brief anzunehmen, in offenbarer Unordnung erschienen wäre.

Nach diesen kleinen Nachrichten gerieth unser junge Herr auf den Argwohn, oder zweifelte vielmehr gar nicht, daß sie ihm ungetreu wäre: und weil er um die Zeit durch ihren bisherigen Besitz ihrer beynahe überdrüssig geworden war, sahe er es nicht ungern, daß sie ihm Ursache gegeben hatte, ihrer Gemeinschaft zu entsagen. Damit er sie also in der Uebertretung ihrer Pflicht selbst entdecken, und zu gleicher Zeit den Buhler, der die Dreistigkeit hatte, ihm ins Gehege zu gehen, bestrafen möchte, ward er mit sich selbst wegen eines Anschlages

schlages einig, der auf folgende Art ausgeführet ward. Während seines nächstens Besuchs bey seiner Dulcinea ließ er so wenig das geringste Zeichen der Eifersucht oder des Mißvergnügens merken, daß er sich vielmehr ausserordentlich verliebt stellte. Nachdem er den Nachmittag mit Bezeigung einer ungewöhnlichen Zufriedenheit zugebracht hatte: meldete er ihr, daß er sich in eine Lustreise nach Fontainebleau eingelassen hätte, und noch desselben Abends von Paris abgehen wollte, so daß er in einigen Tagen nicht das Vergnügen haben würde, sie wieder zu sehen.

Das Frauenzimmer, welches in den Kunstgriffen ihres Gewerbes sehr wohl geübt war, stellte sich, als wenn sie diese Zeitung mit der größten Betrübniß hörte, und beschwur ihn mit solchen Merkmalen einer wahren Zärtlichkeit, so bald als möglich, wieder ihre Sehnsucht zu befriedigen, und in ihre Arme zurück zu kehren, daß er beynahe von ihrer Aufrichtigkeit überzeugt weggieng. Wie er inzwischen doch schlüssig war, seinen Anschlag zu verfolgen: also reisete er wirklich mit zween oder dreyen Herren von seiner Bekanntschaft, die eine Miethkutsche zu einer Fahrt nach Versailles genommen hatten, von Paris ab, und kehrte, da er sie bis an das Dorf Passe begleitet hatte, in der Abenddemmerung zu Fuße wieder zurück.

Er wartete voller Ungeduld bis um Mitternacht. Hierauf bewaffnete er sich mit einem paar Taschenpistolen, und gieng, unter Begleitung seines getreuen Thomas, der einen Knüttel in der Hand hatte, zu der Wohnung seiner verdächtigen Lieb-

sten. Nachdem er Pipes abgerichtet hatte, klopfte er sanft an die Thüre, welche durch den Diener nicht so bald geöffnet war, als er hineindrang, ehe der Kerl sich von der Verwirrung, die durch seinen unerwarteten Anblick verursachet war, erholen konnte. Er lies den Pipes zurück, auf die Thüre Achtung zu geben, und befahl dem zitternden Diener, ihn die Treppe hinauf zu seiner Herrschaft Zimmer zu leuchten. Das erste, was ihm in die Augen fiel, da er in das Vorgemach trat, war ein Degen auf dem Tische. Den ergriff er unverzüglich, und rief mit einer lauten und drohenden Stimme, daß seine Geliebte falsch wäre, und einen andern Liebhaber jetzt bey sich im Bette haben müßte, den er alsobald in die andere Welt schicken wollte. Diese Erklärung, welche mit vielen schrecklichen Schwüren bestärket ward, richtete er so ein, daß sie sein Nebenbuhler hören sollte. Als derselbe seinen blutdürstigen Vorsatz vernahm, sprang er mit großem Zittern auf, und so nackend, als er war, aus dem Fenster auf die Gasse hinaus: da unterdessen Peregrino an der Thüre donnerte, hineingelassen zu werden, und weil er seine Absicht merkte, ihm Zeit ließ, sich so eilfertig davon zu machen. So bald Pipes, der an der Thüre Schildwache stand, den Flüchtling herunterkommen sah: fiel er ihn mit seinem Knüttel an, walkte ihn von einem Ende der Gasse bis zu dem andern, und überlieferte ihn endlich der Wache, von welcher er in einem schmählichen und jämmerlichen Zustande zu dem Officier, der die Reihe hatte, geführet wurde.

Mittler-

Mittlerweile hatte Peregrine die Thüre aufgesprenget, und fand das Frauenzimmer in der äusserſten Furcht und Bestürzung, und den Raub von ihrem Lieblinge in dem Zimmer zerſtreuet: allein ſein Zorn ward gedoppelt vergnügt, als er auf ſeine Nachfrage vernahm, daß die Perſon, welche er auf eine ſo unangenehme Art geſtöret hatte, niemand anders war, als eben der Musketair, mit dem er in der Comödie Streit gehabt hatte. Er verwies der Nymphe ihre Untreue und Undankbarkeit, und hinterbrachte ihr, daß ſie von ihm in Zukunft weder einige Achtung, noch den Gehalt, den ſie bisher von ſeiner Güte gehabt, weiter erwarten müßte. Darauf gieng er voller Freude über den Ausgang der Begebenheit nach Hauſe.

Der Soldat, welcher ſowohl über den ihm wiederfahrnen Schimpf, als über den gewaltthätigen und ſchmähligen Angriff des engliſchen Bedienten, den er von ſeinem Herrn dazu abgerichtet zu ſeyn glaubte, erbittert wurde, wickelte ſich nicht ſo bald aus ſeinen ſchändlichen Umſtänden heraus: als er gegen den Urheber ſeiner Schmach nichts als Rache aushauchte, zu Peregrinen auf ſein Zimmer kam, und von ihm verlangte, des nächſten Morgens vor der Sonnen Aufgang auf den Wällen ihm Genugthuung zu geben. Unſer Held verſicherte ihn, daß er nicht ermangeln wollte, ihm zu beſtimmter Zeit und an dem geſetzten Orte aufzuwarten. Weil er aber vorherſahe, daß er durch die unzeitig dienſtfertige Fürſorge ſeines Hofmeiſters, der den Musketair hatte hereinkommen ſehen, gehindert werden möchte, ſein Wort zu halten: ſo erzählte

zählte er dem Herrn Jolter, daß ihn der Franzose auf Befehl seiner Obern besucht hätte, sich wegen seines unartigen Bezeigens gegen ihn in dem Comödienhause zu entschuldigen, und daß sie als sehr gute Freunde aus einander gegangen wären. Diese Versicherung, nebst Pickels ruhiger und sorgloser Aufführung den Tag über, stillte das Schrecken, welches von seines Hofmeisters Einbildungskraft Besitz zu nehmen angefangen hatte. Daher fand der Jüngling Gelegenheit, ihm des Abends zu entwischen, da er zu einem guten Freund gieng, denselben zu seinem Beystand annahm, und mit ihm alsobald auf den Wahlplatz zog, um der Nachsuchung, welche Jolter, so bald er ihn vermißte, anstellen würde, zu entweichen.

Dieses war eine nöthige Vorsicht. Denn da er des Abends nicht bey Tische erschien, und Pipes, der ihn gemeiniglich in seinen kleinen Streifereyen begleitete, von seinen Bewegungen keine Nachricht geben konnte: so gerieth der Hofmeister wegen seiner Abwesenheit in schreckliche Unruhe, und befahl seinem Kerl, seinen Herrn an allen denen Oertern, die er zu besuchen pflegte, aufzusuchen; da er inzwischen selbst zu dem Oberaufseher gieng, ihm seinen Verdacht eröffnete, und eine Partey von der Wache zu Pferde erhielte, welche in allen Gegenden um die Stadt herum die Runde machten, in der Absicht, die Händel zu verhüten. Pipes hätte ihnen die Anweisung geben können, zu dem Frauenzimmer zu gehen, von welchem sie den Namen und die Wohnung des Musketairs hätten erfahren mögen: und wenn derselbe ergriffen worden wäre;

würde

würde der Zweykampf nicht vor sich gegangen seyn. Allein er hatte nicht Lust, sich in die Sache zu mengen, und dadurch seinen Herrn zu beleidigen. Ueber dieses sahe er sehr gern, daß der Franzose möchte gedemüthigt werden: denn er zweifelte gar nicht, daß Peregrine allemal zween Franzosen zugleich auf sich nehmen könnte. In diesem Vertrauen suchte er also seinen Herrn mit großer Sorgfalt: nicht in der Absicht, ihm seinen Vorsatz zu nichte zu machen; sondern, um ihn zu dem Kampf zu begleiten, damit er ihm beystehen und zusehen möchte, daß ihm Gerechtigkeit wiederführe.

Indem diese Nachsuchung geschahe: versteckten sich unser Held und sein Gefärthe unter dem Unkraut, das an dem Rande der Brustwehre gewachsen war, auf wenige Schritte von dem Orte, wo er den Musketair zu treffen verabredet hatte. Und kaum war der Morgen angebrochen: so sahen sie, daß ihre Gegner sich kühnlich naheten. So bald Peregrine sie näher kommen sahe: sprang er vorwärts auf den Platz, damit er die Ehre haben möchte, seinem Feinde zuvorgekommen zu seyn. Man zog die Degen: und ehe man eine Hand umwenden konnte, waren alle viere im Gefechte. Peregrinens Hitze hätte ihm beynahe das Leben gekostet: denn er flog gerade auf seinen Gegner zu, ohne zu gedenken, was ihm vor den Füssen war; und weil er über einen Stein stolperte, bekam er auf der einen Seite an seinem Kopfe eine Wunde, ehe er seine gehörige Stellung wieder annehmen konnte. Dieser unglückliche Zufall benahm ihm den Muth so wenig, daß er ihn vielmehr aufmunterte.

terte. Weil er eine unglaubliche Behendigkeit besaß: setzte er sich in einem Augenblick wieder in Verfassung, wehrte den zweyten Stoß ab, und stieß mit so unglaublicher Geschwindigkeit nach, daß der Soldat nicht Zeit hatte, sich wieder zur Gegenwehr zu setzen, und unverzüglich durch die Beugung seines rechten Arms gerannt wurde. Hierauf fiel ihm der Degen aus der Hand: und der Sieg unsers Helden war vollkommen.

Nachdem er seine eigene Sache abgethan, und von seinem Gegner, der mit einem unendlich gekränkten Blick erinnerte, daß das Glück sich für ihn erkläret hätte, das Geständniß seines Sieges bekommen hatte: lief er hin, die Beystände aus einander zu bringen, als eben seinem Gefährten der Degen aus der Hand gewunden ward. Er trat darauf an seine Stelle; und nach aller Wahrscheinlichkeit würde ein hartnäckiges Gefecht erfolget seyn, wenn sie nicht von der Wache gestört wären. Denn bey dem Anblick derselben liefen die beyden Franzosen davon: unser junge Herr aber und sein Freund liessen sich von der Mannschaft, die zu dem Ende abgeordnet war, gefangen nehmen, und wurden vor die Obrigkeit gebracht, welche sie nach einem scharfen Verweise, daß sie sich unterstanden hätten, die Gesetze zu verachten, wiederum in Freyheit setzte, weil sie Fremde waren, und ihnen zu gleicher Zeit die Warnung gab, sich vor solchen Unternehmungen in Zukunft zu hüten.

Als Peregrine wieder zu Hause kam, und Pipes das Blut auf seines Herrn Halstuch und Schleife heruntertröpfeln sahe: ließ er offenbare Zeichen der

Bestür-

Bestürzung und Beysorge von sich blicken; nicht, weil er die Folgen der Wunde befürchtete, die er nicht für gefährlich ansahe, sondern weil ihm bange war, es möchte bey dem Streit die Ehre von Altengeland gelitten haben. Er konnte sich nicht entbrechen, da er dem Jüngling in sein Zimmer folgte, die Anmerkung zu machen: "Ich vermuthe doch, sie werden es dem langen Schlingel von einem Fransen wieder zurückgegeben haben, wie er es an sie gebracht hat."

Das XLV Capitel.

Herr **Jolter** drohet, ihn wegen seiner übeln Aufführung zu verlassen; er verspricht, sich zu bessern; allein seine Entschliessung wird durch die ungestüme Hitze seiner Leidenschaften überwältiget. Er trifft von ungefähr die Frau **Hornbeckin** an, welche mit ihm von ihrem Manne entläuft, aber durch Vermittelung des englischen Gesandten wieder zurück gegeben wird.

Ob Herr Jolter gleich ein ausnehmendes Vergnügen empfand, daß sein Untergebener gesund und wohlbehalten war: so konnte er ihm doch das Schrecken und die Angst, welche er seinetwegen ausgestanden hatte, nicht vergeben, und sag-

te

te ihm rund heraus, daß er, ungeachtet der Neigung und Ergebenheit gegen seine Person, unverzüglich nach England zurückgehen wollte, wenn er jemals wieder hören sollte, daß er in eine solche Begebenheit verwickelt wäre; denn man könnte nicht verlangen, daß er seine Ruhe einer unvergoltenen Achtung gegen einen Menschen, der sich vorgenommen zu haben schien, ihn in beständiger Unruhe und Furcht zu erhalten, aufopfern sollte.

Auf diese Erklärung antwortete Peregrine, Herr Jolter müßte nunmehr von seiner Sorgfalt, ihn in seiner Ruhe und Zufriedenheit nicht zu stören, überzeugt seyn: da er wohl wüßte, daß er ihn allezeit vielmehr wie einen Freund, als wie einen Rathgeber oder Hofmeister betrachtet, und seine Gesellschaft in Frankreich, bloß in der Absicht, desselben Vortheil zu befördern, und nicht um eines Nutzens willen, den er von seinem Unterricht erwarten könnte, verlangt hätte. Unter den Umständen stünde es ihm also frey, seiner Neigung zu folgen, und nach Belieben zu gehen oder zu bleiben: ob er gleich nicht umhin könnte, sich für die Fürsorge, welche er für sein Wohl bezeigte, verbunden zu erkennen, und sich daher bemühen wollte, um sein selbst willen, in Zukunft ihm keine Ursache zur Unruhe zu geben.

Kein Mensch war besser im [illegible]
Fehltritte in seiner eigne[illegible]
Sittenlehre zu [illegible]
Seine [illegible]

[illegible]ß sie zu
[illegible] Anschläge,

Digitized by Google

wie er sich verhalten wollte: allein es gieng ihm, wie andern Entwurfmachern; er galt niemals genug bey dem Staatsrathe seiner Leidenschaften, einen einzigen davon zu Stande zu bringen. Er hatte mitten in dem frohen Laufe seiner Liebesabsichten einen Brief von seinem Freunde Gauntlet, mit einer gütigen Nachricht von seiner reizenden Emilie, bekommen; aber der kam sehr zur Unzeit, da seine Einbildungskraft mit andern Eroberungen, welche seinem Ehrgeize auf eine angenehme Art schmeichelten, beschäftigt war. Er konnte von dem Tage an, weder Zeit noch Neigung finden, den Briefwechsel, um welchen er selbst gebeten hatte, mit seiner Achtung zu beehren. Seine Eitelkeit hatte zu der Zeit das Bündniß, welches er in der rauhen und unerfahrnen Jugend aufgerichtet hatte, verworfen, und ihm eingegeben, daß er gebohren wäre, einen so ansehnlichen Auftritt in seinem Leben zu machen, daß er seine Gedanken über so mittelmässige Verbindungen erheben, und seine Aufmerksamkeit auf das höchste Ziel richten müßte. Diese Grundregeln, die ihm ein lächerlicher Stolz einflößte, hatten beynahe das Angedenken seiner liebenswürdigen Beherrscherin ausgelöschet, oder wenigstens seine Tugend und Aufrichtigkeit in so weit verkehret, daß er wirklich anfieng, sich Hoffnungen zu machen, die sowohl seiner eigenen Gemüthsart als ihren Verdiensten unanständig waren.

Mittlerweile, da es ihm an einem Spielwerk fehlte, seine müßigen Stunden vergnügt zuzubringen, hielt er verschiedene Kundschafter, und gieng

beynahe alle Tage die öffentlichen Oerter nach der Reihe in Person durch, in der Absicht, von dem Herrn Hornbeck, mit dessen Frau er noch eine Zusammenkunft zu haben wünschte, Nachricht einzuziehen. In dieser Erwartung hatte er sich ganzer vierzehn Tage Mühe gegeben, da er sich von ungefähr mit einem Herrn, der kürzlich aus Engeland gekommen war, in dem Hospital für unvermögende Soldaten befand, und nicht so bald in die Kirche trat, als er dieses Frauenzimmer in Begleitung ihres Mannes erblickte; welcher bey dem Anblick unsers Helden sich entfärbte, und das Gesicht wegkehrte, damit er ihm allen Muth benehmen möchte, sich mit ihnen einzulassen. Aber der junge Herr, der sich so bald nicht abweisen ließ, gieng mit grosser Zuversicht auf seinen Reisegefärthen zu, nahm ihn bey der Hand, bezeigte sein Vergnügen, ihn so unvermuthet anzutreffen, gab ihm einen freundlichen Verweis wegen einer plötzlichen Abreise von Chantilly, und gieng darauf, ehe Hornbeck ihm eine Antwort geben konnte, zu seiner Liebsten, gegen die er auf eben dieselbe Art seine Höflichkeit bewies, indem er sie zugleich mit einigen nachdrücklichen Blicken versicherte, wie es ihn sehr kränkte, daß sie es ihm unmöglich gemacht hätte, ihr alsobald bey seiner Ankunft in Paris aufzuwarten. Hiernächst wandte er sich wieder zu ihrem Gemahl, der es für gut befand, ihm bey dieser Unterhandlung nahe zur Seite zu bleiben, bat, daß er ihn wissen lassen möchte, wo er die Ehre haben könnte, ihm seine Aufwartung zu machen, und meldete zu gleicher Zeit, daß er à l'academie des Palfreniers wohnte.

Herr

Herr Hornbeck dankte dem Herrn Pickel für seine Höflichkeit auf eine sehr kaltsinnige und unfreundliche Art, ohne sich im geringsten wegen seiner Entlaufung auf dem Wege zu entschuldigen, und sagte, weil er gesonnen wäre, in einem oder zween Tagen seinen Aufenthalt zu verändern, könnte er jetzt das Vergnügen nicht erwarten, ihn zu sehen, bis er wieder eingerichtet seyn würde, alsdann aber wollte er ihn von der Akademie abholen, und ihn selbst zu seiner Wohnung führen.

Pickel, der die Gesinnungen dieses eifersüchtigen Herrn gar wohl kannte, setzte nicht viel Vertrauen auf sein Versprechen, und gab sich daher verschiedene Mühe, mit seiner Gemahlin ein wenig in geheim zu reden: allein alle seine Versuche wurden ihm durch die unermüdete Wachsamkeit ihres Hüters zu nichte gemacht; und er hatte von dieser zufälligen Zusammenkunft kein anderes Vergnügen einzuerndten, als ein freundliches Händedrücken, da er sie zur Kutsche führte. Wie er inzwischen von einigen Proben ihrer Erfindungskraft selbst Zeuge gewesen war, und die vortheilhafte Neigung ihres Herzens wußte: so unterhielte er bey sich noch einige schwache Hoffnung, daß ihm ihr Verstand zu statten kommen würde. Er ward auch in seiner Erwartung nicht betrogen: denn schon des nachfolgenden Tages vor Tische kam ein Savojard in die Akademie, und überreichte ihm folgendes Handbriefchen.

Lüber Her,

Da ich daß Fergniegen gehat, ſi in dem Haspethal der Anfaliden zu trefen, neme ich dieſe Freyheit, ihnen wiſen zu laſen, das ich in dem horteil de May cong dang le ruie Doghouſeten wohne, mit zwey Feiler an der Tür, wovon keiner völlich gans iſt, wo ich ans Fenſter ſein werde, wen ſie ſo guth ſein wollen, um ſex des Abents vorbeizukommen, da Herr Hornbeck zu dem Caffei de Conte gehet. Ich biete um Gotes willen, dieſes vor meinen Man gehehm zu halten, ſonſten wirt er mier eine Helle uf Erden zubereten. Mer nicht vor diſes Mahl, werter Her,

von ihrer gehorſahmſten Dinerin,

Deborah Hornbeck.

Unſer junger Herr ward entzückt, als er dieſen zierlichen Brief empfieng, wovon die Aufſchrift war: A Monſr. Monſr. Pickhell, a la Kadamme de Paul Frenie. Er verſäumete nicht, ſich zu der beſtimmten Stunde einzuſtellen: da das Frauenzimmer ihrer Anweiſung getreu nachlebte, und ihm die Treppen hinauf zu kommen winkte, ſo daß er das Glück hatte, unbemerkt zu ihr hineingelaſſen zu werden.

Nachdem an beyden Seiten die erſten Bewegungen ihrer Freude, daß ſie ſich wiederſahen, vorbey waren: erzählte ſie ihm, ihr Mann wäre ſeit der Begebenheit zu Chantilly, die er noch nicht verdauet hätte, allezeit ſehr mürriſch und verdrieß-

lich

lich gewesen; er hätte ihr auf das schärfste befohlen, alle Gemeinschaft mit Pickeln zu vermeiden, und sogar gedrohet, sie Zeitlebens in ein Kloster zu sperren, wenn sie jemals die geringste Neigung verrathen würde, die Bekanntschaft zu erneuren; sie wäre seit ihrer Ankunft zu Paris in ihrer Kammer eingeschlossen gewesen, ohne daß es ihr erlaubt worden wäre, den Ortt zu besehen, oder nur irgend Gesellschaft, ausgenommen mit ihrer Wirthin, deren Sprache sie nicht verstünde, zu halten; so, daß sie ganz niedergeschlagen, und ihre Gesundheit verderbt worden wäre, ehe er sich vor einigen Tagen hätte gewinnen lassen, ihr einige Spatzierfahrten zu gestatten, bey welchen sie die Gärten von Luxembourg, der Tuilleries und dem königlichen Schlosse gesehen hätte, ob gleich zu solchen Zeiten, da niemand spatzieren gegangen wäre; und bey einer von diesen Ausfahrten hätte sie eben das Glück gehabt, ihn anzutreffen. Endlich gab sie ihn zu verstehen, daß, ehe sie mit dem Mann, den sie nicht lieben könnte, länger in einem solchen Zwange leben wollte, sie vielmehr geneigt wäre, ihm unverzüglich zu entwischen, und sich unter den Schutz ihres Liebhabers zu begeben.

So übereilt und unbedächtig diese Erklärung auch seyn mochte: so war doch der junge Herr in Liebessachen so fein, daß er das Frauenzimmer in ihrer Neigung nicht betrogen seyn lassen wollte, und von seiner Leidenschaft allzu sehr bethöret, daß er die Folgen von einem so gefährlichen Schritt hätte vorhersehen sollen. Er nahm also den Vorschlag ohne Bedenken an: und so bald sie den Weg

frey befanden, giengen sie hinunter auf die Gasse, wo Peregrine einen Fiacre herbeyrief, und dem Kutscher befahl, sie in ein Wirthshaus zu fahren. Weil er aber wußte, daß es nicht in seiner Gewalt stehen würde, sie vor der Nachforschung des Polizeymeisters zu verbergen, wenn sie in den Mauren von Paris bliebe: so bestellte er ein Miethkutsche, und brachte sie noch desselben Abends nach Villejuif, vier Meilen von der Stadt, wo er sich die ganze Nacht bey ihr aufhielte; und nachdem er sie auf einen artigen Fuß als eine Kostgängerin angebracht, und die Einrichtung seiner künftigen Besuche festgesetzet hatte, kehrte er des folgenden Tages wieder in seine Wohnung zurück.

Indem er seines glücklichen Erfolgs auf die Art genoß: stand der Ehemann eine Höllenqual aus. Als er von dem Coffeehause zurückkam, und erfuhr, daß seine Frau davon gelaufen war, ohne von jemanden in dem Hause bemerkt zu werden: fieng er an zu rasen, daß ihm vor Wuth und Eifersucht der Schaum vor dem Munde stand, beschuldigte in der rasenden Verwirrung die Hauswirthin, als wenn sie um ihre Flucht gewußt hätte, und drohete sie bey dem Oberaufseher zu verklagen. Die Frau konnte nicht begreifen, wie Frau Hornbeckin, von der sie wußte, daß sie nicht das geringste von der französischen Sprache verstand, und gar keine Gesellschaft hielte, die Vorsicht ihres Mannes betrügen, und an einem Orte, wo sie keine Bekanntschaft hatte, eine Zuflucht finden könnte. Sie gerieth daher auf den Argwohn, daß die heftige Gemüthsbewegung ihres Miethmannes nichts anders

als

als eine angenommene Leidenschaft wäre, seine Tücke gegen seine Gattin, die vielleicht seiner eifersüchtigen Gemüthsart zum Opfer gefallen seyn möchte, zu verbergen. Deswegen sparete sie ihm die Mühe, seine Drohungen ins Werk zu richten: indem sie selbst ohne weitere Ueberlegung zu der Obrigkeit gieng, und von dem, was sie von dieser geheimnißvollen Sache wußte, Nachricht gab, wobey sie gegen Hornbecks Gemüthsart, den sie als einen höchstmürrischen und eigensinnigen Mann vorstellte, einigen Verdacht zu erregen suchte.

Unterdessen da sie auf solche Weise dem Vorsatz des Klägers zuvorkam: ward ihre Nachricht durch die Ankunft der Parthey selbst unterbrochen. Hornbeck brachte seine Klage mit so offenbaren Zeichen der Verwirrung, Angst und Ungedult vor, daß der Aufseher leichte merken konnte, daß er an der Abwesenheit seiner Frauen keinen Theil hätte, und ihn daher an den Polizeymeister verwies, dessen Amt es ist, dergleichen Vorfälle zu untersuchen und zu entscheiden. Da dieser Herr, der über die Stadt Paris gesetzt ist, die Umstände von Hornbecks Unglück gehöret hatte: fragte er, ob er jemand insbesondere als den Verführer seiner Ehegattin in Verdacht hätte? Und weil der Mann Peregrinen als denjenigen angab, auf den sein Argwohn fiel: so bewilligte er eine Vollmacht und eine Parthey von Soldaten, die Flüchtige aufzusuchen und wiederzubringen.

Der Ehemann führte sie unmittelbar nach der Akademie, wo unser Held wohnte: und nachdem sie zum Erstaunen des Herrn Jolters den ganzen

Ort durchgesucht hatten, ohne weder seine Frau noch den vermeynten Räuber zu finden; begleitete er sie zu allen öffentlichen Häusern in dem Fauxbourg. Als man diese auch vergebens durchgeforscht hatte: gieng er in einem Zustande der Verzweifelung zu der Obrigkeitsperson zurück, welche ihm versprach, so genau nachsuchen zu lassen, daß er in dreyen Tagen von ihr Nachricht haben sollte, wofern sie am Leben und in den Mauren von Paris wäre.

Unser Ritter, der alle diese Unruhe vorausgesehen hatte, wunderte sich gar nicht, da ihm sein Hofmeister erzählte, was vorgegangen war. Wie er ihn aber mit vielen beweglichen Vorstellungen der abscheulichen Sünde des Ehebruchs, der Verwirrung des unglücklichen Gemahls und der Gefahr, sich den Zorn einer willkührlichen Regierung über den Hals zu ziehen, welche auf geschehenes Ansuchen nicht ermangeln würde, sich der Sache des Beleidigten anzunehmen, beschwur, die Frau dem rechtmässigen Besitzer wieder zu geben; leugnete er mit großer Unverschämtheit, daß er an der Sache den geringsten Antheil hätte; wandte vor, daß er Hornbecks Aufführung ahnden wollte: drohete ihn für seinen schändlichen Verdacht zu züchtigen, und bezeigte über Jolters Leichtgläubigkeit, welcher an der Wahrheit seiner Aussage zu zweifeln schien, sein Mißvergnügen.

Dieser dreisten Aufführung ungeachtet konnte Jolter sich nicht enthalten, Zweifel gegen seine Aufrichtigkeit zu hegen. Er besuchte daher den trostlosen Schäfer, und bat ihn, wegen der Ehre

seines

seines Vaterlandes sowohl, als um seines eignen guten Namens willen, bey dem Polizeymeister nicht weiter in seinem Gesuche anzuhalten, sondern sich zu dem englischen Gesandten zu wenden, welcher durch freundschaftliche Ermahnungen den Herrn Pickel sonder Zweifel bewegen würde, ihm alle Gerechtigkeit, so weit es in seinem Vermögen wäre, wiederfahren zu lassen, wofern er von dem Unrecht, welches er gelitten hätte, in der That Urheber seyn sollte. Der Hofmeister drang auf die Annehmung dieses Raths mit dem Anschein so vieles Mitleidens und so vieler Fürsorge, nebst dem Versprechen, zugleich alle seine Gewalt zu des Mannes Besten anzuwenden, daß Hornbeck den Vorschlag annahm. Er entdeckte seinen Vorsatz dem Polizeymeister, welcher ihm den Entschluß, als das anständigste und beste Mittel, das er gebrauchen könnte, anpries: und hierauf machte er Sr. Excellenz die Aufwartung. Der Gesandte nahm sich seiner Sache willig an, schickte noch desselben Abends nach dem jungen Herrn, und las ihm in geheim eine solche Predigt, daß er ein Bekenntniß von der ganzen Sache herausbrachte. Man darf nicht glauben, daß er ihn etwa mit strengen und gebieterischen Regeln oder ernsthaften Verweisen angriff; denn er hatte Verstand genug, einzusehen, daß Peregrinens Gemüthsart vor allen solchen Anfällen unüberwindlich war. Er spottete anfangs nur über seinen rankfüchtigen Kopf: alsdann beschrieb er auf eine lustige Art die Zerrüttung des armen Hahnreys, von dem er zugestanden, daß er wegen seines

ungereimten Betragens mit Recht gestrafet wäre: und zuletzt, in der Vermuthung, daß es Pickeln nicht viele Mühe kosten würde, eine solche Eroberung wieder fahren zu lassen, sonderlich nachdem er eine Zeitlang im Besitz gewesen war, stellte er ihm vor, wie nothwendig und nützlich es wäre, sie wieder zurück zu geben, nicht allein in Betrachtung seines eignen guten Namens, und der Ehre seiner Nation, sondern auch in Absicht auf seine Ruhe, welche in kurzer Zeit durch eine solche Last, die ihn nach aller Wahrscheinlichkeit in tausend Schwierigkeiten und Verdruß verwickeln würde, sehr viele Anfälle leiden müßte. Ausser dem versicherte er ihn, daß er schon gegenwärtig, auf Befehl des Polizeymeisters, mit Kundschaften umgeben wäre, die alle seine Bewegungen bewachen, und den Aufenthalt, wohin er seinen Raub gebracht hätte, unverzüglich entdecken würden. Diese Gründe, und die freye und vertrauliche Art, wie sie vorgebracht wurden, vor allen Dingen aber die letzte Vorstellung, bewegten den jungen Herrn, sein ganzes Verfahren dem Gesandten zu entdecken, und zu versprechen, daß er sich von ihm leiten lassen wollte, wofern nur die Frau wegen des Schrittes, den sie gethan hätte, nicht leiden, sondern von ihrem Manne mit gebührender Ehrerbietung und Achtung aufgenommen werden sollte. Nachdem dieser Vergleich getroffen war: übernahm er, sie in acht und vierzig Stunden zu stellen. Er miethete hierauf alsobald eine Kutsche, und fuhr nach dem Orte, wo sie ihren Sitz hatte. Einen ganzen Tag

und

und eine Nacht brachte er zu, sie von der Unmöglichkeit, daß sie einander auf eine solche Weise vergnügen könnten, zu überzeugen. Hiernächst kehrte er wieder nach Paris zurück, und überlieferte sie dem Gesandten, welcher sie versicherte, daß sie sich auf seine Freundschaft und seinen Schutz verlassen könnte, wenn sie sich etwa durch die eifersüchtige Gemüthsart des Herrn Hornbecks belästigt finden sollte, und sie ihrem rechtmäßigen Herrn wieder übergab. Jedoch rieth er dem Manne, sie von dem Zwange, der nach aller Wahrscheinlichkeit die Ursache ihrer Entlaufung gewesen war, zu befreyen, und sich ihre Zuneigung durch ein zärtlich und ehrerbietiges Bezeigen zu erwerben zu suchen.

Der Gemahl bewies sich sehr demüthig und gefällig, und betheuerte, daß seine vornehmste Bemühung seyn sollte, zu ihrem Vergnügen und zu ihrer Zufriedenheit, Lustbarkeiten und Gesellschaften zu veranlassen. Allein er hatte sein verirrtes Schäfchen nicht so bald wieder in seinen Besitz bekommen: so sperrte er sie noch enger ein, als vorher. Nach vielen Anschlägen, wie er sie bessern wollte, beschloß er sie in einem Kloster, unter der Aufsicht einer klugen Aebtißin, die auf ihre Sitten Achtung geben, und sie wieder auf den Weg zur Tugend, den sie verlassen hatte, bringen sollte, in die Kost zu geben. In der Absicht fragte er einen Englischen Priester von seiner Bekanntschaft um Rath, welcher ihm die Anleitung gab, sie in ein Kloster nach Ryssel zu bringen, damit sie von den Ränken ihres Liebhabers so weit, als möglich, ent-

entfernt seyn möchte. Der Geistliche gab ihm auch ein Empfehlungsschreiben an den Vorsteher eines gewissen Klosters an dem Orte mit: und Herr Hornbeck machte sich in wenig Tagen mit seiner beschwerlichen Bürde dahin auf den Weg.

Das XLVI Capitel.

Peregrine entschliesset sich wieder nach Engelland zurück zu gehen, und belustigt sich an den seltsamen Gemüthsarten zweener von seinen Landsleuten, mit denen er in den Gemächern des Königlichen Schlosses Bekanntschaft macht.

Mittlerweile bekam unser Held einen Brief von seiner Tante, wodurch ihm gemeldet ward, daß der Admiral sich in einem sehr hinfälligen Zustande befände, und großes Verlangen trüge, ihn in der Burg zu sehen. Zu gleicher Zeit erhielte er auch Nachricht von seiner Schwester, die ihm zu verstehen gab, daß der junge Herr, welcher seit einiger Zeit um sie geworben hätte, sehr nachdrücklich anzuhalten anfienge: weswegen sie gern wissen möchte, wie sie sein wiederholtes Gesuch beantworten sollte. Diese beyden Betrachtungen machten, daß sich der junge Herr entschloß, wieder nach seinem Vaterlande zurück zu kehren: ein Entschluß, der dem Herrn Jolter gar nicht ungangenehm war; weil er wußte, daß der Mann, der

der die Pfründe genoß, welche Herr Trunnion zu vergeben hatte, sehr alt war, und daß es ihm vortheilhaft seyn würde, bey dessen Ableben an dem Orte gegenwärtig zu seyn.

Peregrine, der nun auf funfzehn Monate in Frankreich gewesen war, glaubte, daß er jetzt geschickt genug seyn würde, die meisten Personen von seinem Alter in Engeland zu verdunkeln. Er rüstete sich also mit unaussprechlicher Geschwindigkeit zu seiner Abreise: da er sonderlich noch ausser dem ein sehnliches Verlangen fühlte, seine Freunde wieder zu besuchen, und seine Bekanntschaften, vornehmlich die Verbindung mit Emilien, zu erneuern, von welcher er nunmehr glaubte, daß er im Stande seyn würde, ihr Herz unter allen ihm nur beliebigen Bedingungen an sich zu bringen.

Da er sich vorgenommen hatte, auf seiner Rückreise nach England, durch Flandern und Holland zu gehen: entschloß er sich, nachdem seine Sachen in Ordnung gebracht waren, noch eine oder zwo Wochen in Paris zu bleiben, in der Hoffnung, einen angenehmen Reisegefärthen, der eben den Weg nehmen wollte, anzutreffen; und damit er sich noch einmal alles dessen, was er gesehen hatte, wieder erinnern möchte, besahe er von neuem alle Plätze in dieser Hauptstadt, wo irgend besondere Werke der Kunst zu zeigen waren. In dem Fortgange dieser zwoten Durchsicht, trat er von ungefähr eben in das Königliche Schloß, als an dem Thore zween Herren aus einem Fiacre stiegen:

und weil sie alle drey zu gleicher Zeit Zutritt bekamen, merkte er bald, daß die Fremden seine eignen Landsleute waren. Einer von ihnen war ein junger Mann, in dessen Wesen und Gesichte sich alle ungeschickte Ernsthaftigkeit und hochmüthige Eigenliebe eines Arztes, der erst warm aus den Hörsälen kömmt, blicken ließ. Der andere hingegen, mit dem sein Gefärthe unter dem Namen des Herrn Pallets sprach, zeigte bey dem ersten Anblick einen wunderlichen Inbegriff von Leichtsinnigkeit und Selbstvertrauen. In der That machten ihre Gemüthsarten, ihre Kleidung und ihr Bezeigen eine recht seltsame Mischung aus. Der Doctor trug ein schwarzes Kleid, und eine ungeheure Knotenperucke, die sich weder zu seinem Alter, noch der Weise des Landes, wo er jetzt lebte, wohl schickte: da der andere im Gegentheil, ob er gleich dem Ansehen nach über funfzig war, in einem muntern Sommerkleide nach Pariſischem Schnitt, mit einem Beutel in seinen grauen Haaren, und einer rothen Feder auf dem Hut, den er unter dem Arm trug, einher strotzte. Weil diese Figuren etwas lustiges zu versprechen schienen: ließ sich Pickel unverzüglich mit ihnen ein, und entdeckte bald, daß der alte Herr ein Mahler von London war, der seinen Geschäften ein vierzehn Tage abgebrochen hatte, die merkwürdigen Gemälde in Frankreich und Flandern zu besehen, und daß der Arzt die Gelegenheit genommen, ihn auf seiner Reise zu begleiten. Wie der Mahler ausnehmend geschwätzig war: also theilte er unserm Helden, in wenigen Minuten

nach

nach ihrer Zusammenkunft, nicht allein diese Nachrichten mit; sondern nahm auch Gelegenheit, ihm ins Ohr zu sagen, daß sein Reisegefärthe ein Mann von ungeheuer Gelehrsamkeit, und, ausser allem Zweifel, der größte Dichter zu der Zeit wäre. Was ihn selbst betraf; so hatte er nicht nöthig, sein eignes Lob zu verkündigen: denn er gab gar bald solche Proben von seinem Geschmack und seinen Gaben, daß Herr Pickel keine Ursache hatte, wegen seiner Geschicklichkeit in Zweifel zu bleiben.

Indem sie die Gemälde in einem von den ersten Gemächern besahen, die gar nicht die größten Meisterstücke sind: sprach der Schweitzer, welcher sich zu einem Kenner aufwarf, mit einem Zeichen der Bewunderung das Wort magnifique! aus. Darauf versetzte Herr Pallet, der eben kein Kunstrichter in der französischen Sprache war, mit großer Lebhaftigkeit: "Manufack, meynt ihr, und in Wahrheit es ist ein sehr mittelmäßiges Stück von Manufactur. Ich bitte sie, mein Herr, sehen sie einmal: da ist gar keine Gleichheit in den Köpfen auf dem hintern Grunde, und auch das Hauptbild nimmt sich nicht wohl aus. Hiernächst werden sie bemerken, daß der Schatten höchst grob und rauh ist. Kommen sie ein wenig näher hieher — Merken sie nicht, daß die vördere Verkürzung des Arms unnätürlich und ungeheuer ist? — — Ey in Wahrheit, mein Herr, das Glied ist vollkommen gebrochen — Herr Doctor, sie verstehen die Zergliederungskunst: meynen sie nicht, daß der Muskel offenbar an dem

dem unrechten Ort ist? Hört, Freund, wie nennt ihr das Stück? so wandte er sich zu dem Aufwärter: wie heißt der Sudler, der das elende Stück gemalet hat?„ Der Schweizer bildete sich ein, daß er, die ganze Zeit über, seine Zufriedenheit bezeigte, und bestättigte sein vermeintes Lob, indem er ausrief: Sans prix. "Recht, schrie Pallet, ich konnte mich auf seinen Namen nicht besinnen, ob mir seine Art gleich sehr bekannt ist. Wir haben in England einige wenige Stücke von eben dem Sangprie: aber da werden sie nicht sehr geachtet. Wir haben mehr Geschmack unter uns, als daß wir an Werken von einem so schlechten Geschmack Gefallen finden sollten. Ist es nicht ein unwissender Schlingel, Herr Doctor? Der Arzt, welcher sich vor dem Versehen seines Gefärthen schämte, hielte es zur Rettung seiner eignen Ehre für nöthig, es gegen den Fremden merken zu lassen, und antwortete daher auf seine Frage mit dieser Zeile aus dem Horaz:

Mutato nomine, de te fabula narratur*.

Der Maler, welcher im Lateinischen noch unwissender war, als im Französischen, nahm es für bekannt an, daß das, was sein Freund anführte, einen Beyfall gegen seine Meinung enthielte. "Wohl wahr, sagte er daher, eine vernünftige Anmerkung! mute aye toe numbing he, was ist es? Deity, fable honour hate her. Es ist in der That ein stummes betäubendes Stück, und die Fabel zeigt, daß der Maler von der

* Laß nur den Namen weg: so trifft die Fabel dich.

der Gottheit wenig geehret worden.„ Peregrine erstaunte über die wunderbare Verkehrung der Worte und der Bedeutung einer lateinischen Zeile. Anfangs konnte er sich nicht entbrechen zu gedenken, daß es ein vorsetzlicher Scherz wäre: aber da er sich weiter besann, sahe er keine Ursache zu zweifeln, daß es eine unüberlegte Wirkung einer bloßen Einbildung und Unwissenheit war, worüber er in einen unmäßigen Anfall von Lachen gerieth. Pallet glaubte, die Munterkeit des Herrn würde durch seine schalkhafte Anmerkung über Sangpries Arbeit verursacht: er fieng also selbst noch lauter an zu lachen, und bemühete sich, den Scherz durch mehrere Anmerkungen von eben der Art noch höher zu treiben; als der Arzt, der sich vor seiner Unverschämtheit und Unwissenheit schämete, ihm mit diesen Worten von Homer einen Verweis gab:

Σίγα, μή τις ἄλλος Ἀχαιῶν τοῦτον ἀκούσῃ μῦθον *.

Dieser Verweis, wie der Leser leicht einsehen wird, war nicht dazu eingerichtet, daß ihn sein Freund verstehen sollte, sondern nur in der Absicht vorgebracht, dem Hrn. Pickel eine höhere Meinung von sich beyzubringen: und derselbe erwiederte das Großthun mit der Gelehrsamkeit durch drey Verse von eben dem Schriftsteller, die einen Theil der Rede des Polydamas an den Hector ausmachen und des Inhalts sind, daß es für einen Menschen unmöglich ist, sich in allen Dingen

* Schweig, daß kein Grieche mehr dergleichen Reden höre.

gen vortrefflich zu beweisen. Der einbilderische Arzt, der von einem Jünglinge von Peregrinens Ansehen keine solche Gegensprache erwartete, sahe seine Antwort als eine artige Ausforderung an, und sagte unverzüglich vierzig oder funfzig Zeilen aus der Ilias in einem Athem her: und da er sahe, daß der Fremde sich keine Mühe gab, dieser ausgeschütteten Gelehrsamkeit auf gleiche Weise zu begegnen; legte er sein Stillschweigen als eine Unterwerfung aus, und überfiel ihn, um sich seines Sieges zu versichern, mit verschiednen übrig gebliebenen Brocken aus Schriftstellern, die sein vermeinter Miteiferer nicht einmal dem Namen nach kannte. Hr. Pallet sahe inzwischen starr vor Verwunderung über die tiefe Gelehrsamkeit seines Gefärthen: unser junger Herr aber ließ sich den Vorzug so wenig kränken, daß er bey sich selbst über den lächerlichen Ehrgeiz des pedantischen Arztes lachte, der unendliche Mühe gehabt haben mußte, diese abgebrochne Stücke auswendig zu lernen, in der Absicht, sie zur Ehre seiner Gaben und Erkenntniß in Gesellschaften wieder auszukramen. Er rechnete ihn in seinen Gedanken unter die bloßen Registerjäger, die den Aal der Wissenschaften bey dem Schwanze halten, und sahe voraus, daß man in seinem feyerlichen Bezeigen und in seinem Stolze eine unerschöpfliche Quelle, sich zu belustigen, finden würde, wenn sie nur durch dir Eitelkeit und das Selbstvertrauen seines Reisegefährten in gehörigen Lauf gebracht wäre. Aus dem Bewegungsgrunde entschloß er sich, ihre Bekanntschaft sorgfältig zu erhalten,

und

und sich, wo möglich, auf ihre Kosten bey seiner Reise durch Flandern lustig zu machen: weil er vernahm, daß sie eben des Weges zu gehen willens wären. In der Absicht begegnete er ihnen mit ausserordentlicher Aufmerksamkeit, und schien eine besondere Achtung gegen die Anmerkungen des Mahlers zu beweisen, der mit großer Dreistigkeit über ein jedes Gemälde in dem Pallast das Urtheil sprach, oder mit andern Worten, in einem jeden Ausspruch, der aus seinem Munde kam, seine Blöße verrieth.

Als sie den Mord der unschuldigen Kinder, wie ihn Le Brün gemahlet hat, betrachteten; sagte der Schweizer, es wäre un beau morçeau; und Hr. Pallet antwortete: "Ja, ja, man kann mit einem halben Auge sehen, daß es keines andern Arbeit seyn kann: denn Bomorso hat eine ganz eigne Art so wohl in seinen Farben als Auszierungen; seine Zeichnung ist auch schwach, und seine Vorstellung alt und unnatürlich. Hr. Doctor, sie haben mein Urtheil Salomons gesehen, ich glaube, ich darf ohne Ruhmredigkeit — — allein ich mache nicht gern Vergleichungen, ich überlasse die verdrießliche Arbeit andern Leuten, meine Werke mögen für sich selbst sprechen. Frankreich ist gewiß reich an Künsten: aber was ist die Ursache? Der König muntert geschickte Leute durch Ehre und Belohnungen auf: da wir hingegen in Engelland uns selbst helfen und den Neid und die Bosheit unserer Mitbrüder bestreiten müssen. In Wahrheit, ich bin nicht übel gesinnt, mich in Paris zu setzen: ich würde gar bald ein

Zimmer im Louvre, und einen guten Gehalt von so viel tausend französischen Pfunden bekommen.„ In eben dem Tone fuhr Pallet mit einer ewig geläufigen Zunge fort, und fiel aus einem Irrthum in den andern, bis die Reihe in den Untersuchungen an die sieben Sacramente von Poußin kam. Hier gab der Schweizer wiederum aus einer überflüßigen Di nstfertigkeit seine Verwunderung zu erkennen, und sagte, die Stücke wären impayables: da der Mahler sich mit einem frolockenden Wesen zu ihm wandte: "Um Verzeihung, mein Freund, hier irrt ihr euch einmal: sie sind nicht von Impajiabel, sondern von Niklas Pusien. Ich habe Kupferstiche davon in Engelland gesehen: also sparet hier eure Ränke gegen Reisende, Hr. Schwisch oder Schwach, oder wie ihr heissen möget. Durch diesen eingebildeten Sieg seiner Einsicht ward er sehr aufgeblasen, und angereizt, seine sonderbare Anmerkungen über alle andere Stücke von dieser berühmten Sammlung fortzusetzen. Weil er aber merkte, daß der Arzt keine Zeichen des Vergnügens oder der Zufriedenheit von sich blicken ließ, sondern sie vielmehr mit Stillschweigen und einem verächtlichen Gesichte ansahe: konnte er seine Gleichgültigkeit nicht verdauen, und fragte mit einem schalkhaften Lachen: ob er jemals eine solche Anzahl von Meisterstücken gesehen hätte? Der Arzt warf einen mitleidigen und zugleich geringschätzigen Blick auf ihn, und ließ sich verlauten, daß nichts da wäre, was die Aufmerksamkeit einer Person, die mit den Vorstellungen der Alten bekannt wäre, verdiente, und

daß

daß der Meister des feinsten Stücks, das man heut zu Tage fände, nicht würdig seyn könnte, den großen Künstlern, die von den Griechischen und Römischen Schriftstellern gerühmt werden, den Pinsel auszuwaschen. "O Himmel! o Himmel! rief der Mahler mit einem lauten Gelächter, nun haben sie sich endlich selbst völlig in die Enge gebracht, lieber Hr. Doctor; denn es ist mehr als zu bekannt, daß ihre alten Griechischen und Römischen Künstler, in Vergleichung mit unsern neuern Meistern, gar nichts von der Sache verstanden; und das aus der gegründeten Ursache, weil sie nur drey oder vier Farben hatten, und nicht mit Oel zu mahlen wußten. Außer dem, welchen von allen ihren alten verfaulten Griechen wollten sie wohl mit dem göttlichen Raphael vergleichen, mit dem vortrefflichen Michael Angelo, Bona Roti, dem anmuthreichen Guido, dem bezaubernden Titian, und vor allen andern dem erhabenen Rubens, dem„ — — Er würde noch ein langes Verzeichniß von Namen, das er zu dem Ende auswendig gelernt hatte, ohne sich von ihren verschiedenen Eigenschaften den geringsten Begriff zu machen, hergesagt haben: wenn er nicht von seinem Freunde unterbrochen wäre. Bey demselben ward die Galle rege, als er hörte, daß jener mit so weniger Ehrerbietung der Griechen erwähnte. Er nannte ihn einen Lästerer, einen Gothen, einen Bonoter, und fragte wiederum mit großer Heftigkeit: welchen von dem wanzichten Neuern er dem Panänus von Athen, und seinem Bruder Phidias, dem Polyklet von

Sicyon, dem Polygnot, dem Thrasier, dem Parrhasius von Ephes, mit dem Zunamen ἀβροδίαιτος, und dem Mahler Apelles entgegen stellen könnte? Er forderte ihn heraus ein Gemälde von diesen Zeiten zu zeigen, das mit der Helena des Zeuxis von Heraclea um den Vorzug streiten könnte, oder ein Stück, das dem Opfer der Iphigenie von Timanth dem Sicyonier gleich käme; der zwölf Götter von Asclepiador, dem Athenienser, nicht zu gedenken, wofür ihm Mnason, der Beherrscher von Elatea, auf drey hundert Pfund, für jedes Stück, bezahlte; auch Homers Hölle von Nicias nicht zu erwähnen, welcher sechzig Talente, die sich bis auf eilf tausend Pfund beliefen, dafür ausschlug, und auf eine edelmüthige Weise seinem Vaterlande ein Geschenk davon machte. Er verlangte, daß er ihm eine Sammlung bringen möchte, die dem kostbaren Vorrath in dem Tempel zu Delphis, wovon Homer Erwähnung thut, gleich wäre: wo Herkules und sein Gefärthe Jolaus vorgestellt werden, wie sie die Lernäische Schlange mit güldenen Sicheln, χρυσέαις ἅρπαις tödten; wo Bellerophon auf seinem geflügelten Pferde erscheinet, und die feuerspeyende Chimäre τὰν πυριπνέουσαν überwindet, und der Krieg mit den Riesen abgebildet wird. Hier steht Jupiter, und schwänket die feuerrothen Donnerkeile, κεραυνὸν ἀμφίπυρον: dort schwinget Pallas, schrecklich anzusehen, γοργωπὸν, gegen den Riesen Enceladus, ihren Spieß; und Bacchus schlägt und tödtet mit kleinen eisernen Ruthen γᾶς τέκνον, oder den mächtigen Sohn der Erden. Der

Mahler

Mahler ward durch diesen Mischmasch von Namen und Beyspielen, der mit bewundernswürdiger Hitze und Geschwindigkeit vorgebracht wurde, in Bestürzung und Unordnung gebracht, und hegte anfangs den Verdacht, daß alles das aus des Arztes eignem Gehirn käme. Als aber Pickel, in der Absicht, der Eigenliebe des Doctors zu schmeicheln, sich seiner Parthie bey der Frage annahm, und alles, was er gesagt hatte, als wahr bekräftigte: ward Hr. Pallet anderer Meinung, und verehrete den unermeßlichen Verstand seines Freundes in einem nachdrücklichen Stillschweigen. Kurz; Peregrine merkte gar leicht, daß sie falsche Schwärmgeister, ohne den geringsten Anspruch auf einen guten Geschmack und eine wahre Einsicht, waren, und durch ein etwas, das sie selbst nicht kannten, entzückt zu werden vorgaben: indem der eine es für seine Pflicht hielte, bey Betrachtung der Werke von solchen Leuten, die in seiner Kunst sich besonders hervorgethan hatten, eine Entzückung an den Tag zu legen, sie mochten ihn wirklich in Verwunderung setzen oder nicht; und der andere, als ein Gelehrter, sich verbunden achtete, die Alten mit einer angenommenen Hochachtung, welche niemals von der richtigen Erkenntniß ihrer Vorzüge eingeflößet ward, über alles zu erheben. In der That schickte sich unser junge Herr so gut in eines jeden Neigung, daß er schon lange vorher, ehe sie alles durchgesehen hatten, beyder besonderer Liebling geworden war.

Von dem Königlichen Schlosse begleitete er sie zu dem Cartheuserkloster, wo sie die Geschichte des Heil. Bruno, von Le Sueur, besahen. Weil aber der Name desselben dem Mahler gänzlich unbekannt war: gab er sein Urtheil wider das ganze Werk, als eine elende und schlechte Arbeit; ob es gleich nach der Meinung aller guten Richter eines der größten Meisterstücke ist.

Nachdem sie ihre Neubegierde an diesem Orte vergnügt hatten: bat Peregrine sich von ihnen die Gewogenheit aus, ihm zum Mittagessen mit ihrer Gesellschaft zu beehren. Allein sie schlugen seine Einladung aus; ich weiß nicht, ob aus Vorsicht gegen den Antrag einer Person, deren Umstände und Gemüthsart sie nicht kannten, oder weil sie sich schon vorher versprochen hatten: ihr Vorwand war, daß sie zu einem gewissen ordentlichen Tische zu kommen beschieden wären. Inzwischen bezeigten sie ein Verlangen, weiter mit ihm bekannt zu werden, und Herr Pallet nahm sich die Freyheit, nach seinem Namen zu fragen. Er sagte ihnen denselben nicht allein, sondern versprach, weil sie in Paris fremd wären, ihnen des folgenden Tages vor Tische aufzuwarten, und sie zu dem Pallast von Toulouse und zu den Wohnungen verschiedner anderer Herren, die wegen der Mahlerey oder sonderbarer Geräthe merkwürdig wären, zu führen. Sie nahmen seinen Vorschlag mit vielem Dank an, und erkundigten sich noch desselben Tages unter den Englischen Herren nach der Beschaffenheit unsers Helden, welchen sie so vollkommen zu ihrem Vergnügen befanden, daß

sie

sie seine Gewogenheit ohne Zurückhaltung suchten, als sie zum zweyten mal zusammen kamen: und weil sie gehört hatten, daß er abzureisen willens war, baten sie sich inständigst die Ehre aus, ihn durch die Niederlande zu begleiten. Hierauf versicherte er sie, daß ihm nichts angenehmer seyn könnte, als die Hoffnung, solche Reisegefärthen zu haben, und sie setzten unverzüglich einen Tag zu ihrer Abreise fest.

Das XLVII Capitel.

Er stellt seine neuen Freunde dem Herrn Jolter vor, und der Arzt läßt sich mit diesem in einen Streit über die Regierung ein, welcher beynahe zu einem offenbaren Kriege ausgeschlagen wäre.

Mittlerweile machte er ihnen nicht nur alles, was in der Stadt sehenswürdig war, bekannt, sondern begleitete sie auch in ihren Fahrten nach allen Königlichen Palläſten, die nicht weiter, als eine Tagereise, von Paris liegen. Bey diesen Lustreisen bewirthete er sie auf seinem Zimmer mit einer artigen Mittagsmahlzeit. Hier aber entstund ein Streit zwischen dem Arzt und dem Herrn Jolter, der beynahe auf eine unversöhnliche Feindseligkeit ausgelaufen wäre. Diese beyden Herren waren zufälliger Weise, bey einem

gleichen Antheil von Stolz, Schulfüchserey und mürrischer Gemüthsart, durch Erziehung und Gesellschaft auf ganz entgegengesetzte Staatsregeln geführet. Der eine war, wie wir schon erinnert haben, ein eifriger Anhänger von der hohen Kirche, und der andere ein vollkommener Republikaner. Bey dem Hofmeister war es ein Stück des Glaubensbekenntnisses, daß weder das Volk glückselig seyn, noch die Erde ihre Früchte in reichem Ueberfluß tragen könnte, wo die Geistlichkeit gebunden, und die Regierung eingeschränkt wäre: nach des Doctors Meinung aber war es eine ewige Wahrheit, daß keine Regierungsart so vollkommen wäre, als wenn das Volk zu befehlen hätte, und kein Land anders, als unter der Verwaltung des gemeinen Haufens, in blühendem Zustande seyn könnte.

Wenn man dieses voraussetzet und erwäget: so war es kein Wunder, daß sie in der Freyheit eines ungezwungenen Umgangs mit einander uneinig wurden; sonderlich da ihr Wirth alle Gelegenheit ergriff, sie zu dem Streit zu reizen, und zu entflammen. Die erste Quelle ihrer Uneinigkeit war eine unglückliche Anmerkung des Mahlers, der sich verlauten ließ, daß das Rebhun, welches er eben aß, unter allen, die er jemals gekostet, den feinsten Geschmack hätte. Sein Freund gestand ihm zu, daß die aufgesetzten Vögel die besten von der Art wären, die er in Frankreich gesehen, aber behauptete, daß sie weder so fett und fleischigt, noch so niedlich wären, als diejenigen, welche man in Engelland fienge. Die

Erin-

Erinnerung ſahe der Hofmeiſter als eine Wirkung des Vorurtheils und der Unerfahrenheit an, und ſagte mit einem höhniſchen Lächeln: "Ich glaube, mein Herr, ſie ſind ſehr geneigt, alles, was ſie hier antreffen, ſchlechter zu finden, als das, was ihr Vaterland hervorbringt." "Das iſt wahr, mein Herr, antwortete der Mahler mit einem ſehr feyerlichen Geſichte: und nicht ohne guten Grund hoffe ich." "Ich bitte ſie doch, fieng der Hofmeiſter wieder an, warum mögen die Rebhüner in Frankreich nicht ſo gut gut ſeyn, als in Engelland?" "Aus einer ſehr handgreiflichen Urſache, verſetzte der andere, weil ſie nicht ſo gutes Futter haben. Die eiſerne Hand der Unterdrückung reicht ſo weit, daß ſie ſich an allen Thieren in dem franzöſiſchen Gebiete zeiget: auch ſo gar an dem Vieh auf dem Felde und den Vögeln in der Luft, κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι." "In Wahrheit, ſchrie der Mahler, das iſt eine Wahrheit, die ſich nicht beſtreiten läßt. Ich meines Theils, ich bin keiner von den Leckerbiſſen, möchte man denken, aber es iſt doch ſo etwas friſches, ein Schinſekon, glaube ich, nennt man es, in der Leibesbeſchaffenheit der Engelländer, welches einen hungrigen Franzoſen ſo reizet, daß ich verſchiedene wirklich auf der That begriffen habe, die mich mit einem ſehnſuchtsvollen Verlangen zu eſſen anſahen, wie ich vorbey gieng; und was ihre Hunde, oder vielmehr ihre Wölfe, anlangt; denn bey meiner Ehre, ſie ſind dieſen mehr ähnlich als jenen: ſo bald ich einen zu ſehen bekomme, ey! ey! euer gehorſamer Diener, Herr Hun-

des-

desseele, so bin ich den Augenblick auf meiner Hut. Der Herr Doctor kann bezeugen, daß ihre Pferde selbst, oder eigentlicher zu reden, ihr lebendiges Aas, das unsern Wagen zog, ihre langen Hälse umzudrehen, und nach uns als einem Paar leckern Bissen zu riechen pflegten.„ Dieser lustige Einfall des Herrn Pallet, welcher mit einem allgemeinen Gelächter aufgenommen ward, würde aller Wahrscheinlichkeit nach den Streit in der Geburt erstickt haben, wenn Herr Jolter nicht mit einem selbstgefälligen Lächeln den Fremden die spöttische Höflichkeit gesagt hätte, daß sie wie ächte Engelländer redeten. Der Arzt fand sich durch diese Sticheley beleidigt, und antwortete ihm, er irrte sich sehr in seiner Muthmassung, da seine Neigungen und Begriffe auf kein Land insbesondere eingeschränkt wären: denn er betrachtete sich selbst als einen Weltbürger. Er gestünde zwar, daß er mehr dem englischen, als irgend einem andern Königreiche ergeben wäre: allein dieser Vorzug wäre eine Wirkung der Ueberlegung, und nicht des Vorurtheils; weil die brittische Staatsverfassung der vollkommenen Regierungsart, der Herrschaft des Volkes von Athen, welche er noch einmal wieder aufgelebt zu sehen hoffete, näher käme, als irgend eine andere. Hierauf berührte er den Tod Carls des Ersten, und die Vertreibung seines Sohnes mit entzücktem Beyfall, redete mit grosser Bitterkeit gegen den königlichen Namen, und wiederholte, um seine Meinung zu besiegeln, vierzig oder funfzig Zeilen aus einer von Demosthenes Reden wider Philippus.

lippus. Da Jolter hörte, daß er mit so weniger Achtung von der höhern Macht redete: glühete er vor Unwillen. Er sagte, seine Lehren wären abscheulich, und würfen alles Recht, Ordnung und Gesellschaft über den Haufen: die höchste Herrschaft eines Königs wäre eine göttliche Einsetzung, und könnte durch keine menschliche Gewalt zernichtet werden. Daher wären diejenigen Begebenheiten in der englischen Geschichte, denen er ein so freygebiges Lob zugetheilet hätte, nichts anders als offenbar lasterhafte Beyspiele von dem gröbsten Verbrechen, von der Treulosigkeit und dem Aufruhr. Die Regierung des gemeinen Volks zu Athen wäre eine ungereimte Staatsverfassung, die einen Zustand ohne alle Regierung und lauter Unheil nach sich ziehen müßte: denn das müßte allemal erfolgen, wo die Herrschaft über ein Volk von dem Eigensinn des unwissenden und leichtsinnigen Pöbels abhienge. Das ruchloseste Mitglied des gemeinen Wesens hätte es da in seiner Gewalt, wenn es nur Beredsamkeit besässe, den wohlverdientesten durch eine verzweifelte Anwendung seiner Gaben auf das Volk unglücklich zu machen, als welches sich oft hätte bereden lassen, auf die undankbarste und unbesonnenste Art gegen die größten Patrioten, die ihr Land hervorgebracht, zu verfahren. Endlich betheuerte er, daß die freyen Künste und Wissenschaften niemals in einer Republik so gut geblühet hätten, als unter der Aufmunterung und dem Schutz einer höchsten Gewalt: das bezeuge die Zeit des Kayſers August und die Regie-

rung

rung Ludwigs des XIV; und es wäre auch nicht einmal zu vermuthen, daß Geschicklichkeit und Verdienst jemals so gut von besondern Personen, oder von den uneinigen Versammlungen in einem gemeinen Wesen belohnt werden könnte, als von der Freygebigkeit und Pracht eines einzigen, der die ganze Schatzkammer zu seinem Befehl hätte.

Peregrine, der mit Vergnügen sahe, daß der Streit hitzig zu werden anfieng, ließ sich verlauten, es schiene in dem, was Herr Jolter behauptete, viel Wahres zu seyn: und der Mahler, dessen Meinung anfieng zu wanken, sahe mit einem erwartungsvollen Gesichte auf seinen Freund. Dieser legte seine Züge in solche Falten, die eine frohlockende Verachtung zu erkennen gaben, und fragte seinen Gegner: ob er nicht glaubte, daß eben die Macht, Verdienste zu belohnen, einen unumschränkten Fürsten in den Staud setzte, sich die willkührlichste Frechheit gegen das Leben und die Güter seines Volks zu erlauben? Ehe der Hofmeister Zeit hatte, diese Frage zu beantworten, rief Pallet aus: "Bey Gott! das ist gewisse Erfahrung, warlich, das war recht zu Hause geführt, Herr Doctor.„ Herr Jolter aber bestrafte diesen schlechten Schiedsmann, der sich einmischte, nur mit einem verächtlichen Blick, und behauptete, daß wenn gleich die höchste Gewalt einem guten Fürsten Mittel an die Hand gäbe, seine Tugenden zu zeigen, sie doch einen Tyrannen nicht in der Ausübung der Grausamkeit und Unterdrückung unterstützte: weil

die

die Beherrscher bey allen Nationen auf die Gemüthsart und Beschaffenheit des Volkes sehen, und die Last nach den Schultern, welchen sie aufgelegt würde, einrichten müßten. "Sonst, was folget dann? sagte der Arzt.„ "Die Folge ist sehr offenbar, versetzte der Hofmeister: Aufstand, Meuterey und sein eignes Verderben. Denn es ist nicht zu vermuthen, daß die Unterthanen von irgend einem Volke so niederträchtig und feige seyn würden, daß sie die Mittel, welche der Himmel ihnen zu ihrer eignen Erhaltung in die Gewalt gegeben hat, versäumen sollten.„ "In Wahrheit, sie haben Recht, mein Herr, schrie Pallet: das, gestehe ich, muß ihnen zugegeben werden. Herr Doctor, ich glaube, wir sind jetzt an der schlimmsten Ecke.„ Allein dieser Sohn Päans war bey weitem nicht der Meinung seines Freundes: er bemerkte mit frohlockenden Geberden, daß er nicht allein die Betrüglichkeit der letzten Erinnerung des Herrn durch Gründe und Erfahrung bewiesen, sondern ihn auch mit seinen eignen Worten widerlegen wollte. Joltern funkelten die Augen bey dieser hochmüthigen Erklärung: er vermeldete seinem Gegner, indem ihm die Lippen vor Unwillen zitterten, daß, wenn seine Gründe nicht besser wären, als seine Sitten, er versichert wäre, daß er wenige zu seiner Meynung bekehren würde. Der Arzt hingegen gab ihn mit allem Stolz eines Siegers den Rath, sich in Zukunft vor Streitigkeiten zu hüten, bis er sich in seiner Sache feste gesetzt hätte.

Peregrine

Digitized by Google

Peregrine wünschte und hoffete, daß die streitenden Partheyen zu Beweisgründen von mehrerer Wichtigkeit und Ueberzeugung kommen möchten; und der Mahler, welcher eben den Ausgang befürchtete, schlug sich mit dem gewöhnlichen Ausruf: "Um Gottes willen, meine Herren!„ ins Mittel: als der Hofmeister in groſſem Zorn von dem Tisch aufstand, aus dem Zimmer gieng, und mit einem Gemurmel etwas herausstieß, wovon man nur das Wort Hasenfuß deutlich hören konnte. Da der Arzt auf die Weise Meister von dem Felde geblieben war: ward er von Peregrinen mit einiger Höflichkeit wegen seines Sieges erhoben, und durch seinen glücklichen Erfolg so aufgeblasen, daß er eine volle Stunde über die Ungereimtheit der Sätze des Hrn. Jolters, und über die Schönheit einer bürgerlichen Regierungsart seine Beredsamkeit übte, und den ganzen Entwurf des Platonischen gemeinen Wesens, mit Anführung vieler Stellen aus diesem mit Hirngespinnsten eingenommenen Schriftsteller über das Schöne, τὸ καλὸν, untersuchte. Hiernächst kam er auf des Shaftsbury Gedanken von der sittlichen Empfindung, und beschloß seine Rede mit dem gröſten Theil von dem Mischmasch dieses so wenig gründlichen Scribenten, welchen er mit allem Feuer einer schwärmerischen Gemüthsbewegung wiederholte, zu unaussprechlichem Vergnügen seines gütigen Wirths und unbeschreiblichen Verwunderung des Herrn Pallets, der ihn für etwas übernatürliches und göttliches ansahe. Der junge und eitle Arzt ward durch Pickels spöttische Lobeserhebungen

gen gar so weit bethöret, daß er alsobald allen Zwang fahren ließ, und nachdem er eine Freundschaft gegen unsern Helden bekannt hatte, dessen Geschmack und Gelehrsamkeit er nicht ermangelte zu rühmen, mit klaren Worten zu erkennen gab, daß er in diesen letzten Zeiten die einzige Person wäre, welche den erhabenen Geist, den Theil der Gottheit, τὸ θεῖον, wodurch die griechischen Dichter unsterblich geworden, von sich rühmen könnte. Wie Pythagoras behauptete, setzte er hinzu, daß der Geist des Euphorbus durch die Seelenwanderung in seinen Körper gekommen wäre: so wäre er ausserordentlich von der Meinung eingenommen, daß ihn des Pindars Seele belebte. Denn wenn man nur dem Unterschied der Sprachen, in welchen sie schrieben, etwas zu gute hielte: so wäre eine wundernswürdige Aehnlichkeit zwischen seinen eignen Werken und den Meisterstücken dieses berühmten Thebaners. Die Wahrheit seines Ausspruchs zu bestätigen, brachte er alsobald eine Probe von beyden hervor, welche Peregrine, ob sie gleich von Geist und Dichtungsart eben so weit unterschieden waren, als Horazens Oden von den Gesängen unsers jetzigen gekrönten Dichters, kein Bedenken trug, für gleich vollkommen zu erklären: ungeachtet der Gewalt, die er seinem eignen Gewissen durch den Ausspruch that, und einer gewissen Regung seines Stolzes, welcher schwach genug war sich durch die lächerliche Eitelkeit und Einbildung des Arztes beunruhigen zu lassen. Des Doctors Hochmuth aber war noch nicht damit zufrieden, daß er

gezeigt hatte, wie viel er in der Welt des Geschmacks und der schönen Wissenschaften gelten müßte: sondern offenbarte sich noch weiter, indem er sich gewisse wichtige Entdeckungen in der Arzneykunst anmaßete, welche ihn, in Betrachtung seines Ruhms wegen seiner übrigen Gaben, nebst einem ansehnlichen Vermögen, das er von seinem Vater erbte, unfehlbar zu dem höchsten Gipfel in dieser Kunst erheben würden.

Das XLVIII Capitel.

Der Arzt läßt ein Gastmahl nach Art der Alten zubereiten, welches verschiedne lächerliche Umstände nach sich ziehet.

Mit einem Worte, unser junge Herr, erwarb sich durch sein gefälliges Bezeigen ein vollkommenes Vertrauen bey dem Arzte, der ihn zu einem Gastmahl, welches er nach der Weise der Alten anzustellen willens war, einlud. Pickel, den diese Vorstellung sonderbar rührte, nahm den Vorschlag mit großer Begierde an, und beehrte denselben mit vielen Lobsprüchen, als einen Vorsatz, der seinem Geiste und Verstande in aller Betrachtung, anständig wäre. Man setzte den Tag dazu etwas weiter hinaus, damit der gütige Wirth Zeit haben möchte, gewisse Salzbrühen und Latwergen,

wergen, die unter dem Küchenvorrath in diesen verfallenen Zeiten nicht gefunden wurden, zuzubereiten.

In der Absicht, den Geschmack des Arztes augenscheinlicher vorzustellen, und mehrere Lust davon zu haben, schlug Peregrine vor, daß einige Freunde an dem Gastmahle Theil nehmen sollten: und weil das Amt sie einzuladen, seiner Vorsorge und Klugheit überlassen ward, bat er sich dabey wirklich die Gesellschaft eines französischen Marquis, eines italiänischen Grafens und eines deutschen Barons aus, von denen er wußte, daß sie vollkommene Hasenfüße, und also desto geschickter waren, die Freude bey dem Gastmahle zu vergrössern.

Da also die Stunde gekommen war, führte er sie in das Haus, wo der Arzt wohnte; nachdem er vorher ihre Erwartung mit einem trefflichen Mahl nach dem ächten Geschmack der alten Römer unterhalten hatte. Sie wurden von dem Herrn Pallet empfangen, der statt des Wirthes die gewöhnlichen Ehrenbezeigungen bewieß: weil sein Freund unten über den Küchenmeister die Oberaufsicht führte. Von diesem geschwätzigen Mahler vernahmen die Gäste, daß der Doctor sehr viele Schwierigkeiten bey der Ausführung seines Vorsatzes gefunden hätte. Er hätte, sagte er, nicht weniger als fünf Köche, wieder abgewiesen, weil sie sich nach ihrem Gewissen nicht hätten bereden lassen können, in Dingen, die den gegenwärtigen Gewohnheiten bey ihrer Kunst zuwider waren, seinen Befehlen zu gehorchen: und

ob er gleich endlich durch eine ausserordentliche Belohnung einen Menschen verbunden hätte, seinen Anordnungen zu folgen; so wäre doch der Kerl durch die Befehle, die er bekommen hätte, so bestürzt gemacht, gekränket und erbittert worden, daß ihm die Haare zu Berge gestanden, und er auf seinen Knien gebeten, seiner Verbindlichkeit entlassen zu werden. Da er aber gefunden, daß sein Anführer auf die Vollziehung seines Vergleichs bestanden und gedrohet, ihn bey dem Richter zu verklagen, wo er den Vertrag nicht halten wollte: hätte er bey Verrichtung seines Amts zwo Stunden ohne Unterlaß geweinet, gesungen, geflucht und Luftsprünge gethan; so, daß sein Gehirn einen harten Stoß bekommen zu haben schien, und er, nach aller Wahrscheinlichkeit, niemals wieder seiner selbst vollkommen mächtig seyn würde.

Indem die Gesellschaft dieser wunderlichen Nachricht zuhörte, welche sie zum voraus mit seltsamen Begriffen von der Mittagsmahlzeit einnahm, kam ihnen eine klägliche Stimme zu Ohren, die in französischer Sprache ausrief: "Um Gottes willen, mein lieber Herr, um des Leidens Jesu Christi willen! ersparen sie mir den Verdruß von dem Honig und Oel." Weil aber diese bewegliche Bitte bey dem Arzt keine Wirkung hatte, der vermuthlich die Brühe, wider die der Koch Einwendungen gemacht hatte, mit eigner Hand hineingoß; hörte man von eben der Stimme eine Art des Geheuls, worauf eine Reihe von Flüchen in französischer Sprache folgte, welche allmählig

schwächer

schwächer von Ton wurden, als wenn derjenige, der sie aussprach, mit Gewalt in ein entlegeners Gemach geführt worden wäre. Ihre Ohren waren von dem Schall noch in Bewegung: als der Arzt herein trat und Peregrine ihm die Fremden vorstellte, gegen die er in der ersten Hitze seines Zorns sich nicht enthalten konnte, über die wenige Gefälligkeit des gemeinen Volks in Paris, wodurch sein Vorsatz beynah ganz zernichtet und beyseite gesetzt wäre, zu klagen. Der französische Marqvis, welcher glaubte, daß die Ehre seiner Nation bey dieser Erklärung litte, bezeigte sein Leidwesen über das, was vorgegangen und der bekannten Gemüthsart der Volks so sehr zuwider war, und nahm auf sich, die Verbrecher ernstlich bestraft zu sehen, wofern er nur ihre Namen oder Wohnungen erfahren könnte. Die Höflichkeitsbezeigungen waren kaum an beyden Seiten vorbey: so kam ein Bedienter herein und meldete, daß das Mittagsessen bereit wäre. Der Wirth führte sie also in ein anderes Zimmer, wo sie einen langen Tisch, oder vielmehr zwo Tafeln mit einander verbunden fanden, die mit manchen Schüsseln besetzt waren. Der Dampf und Geruch davon hatte so offenbare Wirkung an den Sehnen der Gesellschaft, daß der Marqvis, unter dem Vorwand, Schnupftaback zu nehmen, schreckliche Geberden machte, dem Italiäner die Augen übergiengen, und das Gesicht des Deutschen in allen seinen Zügen sich gewaltig verdrehete: unser Held aber fand Mittel, den Geruch von seiner Nase abzuhalten, indem er bloß durch den Mund Athem

holte; und der arme Mahler lief in ein anderes Zimmer, und stopfte seine Nasenlöcher mit Taback zu. Der Arzt selber, welcher der einzige unter den Gegenwärtigen war, dessen Empfindungsglieder nicht in Unordnung geriethen, zeigte auf ein paar Lagerbetten, die an jeder Seite stunden, und sagte zu seinen Gästen, es wäre ihm leid, daß er nicht genau die triclinia der alten, welche von diesen Beqvemlichkeiten etwas unterschieden wären, hätte verschaffen können. Inzwischen bat er, daß sie sich, ein jeder auf sein Lager, ohne Umstände niederlegen möchten: da er und sein Freund Hr. Pickel sich inzwischen an beyden Enden des Tisches aufrecht setzen wollten, damit sie das Vergnügen haben möchten, diejenigen, die sich gelegt hätten, zu bedienen. Diese Einrichtung, wovon die Fremden keinen vorläufigen Begriff hatten, verwirrte sie auf eine sehr lächerliche Art. Der Marqvis und Baron standen und bückten sich gegen einander, unter dem Schein, um die niedrigste Stelle mit einander zu streiten, in der That aber mit dem Vorsatz, daß sich einer des andern Beyspiel zu Nutze machen wollte: den keiner von beyden wußte, wie sie sich legen sollten. Pergrine, der an ihrer Verwirrung seine Freude hatte, führte den Grafen an die andere Seite, und drang mit der boshaftesten Höflichkeit darauf, daß er die oberste Stelle nehmen sollte.

In dieser unangenehmen und lächerlichen Ungewißheit blieben sie mit pantomimischen Geberdungen, bis der Arzt sie inständigst bat, alle weitläuftige Höflichkeiten beyseite zu setzen, damit die Mittagsmahl-

tagsmahlzeit nicht verdürbe, ehe die Rangordnung ausgemacht werden könnte. Auf das Ansuchen nahm Peregrine die untere Lagerstätte an der linken Seite, und legte sich sanfte, mit dem Gesichte gegen den Tisch, nieder. Der Marqvis streckte sich, diesem Muster zu folgen, ob er gleich viel lieber drey Tage gefastet hätte, als daß er Gefahr laufen sollte, durch eine solche Lage seinen Putz in Unordnung zu bringen, an dem gegenüber stehenden Orte: indem er sich in einer sehr beschwerlichen und ungeschickten Stellung, mit dem Kopfe über das Ende des Lagers hinaus in die Höhe, damit der zierliche Bau seiner Haare nicht durch die Niederwerfung seines Körpers leiden möchte, auf seinen Ellenbogen lehnte. Der Italiäner, der ein schmaler geschmeidiger Mensch war, legte sich bey Pickeln, ohne weiter ein Unglück auszustehen, als daß er seine Strümpfe an einem unebenen Nagel auf seinem Sitze zerriß, da er seine Füsse mit seinen übrigen Gliedern gleich hoch heben wollte. Aber der Baron, welcher weder so lebhaft noch so biegsam in seinen Gliedern war, als seine Gesellschaft, schlug mit einen solchen Gepraſſel und so stürzend nieder, daß seine Füsse plötzlich in die Höhe fuhren, den Kopf des Marqvis heftig berührten, und in einem Augenblick eine jede Locke niederrissen: da inzwischen zu gleicher Zeit seine Hirnschale mit so grosser Gewalt auf die Seite von seinem Lager fiel, daß seine Perucke abgestossen, und das ganze Gemach mit Puder erfüllet ward.

Die poßierliche Verwirrung, die dieser Unstern nach sich zog, überwältigte die angenommene Ernsthaftigkeit unsers jungen Herrn vollkommen: er ward genöthiget, sein Schnupftuch in den Mund zu stopfen, um sich des Lachens zu erwehren. Denn der nacktköpfigte Deutsche bat in so lächerlicher Bestürzung um Verzeihung, und der Marquis nahm seine Entschuldigung mit einer so betrübten Gefälligkeit an, daß auch ein Quietist, der nicht alle Empfindung gänzlich verlohren hätte, dadurch zum Lachen bewogen seyn würde.

Nachdem der Unfall so gut, als es die Umstände bey der Gelegenheit leiden wollten, wieder verbessert war, und ein jeder nach der Ordnung, die wir schon beschrieben haben, seine Stelle genommen hatte, übernahm der Doctor gütigst, einige Nachricht von den Schüsseln, wie sie vorkamen, zu geben, damit die Gesellschaft eine Anleitung haben möchte zu wählen. Er fieng mit einem unendlich vergnügten Wesen also an: "Dieses hier, meine Herren, ist eine gekochte Gans in einer Brühe von Pfeffer, Liebstöckel, Coriander, Münz, Rauten, Anchojen und Oel. Ich wollte um ihrentwillen wünschen, meine Herren, daß es eine von den ferrarischen Gänsen wäre, die bey den Alten wegen der Größe ihrer Leber, wovon eine auf zwey Pfund gewogen haben soll, berühmt waren. Mit dieser Speise, so vortrefflich sie auch war, fütterte der Tyrann Heliogabalus seine Hunde. Allein ich bitte um Verzeihung, ich hätte beynahe die Suppe vergessen, welche

che, wie ich höre, bey allen Tischen in Frankreich so nothwendig ist. An jedem Ende stehen Schüsseln von der Salacacabia der Römer. Die eine ist von Petersilien, Poley, Käse, Tannzapfen, Honig, Eßig, Salzbrühe, Eyern, Gurken, Zwieback und Hünerlebern gemacht: die andere ist beynahe einerley mit den Fasttagssuppen in diesem Lande. Hiernächst ist ein gekochter Kälberstoß da, mit Fenchel und Kümmelsaamen, in einer Brühe von Salzsuppe, Oel, Honig und Semmelmehl; ferner ein treffliches Hackwerk von den Lungen, der Leber und dem Blut eines Hasen, nebst einer Schüssel mit gebratenen Tauben. Herr Baron, kann ich ihnen mit einem Teller voll von dieser Suppe dienen? Der Deutsche, dem die Zuthat dazu gar nicht misfiel, ließ sich den Vorschlag gefallen, und schien an dem Gemische Geschmack zu finden. Der Marqvis aber ward von dem Mahler gefragt, von welcher Silleikickabey er verlangte, und auf sein Begehren mit einer Portion von der Fasttagssuppe bedienet. Der Graf versorgte sich statt der Löffelkost, wovon er seinem Vorgeben nach kein sonderlicher Liebhaber war, mit einer Taube, und richtete sich darinne nach der Wahl unsers jungen Herrn, dessen Beyspiel er bey dem ganzen Gastmahl zu folgen beschlossen hatte.

Als der Franzose den ersten Löffel voll niedergeschluckt hatte, hielte er völlig inne; die Kehle schwoll ihm, als wenn ihm ein Ey im Halse stecken blieben wäre; seine Augen rollten, und sein Mund litte eine gute Weile beständige und nicht frey-

willige Zuckungen, wodurch er bald zusammengezogen, bald erweitert wurde. Pallet, der diesen Kenner unbeweglich ansahe, in der Absicht, desselben Geschmack zu Rathe zu ziehen, ehe er sich mit der Suppe einzulassen wagte, fieng an über diese Bewegung unruhig zu werden, und machte mit einiger Beysorge diese Anmerkung, daß der arme Herr einen Anfall zu bekommen schien, als Peregrine ihn versicherte, es wären nur Zeichen seiner Entzückung, und zu fernerer Bestätigung den Marqvis fragte, wie er die Suppe befände. Es hatte unendliche Schwierigkeiten, ehe seine Höflichkeit einen Ekel so weit bemeistern konnte, daß er im Stande war zu sagen: "Ganz vortrefflich, auf meine Ehre." Nachdem nun der Mahler durch diesen Beyfall gewiß geworden war, brachte er ohne Bedenken den Löffel zum Munde. Allein es fehlte so viel, daß er das Lob seines Vorkosters rechtfertigen sollte, daß er vielmehr, so bald sich diese kostbare Zubereitung über seinen Gaum ergoß, aller Sinne und Bewegung beraubt zu seyn schien, und wie eine bleyerne Säule von einem Flußgott, dem das Wasser zu beyden Seiten aus dem Munde läuft, da saß.

Der Arzt ward über die unanständige Erscheinung unruhig, und fragte erstlich nach der Ursache davon. Als Pallet sich darauf wieder besann, und schwur, er wollte lieber eine Suppe von brennendem Schwefel essen, als ein so höllisches Gericht, wie er gekostet hätte: so versicherte der Doctor, zu seiner eignen Rechtfertigung, die ganze Gesellschaft, daß er ausser der gewöhnlichen Zu-

that

that nichts anders, als etwas Salmiak, statt des Nitrum der Alten, das man jetzt nicht bekommen könnte, in die Suppe gemischt hätte, und berief sich auf den Marquis, ob eine solche Verwechselung nicht das Ganze noch mehr verbessern müßte. Der unglückliche Stutzer, der nunmehr in seiner Gefälligkeit aufs äusserste getrieben ward, gestand, es wäre eine meisterliche Verbesserung: und weil er sich wegen seiner Ehre verbunden hielte, seinen Ausspruch durch die That zu beweisen; zwang er noch einige Löffel voll von diesem unangenehmen Trank hinunter, bis sich sein Magen so beleidigt fand, daß er gezwungen war, plötzlich aufzuspringen, und, wie er sich so übereilt aufrichtete, seinen Teller dem Baron in den Busen umstieß. Seine Bedürftnisse wollten ihm nicht erlauben, sich aufzuhalten, und seine übereilte Aufführung zu entschuldigen: er flog also in ein anderes Gemach, wo Pickel ihn sich mit großer Andacht krümmend und windend fand. Als man ihm hierauf nach seinem Verlangen einen Stuhl an die Thüre gebracht hatte, warf er sich mehr todt als lebendig in denselben hinein, und beschwur seinen Freund Pickel, ihn mit der Gesellschaft wieder auszusöhnen, und sonderlich bey dem Baron, wegen des heftigen Anfalls von Uebelkeit, der ihm zugestossen wäre, zu entschuldigen. Er hatte auch wohl Ursache, einen Mittler zu gebrauchen. Denn da unser Held wieder in das Speisezimmer kam, war der Deutsche aufgestanden, und unter den Händen seines Dieners, der das Fett von einer reichen gestickten Weste abwischte:

wischte: er stampfte, beynahe rasend über sein Unglück, auf den Boden, und fluchte im Hochdeutschen auf das unglückliche Gastmahl und den albernen Wirth, der alle die Zeit über ihn wegen seines Unsterns tröstete, und versicherte, daß der Schaden mit etwas Terpentinöl und einem heissen Eisen zu ersetzen wäre. Peregrine, welcher sich kaum halten konnte, ihm nicht ins Gesicht zu lachen, besänftigte seinen Unwillen dadurch, daß er ihm vorstellte, wie sehr die ganze Gesellschaft, und sonderlich der Marqvis durch den Zufall gekränkt wäre. Nachdem man nun hiernächst die unglückliche Salacacabia weggenommen hatte: wurden an die Stelle zwo Pasteten gesetzt; die eine von Haselmäusen in einer Brühe mit Syrup von weissen Mohnen, die der Arzt statt des gerösteten Magsaamens, den man vormals zum Nachtisch mit Honig aß, genommen hatte; die andere von einem Schweinsschinken, der in Honig gebacken war.

Als Pallet die erste von diesen Schüsseln beschreiben hörte: hob er seine Hände und Augen in die Höhe, und rief mit allen Zeichen des Eckels und Erstaunens, "Eine Pastete von Haselmäusen und Mohnsyrup! Christe im Himmel! was für viehische Leute sind diese Römer gewesen!„ Sein Freund gab ihm durch einen ernsthaften Blick einen Verweis, daß er mit so weniger Ehrerbietung redete, und pries das Kalbfleisch an, wovon er selbst freudig und mit solchen Lobeserhebungen gegen die Gesellschaft aß, daß der Baron sich entschloß, seinem Beyspiel zu folgen, nachdem er vorher ein Glas Burgunder gefordert hatte, wobey der Arzt, um

seinet-

seinetwillen, wünschte, daß es der ächte falernische Wein gewesen seyn möchte. Der Mahler machte aus der Noth eine Tugend, weil er nichts anders auf dem Tische sah, das er anzurühren wagen wollte, und nahm auch seine Zuflucht zu dem Kalbfleisch; ob er sich gleich nicht entbrechen konnte, zu sagen, daß er nicht einen Schnitt von dem Rinterbraten in Altengland für alle die Leckerbissen auf eines römischen Kaisers Tafel geben wollte. Allein alle Zurede und Versicherung des Doctors konnte doch seine Gäste nicht bewegen, das Gehackte und die Gans zu kosten: und also folgte auf diesen Aufsatz ein anderer, von dem er ihnen vermeldete, daß darunter verschiedene von denen Schüsseln wären, die bey den Alten den Namen Polyteles oder der kostbaren erlangt hatten. "Das Gericht in der Mitte, sagte er, ist ein Schweinmagen, der mit kleingehackten Schweinefleisch, Schweinegehirne, Eyern, Pfeffer, Würznelken, Knoblauch, Anis, Raute, Ingwer, Oel, Wein und Salzbrühe gefüllt ist. Zur Rechten stehen die Zitzen und der Bauch von einer Sau, die eben geworfen hat, mit süssem Wein, Oel, Semmelmehl, Liebstöckel und Pfeffer, gebacken." Zur Linken ist ein Fricassee und Schnecken, die mit Milch gefüttert oder vielmehr gereinigt sind. An dem Ende bey dem Herrn Pallet sind Kuchen von Kürbsen, Liebstöckel, Wohlgemuth und Oel; und hier sind ein Paar junge Hüner, nach Apicius Weise gebraten und gefüllt.

Der Mahler, der seinen Abscheu vor dem Saumagen, den er mit einer Sackpfeiffe verglich, und vor den Schnecken, die eine Reinigung ausgestan-

den

den hatten, durch verdrehte Gesichter zu erkennen gegeben, hörte ihn nicht so bald der gebratenen Hüner erwähnen: als er begierig um einen Flügel davon bat; worauf ihn der Doctor ersuchte, sie vorzuschneiden, und sie deswegen zu ihm schickte, da Herr Pallet unterdessen das Tischtuch unter das Kinn steckte, und sein Messer und Gabel mit besonderer Geschicklichkeit schwenkte. Aber kaum waren sie vor ihm niedergesetzt; so liefen ihm die Thränen über die Wangen herunter, und er rief in augenscheinlicher Verwirrung überlaut: "Ey tausend! das ist der kräftigste Abzug von einem ganzen Gartenbeet mit Knoblauch!„ Jedoch damit er den Wirth weder in seiner Erwartung betrügen, noch beleidigen möchte, setzte er sein Werkzeug an eines von den Hünern an. Allein so bald er es aufschnitt: brach ein so unerträglicher Geruch auf ihn ein, daß er, ohne sich aufzuhalten, und sich von dem Tischtuch loszumachen, mit dem Ausruf: „Herr Jesu!„ wegsprang, und die ganze Tafel in einen wüsten Haufen, worinn alles zu Grunde gerichtet ward, und unter einander fiel, zusammenriß.

Ehe Pickel entwischen konnte, ward er mit dem Syrup von der Haselmäusepastete, die bey der allgemeinen Zerscheiterung in Stücken gieng, begossen. Der italiänische Graf ward durch den Saumagen, der in dem Fall geborsten war, überschwemmet: das Gefüllte davon ergoß sich auf seinen Fuß und Schenkel, und brühete ihn so jämmerlich, daß er für Angst überlaut schrie, und das Gesicht mit einem scheuslichen und schrecklichen Ansehen verzog.

Der

Der Baron, welcher auſſer dieſem unordentlichen Wirbel in Sicherheit ſaß, war nicht übel zufrieden, da er ſeine Mitgenoſſen in eben ein ſolches Elend, als ihn ſchon betroffen hatte, verwickelt ſahe: aber der Doctor ward von Schaam und Kummer verwirret. Nachdem er einen Umſchlag von Oel auf des Grafens Fuß verordnet hatte: bezeigte er ſein Leidweſen über den Unfall, den er offenbar dem ſchlechten Geſchmack und der wenigen Klugheit des Mahlers zuſchrieb, welcher nicht für dienlich fand, wieder zu kommen, und ſich in Perſon zu rechtfertigen; und betheuerte, daß nichts in den Hünnern wäre, was eine empfindliche Naſe beleidigen könnte, indem das Gefülle eine Miſchung von Pfeffer, Liebſtöckel und aſſa foetida, oder ſogenanntem Teufelsdreck wäre, und die Brühe aus Wein und Heringslacke, die er ſtatt des geprieſenen garum, oder der koſtbaren Fiſchtunke der Römer gebraucht hätte, beſtünde. Die berühmte Salzbrühe, ſagte er, wäre bisweilen von den ſcombris, die eine Art von Thuninen wären, und bisweilen von dem ſilurus oder der Alſe zubereitet worden: ja er bemerkte ſogar, daß man noch eine dritte Art gehabt hätte, garum haemation genannt, die von den Gedärmen, den Ohren und dem Blut des Thunins gemacht worden wäre.

Weil der Arzt nun befand, daß es unmöglich ſeyn würde, das Mahl wieder in Ordnung zu bringen, und die zerſtörten Schüſſeln wieder vorzuſetzen: ſo befahl er, alles wegzunehmen; ein reines Tiſchtuch aufzulegen, und den Nachtiſch hereinzubringen.

Mittler-

Mittlerweile bedauerte er, daß er nicht im Stande wäre, ihnen eine Probe von dem alieus, oder den Fischspeisen, der Alten zu geben: dergleichen jus diabaton; der Meeraal, welcher nach Galens Meinung hart zu verdauen ist; die cornuta, oder der Hornfisch, der vom Plinius in seiner Naturgeschichte beschrieben wird, mit dem Bericht, daß bey manchen die Hörner anderthalb Fuß lang gewesen wären; die Meeräsche und Lamprete, die vormals in der größten Achtung gewesen, und deren Julius Cäsar sechs tausend zu einer Abendmahlzeit bey dem Triumph borgte. Er führte dabey an, daß die Art, sie zuzubereiten, von Horazen in der Beschreibung des Gastmahls, wozu Mäcenas von dem Epikurer Nasidienus eingeladen war, erzählet wäre:

Affertur squillas inter murena natantes &c.

Er belehrte sie, daß man sie gemeiniglich mit dem thus syriacum, einem lindernden und stopfenden Saamen, der die erweichende und durchschlagende Natur des Fisches verbesserte, zu essen pflegte. Endlich gab ihnen dieser gelehrte Arzt zu verstehen, daß, ob dieses gleich nach dem römischen Geschmack für ein köstliches Gericht gehalten ward, es doch keinesweges in Ansehung der Kosten mit einigen Zubereitungen, die zu den Zeiten des ungereimt wollüstigen Heliogabalus gewöhnlich gewesen, zu vergleichen wäre: denn derselbe hätte das Gehirn von sechshundert Straussen zu einem Gericht nehmen lassen.

Um die Zeit erschien der Nachtisch, und die Gesellschaft freuete sich nicht wenig, da sie bloße Oliven in Salz und Wasser sahe: allein das, worauf sich der Herr von dem Feste das meiste zu gute that, war eine Art von einer Gallerte, von welcher er behauptete, daß sie dem Hypotrimma des Hesychius weit vorzuziehen wäre. Sie war eine Mischung von Eßig, Salsbrühe und Honig, die gehörig steif gekocht war, und in Zucker eingemachte asla foetida, oder Teufelsdreck, welches er gegen die Meinung Hummelbergs und Listers für das laser syriacum erklärte, das so kostbar war, daß es bey den Alten nach dem Gewichte eines Silberpfennigs verkauft wurde. Seine Gäste nahmen sein Wort für die Vortrefflichkeit dieses Herzgerichtes an; vergnügten sich aber mit den Oliven, die dem Wein einen so angenehmen Geschmack gaben, daß sie sehr gut aufgelegt schienen, sich daran wegen der erlittenen Unfälle zu erholen: Pickel, der nicht gerne den geringsten Umstand, der ihrer Gesellschaft eine Lust verschaffen konnte, vorbey ließ, gieng hin, den Mahler zu holen. Dieser war noch in seinen Bußgedanken in dem andern Zimmer, und wollte sich nicht eher bereden lassen, wieder in das Speisegemach zu kommen, bis Peregrine auf sich nahm, ihn von denen, die er beleidigt hatte, Verzeihung auszuwirken. Nachdem er ihm der Gefälligkeit versichert hatte: führte unser junge Herr ihn wie einem Missethäter hinein; indem er sich mit einem demüthigen und reuvollen Ansehen an allen Seiten bückte, und sich inson-

derheit zu dem Grafen wandte, dem er im Englischen schwur, daß er, so wahr Gott sein Erlöser wäre, nicht die geringste Absicht hätte, Mann, Weib oder Kind zu beleidigen, sondern genöthigt worden wäre, sich, so gut er gekonnt, davon zu machen, damit er die vornehme Gesellschaft nicht beleidigte, wenn er in ihrer Gegenwart den Trieben der Natur Genüge gethan hätte.

Als Pickel dem Italiäner diese Schutzrede verdolmetschte: erhielte Pallet in sehr höflichen Ausdrücken Vergebung, und ward auch auf unsers Helden Fürbitte von seinem Freunde, dem Doctor, wieder zu Gnaden angenommen; so, daß alle Gäste ihren Kummer vergassen, und der Weinflasche so andächtig ihre Aufwartung machten, daß der Champagner in kurzer Zeit sehr merkliche Wirkungen in dem Bezeigen aller Gegenwärtigen hervorbrachte.

Das XLIX Capitel.

Der italiänische Marqvis und der deutsche Baron werden beschimpft. Der Mahler läßt sich bereden, Pickeln in Weiberkleidung zu einer Maskerade zu begleiten; wird aber in ein beschwerliches Abentheuer verwickelt, und mit seinem Gefärthen in die Bastille gebracht.

Der Mahler ließ sich durch Peregrinens Ansuchen, der eine Absicht wider des Grafens Gehör gefaßt hatte, bewegen, der Gesellschaft mit dem Liede von Bumper Sqvire Jonas aufzuwarten. Das machte dem Baron unendliches Vergnügen; rührte aber die zarten Ohren des Italiäners auf eine solche Art, daß sich in seinen Zügen Erstaunen und Unruhe verriethen, und aus seinem plötzlichen und wiederholten Reisen zu der Thüre ließ sich augenscheinlich merken, daß er in eine Ordnung mit denen gehörte, die, wie Shakespaer anmerket, wenn ihnen die Sackpfeiffe in die Nase singt, vor Vergnügen das Wasser nicht halten können.

Herr Pallet hatte daher nicht so bald sein Werk vollendet: so beehrte der Graf, in der Absicht, die Musik von einem so barbarischen Geschmack zu retten, seine Freunde mit einigen Leibarien aus seinem Vaterlande, die er mit unendlicher Anmuth und unbeschreiblichem Nachdrucke herauswir-

belte. Gleichwohl waren sie nicht kräftig genug, die Aufmerksamkeit des Deutschen zu unterhalten, welcher auf seinem Lager in einen festen Schlaf fiel, und so laut schnarchte, daß es diese entzückende Ergötzung unterbrach, und gänzlich zernichtete. Also wurden sie genöthigt, ihre Zuflucht wieder zu dem Glase zu nehmen. Das machte in dem Gehirne des Arztes eine solche Veränderung, daß er verschiedene Oden aus dem Anacreon in einer Melodey, die er selbst erfand, vorsang, und mit grosser Gelehrsamkeit über die Musik und Recitationen der Alten eine weitläuftige Rede hielte, da Pallet unterdessen, nachdem er Mittel gefunden hatte, dem Italiäner die Art seiner Handthierung bekannt zu machen, mit wundernswürdiger Geläufigkeit der Zunge, in einer Sprache, die der Fremde, zu seinem Vortheile, nicht verstand, die Mahlerkunst herausstrich.

Endlich trat den Doctor eine solche Uebelkeit an, daß er Peregrinen ersuchte, ihn nach seiner Kammer zu führen, und der Graf, welcher des ewigen Geschwätzes von dem Mahler überdrüssig war, taumelte gegen den schlafenden Baron, den er mit Entzückung ansahe, und sagte die folgenden Zeilen aus dem getreuen Schäfer des Guarini her:

Come assetato infermo,
Che bramò lungamente
Il vietato licor - - -

- - Tal

- - Tal Jo! gran tempo infermo
E d'amorosa sete arso e consunto (*).

Darauf raubte er kühnlich einen Kuß, und fieng ihn mit so offenbaren Zeichen der Zärtlichkeit unter den Ribben zu kitzeln an, daß dem tugendhaften Mahler dadurch ein Aergerniß gegeben wurde. Weil derselbe sich seines Reizes bewußt, und wegen seiner Person unruhig war: lief er mit wankenden Schritten in großer Eil und Unordnung in das nächste Zimmer, wo er sich unter den Schutz unsers Helden begab, dem er seinen Argwohn gegen des Grafen Tugend eröffnete, indem er dessen unanständige Aufführung beschrieb.

Peregrine, der einen gerechten Abscheu vor so scheuslichen Handlungen hegte, ward über die Nachricht erbittert. Er gieng also an die Thüre zu dem Speisesaal, wo man die beyden Fremden bey einander gelassen hatte, und sahe mit eignen Augen genug, sich zu überzeugen, daß Pallets Klage nicht ohne Grund war, und daß der Baron sich nicht abgeneigt bezeigte, des Grafens Verlangen zu erfüllen. Der Unwille unsers jungen Herrn hätte ihn beynahe angetrieben, hinein zu springen, und an den Beleidigern Rache zu

 nehmen;

(*) Gleichwie ein kranker Mensch, von Durst und Sehnsucht matt,
Der den verbotnen Trank schon längst gewünschet hat,
— — — — —
So bin ich auch, seit langer Zeit beschweret.
Vom Liebesdurst verbrannt und fast verzehret.

nehmen: aber, weil er bedachte, daß ein so übereilter Schritt für ihn selbst beschwerliche Folgen haben möchte; so widerstand er der ersten Hitze seines Zorns, und beschäftigte seine Erfindungskraft, ein Mittel zu ersinnen, wodurch ihnen ein solcher Schimpf, als für ihre grobe Begriffe gehörte, angethan werden möchte. Nachdem er verschiedene Anschläge, sie zu bestrafen, überlegt, und selbst den Herrn Pipes um Rath gefragt hatte, der bey der Entdeckung gegenwärtig war, und auf sich nahm, sie nebst einem hinlänglichen Vorrath von Ballast in Säcke zu nähen, und über die neue Brücke in den Fluß zu werfen: konnte ihm seine Einbildungskraft kein Mittel, das ihm gefiel, an die Hand geben, und er wußte nicht mehr, wie er sich verhalten sollte; als die Frau vom Hause, welche, wie er wußte, merklich viele Lebhaftigkeit und Muth hatte, von ungefähr vorbeygieng, und ihn auf einen Einfall brachte, den er sich alsobald zu Nutze machte. Denn er bat, sie möchte ihm die Gefälligkeit erweisen, in das nächste Zimmer zu gehen, und den Herren zu sagen, daß er wieder bey ihnen seyn wollte, so bald der Doctor nur zu Bette gebracht werden könnte.

Die Frau übernahm die Mühe mit großer Gefälligkeit: als sie aber in das Gemach trat; ward sie durch die Umarmungen der beyden Verliebten so sehr geärgert und erzürnet, daß sie, an statt die Bothschaft, welche ihr aufgetragen war, zu überbringen, in laute Verweise gegen sie losbrach, den Stock des Barons, welchen sie auf dem Tische zur Seiten fand, ergriff, und sie beyde mit so eifriger

Hitze

Hitze bearbeitete, daß sie sich genöthigt fanden, sich in grosser Unordnung zurück zu ziehen. Ja sie wurden wirklich in einem sehr schmählichen Zustande von dieser erbitterten und männlichen Frau die Treppen hinunter getrieben. Dieselbe schalt mit Recht, den ganzen Weg über, auf sie, so daß sie ihre Schande nicht allein ihrem eignen Hause, sondern auch dem Pöbel bekannt machte, der sich um die Thür zu versammlen anfieng, und sich nach aller Wahrscheinlichkeit ihrer Rache würde angenommen haben, wenn ihre Bedienten, die schon auf sie warteten, die Missethäter nicht in die Miethkutsche gebracht, und mit grosser Geschwindigkeit fortgeschafft hätten.

Peregrine hatte eine solche Freude an der Art der Züchtigung, die ihnen widerfahren war, daß er die Frau vom Hause wegen des Muths, den sie bewiesen hatte, entzückt umarmete, und da er von dem Wein, den er getrunken, lustig geworden war; schlug er vor, daß er und Pallet in die Maskerade gehen wollten, die, wie er sich besann, eben desselben Abends gehalten wurde. Dem Mahler fehlte es weder an Neubegierde noch an Neigung ihn zu begleiten, er gab aber zu verstehen, daß ihm bange wäre, er möchte ihn auf dem Ball verlieren; ein Zufall, der ihm nothwendig sehr unangenehm seyn müßte, da ihm sowohl die Sprache als die Stadt gänzlich unbekannt wäre. Diesem Einwurf zu begegnen, gab die Hauswirthin, welche ihrer Berathschlagung beywohnte, ihm den Rath, in Frauenzimmerkleidern zu erscheinen: das würde seinem Gefärthen nothwendig die Ver-

bindlichkeit auflegen, sorgfältiger bey ihm zu bleiben, weil er sich dem Wohlstande nach nicht von dem Frauenzimmer, das er hineinführte, absondern könnte; ausser dem würde eine solche vermeinte Verbindung die leichtfertigen Weibspersonen abhalten, sich an eine Person, die schon versorgt wäre, zu wenden, und gegen sie ihre verführerische Künste zu gebrauchen.

Unser junge Herr, der in der Ausführung dieses Anschlags reichlich seine Lust zu finden glaubte, und es voraus sahe, unterstützte den Vorschlag so dringend und so geschickt, daß der Mahler sich in einen Weiberanzug, welcher der Hauswirthin gehörte, einkleiden ließ, und durch eben dieser Frauen Fürsorge mit einer Maske und einem Domino versehen ward: da inzwischen Pickel sich mit einer Spanischen Kleidung versorgte. In der Verkleidung, die sie um eilf Uhr anlegten, fuhren sie unter Pipes Begleitung in einem Fiacre nach dem Tanzsaal, in welchen Pickel dieses falsche Frauenzimmer, zum Erstaunen der ganzen Gesellschaft, die niemals eine so ungeschickte Figur in einem weiblichen Aufzuge gesehen hatte, hineinführte.

Nachdem sie alle merkwürdige Masken in Augenschein genommen hatten, und der Mahler mit einem Glas Liqveur bedienet war: entwischte ihm sein boshafter Gefärthe, verschwand in einem Augenblick, und kam mit einer andern Maske und einem Domino über sein Kleid wieder zurück, damit er an Pallets Verwirrung seine Lust haben, und bey der Hand seyn möchte, ihn vor allen Beleidigungen zu schützen.

Da

Da der arme Mahler seinen Führer verloren hatte, war er vor Angst beynahe ausser sich, und lief, um ihn aufzusuchen, mit so großen Schritten und so seltsamer Stellung des Körpers in dem Zimmer herum, daß ihm ein ganzer Haufen nachfolgte, der ihn als eine übernatürliche Erscheinung angaffete. Dieses Gefolge vermehrte seine Unruhe so sehr, daß er sich nicht enthalten konnte, überlaut ein Gespräch mit sich selbst anzufangen, worinn er sein Schicksal verfluchte; daß er sich auf das Versprechen eines solchen Schalks verlassen hatte, und schwur, wenn er nur einmal aus dem Handel heraus wäre, sich niemals für das ganze französische Reich wieder in eine solche Ungelegenheit zu stecken.

Verschiedene Petitmaitres hörten nicht so bald, daß die Maske fremd wäre, und nach aller Wahrscheinlichkeit kein Französisch sprechen könnte: so machten sie sich nach der Reihe an ihn, um ihren Witz und ihre Geschicklichkeit sehen zu lassen, und marterten ihn mit verschiedenen spöttischen Fragen, worauf er nichts weiter antwortete, als: „No parlie Franzie; der Henker hole euer Gewäsche! Bekümmert euch um eure Sachen! Könnt ihr das nicht?„ Aber, was zu seiner Marter und Kränkung das meiste beytrug, das war ein dringender Trieb der Natur wegen des Champagners, den er des Nachmittags so reichlich zu sich genommen hatte. Als ein Frauenzimmer wußte er nicht, wo er seine Beqvemlichkeit suchen sollte, und wenn er das auch gewußt hätte, durfte er sich doch nicht in die Gefahr wagen, von Personen des Geschlech-

tes in solchen Umständen entdeckt zu werden, wollte er sich aber in seinem gegenwärtigen Aufzuge des Vorrechts einer Mannsperson bedienen; so sahe er zum voraus, daß er sich dem Gelächter der ganzen Gesellschaft aussetzen würde. Also ward er genöthigt, die marterhaftesten Schmerzen von der Zurückhaltung zu erdulden, lief den ganzen Platz in die Runde herum, und warf manchen betrübten Blick unter den Haufen nach Pickeln, gegen den er unzählbare Flüche ausstieß. Endlich aber sahe er sich doch gezwungen, den dringenden Anforderungen der Noth zu weichen. Er folgte daher verschiednen Herren in ein kleines Nebenzimmer, das auf den Fall eingerichtet war, auf dem Fuße nach, ließ die Quelle seiner Beängstigung in ihrer aller Gegenwart laufen, und rief dabey zu seiner Entschuldigung: "Mit ihrer Erlaubniß, mit ihrer Erlaubniß: In Wahrheit, Noth hat kein Gebot." Die Umstände dieser Handlung waren so ausserordentlich und lächerlich, daß einige von denen, die Zeugen davon waren, ihre Hände für Verwunderung in die Höhe hoben, andere aber unterdessen in den Tanzsaal liefen, und ihre guten Freunde herbeyholten, ein so unerhörtes Schauspiel anzusehen.

Unter den Masken, die auf diese Kundschaft herzukamen, den Mahler in seiner Stellung zu betrachten, war eine Person von hohem Stande, die der Englischen Sprache ein wenig kundig war, und so lange wartete, bis Pallet sich umkehrte, darauf aber zu ihm gieng, und sagte: "Madame, ick sie gratuliere su ihrer klüklichen Pisse. Er scheint mir,

mit, ihr Waſer kome ohne kroſe Mieh.„ "Ja, Gott ſey Dank, mein Herr, antwortete der Mahler, ich bin niemals von Stein beſchwert geweſen.„ "Oho! fieng die Maske wieder an, um ſo viel der beſſer: Sie liebehn zu aben die Stein ohne Beſchwert, wo ick nick irre.„ "Warlich, mein Freund, ſie haben es auf ein Haar getroffen: das iſt die Sache, ſo wahr ich ſelig zu werden hoffe!„ So rief Pallet, und brach dabey in ein heftiges Gelächter aus. Das machte, daß der Franzoſe alle Umſtände und Beſcheidenheit beyſeite ſetzte, ſehr frey mit dem vermeinten Frauenzimmer umzugehen anfieng, und ihr in den Buſen zu greifen verſuchte: allein der Mahler war zu ſittſam, eine ſo unanſtändige Begegnung zu leiden; und da der freye Liebhaber ſeine Verſuche auf eine noch weniger feine Art wiederholte, gab er ihm eine ſolche Ohrfeige, daß die Lichter vor ihm herumtanzten, und ein ſtarker Verdacht wider Pallets Geſchlecht rege ward. Der Herr ſchwur, er wäre entweder eine Mannsperſon oder ein Zwitter, und beſtand, um ſeiner eignen Ehre willen, mit ſo hartnäckigem Zorn, auf eine Unterſuchung, die desfalls angeſtellt werden ſollte, daß die untergeſchobene Nymphe in äuſſerſter Gefahr war, nicht allein beſchimpft, ſondern auch wegen ihrer Freyheit, die ſie ſich gegen des Prinzen Ohr genommen hatte, hart gezüchtigt zu werden: als Peregrine, der alles ſahe und hörte, was vorgieng, es für hohe Zeit hielte, ſich ins Mittel zu ſchlagen, und daher ſeine Ausſprüche auf das Frauenzimmer, welches bey dieſer Probe ſeines Schutzes mit Freude überhäufet ward, behauptete.

Der beschimpfte Liebesritter blieb bey seiner Forderung, und wollte wissen, wer sie wäre: unser Held aber weigerte sich eben so tapfer, ihm darinn Genüge zu thun; so, daß sie mit Worten hart an einander geriethen. Und da der Prinz drohete, seinen Stolz zu bestrafen, wies der junge Herr, von dem man nicht vermuthen konnte, daß er des andern vornehmen Stand kennen sollte, auf den Ort, wo sein Degen zu hängen pflegte, schlug ihm Knipchen ins Gesicht, nahm den Mahler bey dem Arm, führte denselben in eine andere Ecke des Zimmers, und überließ seinen Gegner seinen Gedanken, sich zu rächen.

Pallet verwies hierauf seinem Geleitsmann die Grausamkeit, daß er ihn verlassen hätte, entdeckte ihm die Schwierigkeit, in welche er verwickelt gewesen war, und sagte ihm gerade heraus; er würde ihm nicht wieder die Freyheit lassen, zu entwischen. In der That hielte er ihn auch, so lange noch die Lustbarkeit währte, bey seinem Arme fest, zu nicht geringer Ergötzung der Gesellschaft, die alle ihre Aufmerksamkeit anwandte, eine so wunderliche und ungeschickte Erscheinung in hohen Tritten genau zu betrachten. Als Pickel endlich müde war, ein solches Murmelthier länger zur Schaue zu stellen, willigte er in das wiederholte Begehren seiner Gefärthin, und reichte ihr die Hand, in die Kutsche zu steigen. Er war kaum selbst hineingetreten, so wurden sie von einer Rotte von Soldaten umringet; unter Anführung eines gefreyten Officiers, der den Schlag an der Kutsche zu öffnen befahl, und mit grosser Standhaftigkeit

bey

bey ihnen Platz nahm, da unterdessen einer von seiner Mannschaft auf den Bock stieg, dem Kutscher die gehörige Anweisung zu geben.

Peregrine merkte alsobald, was der Verhaft zu bedeuten hatte; und es war ein Glück für ihn, daß er ohne Gewehr war, womit er sich vertheidigen konnte: denn er hatte eine so ungestüme und unbesonnene Gemüthsart, daß, wenn er bewaffnet gewesen wäre, er sich viel eher aller Gefahr ausgesetzt, als irgend einer ungleichen und überlegenen Macht ergeben haben würde. Pallet aber bildete sich ein, daß der Officier ein Herr wäre, der aus Versehen ihren Wagen für den seinigen angesehen hätte, und bat seinen Freund, dem Fremden seinen Irrthum zu benehmen. Da er nun ihren eigentlichen Zustand erfuhr: fiengen seine Knie zu beben und seine Zähne zu klappern an. Er brach in eine jämmerliche Klage aus, die seine Furcht anzeigte, in einen scheuslichen Kerker von der Bastille geworfen zu werden, wo er seine übrigen Tage in Elend und Schrecken hinbringen, und niemals das Licht der lieben Sonne, noch das Angesicht eines Freundes sehen, sondern in einem fremden Lande, fern von seiner Familie und seinen Verwandten, umkommen sollte. Peregrine lachte ihn aus, daß er so kleinmüthig war, und der gefreyte Officier bezeigte sein Leidwesen, als er ein Frauenzimmer sich so erbärmlich beklagen hörte, daß er das Werkzeug seyn sollte, ihr solche Betrübniß zu verursachen, und suchte beyde zu trösten, indem er die Gelindigkeit der Französischen Regierung und die besondere Großmuth des Prin-

zen,

zen, auf deſſen Befehl ſie in Verhaft genommen wurden, vorſtellte.

Peregrine, den ſeine Klugheit bey allen ſolchen Gelegenheiten zu verlaſſen ſchien, ſtieß mit großer Bitterkeit verſchiedne Vorwürfe gegen die willkürliche Regierungsart in Frankreich aus, und redete mit vielen verächtlichen Ausdrücken wider die Gemüthsbeſchaffenheit des beleidigten Prinzen, deſſen Rachbegierde ſo wenig edelmüthig wäre, daß man ſie vielmehr für erbärmlich, unedel und ungerecht erklären müßte. Auf dieſe Vorſtellung gab der Officier keine andere Antwort, als daß er in ſtillſchweigendem Erſtaunen über die Dreiſtigkeit des Gefangenen die Achſel zuckte: und der Fiacre wollte eben fortgehen; als ſie hinter der Kutſche ein Geräuſch von Zank und Schlagen hörten, und zugleich Pipes Stimme vernahmen, welcher ausrief: "Ich will verdammt ſeyn, wo ich es thue." Von dieſem getreuen Bedienten hatte einer von der Wache verlangt, daß er hinten von der Kutſche abſteigen ſollte: weil er aber entſchloſſen war, ſeines Herrn Schickſal zu theilen; ſo achtete er ihr Anſuchen nicht, bis es mit Gewalt unterſtützt ward, und dieſelbe ſuchte er mit ſeiner Ferſe zurück zu treiben, die er dem Soldaten, der ihn zuerſt anrührte, mit ſolchem Nachdruck an die Kinnbacken legte, daß ſie ein Geknirſche von ſich gaben, wie eine trockne welſche Nuß zwiſchen den Zähnen eines Affen. In der Erbitterung über dieſe Gewaltthätigkeit begrüßte ein ander ſeine Hintergebäude mit dem Bajonet, welches ihm ſo beſchwerlich war, daß er ſeinen Poſten nicht länger behaup-

behaupten konnte, sondern herunter sprung, seinem Gegner einen Stoß unter das Kinn gab, wodurch er auf den Rücken gelegt wurde, alsdann mit unendlicher Geschwindigkeit über ihn weghüpfte, und sich unter der Menge der Kutschen verbarg, bis er die Wache vorn und hinten auf seines Herrn Fiacre steigen sahe. Der Wagen fuhr nicht so bald ab: so folgte er in einer kleinen Entfernung nach, um den Ort auszukundschaften, wo Peregrine eingesperrt werden sollte.

Die Kutsche gieng langsam durch viele Wendungen zu einem Theil von Paris, der dem Pipes gänzlich unbekannt war, und hielte endlich vor einem großen Thore, mit einer kleinen Thüre in der Mitte, welche bey Annäherung des Wagens geöffnet ward. Durch diese wurden die Gefangenen hineingelassen: die Wache aber kehrte mit dem Fiacre zurück; und Thomas entschloß sich, den Platz die ganze Nacht über zu bewachen, damit er ihn des Morgens so wohl betrachten möchte, als zur Befreyung seines Herrn dienlich seyn könnte.

Das

Das L Capitel.

Durch die Treue des Pipes bekömmt Herr Jolter Nachricht von dem Schicksal seines Untergebenen. Er hält Rath mit dem Arzte, und wendet sich an den Gesandten, welcher mit großer Schwierigkeit unter gewissen Bedingungen die Freyheit für die Gefangenen auswirket.

Diesen Anschlag richtete er ungeachtet des Schmerzens von seiner Wunde, und der Fragen der Stadtwache zu Pferde und zu Fuß, ins Werk: da er doch der Wache nichts weiter antworten konnte, als "Anglois, Anglois.„ So bald es Tag ward, sahe er das Schloß; denn ein Schloß schien es zu seyn, worinne Peregrine und Pallet gebracht waren, nebst der Lage desselben gegen den Fluß, genau an, gieng nach Hause, weckte den Hrn. Jolter auf, und gab ihm von der Begebenheit Nachricht. Der Hofmeister wand seine Hände in der äussersten Sorge und Bestürzung; als er die unglückliche Zeitung hörte: er zweifelte nicht, sein Untergebener würde auf Lebenszeit in die Bastille gesperret seyn, und verfluchte in der Angst und Furcht den Tag, da er die Aufsicht über einen so unvorsichtigen Jüngling, der durch wiederholte Schmähungen die Rache einer so gelinden Regierung gereizet, übernommen hatte. Damit er gleichwohl kein Mittel, das in seiner

seiner Gewalt wäre, versäumen möchte, ihn aus seinem gegenwärtigen Unglück herauszuziehen, fertigte er den Thomas an den Doctor, mit einer Nachricht von dem Schicksale seines Reisegefärthen, ab, daß sie ihre Dienste gemeinschaftlich zum Besten der Gefangenen anwenden möchten. Der Arzt kleidete sich an, so bald er erfahren hatte, was vorgegangen war, und begab sich zu dem Hrn. Jolter, den er mit diesen Worten anredete: "Nun, mein Herr, hoffe ich, werden sie von ihrem Irrthum, daß die Unterdrückung niemals die Folge einer willkührlichen Gewalt seyn könne, überzeugt seyn. Ein solches Unglück, wie dieses, hätte nimmermehr unter der bürgerlichen Regierung der Athenienser vorfallen können: ja so gar da Pisistratus sich des gemeinen Wesens bemächtigte, durfte er es nicht einmal wagen, so uneingeschränckt und ungerecht zu herrschen. Sie werden jetzt sehen, daß Hr. Pickel und mein Freund Pallet der Tyranney einer gesetzlosen Regierung zum Opfer fallen müssen: und nach meinen Gedanken werden wir den Untergang dieses armen und zur Sklaverey gebrachten Volkes befördern helfen, wenn wir uns Mühe geben, die Befreyung unserer unglücklichen Landesleute durch Ansuchen oder Bitten zu erhalten; weil wir dadurch ein offenbares Verbrechen verhindern können, das die Rache des Himmels gegen die Schuldigen vollkommen reizen und vielleicht ein Mittel seyn würde, die ganze Nation wieder zu dem unaussprechlichen Genuß der Freyheit zu bringen. Ich meines Theils würde mich freuen, wenn ich meines

Vaters Blut in einer so rühmlichen Sache vergossen sehen sollte: wofern nur ein solches Opfer mir Gelegenheit verschaffen möchte, die Ketten der Knechtschaft zu zerbrechen, und die Freyheit, welche eines Menschen Geburtsrecht ist, zu retten. Alsdann würde mein Name unter den patriotischen Helden des Alterthums unsterblich seyn, und mein Angedenken, wie Harmodius und Aristogitons Gedächtniß, auf öffentliche Kosten mit Säulen beehret werden.„ Dieser Mischmasch, der mit großem Nachdruck und vielet Gemüthsbewegung vorgebracht wurde, beleidigte den Hrn. Jolter so sehr, daß er, ohne ein Wort zu reden, mit großem Zorn in seine Kammer gieng: der Republikaner hingegen begab sich wieder nach Hause, in vollkommener Hoffnung, seine Weissagung durch den Tod und Untergang Peregrinens und des Mahlers erfüllt zu sehen; welches zu einem dereinst berühmten Aufstande und Wechsel in dem Staat, wobey er eine Hauptperson spielen wollte, Anlaß geben müßte. Allein der Hofmeister, dessen Einbildungskraft nicht ganz so feurig und fruchtbar war, gieng gerades Weges zu dem Gesandten, gab ihm von seines Untergebenen Umstände Nachricht, und ersuchte ihn, sich bey dem Französischen Regierungsrath ins Mittel zu schlagen, daß er und der andere Großbritannische Unterthan ihre Freyheit wieder erlangen möchten.

Se. Excelentz fragte, ob Jolter etwas von der Ursache seines Verhafts vermuthen könnte, damit er desto besser vorbereitet seyn möchte, die Aufführung

rung deſſelben zu rechtfertigen oder zu entſchuldigen: allein weder er, noch Pipes, konnte davon das geringſte berichten. Gleichwohl ließ ſich der Geſandte aus des Pipes eignem Munde eine umſtändliche Nachricht von der Art und Weiſe, wie ſein Herr in Verhaft genommen war, ſo wohl als von ſeinem eignen Verhalten und dem Unfalle, der ihm bey der Gelegenheit zugeſtoßen, mittheilen. Er zweifelte gar nicht, daß Pickel ſich dieſes Elend durch einen unglücklichen Streich, den er bey der Maskerade geſpielt, ſelbſt zugezogen hätte: vornehmlich, da er vernahm, daß der junge Herr des Nachmittags ziemlich getrunken hatte, und auf ſolche Grillen verfallen war, mit einer Mannsperſon in Weibskleidern dahin zu gehen. Er machte noch deſſelben Tages dem Franzöſiſchen Miniſter ſeine Aufwartung, in völliger Zuverſicht, Peregrinens Befreyung zu erlangen: allein er fand mehr Schwierigkeit, als er erwartete, weil der Franzöſiſche Hof in allen Dingen, welche die Prinzen von Geblüte betreffen, es auf das genaueſte nimmt. Der Geſandte ward daher genöthigt, eine ſehr hohe Sprache anzunehmen: und ob gleich die damaligen Umſtände des Franzöſiſchen Staats nicht erlauben wollten, es wegen Kleinigkeiten mit der Engliſchen Regierung zu verderben; ſo war doch alle Gunſt, die er erlangen konnte, ein Verſprechen, daß er in Freyheit geſetzt werden ſollte, wofern er den Prinzen, den er beleidigt hatte, um Verzeihung zu bitten geneigt wäre. Se. Excellenz glaubte, daß dieſes eine vernünftige Willfahrung ſeyn würde; weil er vermuth-

muthete, daß Peregrine Unrecht gehabt hatte: und Jolter ward deswegen zu seinem Untergebenen gelassen, daß er ihm den Rath des Gesandten, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, eröffnen und denselben durch Gründe verstärken sollte. Der Hofmeister, der nicht ohne Furcht und Zittern in dieses finstere Schloß hineintrat, fand den ihm anvertrauten Jüngling in einem schlechten Zimmer ohne allem Geräthe, ausser einem Stuhl und einem Schubbette. Eben in dem Augenblicke, da er hineingelassen ward, hörte er den jungen Herren mit großer Sorglosigkeit pfeiffen, und sahe ihn mit seinem Pinsel an der bloßen Wand arbeiten, an welcher er eine lächerliche Figur, mit der Umschrift von dem Namen des Herrn, den er beleidigt hatte, und einen Englischen Bauerhund, mit einem Beine in die Höhe gehoben, in einer solchen Stellung, als wenn er das Wasser in desselben Schuh ließ, gezeichnet hatte. Er war gar so kühn gewesen, das Sinnbild mit einer spöttischen Inschrift in französischer Sprache zu erklären, bey welcher Joltern die Haare zu Berge standen, als er sie durchsahe. Der Stockmeister selbst ward durch die Verwegenheit seiner Aufführung, die er niemals an irgend einem Einwohner des Orts so groß gefunden hatte, in Verwirrung und Furcht gesetzt, und machte wirklich mit Peregrinens Freunde gemeinschaftliche Sache, ihn zu bereden, daß er sich die leichte Forderung des Ministers gefallen lassen möchte. Allein unser Held war so wenig geneigt, den Rath dieses Fürsprechers anzunehmen, daß er

ihn

ihn mit vielen Umständen an die Thüre führte, und ihm mit einem Fußstoß auf den Hintern den Abschied gab: und auf alle Bitten, ja selbst Thränen des Hrn. Jolters, antwortete er nichts anders, als daß er sich zu keiner Herablassung erniedrigen wollte, weil er nichts verbrochen hätte, sondern willens wäre, seine Sache der Untersuchung und der Sorgfalt des Britannischen Hofes zu überlassen, dessen Schuldigkeit es sey, dahin zu sehen, daß seinen eignen Unterthanen Gerechtigkeit widerführe; inzwischen bat er, daß Pallet, der in einem andern Gemach eingeschlossen war, sich seine Neigung, die biegsam genug seyn möchte, zu Nutze machte. Als aber der Hofmeister den Mitgefangenen zu sehen verlangte; gab ihm der Kerkermeister zu verstehen, daß er in Ansehung des Frauenzimmers keinen Befehl bekommen hätte, und ihn daher nicht in ihr Zimmer lassen könnte; ob er gleich höflich genug war, ihm zu erzählen, daß sie durch ihre Gefangenschaft sehr gekränket schien, und sich zu gewissen Zeiten nicht anders bezeigte, als wenn ihr Gehirn ein wenig in Unordnung gerathen wäre. Jolter, dem also seine Bemühungen alle fehl geschlagen waren, verließ die Bastille mit schwerem Herzen, und hinterbrachte seine fruchtlose Unterhandlung dem Gesandten, der sich nicht entbrechen konnte, einige harte Ausdrücke gegen die Hartnäckigkeit und den Uebermuth des jungen Herrn auszustossen, und sich verlauten zu lassen, daß er wohl verdiente, für seine Thorheit zu leiden. Nichts desto weniger ließ er nicht ab, bey der Französi-

schen Regierung Vorstellungen zu thun, fand sie aber so unbeweglich, daß er genöthigt ward, mit klaren Worten zu drohen, er wollte die ganze Nation in die Sache ziehen, und nicht allein an seinen Hof um Verhaltungsbefehle schreiben, sondern auch der Regierung anrathen, Gegengewalt zu gebrauchen, und einen oder den andern Französischen Herrn zu London in den Tower zu schicken.

Dieser Bericht wirkte bey der Regierung zu Versailles, welche, ehe sie Gefahr laufen wollte, ein Volk wider sich aufzubringen, das weder ihr Vortheil noch ihre Neigung litte zu beleidigen, viel lieber die Erlassung der Gefangenen bewilligte, unter der Bedingung, daß sie binnen dreyen Tagen nach ihrer Freyheit Paris verlassen sollten. Den Vorschlag nahm Peregrine willig an, der sich jetzo ein wenig besser lenken ließ, und seines Zustandes von Herzen müde geworden, da er drey ganzer Tage, ohne den geringsten Umgang oder einen andern Zeitvertreib, als den ihm seine Einbildungskraft an die Hand gab, in einer so unangenehmen Wohnung eingesperrt gewesen war.

Das

Das LI Capitel.

Peregrine macht sich auf Kosten des Mahlers lustig; welcher seine Hauswirthin verflucht, und mit dem Doctor bricht.

Weil er sich den Gemüthszustand seines Mitgefangenen in der Widerwärtigkeit leicht vorstellen konnte, so wollte er den Ort nicht gern verlassen, bis er sich über seinen Jammer ein wenig lustig gemacht hatte, und in der Absicht begab er sich zu dem Gefängniß des bekümmerten Mahlers, wozu er damals schon den freyen Zutritt hatte. Als er hinein trat, war der erste Gegenstand, der ihm in die Augen fiel, so lächerlich, daß er kaum das ernsthafte Gesicht, welches er, um seinen ausgedachten Scherz zu vollführen, angenommmn hatte, beybehalten konnte. Der verlohrne Pallet saß aufrecht in seinem Bette in einem ganz ausserordentlichen Nachtkleide. Er hatte sein ungeheures Kopfzeug, nebst der Schnürbrust, dem Kleide und Unterrock beyseite gelegt, seine Schleppen statt der Nachtmütze um den Kopf gebunden, und seinen Domino als Schlafrock angezogen. Seine gräulichten Locken hiengen um seine dunkle Augen und seinen gelben Hals herum: sein grauer Bart ragte in Borsten von einem halben Zoll unter den Ueberbleibseln der Schminke, womit sein Gesicht bestrichen war, hervor, und alle Züge seiner Bildung waren so lang gedehnet, daß sie seinen Kummer und sein Schrecken auf die

lächerlichste Art ausdrückten. So bald er Peregrinen hereinkommen sahe, sprang er in einer Art von rasender Entzückung auf, und lief mit offenen Armen auf ihn zu. Er bemerkte aber kaum das klägliche Ansehen, welches unser Held seiner Bildung gegeben hatte: so blieb er plötzlich stehen, und die Freude, welche sein Herz einzunehmen angefangen hatte, ward durch die traurigsten Ahndungen verdränget, so, daß er in einer sehr kurzweiligen Stellung so niedergeschlagen, wie ein Uebelthäter in der Bütteley, wenn ihm das Urtheil gesprochen werden soll, da stand. Pickel nahm ihn bey der Hand, holte einen tiefen Seufzer herauf, betheuerte, daß es ihn ausnehmend kränkte, zu einem traurigen Bothen für ihn bestimmt zu seyn, und meldete ihm mit einem mitleidigen und unendlich bekümmerten Gesichte, daß der französische Hof, weil sein Geschlecht entdeckt worden wäre, in Betrachtung der unanständigen Gewaltthätigkeit, die er gegen einen Prinzen von Geblüte verübt, den Schluß gefaßt hätte, ihn Zeit Lebens als einen Gefangenen in der Bastille zu behalten, und daß dieses Urtheil noch eine Milderung wäre, die der englische Gesandte durch sein beständiges Anhalten ausgewirket, da sonst die Gesetze keine geringere Strafe, als ihn lebendig zu rädern, vorschrieben. Diese Zeitungen vermehrten das Schrecken des Mahlers so stark, daß er überlaut brüllte, mit allen Ausschweifungen eines Unsinnigen in dem Zimmer herumsprang, Gott und Menschen zu Zeugen rief, lieber alsobald den Tod zu leiden, als auf

ein

ein Jahr die Gefangenschaft von einem so scheuslichen Orte auszustehen, und die Stunde seiner Geburt sowohl als den Augenblick, da er von seinem Vaterlande abgereiset war, verfluchte. "Ich meines Theils, sagte sein Peiniger in einem heuchlerischen Tone, bin genöthigt worden, die bittere Pille zu verschlucken, und mich gegen den Prinzen zu demüthigen, welcher diese Genugthuung angenommen hat, weil ich nicht so kühn gewesen war, ihn zu schlagen, daher werde ich noch diesen Tag in Freyheit gesetzt werden. Es ist aber auch noch Hülfe vorhanden, daß sie wieder frey werden können. Ich gestehe, es ist ein unangenehmes Mittel: allein man thut doch besser, wenn man sich einer kleinen Kränkung unterzieht, als daß man sich auf beständig elend macht. Ausser dem bilde ich mir, bey weiterer Ueberlegung, beynahe ein, daß sie nicht geneigt seyn werden, um einer solchen Kleinigkeit willen sich dem beständigen Schrecken eines einsamen Kerkers aufzuopfern: sonderlich da ihre Willfahrung, aller Wahrscheinlichkeit nach, Vortheile nach sich ziehen wird, die sie sonst nicht erlangen könnten." Hier unterbrach ihn Pallet mit großer Begierde, und bat um Gottes willen, ihn nicht länger in der qvälenden Ungewißheit bleiben zu lassen, sondern eben das Mittel zu nennen, welches er zu verschlucken willens wäre, wenn es seinem Geschmack auch noch so sehr zuwider seyn sollte.

Nachdem Peregrine auf die Art mit seinen Leidenschaften der Furcht und Hoffnung ein Spiel getrieben hatte: antwortete er, daß, weil das Verbrechen in Weibskleidern geschehen, und das eine

dem andern Geschlechte unanständige Verkleidung wäre, der französische Hof dafür hielte, der Schuldige müßte auf ewig der Vorrechte und des Unterscheidungszeichens eines Mannes verlustig seyn, oder, mit andern Worten, seiner Mannheit beraubet werden. Er hätte also eine Wahl zu treffen, wodurch es in seiner Gewalt stünde, die Freyheit alsobald wieder zu erlangen. "Was! rief der Mahler in Verzweifelung, ich soll meine Mannheit verlieren, und ein Sänger werden? Henker, Teufel und alles! ich will lieber beständig liegen, wo ich bin, und mich von dem Ungeziefer fressen lassen." Hierauf reckte er seinen Hals aus: "Da ist meine Kehle, sagte er, seyn sie so gut, mein werther Freund, und geben mir einen oder zween Schnitte, oder wo sie es nicht thun, wird man mich ehestens mit meinen Kniebändern hängend finden. Was für ein unglücklicher Bube bin ich! Was für ein Klotz, und ein Vieh und ein Narr bin ich gewesen, daß ich mich unter eine so barbarische gottlose Brut gewagt habe! Gott vergebe es ihnen, Herr Pickel, daß sie die unmittelbare Ursache meines Unglücks gewesen sind. Wären sie ihrem Versprechen gemäß von Anfange an bey mir geblieben, und hätten mir einen bequemen Ort angewiesen, unentdeckt mein Wasser zu lassen: so würde mich der Hasenfuß, der mich so weit gebracht hat, nicht geplagt haben. Und warum legte ich doch dieses verdammte und unglückliche Kleid an? Verflucht sey die geschwätzige Jezabel von einer Wirthin, die eine so verkehrte Verkleidung anrieth! Eine Verkleidung, die mich nicht allein in

diesen

diesen Zustand gestürzt, sondern mich auch mir selbst abscheulich, und andern schrecklich gemacht hat. Denn, da ich heute früh zu dem Kerkermeister sagte, daß ich barbirt werden müßte: sahe er meinen Bart mit Erstaunen an, kreuzte und segnete sich, murmelte sein Paternoster, und hielte mich vermuthlich für eine Hexe, oder für noch etwas ärgeres. Verdammt sey das eckelhafte Gastmahl der Alten, das mich so viel zu trinken bewogen hat, damit ich nur den Geschmack von der verfluchten Sillikkabey niederspülen möchte.

Unser Held hörte seine Klagen bis zum Ende an: alsdann entschuldigte er sich wegen seines Verhaltens, indem er vorstellte, daß es ihm unmöglich gewesen wäre, die unangenehmen Folgen davon vorher zu sehen; und gab ihm unterdessen standhaft den Rath, sich den Bedingungen, unter denen er freygelassen werden könnte, zu unterwerfen. Er erinnerte ihn, daß er schon zu denen Jahren gekommen wäre, da die Lüste des Fleisches in ihm gänzlich gedämpft seyn müßten, und seine größte Sorge billig auf die Wohlfahrt seiner Seele gerichtet seyn sollte, wozu nichts so viel betragen könnte, als die Verstümmelung, welche ihm vorgeschlagen wäre: sein Körper sowohl, als sein Gemüth, würde von der Veränderung Vortheil haben, weil er keine gefährlichen Begierden zu befriedigen, und keinen fleischlichen Gedanken, die ihm von den Pflichten seines Gewerbes abhalten möchten, nachzuhängen haben würde; und seine Stimme, die von Natur angenehm wäre, würde so sehr verbessert werden, daß er die Ohren aller Personen von Stande

und

und Geschmack bezaubern, und in kurzer Zeit unter dem Namen des englischen Senesino berühmt werden könnte.

Diese Gründe machten allerdings einigen Eindruck bey dem Mahler: jedoch hatte er drey Einwürfe vorzubringen, warum er sich nicht bequemen könnte; nämlich die Schande der Strafe, die Schmerzen bey der Vollziehung, und die Furcht vor seiner Frau. Pickel unternahm diese Schwierigkeiten zu heben: er versicherte ihn, das Urtheil sollte so geheim vollzogen werden, daß es niemand erführe; das Ausschneiden wäre auch nicht einmal so schmerzlich, wie er von Motecelli gelernt hatte, als wenn man sich einen Zahn ausreissen liesse; und seine Frau könnte ja nicht so ungewissenhaft seyn, nach so vielen Jahren der Beywohnung wider ein Mittel, wodurch sie nicht allein des Umgangs mit ihrem Manne, sondern auch der Früchte von denen Gaben, welche das Messer so merklich verbessern würde, zu geniessen haben möchte, etwas einzuwenden.

Pallet schüttelte den Kopf bey dieser letzten Vorstellung, als wenn er gedächte, daß seine Frau sich dadurch nicht überzeugen lassen würde: jedoch ergab er sich, den Vorschlag anzunehmen, wenn ihre Einwilligung dazu erhalten werden könnte. Eben da er sich zu einer solchen Willfahrung erklärte, kam der Stockmeister herein, wandte sich zu dem vermeynten Frauenzimmer, und bezeigte sein Vergnügen, weil er die Ehre haben sollte, ihr zu melden, daß sie nicht länger eine Gefangene wäre. Der Mahler verstund nicht ein Wort von dem,

was

was er sagte: Peregrine übernahm also das Amt eines Dollmetschers, und überredete seinen Freund, der Kerkermeister zeigte ihm nur an, daß die Regierung einen Wundarzt geschickt hätte, den Vorschlag zu vollziehen, und daß die Werkzeuge und der Verband dazu in dem nächsten Zimmer bereit wären. Die plötzliche Anstalt beunruhigte und erschreckte ihn dermassen, daß er bis in die andere Ecke des Gemachs flog, ein irdenes Kammergeschirr, als das einzige Mordgewehr an dem Orte, aufgriff, sich in Verfassung setzte, einem jeden Trotz zu bieten, und mit vielen Schwüren drohete, eine Probe an des Barbies Hirnschale zu machen, wo er sich unterstehen würde, seine Nase in das Zimmer zu stecken.

Der Stockmeister, der nichts weniger, als eine solche Aufnahme erwartete, schloß daraus, daß die arme Dame wirklich ihren Verstand verloren hätte, gieng eilfertig hinaus, und ließ die Thüre offen stehen. Hierauf sammlete Pickel die einzelnen Stücke von Pallets Anzuge in großer Geschwindigkeit auf, steckte sie ihm in die Arme, gab ihm Nachricht, daß der Weg jetzt frey wäre, und ermahnte ihn, seinen Fußstapfen bis an das Thor nachzufolgen, wo eine Miethkutsche, ihn einzunehmen, in Bereitschaft wäre. Weil es nicht Zeit war, sich zu bedenken: machte der Mahler sich seine Erinnerung zu Nutze, und sprang, ohne den Hausrath, den er in der Eil wegzusetzen vergessen hatte, fahren zu lassen, hinter unserm Held her, mit aller Wildheit von Schrecken und Ungeduld, die man sich vernünftiger Weise bey einem Menschen vorstellen

stellen mag, welcher vor der Verschneidung oder einer beständigen Gefangenschaft entweichet. Die Unruhe und Bewegung seines Gemüths war so groß, daß seine Kraft zu denken gegenwärtig ganz unterdrückt war, er sahe nichts als seinen Führer; demselben folgte er gewissermaßen, ohne es zu wissen, als wie aus einem bloßen Triebe nach, und bemerkte weder Hüter noch Schildwachen, welche selbst, da sie ihn mit den Kleidern unter einem Arm, und dem Kammergeschirr über seinen Kopf geschwenket, vorbeyziehen sahen, bestürzt wurden, und vor der wunderlichen Erscheinung erschracken.

Alle diese Zeit über rief er mit grossem Geschrey: "Fahrt zu Kutscher, fahrt zu, in Gottes Namen!„ und der Wagen war schon eine ganze Gasse lang fortgefahren, ehe er das geringste Zeichen der Ueberlegung von sich gab, er sahe starr, wie der Medusa Kopf, mit weit offenem Munde, und ein jedes Haar kroch und wand sich, wie eine lebendige Schlange. Endlich ward er doch seiner Sinne wieder mächtig, und fragte: ob Peregrine glaubte, daß er nunmehr ausser aller Gefahr wäre, von neuem ergriffen zu werden? Der unbewegliche Schalk war mit der Angst, die er dem Bedrängten gemacht hatte, noch nicht zufrieden, sondern antwortete mit einem zweifelhaften und sorgevollen Gesichte, er hoffete, daß man sie nicht einholen würde, und bäte Gott, daß sie nicht durch einen Auflauf oder sonst ein Hinderniß aufgehalten werden möchten. Pallet stimmte in dieses Gebet inbrünstig ein; und sie fuhren noch einige Schritte weiter: worauf ihnen das Geräusch von eine Kutsche,

sche, die in voller Eil hinter sie herkam, in die Ohren fiel. Pickel sahe alsobald zu dem Fenster hinaus, zog aber seinen Kopf in scheinbarer Verwirrung wieder zurück, und rief: "Gott sey uns gnädig! Ich wünsche, daß uns nur keine Wache nachgeschickt seyn möge. Mir deucht, ich habe die Mündung von einer Flinte, die aus der Kutsche hervorragte, gesehen." Kaum hatte der Mahler diese Zeitung gehört: so legte er sich augenblicklich halb zu dem Fenster heraus, noch beständig mit seinem Helm in der Hand, und brüllte, so laut, als er nur brüllen konnte: "Fahrt zu, der Henker hole euch! fahrt zu! bis an die Thore von Jericho oder an das Ende der Erde! Fahrt zu, ihr Lumpenhund, ihr Galgendieb, ihr Höllenhund! Fahrt uns lieber in den Abgrund der Hölle, als daß wir ergriffen werden, und die Schätze der Mannheit verlieren sollten."

Ein solcher Poltergeist konnte unmöglich vorbeyfahren, ohne die Neubegierde des Volks auf sich zu ziehen. Die Leute liefen an die Thüre und Fenster, das Wunderthier zu sehen. In eben der Absicht hielte auch die Kutsche, von der vorgegeben war, daß sie ihn verfolgte, gerade zu der Zeit, da die Fenster von beyden Kutschen gegen einander trafen, stille; und Pallet, der hinterwärts sahe und gewahr wurde, daß drey Kerle mit Stöcken, die seine Furcht in Flinten verwandelte, hintenauf standen, zweifelte gar nicht mehr, daß der Argwohn seines Freundes gegründet gewesen war: allein er schüttelte sein Kammergeschirr gegen die vermeinte Wache, und schwur, er wollte lieber sterben, als

seine

seine kostbare Waare fahren lassen. Der Eigenthümer von der Kutsche, der ein Herr von hohem Stande war, sahe ihn für ein unglückliches Weibsbild an, das den Verstand verloren hätte: er befahl daher seinem Kutscher, weiter zu fahren, und überzeugte den Flüchtling, zu unendlicher Freude für ihn, daß es nichts mehr als ein blinder Lärm gewesen war. Bey dem allen war er gleichwohl noch nicht ohne Angst und Zittern: weil aber unser junge Herr besorgte, sein Gehirn möchte keinen Spas von der Art mehr aushalten; so ließ er ihn ohne weitere Beschwerde seine Wohnung erreichen.

Seine Hauswirthin, die ihm auf der Treppe begegnete, erschrack bey seinem Anblick so sehr, daß sie überlaut schrie und die Flucht nahm: da er inzwischen mit großer Bitterkeit auf sie fluchte, und in des Doctors Zimmer lief. Dieser gab, an statt ihn mit herzlichen Umarmungen zu empfangen, und ihm zu seiner Freyheit Glück zu wünschen, offenbare Zeichen des Unwillens und Misvergnügens von sich. Ja er sagte sogar deutlich heraus, er hätte gehofft, zu hören, daß er und Herr Pickel die rühmliche Person eines Cato gespielt hätten: eine Begebenheit, welche den Grund zu so edlen Bemühungen gelegt haben würde, daß sie sich unfehlbar in Glückseligkeit und Freyheit hätten endigen müssen: er wäre auch schon ziemlich weit mit einer Ode gekommen, die ihre Namen würde unsterblich gemacht, und in einer jeden rechtschaffenen Brust die Flamme der Freyheit aufgeblasen haben.„ Da, sagte er, würde ich bewiesen haben, daß große Gaben

ben der Natur und erhabene Gedanken von der Freyheit sich einander wechselsweise erzeigen und unterstützen: ich würde meine Aussprüche mit solchen Anmerkungen und Stellen aus den griechischen Schriftstellern erläutert haben, daß es den Blindesten und Gedankenlosten die Augen geöffnet, und die härtesten Herzen gerührt haben würde.

O Thor, der von dem Menschen glaubt,
Er, dessen weiter Geist umfasset,
Was das Gestirn den Augen raubt —

Ich bitte sie, Herr Pallet, was halten sie von dem Bilde des Geistes, der die ganze Welt umfasset? Ich meines Theils kan nicht anders gedenken, als daß es der glücklichste Einfall ist, den mir meine Einbildungskraft jemals eingegeben hat.„

Der Mahler, welcher kein so feuriger Schwärmer in Absicht auf die Freyheit war, konnte die Betrachtungen des Arztes nicht ertragen: weil er glaubte, daß sie ein wenig zu sehr nach der Gleichgültigkeit und Nachläßigkeit, in Ansehung der besondern und persöhnlichen Freundschaft, schmeckten. Er ergriff daher die gegenwärtige Gelegenheit, seinen Stolz zu kränken: indem er die Anmerkung machte, das Bild wäre ohne Zweifel groß und prächtig, er aber hätte den Begriff dem Herrn Bayes in dem Gedichte: die Erzählung, zu danken, wo derselbe sich in diesen Worten:

Jedoch, wenn alle diese Wolken
Das Auge der Vernunft umfaßt —

eben des Gemäldes bediente. Bey einer andern Gelegenheit würde der Mahler über diese Entdeckung sehr gefrohlockt haben: allein jetzt war die Unruhe und Verwirrung seiner Lebensgeister, unter der Furcht, wieder ergriffen zu werden, noch so groß, daß er ohne weitere Unterredung in sein Zimmer gieng, um seine eigne Kleider wieder anzuziehen, welche, seiner Hoffnung nach, seine Gestalt auf eine solche Art verändern würden, daß alle Nachfrage und Untersuchung fehl schlagen müßte. Der Arzt war inzwischen beschämt und bestürzt, daß er sich durch eine Person von so schlechten Gaben eines gelehrten Diebstahls überwiesen fand. Er war durch diese Probe seines Gedächtnisses beleidigt, und über seine Kühnheit, an den Tag zu legen, so erbittert, daß er ihm seine Unehrerbietigkeit niemals vergeben konnte, und in der folgenden Zeit eine jede Gelegenheit ergriff, seine Unwissenheit und Thorheit lächerlich zu machen. In der That waren die Bande, welche eine besondere Zuneigung zu knüpfen pflegt, viel zu schwach, das Herz dieses Republikaners zu fesseln, bey dem der Eifer für das gemeine Wesen alle Achtung gegen einzelne Personen verschlungen hatte. Er sahe die persönliche Freundschaft als eine Leidenschaft an, die seiner großen Seele unanständig wäre, und bekannte sich öffentlich für einen Bewunderer von L. Manlius Junius Brutus, und den spätern Patrioten eben des Namens, die ihre Ohren gegen die Stimme der Natur verschlossen, und allen Eingebungen der Dankbarkeit und Menschheit Widerstand thaten.

Das

Das LII Capitel.

Pallet faſſet eine herzliche Verachtung gegen ſeinen Reiſegefärthen, und ergiebt ſich ganz an Pickeln, der ihn gleichwohl auf dem Wege nach Flandern mit ſeiner boshaften Gabe, Unheil zu ſtiften, verfolget.

Unterdeſſen hatte ſein Reiſegefärthe verſchiedene Eimer voll Waſſer gebraucht, ſich von dem Unflath des Kerkers zu reinigen, hiernächſt ſein Geſicht dem Barbier übergeben, und ſeine Augbraunen mit einer ſchwarzen Farbe beſtrichen. Nachdem er hierauf ſeine eigne Kleider angelegt hatte: wagte er es, Peregrinen zu beſuchen, der noch unter den Händen ſeines Kammerdieners war, und ihm zu verſtehen gab, daß man ihm bey ſeiner Flucht durch die Finger geſehen hätte, und ihre Befreyung unter der Bedingung geſchehen wäre, daß ſie in dreyen Tagen abreiſen ſollten.

Der Mahler ward für Freuden entzückt: als er erfuhr, daß er keine Gefahr liefe, wieder ergriffen zu werden. Die Bedingung, unter welcher ihm ſeine Freyheit gegeben war, machte ihm ſo wenig Kummer, daß er mit gutem Willen noch deſſelben Nachmittags ſich auf die Rückreiſe nach Engelland begeben haben würde. Denn die Baſtille hatte einen ſolchen Eindruck bey ihm zurückgelaſſen, daß er bey dem Geräuſche einer jeden Kutſche zuſammenfuhr, und bey dem Anblick eines franzöſiſchen Soldaten bleich und blaß wurde. Da ihm das Herz noch ſo voll war, beklagte er ſich über des Doctors

Gleichgültigkeit, und erzählte das, was bey ihrer Zusammenkunft vorgegangen war, mit offenbaren Zeichen des Widerwillens und der Unehrerbietigkeit. Diese widrige Gesinnung ward eben nicht vermindert: als Jolter ihm das Bezeigen des Arztes erzählte, da er zu ihm geschickt hatte, mit ihm über die Mittel, wodurch ihre Gefangenschaft verkürzt werden möchte, zu berathschlagen. Pickel selbst ward zornig, daß er so wenig Mitleiden gehabt hatte; und weil er sahe, wie sehr er in der Meinung seines Reisegefärthen gefallen war: entschloß er sich, diese Abneigung zu unterstützen, und gelegentlich die Uneinigkeit bis zu einem offenbaren Streit zu treiben; indem er voraussahe, daß ihm das einige Lust verschaffen, und vielleicht die Gemüthsart des Dichters in einem solchen Lichte zeigen würde, daß es ihm in der That eine Strafe für seinen Stolz und seine Grausamkeit seyn möchte. In der Absicht richtete er einige höhnische Spöttereyen gegen des Doctors Schulfüchserey und schlechten Geschmack, welche sich so deutlich in den Anführungen der Stellen aus den Alten, die er auswendig gelernt, in seiner angenommenen Geringschätzung gegen die besten Gemälde in der Welt, die er nicht mit solcher Unempfindlichkeit hätte ansehen können, wenn er die geringste Einsicht gehabt hätte, und endlich in seinem lächerlichen Gastmahl, das keiner, als ein vollkommener Hasenfuß, ohne alle gute Sitten und allen Verstand, zubereitet oder vernünftigen Leuten vorgesetzt haben würde, verrathen hätten. Mit einem Worte, unser junge Herr ließ das Geschütz seines

Witzes

Witzes mit so gutem Erfolg gegen ihn spielen, daß der Mahler von einem Traume zu erwachen schien, und mit herzlicher Verachtung gegen die Person, die er vorher angebetet hatte, nach Hause gieng.

Anstatt sich des Vorrechts eines Freundes zu bedienen, und ohne Umstände in sein Zimmer zu gehen, schickte er seinen Bedienten mit der Nachricht zu ihm, daß er willens wäre, des folgenden Tages in Gesellschaft mit dem Herrn Pickel, von Paris abzugehen, und ließ vernehmen, ob er zu der Reise bereit seyn würde, oder nicht. Der Doctor, welcher sowohl über die Art und Weise, als über den Inhalt dieser Zeitung stutzte, gieng unverzüglich zu Palleten in sein Zimmer, und fragte, was die Ursache wäre, daß er ohne sein Wissen und Zuthun eine so plötzliche Entschliessung gefaßt hätte. Als er aber vernahm, daß es ihre Sachen nothwendig erforderten: ließ er viel lieber, ehe er allein reisen wollte, sein Geräth zusammen packen, und erklärte sich willig, sich nach den Umständen zu richten; ob er gleich mit Pallets freyer Aufführung nicht zufrieden war, und ihm in einigen Winken zu verstehen gab, wie viel an ihm gelegen wäre, und wie unendlich weit er sich herablieſſe, daß er ihm solche Merkmale der Achtung gönnete. Allein jetzt hatten solche Erinnerungen ihre Kraft bey dem Mahler verloren, der ihm mit einem schalkhaften Lächeln andeutete, daß er seine Gelehrsamkeit und gute Eigenschaften, sonderlich seine Geschicklichkeit in der Kocherey, die er niemals vergessen würde, so lange sein Gaum den Geschmack nicht verlöre, im geringsten nicht in

Zweifel zöge, ihm aber doch den Rath geben wollte, bey der ersten Sillakickabey, die er zubereiten würde, seinen Salmiak ein wenig zu sparen, und von dem Teufelsdreck, das er so reichlich in die gebratenen Hüner gestopft hätte, etwas nachzulassen, wofern er nicht gesonnen wäre, seine Gäste krank zu machen, in der Absicht, es selbst für die Kosten des Gastmahls ganz aufzulecken.

Die Spöttereyen verdrossen den Arzt; er warf einen unwilligen und verdrüßlichen Blick auf ihn; und weil er sich nicht gern im Englischen ausdrücken wollte, damit Pallet nicht in dem Zank so erbittert werden möchte, daß er ohne ihn abreisete, ließ er seinen Zorn im Griechischen aus, und sprach mit grossem Eifer:

Ἀκριτόμυθε, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητὴς,
Ἴσχεο, μηδ' ἔθελ' ἶσος ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν (*).

Ob der Mahler gleich nach dem Schall vermuthete, daß es eine griechische Stelle war, so ertheilte er ihm doch einen höflichen Lobspruch wegen seiner Erkenntniß in der wällischen Sprache, und fand Mittel, ihn durch sein Gespötte so unwillig zu machen, daß er in dem äusserſten Zorn und mit der größten Kränkung wieder in seine Kammer gieng, und seinen Gegner über den Sieg, den er davon getragen hatte, frohlockend verließ.

Unterdessen, da diese Dinge zwischen denen beyden Urbildern vorgiengen, wartete Peregrine dem Gesand-

(*) Du Schwätzer, dessen Mund nur leere Töne leiten,
Schweig und enthalte dich, mit Königen zu streiten.

Gesandten auf, dankte ihm für seine geneigte Vermittelung, und gestand die Unbesonnenheit seiner Aufführung mit einer so scheinbaren Ueberzeugung und einem so nachdrücklichen Versprechen, sich zu bessern, daß Se. Excellenz ihm alle Unruhe, die er seinetwegen gehabt hatte, von Herzen vergab, ihn mit vernünftigem Rath unterstützte, seiner beständigen Gewogenheit und Freundschaft versicherte, und bey seiner Abreise mit Empfehlungsbriefen an verschiedene vornehme Herren von dem englischen Hofe versahe.

Mit so vorzüglicher Achtung ward unser junge Herr beehret, der nun von allen seinen französischen Bekannten Abschied nahm, und mit einigen von ihnen, die seine vertrautesten Freunde gewesen waren, den Abend zubrachte, da Herr Jolter inzwischen über seine häusliche Angelegenheiten die Aufsicht führte, und mit unendlicher Freude eine Postchaise und Pferde bestellte, die ihn von einem Orte, wo er wegen der gefährlichen Gemüthsart seines Untergebenen in beständiger Furcht lebte, leiden zu müssen, wegbringen sollten. Da alles nach ihrem Vorsatz in Richtigkeit gebracht war, hielten sie und ihre Reisegefärthen des folgenden Tages die Mittagsmahlzeit mit einander, und reiseten des Nachmittags um vier Uhr in zween Chaisen ab, unter Begleitung des Kammerdieners, des Pipes und des Bedienten von dem Doctor zu Pferde, welche mit Gewehr, Pulver und Bley wohl versehen waren, wenn sie etwa auf dem Wege von Räubern angegriffen werden sollten.

Es war um eilf Uhr in der Nacht, da sie zu Senlis ankamen, wo sie ihr Nachtlager zu halten willens waren, und die Leute in dem Wirthshause aufzupochen genöthigt wurden, ehe sie ihre Abendmahlzeit bekommen konnten. Aller Vorrath im Hause war nur eben hinlänglich, eine mittelmäßige Mahlzeit zu verschaffen. Der Mahler tröstete sich inzwischen wegen desjenigen, was an der Menge abgieng, mit der Güte der Schüsseln, wovon eine aus einem Fricassee von Kaninchen bestand, einem Gerichte, das er allen Leckerbissen, die jemals auf der Tafel des verschwenderischen Heliogabalus geraucht haben mochten, vorzog.

Er hatte sich darüber nicht so bald herausgelassen, als unser Held, der beynahe ohne Unterlaß Fallstricke stellte, sich auf seines Nachbarn Kosten lustig zu machen, die Erklärung auffieng. Es fiel ihm eben die Geschichte vom Scipio und dem Mauleseltreiber im Gil Blas ein; daher entschloß er sich mit Pallets Magen, der sonderlich zu einem herzlichen Abendessen aufgelegt schien, seinen Spott zu treiben. Er überdachte seinen Anschlag, und da die Gesellschaft sich zu Tische gesetzt hatte, zwang er sich, den Mahler, der sich mit einem guten Theil von dem Fricassee versorgt hatte, und es mit einem unaussprechlichen Geschmack verschluckte, besonders aufmerksam anzusehen. Pallet konnte, ungeachtet seiner großen Lust zu essen, nicht umhin, Pickels Bezeigen zu bemerken. Er hielte mit der Uebung seiner Kinnbacken ein wenig inne, und sagte: "Sie wun-

dern

dern sich, daß sie mich so begierig essen sehen: allein ich war ausnehmend hungrig, und dieses ist eines von den besten Fricassees, die ich jemals gekostet habe. Die Franzosen wissen dergleichen Schüsseln recht wohl zuzubereiten, das muß ich gestehen: und nach meinem Gewissen wollte ich niemals ein niedlichers Kaninchen, als was ich auf dem Teller habe, zu essen verlangen.„

Peregrine gab auf diesen Lobspruch keine andere Antwort, als daß er das Wort, Kaninchen! mit Verwunderung und einem so nachdenklichen Kopfschütteln wiederholte, daß der andere wirklich darüber unruhig ward, seine Kinnbacken ruhen ließ, und mit einem halb gekäueten Bissen in seinem Munde, mit einer gewissen thörichten Furcht, die sich leichter begreifen, als beschreiben läßt, rund herum sahe, bis seine Augen auf des Thomas Pipes Gesicht fielen, welcher, wie er abgerichtet und zu dem Anlaß ihm gegenüber gestellt war, das Maul verzog und schalkhaft lachte, wodurch der Mahler vollkommen in Verwirrung gerieth. Weil er sich fürchtete seinen Mundvoll niederzuschlucken, und sich schämte, es auf eine andere Art wegzuschaffen, saß er eine Zeitlang in einer qvälenden Ungewißheit. Und als Herr Jolter ihn fragte, was ihm fehlte, strengte er die Muskeln seiner Kehle, die ihr Amt mit vieler Schwierigkeit verrichteten, gewaltig an, und fragte endlich in grosser Unordnung und Furcht, ob Herr Pickel einen Verdacht hätte, daß es kein rechtes Kaninchen wäre. Der junge Herr nahm ein geheimnißvolles Gesicht an, und sagte, er wüßte

nichts davon, machte aber zugleich die Anmerkung, daß ihm alle dergleichen Gerichte verdächtig vorkämen, seit dem er die Ränke, die man gemeiniglich in den Wirthshäusern in Frankreich, Italien und Spanien spielte, erfahren hätte. Er erzählte darauf die Stelle aus dem Gil Blas, die wir oben angezeigt haben, und setzte hinzu, er wäre zwar kein besonderer Kenner von Thieren, allein die Füsse von der Creatur, woraus das Fricassee bestünde, wären seiner Meinung nach, nicht so, wie er sie ordentlich an Kaninchen gesehen hätte. Diese Anmerkung wirkte augenscheinlich auf die Gesichtszüge des Mahlers, der mit sichern Zeichen des Ekels und der Bestürzung ausrief: "Herr Jesu!„ und sich an den Pipes wandte, die Wahrheit zu entdecken, indem er fragte, ob er etwas von der Sache wüßte. Thomas antwortete sehr ernsthaft, er vermuthete, daß die Speise gesund wäre, denn er hätte ein frisch abgezognes Fell, und die Füsse von einer guten Katze an der Thüre zu einer kleinen Speisekammer neben der Küche hängen sehen.

Ehe das noch einmal herausgesagt war, schien Pallets Eingeweide in eine solche Bewegung zu gerathen, daß es mit seinem Rückgrad zusammen stieß. Seine Farbe veränderte sich, man konnte nichts als das Weisse von seinen Augen sehen; er ließ den untern Kinnbacken sinken, setzte die Hände in die Seiten, und bemühte sich, mit so krampfichten Zuckungen und in solcher Todesangst, ein Erbrechen zu erregen, daß die ganze Gesellschaft darüber in Erstaunen und Verwirrung gesetzt wur-

de:

de: und, was seine Unordnung noch vermehrte, das war, daß sein Magen so fest an sich hielte, und den eingesammleten Vorrath schlechterdings nicht wieder von sich geben wollte, so nachdrücklich auch sein Abscheu war, der ihn in einen kalten Schweiß und beynahe in eine Ohnmacht brachte.

Bey dem Zustande ward Pickel unruhig, und versicherte ihn, es wäre ein wirkliches Kaninchen, er hätte Pipes nur abgerichtet, zum Spas anders zu sagen. Allein dieses Bekenntniß sahe er als ein freundschaftliches Kunststück von Pickels Mitleiden an, und daher hatte es bey seinen Umständen wenig Wirkung. Jedoch durch den Beystand eines grossen Glases voll Brandwein wurden seine Lebensgeister wieder ersetzt, und er kam so weit wieder zu sich, daß er im Stande war, sich mit verschiednen Verdrehungen des Gesichts zu erklären, das Gericht hätte einen ganz eignen Geschmack, den er theils der Natur der Französischen Kaninchen, theils der Zubereitung ihrer Brühen zugeschrieben hätte. Hiernächst zog er auf die schändlichen Ränke der französischen Wirthe los, und maß dergleichen Betrügereyen der Unterdrückung ihrer Regierungsart bey, welche sie in solcher Noth hielte, daß sie in die Versuchung fielen, gegen ihre unbehutsame Gäste alle Arten der Schelmerey zu gebrauchen.

Jolter, der es nicht über sein Herz bringen konnte, irgend eine Gelegenheit, wobey er den Franzosen das Wort reden mochte, vorbey zu lassen,

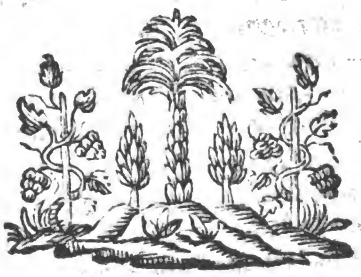
sen, belehrte ihn, daß er den Französischen Staat gar nicht kennte: sonst würde er wissen, daß, wenn sich auf eine Klage bey der Obrigkeit zeigte, es sey ein Reisender, von einheimischen oder von Fremden, durch einen Wirth betrogen oder übel aufgenommen und beleidigt worden, der Schuldige alsobald sein Haus zuzuschliessen genöthigt wäre, und, wofern seine Aufführung gröblich strafbar gewesen, selbst ohne das geringste Bedenken auf die Galeren geschickt würde. "Was das Gericht anlangt, fuhr er fort, das zu einem Anlaß ihrer gegenwärtigen Unruhe gemacht ist; so will ich auf mich nehmen zu behaupten, daß es von einem wirklichen Kaninchen, welches in meiner Gegenwart abgezogen ist, zubereitet worden sey: und meine Aussage zu bestätigen, will ich ohne Anstoß, ob gleich dergleichen Fricassees nicht nach meinem Geschmack sind, etwas davon essen." Indem er das sagee: schluckte er verschiedne Mundvoll von dem streitig gemachten Kaninchen hinunter, und Pallet schien es wieder mit Zuneigung anzusehen; ja er nahm so gar sein Messer und seine Gabel wieder, und wollte sie eben ansetzen, als ihn eine neue Grille von Furcht überfiel, welche sich in diesem Ausruf äusserte: „Aber bey dem allen, Hr. Jolter, wenn es nun eine wirkliche Katze seyn sollte — — Gott sey mir gnädig! hier ist eine von den Klauen." Mit den Worten zeigte er das Ende von einer Zehe vor, deren fünf oder sechse Pipes von einer Ente, die gebraten wurde, abgeschnitten und mit Fleiß in das Fricassee geworfen hatte. Der Hofmeister konnte dieses

ſes Zeugniß nicht ohne einige Zufälle von Verdruß und Reue anſehen; ſo daß er und der Mahler ſtillſchweigend und beſtürzt da ſaßen, und Geſichter gegen einander ſchnitten: da unterdeſſen der Arzt, der ihnen beyden feind war, über ihren Unfall frolockte und ſie gutes Muths zu ſeyn, und mit ihrem Gerichte fortzufahren erinnerte; denn er wäre bereit zu beweiſen, daß das Fleiſch von einer Katze eben ſo nahrhaft und niedlich wäre, als von einem Kalbe oder Schöpſe, wenn ſie nur darthun könnten, daß es kein Kater wäre, und ſie ihr Futter hauptſächlich aus dem Pflanzenreich bekommen, oder ihre Luſt Fleiſch zu freſſen auch nur auf Ratzen und Mäuſe, welche er für Speiſen von vortrefflichem Geſchmack und beſonderer Güte ausgab, eingeſchränkt hätte. Er behauptete, es wäre ein pöbelhafter Irrthum, wenn man gedächte, daß alle fleiſchfreſſende Thiere nicht gut zu eſſen wären: das bezeugten die Schweine und Enten, Thiere, die ſich am Fleiſch ergötzten; wie auch die Fiſche, welche ſich einander fräßen und von Köder und Aas ihre Nahrung hätten: imgleichen die Nachfragen nach den Bären, wovon die beſten Schinken in der Welt gemacht würden. Er erinnerte, daß die Schwarzen an der Küſte von Guinea, die ein geſundes und muthiges Volk wären, Katzen und Hunde aller andern Nahrung vorzögen; und führte aus der Geſchichte verſchiedne Belagerungen an, bey welchen die eingeſchloſſenen Einwohner von dieſen Thieren gelebt, und ſo gar ihre Zuflucht zu Menſchenfleiſch genommen hätten: das letzte wäre, wie er gewiß wüßte, in

aller

aller Betrachtung, dem Schweinefleisch vorzuziehen: denn er hätte, während seiner Studien, um den Versuch zu machen, einen Schnitt aus den Hinterbacken einer Person, die gehangen wäre, gegessen.

Diese gelehrte Abhandlung war so wenig geschickt, die Unruhe in dem Magen des Hofmeisters und des Mahlers zu stillen, daß sie dieselbe vielmehr vergrößerte. Als sie die letzte Erläuterung hörten: wandten beyde zugleich ihre Augen auf den Redner, mit solchen Blicken, die von Abscheu und Ekel zeugten. Sie standen in großer Eil von dem Tische auf, indem der eine den Ausdruck Menschenfresser, hermurmelte, und der andere das Wort Scheusal, aussprach, liefen gegen ein anderes Zimmer zu, und stießen in dem Durchgange mit solcher Gewalt zusammen, daß sie beyde über den Haufen fielen. Das half die Wirkung ihres Ekels befördern, wodurch sie sich, wie sie da lagen, einander besudelten.



Das

Das LIII Capitel.

Der Arzt ist auch nicht heilig genug, daß er von ihm nicht lächerlich gemacht werden sollte. — Sie erreichen Arras, wo unser Ritter sich mit zween Französischen Officieren in ein Spiel einläßt. Diese geben des folgenden Morgens dem Wirthe eine merkliche Probe von ihrer Macht und ihrem Ansehen.

Ob sich Pickel gleich an ihrem Unfall belustigte: so war er doch willens, gegen den Arzt auch eine oder die andere Erfindung ins Werk zu richten, damit er nicht ungestraft über seine Rache frohlocken möchte. In dem Entschluß gab er dem Hrn. Pallet, als er sich von seiner eingebildeten Krankheit wieder erholt hatte, einen Anschlag, sich zu rächen, an die Hand, welcher seinem Unwillen auf eine angenehme Art schmeichelte und auf folgende Weise ausgeführet ward. Da der Mahler und der Arzt in verschiednen Betten, aber in einer Kammer schliefen: so wachte der erste so lange, bis er durch des andern Schnarchen versichert wurde, daß er im festen Schlafe wäre. Hierauf gieng er leise an die Thüre, wo Pipes mit der nöthigen Zubereitung zu dem Vorsatz stand, nahm einen Theekessel voll warmen Wassers, steckte die Pfeiffe davon vorsichtig unter das Bettuch des Doctors, goß unvermerkt auf ein paar Kannen hinein, und legte sich alsdann zur Ruhe.

Pere-

Peregrine, der über sich genommen hatte, seine Reisegefärthen des Morgens aufzuwecken, kam mit der Dämmerung in des Doctors Zimmer, und ermunterte beyde mit einem einzigen Geschrey. Der Mahler sprung unverzüglich aus dem Bette: der Arzt aber war eben so bestürzt als beschämt, da er sich von Haupt bis zu Fuß benetzt fand, und zweifelte nicht, daß er sich unglücklicher Weise im Schlafe selbst bethauet hätte. Das Versehen schien ihm mit der Würde seines Standes so wenig übereinzukommen, daß er es nicht wagen durfte, seinen Zustand zu entdecken: sonderlich da er wohl wußte, wie begierig die Gesellschaft eine solche Gelegenheit, sich auf seine Kosten lustig zu machen, ergreifen würde. Es war aber nicht möglich, ihnen es zu verbergen, wenn er genöthigt seyn sollte in ihrer Gegenwart aufzustehen. Er lag daher in äusserster Unruhe und Angst stille: da sich inzwischen seine beyden Freunde, die seine Gedanken erriethen, und sich über seine Beängstigung freueten, zur Seite bey seinem Bette niedersetzten und ihn ermunterten, aufzustehen. Er antwortete ihnen, daß er die ganze Nacht über sehr stark geschwitzet hätte, und also wenn er seine Gesundheit einigermaßen betrachten wollte, nicht eher aufstehen könnte, als bis er ein anderes Hemd angezogen, und die Schweißlöcher in seiner Haut sich ordentlich wieder geschlossen hätten: unterdessen, bat er, möchten sie die Mühe auf sich nehmen, zuzusehen, daß angespannt und die Rechnung abgethan würde; er versicherte, daß er bereit seyn wollte, ihnen auf-

zuwar-

zuwarten, ehe ihr Geschäfte vollzogen seyn könnte. Unser junge Herr gab ihm zu verstehen, daß Herr Jolter über sich genommen hätte: die Rechnung richtig zu machen, und die Bedienten wirklich schon mit den Wägen beschäftigt wären; so daß er keine Zeit zu verlieren hätte: er klingelte daher um den Diener des Doctors, und befahl ihm, in aller möglichen Geschwindigkeit ein reines Hemd für seinen Herrn zu bringen.

Ehe der Kerl wieder kam, war es heller Tag: und der Hofmeister ließ wissen, daß die Pferde angespannt wären. Die Verwirrung des Doctors nahm zu; er ward durch die Blicke seiner Freunde gefoltert, und durch ihre dringende Zureden gequälet; und noch dazu hatte er den unangenehmen Zustand zu erdulden, daß er, wie er sich einbildete, in seiner eignen Lauge eingeweicht war. Endlich nahm sich Peregrine, der über sein Zögern ungeduldig ward, die Freyheit eines Kameraden, beschuldigte den Republikaner der Faulheit, zog die Bettdecke auf einmal ab, und entblößte ihn, so lang er war, in seinem schmählichen Zustande.

Als ihn der Mahler so aufgedeckt sahe: schlug er seine Hände über den Kopf zusammen, und rief in einer angenommenen Bestürzung: "Gott bewahre uns! der Doctor ist des Todes, gewiß alle Säfte von seinem Körper sind herausgelaufen. Oder haben sie etwa eine Schüssel von Silleikickabey in das Bette verschüttet? denn es riecht verflucht stark nach Salmiak." Peregrine, der den

Arzt völlig niederzuschlagen willens war, hielte seine Nase mit den Fingern und dem Daumen zu, und fragte in einem schnaubenden Tone: ob er der Schwachheit oft unterworfen wäre?

Die Schaam und Kränkung des neuern Pindars war bey dieser Gelegenheit unaussprechlich. Er ward zugleich von allen Schmerzen, die eine gedemüthigte Eitelkeit fühlen kann, gemartert, und von aller Wuth des Zorns gegen diejenigen, die seine Schande entdeckt hatten, getrieben: da diese mit einem lauten Gelächter aus dem Zimmer giengen, nachdem sie ihn so in seinem Unglück verspottet hatten, und ihn den stachelichten Betrachtungen seines eignen Stolzes überließen. Auch konnte sich der Mahler, der eben nicht wegen seiner Mäßigung zu rühmen war, nicht enthalten, mit gewissen ungütigen Ausdrücken auf sein Elend zu zielen, und dadurch kam es dem Hofmeister zu Ohren, vor dem der Arzt es unter allen Menschen am meisten verborgen zu halten wünschte, so daß er den ganzen Weg über verdrüßlich und niedergeschlagen blieb. Nichts desto weniger versuchte er sein Ansehen wieder zu erlangen, indem er bey der Gelegenheit, da Jolter die Gesellschaft erinnerte, das saubere Pflaster, worüber sie von Paris nach Flandern reiseten, zu bemerken, über die Römischen Landstrassen ganze Reden hielte: allein Pallet, der sich einbildete, daß er nun die Oberhand über den Arzt erlanget hätte, gab sich alle Mühe seinen Vorzug zu behaupten. Er ließ daher verschiedne Spöttereyen über die Eigenliebe desselben, und über die gezwungene Art, wie er

seine

seine Gelehrsamkeit anzubringen suchte, laufen: ja er machte so gar die Anmerkungen, welche der Republikaner auskramte, durch allerhand Wortspiele und närrische Einfälle lächerlich. Als er von dem Flammin̄ischen Wege redete; fragte der Mahler, ob es ein besser Pflaster wäre, als die Flämische Straße, worüber sie reiseten, und da der Doctor erinnert hätte, daß dieser Weg zu der Bequemlichkeit, das französische Geschütze nach Flandern, wo oft der Sitz des Krieges wäre, zu führen, angelegt worden wäre; versetzte sein Nebenbuhler in dem Witz mit unendlicher Lebhaftigkeit: "Es werden mehr grosse Schießröhre, als der König von Frankreich weiß, über diesen gelegentlichen Weg geführt, Herr Doctor."

Weil ihn dieser glückliche Erfolg in seinen Bemühungen, welche die Einbildungskraft des Herrn Jolters kitzelten, und bey unserm Helden zum Zeichen des Beyfalls, wie er sich überredete, ein Lächeln verursachten, noch mehr aufmunterte: so trieb er noch mit vielen andern Zweydeutigkeiten von eben der Art sein Spiel, und sagte bey der Mittagsmahlzeit zu dem Arzt, er sey wie die Wurzel von der Zunge, die verdammt weit herunter in dem Munde wäre.

Nunmehr war die Feindseligkeit, welche zwischen diesen ehemaligen Freunden obwaltete, so weit gestiegen, daß sie niemals mit einander redeten, als in der Absicht, sich bey ihren Reisegefärthen einander lächerlich oder verächtlich zu machen. Der Doctor gab sich grosse Mühe, die

Thorheit und Unwissenheit des Pallets Peregrinen in geheim vorzustellen, und dieser ward auf eben die Art oft von dem Mahler beschworen, die schlechten Sitten und den wenigen Geschmack des Arztes zu bemerken. Pickel stellte sich an beyden Seiten, als wenn er ihre Strenge gegen einander, welche in der That guten Grund hatte, billigte, und blies ihren Streit, in der Absicht, ihn zu offenbaren und feindlichen Gewaltthätigkeiten zu bringen, durch boshafte Eingebungen auf. Allein beyde schienen vor mörderlichen Thaten einen solchen Abscheu zu haben, daß ihm seine Ränke lange Zeit fehl schlugen, er konnte ihren Zorn nicht höher, als zu spöttischem Wortwechsel treiben.

Ehe sie Arras erreichten, waren die Thore schon geschlossen, so daß sie genöthiget wurden, ihr Nachtlager vor der Stadt in einer mittelmäßigen Herberge zu nehmen: wo sie ein paar französische Officiere, die auch so weit auf ihrem Wege nach Ryssel die Post geritten waren, antrafen. Diese Herren waren etwa dreyßig Jahr alt, und unterschieden sich in ihrem Bezeigen durch ein so stolzes und übermüthiges Wesen, daß es unsern Held verdroß, nichts desto weniger aber redete er sie auf dem Hofe mit aller Höflichkeit an, und schlug ihnen vor, daß sie mit einander die Abendmahlzeit halten wollten. Sie dankten ihm für die Ehre seiner Einladung, schlugen sie aber aus, unter dem Vorwand, daß sie schon etwas für sich selbst bestellt hätten, jedoch versprachen sie, unmittelbar nach dem Essen ihm und seiner Gesellschaft aufzuwarten.

Das

Das thaten sie, ihrem Versprechen gemäß: und nachdem sie einige Gläser Burgunder getrunken hatten; fragte einer von ihnen: ob der junge Herr nicht, zum Zeitvertreib, Antheil an einem Qvadrille nehmen wollte? Peregrine errieth gar leicht, was der Vorschlag zu bedeuten hatte, der in keiner andern Absicht geschahe, als um ihn und seinen Reisegefärthen zu rupfen: denn er wußte wohl, zu was für Ränken ein niedriger Officier in französischen Diensten genöthigt wird, damit er sich als ein Cavalier aufzuführen im Stande syn möge; und hatte Ursache zu glauben, daß die meisten unter ihnen von Jugend auf listige Spieler wären. Weil er sich aber guten Theils auf seine Einsicht und Geschicklichkeit verließ, so willigte er in des Fremden Verlangen. Es ward unverzüglich eine Parthie von dem Arzte, dem Mahler, dem Officier, der den Vorschlag gethan hatte, und ihm selbst gemacht. Der andere Officier hatte vorgegeben, daß er gar nichts von dem Spiel verstünde, jedoch in dem Fortgange desselben nahm er seinen Stand hinter Peregrinens Stuhl, der seinem Freunde gegenüber war, unter dem Vorwand, zum Zeitvertreib zuzusehen, wie er spielte. Der junge Herr war kein solcher Lehrling mehr, daß er die Absicht dieses handgreiflichen Kunstgriffes nicht merken sollte: inzwischen übersahe er ihn für das Gegenwärtige, mit dem Vorsatz, ihrer Hoffnung anfangs zu schmeicheln, damit sie desto nachdrücklicher gestraft würden, wenn sie sich am Ende betrogen fänden.

Das Spiel war kaum angegangen, so merkte er durch die zurückgeworfenen Stralen von einem Spiegel, daß der Officier hinter ihm seinem Mitgenossen gewisse Zeichen gab, welcher durch die verabredete Bewegungen alles erfuhr, was Peregrine in der Hand hatte, und folglich in dem Spiel glücklich war.

Es ward ihnen erlaubt, der Früchte ihrer Geschicklichkeit so lange zu genießen, bis ihr Geld sich auf einige Louis d'or belief. Darauf hielte unser junge Herr es für hohe Zeit, sich selber Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und eröffnete dem Officier, der hinter ihm stand, in sehr höflichen Worten, daß er niemals mit Bequemlichkeit und Ueberlegung spielen könnte, wenn ihm jemand zusähe: er bat also, er möchte die Güte haben, sich zu setzen.

Da dieses eine Erinnerung war, der sich der Fremde, wenn er noch irgend eine gute Lebensart zeigen wollte, nicht widersetzen konnte: so bat er um Verzeihung, und nahm seine Zuflucht zu dem Stuhl des Arztes, der ihm aber ganz frey meldete, es wäre in seinem Lande nicht gebräuchlich, seine Karten von einem Zuschauer durchsehen zu lassen. Als er sich nun auf diesen Verweis bey dem Mahler stellen wollte, ward er wieder mit einem Händeschwenken und Kopfschütteln nebst dem Ausruf: Pardonnez moi! abgewiesen; und dieser wurde mit solchem Nachdruck wiederholet, daß es seine Unverschämtheit verwirrte, und er sich genöthigt fand, sich in Verdruß niederzusetzen.

Nach-

Nachdem die Hinderniſſe auf die Art weggeräumet waren, gieng das Glück ſeinem gewöhnlichen Laufe nach. Der Franzoſe bemühete ſich zwar, da er ſich ſeines Bundsgenoſſen beraubt ſahe, verſchiedne feine Ränke anzubringen: allein die Geſellſchaft gab mit ſolcher Wachſamkeit und Vorſicht auf ihn Achtung, daß alle ſeine Verſuche fehl ſchlugen, und er in ſehr kurzer Zeit gezwungen ward, ſein gewonnenes Geld wieder herzugeben. Weil er ſich aber in der Abſicht, alle erlaubte oder unerlaubte Vortheile, die ihm ſein Vorzug in der Spielkunſt über die Engelländer geben würde, anzuwenden, in die Partey eingelaſſen hatte, ward das Geld nicht ohne tauſenderley Widerrede zurück gegeben; und in dem Fortgange verſuchte er, ſeinem Gegner durch heftige Worte eine Furcht einzujagen. Allein unſer Held lehnte ſie mit ſolchem Nachdruck ab, daß er überzeugt ward, er wäre an den unrechten Mann gekommen, und ſich bewegen ließ, in Ruhe fortzugehen. In der That gieng ihnen der unglückliche Ausgang ihres Unternehmens nicht ohne Urſache nahe, weil ſie nach aller Vermuthung ſich gegenwärtig auf nichts, als ihren Fleiß, zu verlaſſen hatten, und ihre Reiſekoſten nichts anders, als durch einen ſolchen Gewinn, herauszubringen wußten.

Des folgenden Morgens ſtunden ſie bey Anbruch des Tages auf, und beſtellten die Poſtpferde, ſo bald als ſie nur in die Stadt kommen konnten, in der Abſicht, den übrigen Fremden, die in eben dem Hauſe ihre Herberge genommen

hatten, zuvorzukommen. Ihre Pferde waren daher schon in Bereitschaft auf dem Hofe; als unsere Gesellschaft sich sehen ließ: und sie warteten nur, die Rechnung, welche sie gefordert hatten, abzutragen. Der Wirth überreichte sein Papier mit Furcht und Zittern dem einen von diesen fürchterlichen Herren. Kaum aber warf derselbe einen Blick auf die ganze Summe: so stieß er eine ganze Ladung von schrecklichen Schwüren aus, und fragte, ob man mit des Königs Officieren so umgehen müßte. Der arme Zöllner betheurte mit großer Demuth, daß er die höchste Ehrerbietung gegen Se. Majestät, und alles, was dieselbe angehörte, hegte, und im geringsten nicht auf seinen Vortheil gesehen hätte, indem alles, was er verlangte, nur eine bloße Ersetzung seiner Kosten zu ihrer Bewirthung wäre.

Diese Nachsicht schien keine andere Wirkung zu haben, als daß sie ihren Stolz nur noch mehr reizte. Sie schwuren, daß seine Erpressung dem Commendanten der Stadt hinterbracht werden sollte, der an ihm ein öffentliches Beyspiel darstellen, und dadurch die andern Gastwirthe lehren würde, wie sie rechtschaffenen Leuten begegnen müßten. Ihre Drohungen waren so zuversichtlich und wenig, daß der elende Wirth die Folge von ihrem Unwillen fürchtete, auf die niederträchtigste Art um Verzeihung bat, und sie mit vielem Flehen ersuchte, daß sie ihm das Vergnügen erlauben möchten, sie auf seine eigne Kosten bewirthet zu haben. Dieses war eine Gunst, die ihm mit vieler Schwierigkeit zugestanden ward. Sie

ver-

verwiesen ihm seinen Betrug sehr ernstlich, und ermahnten ihn, in Zukunft sowohl sein Gewissen, als das Beste seiner Gäste, mehr zu betrachten: insonderheit warnten sie ihn, sich gegen die Herren von der Armee wohl aufzuführen. Hierauf stiegen sie zu Pferde, und ritten sehr stattlich davon: da er hingegen Gott dankte, daß er den Zorn zweener Officierer, die entweder nicht Lust hatten, oder nicht im Stande waren, ihre Rechnung zu bezahlen, so glücklich besänftigt hatte. Denn die Erfahrung hatte ihn gelehrt, sich vor allen solchen Reisenden zu fürchten, die gemeiniglich den Wirth, zur Vergütigung seiner ausschweifenden Forderungen, wenn er sich auch gleich erkläret hat, sie auf ihnen selbst beliebigen Fuß zu bewirthen, unter Schatzung legen.

Das LIV Capitel.

Peregrine macht seine Betrachtungen über ihr Bezeigen, welches von dem Arzt verworfen, und von dem Hofmeister vertheidigt wird. Sie kommen gesund und glücklich zu Ryssel an, speisen an einem ordentlichen Tische zu Mittage, und besehen die Festung. Der Arzt zankt sich mit einem Nordbritten, der in Verhaft genommen wird.

Nachdem diese ansehnliche Ritter abgereiset waren, zog Peregrine, der bey dem ganzen

Verlauf gegenwärtig war, aus dem Munde des Wirthes selbst Nachricht von den Umständen ein. Der Mann rief Gott und alle Heiligen zu Zeugen, daß er durch ihre Kundschaft noch Verlust gehabt haben würde, wenn sie ihm auch die Rechnung bezahlt hätten: denn er wäre gegen ihre Einwendungen auf seiner Hut gewesen, und hätte alles unter dem Preise angesetzt. Allein die Gewalt der Officiers wäre in Frankreich so groß, daß er gegen ihren Willen nicht das geringste erinnern dürfte, denn, wäre die Sache vor die Obrigkeit gekommen, so hätte er nach ihren Staatsregeln, welche den Kriegsbedienten ihre Unterdrückung allezeit gut heissen, nothwendig leiden, und noch dazu Gefahr laufen müssen, sich ihren Zorn auf den Hals zu ziehen, welches hinreichend gewesen seyn würde, ihn an den Bettelstab zu bringen.

Unser Held kochte vor Unwillen bey dieser Probe der Ungerechtigkeit und willkührlichen Gewalt: er wandte sich zu seinem Hofmeister, und fragte, ob das auch ein Beweis von der Glückseligkeit des französischen Volkes wäre. Jolter antwortete, eine jede menschliche Ordnung müßte in einigen Dingen unvollkommen seyn, und gestand, daß in diesem Königreiche der Adel mehr Schutz fände, als das gemeine Volk; weil es zu vermuthen wäre, daß ihre edle Gesinnungen selbst und ihre höhere Eigenschaften ihnen zu diesem Vorzug ein Recht gäbe, und derselbe hätte auch noch sein Absehen auf die Verdienste ihrer Vorfahren, um derenwillen sie zuerst in den Adelstand wären erho-

ben

ben worden: aber er behauptete zugleich, daß der Wirth eine falsche Vorstellung von der Obrigkeit gemacht hätte; da sie in Frankreich niemals ermangelte, offenbare Beleidigungen und Misbräuche ohne Ansehen der Personen zu bestrafen.

Der Mahler billigte die Weisheit des französischen Staats, daß der Uebermuth des Pöbels im Zaum gehalten würde, und versicherte, er hätte oft in Person von demselben leiden müssen, indem er in London oft von den Miethkutschen bespritzt, von den Kärnern und Trägern gestossen, und von den Schiffleuten mit den schmälichsten Worten heruntergemacht wäre, auch einmal seinen Haarbeutel und einen beträchtlichen Theil von Haaren, die ihm bey dem Durchgange durch Ludgate, während des Zuges des Lord Mayors, von einem bösen Buben abgeschnitten worden, verloren hätte. Im Gegentheil behauptete der Doctor mit großem Eifer, daß diese Officiers billig den Tod, oder wenigstens die Verbannung, leiden müßten, weil sie die Leute auf eine solche Art geplündert hätten. Es wäre so unverschämt und offenbar geschehen, daß es ein augenscheinlicher Beweis wäre, daß sie versichert gewesen, ungestraft davon zu kommen, und daß sie nicht zum ersten male dergleichen Verbrechen begiengen. Der größte Mann in Athen, sagte er, würde auf ewig ins Elend verwiesen seyn, und alle seine Güter zum Besten des gemeinen Wesens eingezogen gesehen haben, wenn er sich unterstanden hätte, auf eine so freche Weise die Rechte eines Mitbürgers zu verletzen. Was aber die kleinen Beschimpfun-

pfungen anlangte, denen man durch den Muthwillen des grossen Haufens unterworfen seyn möchte, so sähe er dieselben als herrliche Anzeigen der Freyheit an, die man nicht unterdrücken müßte; und er würde sich allezeit freuen, so oft er sich durch den Uebermuth eines Freygebohrnen in eine Pfütze geworfen fände, wenn es ihm auch einen Arm oder Füß kosten sollte. Zur Erläuterung setzte er noch hinzu, daß das größte Vergnügen, das er jemals empfunden hätte: darinne bestanden, daß er gesehen, wie ein Gassenkehrer die Kutsche eines ansehnlichen Herrn muthwilliger Weise umgeworfen, wodurch zwey Frauenzimmer in derselben sogar bis auf Lebensgefahr beschädigt worden wären. Pallet nahm an dieser ausschweifenden Erklärung ein Aergerniß, und sagte: "Wenn es darauf ankömmt, so wünsche ich, daß sie alle Gebeine in ihrem Körper von dem ersten Karnfahrer, dem sie auf den Gassen von London begegnen, gebrochen sehen mögen."

Da diese Sache abgethan, und die Rechnung ohne einigen Abzug bezahlt war; obgleich der Wirth bey einem jeden Stück derselben auf den Verlust, den er von seinen eignen Landsleuten gelitten, ein Auge gehabt hatte: reiseten sie von Arras ab, und kamen glücklich des Nachmittags um zwey Uhr zu Ryssel an.

Sie hatten kaum ihre Zimmer in einem weitläuftigen Gasthofe an dem grossen Markt eingenommen, als der Wirth ihnen meldete, daß er unten einen ordentlichen Tisch hielte, welchen verschie-

schiedene englische Herren, die in der Stadt ihren Aufenthalt genommen hätten, besuchten, und daß das Mittagsessen eben auf dem Tische wäre. Peregrine, der alle Gelegenheiten ergriff, neue Gemüthsarten zu bemerken, beredete seine Gesellschaft, öffentlich zu speisen: sie wurden also nach dem Orte geführet, wo sie verschiedene schottische und holländische Officire unter einander, die von Holland gekommen waren, ihre Uebungen auf der Akademie zu treiben, und einige Herren in französischen Diensten, welche zur Besatzung in der Festung lagen, antrafen. Unter den letztern war eine Person etwa von funfzig Jahren, von einem ausserordentlichen artigen Wesen und einer feinen Lebensart, die mit einem Maltheserkreuz beehret war, und von allen, die sie kannten, mit besonderer Ehrerbietung unterschieden ward. Als er vernahm, daß Pickel und seine Freunde auf der Reise waren: redete er den jungen Herrn in englischer Sprache an, in der er sich ziemlich wohl ausdrückte, und weil sie Fremde waren, sich erbot, sie des Nachmittags an alle Oerter, die in Nyssel sehenswürdig wären, zu begleiten. Unser Held dankte ihm für seine ausnehmende Höflichkeit, die der französischen Nation, sagte er, besonders eigen wäre, und weil ihn sein angenehmes Wesen rührte, suchte er mit Fleiß eine Unterredung mit ihm zu unterhalten. Dabey erfuhr er, daß dieser Ritter ein Mann von guter Einsicht und großer Erfahrung war, daß er den größten Theil von Europa sehr wohl kannte, daß er einige Jahre in Engelland gelebt hatte, und

daß

daß ihm die Staatsverfassung und Gemüthsbeschaffenheit dieses Volkes nicht unbekannt war.

Nachdem sie ihre Mittagsmahlzeit gehalten, und sowohl des englischen als französischen Königs Gesundheit getrunken hatten, wurden zween Fiacres geholet, in deren einen sich der Ritter mit einem von seinen Freunden, der Hofmeister und Peregrine, in den andern der Arzt, Pallet und zween schottische Officierer, welche sie in ihrer Herumfahrt zu begleiten willens waren, setzten. Das erste, was sie besahen, war die Schanze; sie giengen unter Leitung des Ritters, der ihnen alle besondere Werke dieser dem Ansehen nach unüberwindlichen Festung genau erklärte, um die Wälle derselben herum. So bald sie ihre Neubegierde befriedigt hatten: stiegen sie wieder in die Kutschen, das Zeughaus zu besuchen, welches in einem andern Theile der Stadt stehet. Allein da Pickels Wagen eben qver über den öffentlichen Spatziergang gefahren war, hörte er seinen Namen, den der Mahler überlaut ausrief. Er befahl, den Fiacre halten zu lassen, und sahe den Herrn Pallet, der mit dem Leibe halb aus dem Fenster der andern Kutsche herauslag, und mit einem erschrocknen Blick schrie: "Herr Pickel, Herr Pickel, um Gottes willen! halten sie, und verhindern Blutvergiessen, sonst wird hier Mord und Todtschlag entstehen." Peregrine ward über das Geschrey bestürzt, stieg unverzüglich aus, und fand, wie er an den andern Wagen kam, daß einer von ihren Gefärthen, aus dem Soldatenstande, jenseit der Kutsche mit blossem Degen und

einem

einem Gesichte voll Wuth ausgestiegen war, und daß der Arzt mit bebenden Lippen und einem wilden Anblick sich wider den andern sträubte, der sich ins Mittel geschlagen hatte, und ihn zurückhielte.

Unser junge Herr vernahm, daß diese Feindseligkeit von einem Wortwechsel herrührte, der auf den Wällen über die Stärke der Festung entstanden war. Der Doctor verachtete sie seiner Gewohnheit nach, weil es ein neueres Werk war. Er sagte, er wollte sich anheischig machen, mit Hülfe der Kriegswerkzeuge der Alten und einiger tausend Schanzgräber, sie in weniger als zehen Tagen, nachdem er davor gekommen wäre, einzunehmen. Der Nordbritte, der eben ein so grosser Pedant war, als der Arzt, hatte sich auf die Befestigungskunst gelegt, und sich die Bücher des Cäsars und den Polybius, mit Folards Anmerkungen, bekannt gemacht. Er behauptete daher, daß alle Belagerungsarten, die bey den Alten im Gebrauch gewesen wären, gegen eine Festung, die so, wie die Schanze von Ryssel angelegt wäre, nicht das geringste ausrichten würden: und fieng an die Sturmdächer, Dämme, Mauerbrecher, Scorpionen und Catapulten der Römer mit den Laufgräben, Minen, Bollwerken und Feuermörseln, die in der heutigen Kriegskunst gewöhnlich sind, zu vergleichen. Als der Republikaner sich da, wo er seine Stärke zu haben glaubte, angegriffen fand: rief er alle seine Gelehrsamkeit zu Hülfe. Indem er aber die berühmte Belagerung von Platäen beschrieb, traf

es

es sich von ohngefähr, daß er eine Stelle aus dem Thucydides falsch anführte, worinne der andere, welcher in seiner Jugend zu dem geistlichen Stande vorbereitet war, und das Griechische auch verstand, seinen Irrthum verbesserte. Der Doctor, den es verdroß, daß er in Pallets Gegenwart, welcher seine Schande, wie er wohl wußte, ausbreiten würde, in einem Fehler entdeckt war, sagte mit großem Stolz zu dem Officier, seine Einwendung hiesse nichts, und er müßte sich nicht herausnehmen, über dergleichen Sachen mit einem Manne, der die genauesten und sorgfältigsten Betrachtungen darüber angestellt hätte, zu streiten. Ueber den hochmüthigen Vorwurf ward sein Gegner erbittert, und antwortete mit großer Hitze: so viel er wüßte, möchte der Doctor wohl ein guter und erfahrner Apothecker seyn, aber in der Kriegskunst und der griechischen Sprache wäre er ein unwissender Prahler. Auf diese Erklärung folgte eine beissende Antwort, die zugleich alle Landsleute des Officirs angriff; und der Streit kam schon an beyden Seiten zu Schimpfreden: als er durch die Ermahnungen der andern beyden unterdrückt ward, welche baten, sie möchten sich nicht an einem fremden Orte bloß geben, sondern als Gefärthen und Freunde mit einander umgehen. Sie hörten also damals auf, einander herunter zu machen, und die Sache schien vergessen zu seyn. Nachdem sie sich aber wieder in die Kutsche gesetzt hatten: fragte der Mahler zum Unglück nach der Bedeutung des Worts testudo, welches er sie unter den römischen Kriegsrüstungen hatte nen-

nen

nen hören. Diese Frage beantwortete der Arzt, der die Beschaffenheit dieses Kriegswerkzeugs den Gedanken des Officiers so wenig gemäß beschrieb, daß er ihm mitten in seiner Erklärung ins Gesicht widersprach: ein Umstand, der den Republikaner so sehr reizte, daß er in seinem unbesonnenen Eifer das Beywort, unverschämter Schlingel, herausstieß. Es war nicht so bald ausgesprochen: so gab ihm der Caledonier die Widerlegung handgreiflich auf die Nase, sprang aus der Kutsche, und erwartete ihn auf dem Platze; da der Arzt inzwischen nur schwache Versuche that, zu ihm zu kommen, und sich von dem andern Kriegsmanne leicht halten ließ. Pallet aber fürchtete die Folge davon, in welche er selbst verwickelt werden möchte, und schrie überlaut um Hülfe, dem Uebel vorzubeugen.

Unser Held bemühete sich, die Unruhe zu stillen: indem er dem Schottländer vorstellte, daß er sich schon Genugthuung für sein erlittenes Unrecht verschafft hätte, und dem Doctor zu verstehen gab, er hätte die Züchtigung, die ihm widerfahren wäre, verdienet. Allein der Officier, welcher vielleicht durch die Verwirrung seines Gegners noch mehr Muth bekam, drang darauf, daß er wegen der Worte, die er gesagt hätte, um Verzeihung bitten sollte: und der Arzt, der sich einbildete, er wäre unter seines Freundes, Pickels, Schutz, wollte sich so wenig darzu verstehen, daß er nichts als Trotz und Rache merken ließ. Daher kündigte der Ritter, um Unheil zu vermeiden, dem Soldaten Verhaft an, und schick-

te ihn unter der Aufsicht des andern französischen Herrn und seines eignen Gefärthen nach Hause. Jolter, der schon vordem alle Merkwürdigkeiten von Nyssel gesehen hatte, begleitete sie auch, und überließ dem Arzt gar willig seinen Platz in der andern Kutsche.

Das LV Capitel.

Pickel läßt sich mit einem Maltheserritter in eine Unterredung über die englische Schaubühne ein, welche eine gelehrte Abhandlung über die Schauplätze der Alten von dem Doctor nach sich zieht.

Die übrige Gesellschaft fuhr weiter nach dem Zeughause, und da sie dasselbe nebst einigen merkwürdigen Kirchen besehen hatten; giengen sie auf dem Rückwege in die Comödie, und sahen den Cid von Corneille ziemlich gut vorgestellet. Dieser Belustigung zu Folge fiel das Gespräch bey dem Abendessen auf die Schauspiele. Alle Einwürfe, die der Herr von Scudery wider das Stück, welches sie gesehen, gemacht hatte, wurden nebst dem Ausspruch der französischen Akademie vorgebracht und untersucht. Der Ritter war ein Mann von Gelehrsamkeit und Geschmack, und kannte sonderlich den Zustand der englischen Schaubühne

bühne sehr gut. Da also der Mahler auf eine verwegene Weise, wider die französische Art, ein Stück vorzustellen, das Urtheil sprach, und sich darauf berief, daß er im Conventgarten eine Gesellschaft von Kunstrichtern besucht hätte, und oft auf einen ausdrücklichen Befehl ins Parterre gelassen worden wäre: so erfolgte alsobald eine Vergleichung, nicht der Verfasser von den Schauspielen, sondern der Personen von beyden Nationen, welche die Stücke vorstellten, und dem Ritter sowohl als Peregrinen nicht unbekannt waren. Unser Held gab, als ein guter Engelländer, ohne Bedenken den Personen von der Schaubühne seines Vaterlandes den Vorzug. Er führte an, daß sie der Natur, in Vorstellung der Leidenschaften des menschlichen Gemüths, folgten, und sich mit solchem Feuer der eigentlichen Absicht ihrer verschiednen Rollen annähmen, daß sie sich oft selbst einbildeten, als wenn sie wirklich die Helden wären, welche sie vorstellten, da hingegen die Vorstellung auf der pariſischen Schaubühne, selbst bey den wichtigsten Eharactern, gemeiniglich in der Stimme und in den Geberden so ausschweifend wären, daß man sie nirgends, als auf dem Schauplatz, bemerkte. Um diesen Ausspruch zu bestätigen, machte er sich seine natürliche Gabe zu Nutze, und ahmte der Weise und Stimme der vornehmsten Personen, von männlichen und weiblichen Geschlechte, die zu der französischen Schaubühne gehörten, zu grosser Verwunderung des Ritters nach. Derselbe lobte seine erstaunenswürdige Geschicklichkeit in der Nachahmung, bat

aber um Erlaubniß, in einigen Stücken anderer Meinung zu seyn. Daß sie gute Personen auf der englischen Bühne haben, sagte er, würde ungerecht und thöricht seyn zu leugnen. Ihr Schauplatz hat eine Zierde an einem Frauenzimmer, das eine so zärtliche und angenehme Stimme hat, als ich jemals auf einer andern Bühne beobachtet habe, sie ist über dieses eine artige Person, und von hübscher Bildung, welches sie zu den rührungsvollesten Charactern in ihren besten Schauspielen ungemein geschickt macht; und ich muß frey bekennen, daß ich durch eine Monimia und Belvidera zu London eben so sehr ergötzet und gerührt worden bin, als zu Paris durch eine Cornelia und Cleopatra. Sie können sich ferner einiger Personen zu Lustspielen rühmen, die in dem Possierlichen und in seltsamer Geberdung vollkommen Meister sind, ob ich gleich, ihnen meine Gedanken frey zu sagen, der Meinung bin, daß sie in diesen Eigenschaften von den Personen der Amsterdammer Schaubühne übertroffen werden. Auch fehlt es ihnen nicht an solchen Leuten, die durch eine starke Uebung sich die Geschicklichkeit erwerben könnten, die Charactere in Trauerspielen gewissermassen vortrefflich vorzustellen. Allein ich werde mich allezeit wundern, daß die Engelländer, welche gewiß ein kluges und verständiges Volk sind, sich so weit bethören lassen, mit einem äusserst übertriebenen Beyfall, nicht Anbetung und Hochachtung zu sagen, einem oder zween Lieblingen zu schmeicheln, von denen ich kühnlich sagen will, daß sie auf keiner andern Schaubühne

unter

unter der Sonnen nur einmal ihr Brod mit ihren Gaben zu verdienen im Stande seyn würden. Ich habe gesehen, daß der eine von denselben in der berühmten Rolle Richards des Dritten, welche gar keinen lächerlichen Character vorstellet, während des größten Theils von einem Auftritt, worinne der Verfasser diesen Prinzen als einen Gegenstand der Verabscheuung abmahlet, die Zuschauer zum Lachen reizte, und darüber frohlockte. Ich habe bemerkt, daß eben dieselbe Person, bey der Rolle von Hamlet, die Hände mit allen Zeichen des Zorns gegen seine Geliebte ohne die geringste Ursache schüttelte, und sich gegen seine eigne Mutter wie ein liederlicher Kerl aufführte. Es war mir so anstößig, an einem Prinzen, welcher der Liebling des Volks zu seyn schien, so wenig Edles und Anständiges zu sehen, daß ich von der Geschicklichkeit des Verfassers ein widriges Urtheil fällete, aber, als ich das Stück zum andern mal durchsahe, richtete ich meinen Tadel gegen die Person, welche die Rolle vorstellte, und nach meiner Einsicht den Dichter sehr schlecht verstanden hatte. Bey einer Begebenheit, da seine ganze Seele durch Schrecken und Erstaunen beunruhigt, und alle seine Aufmerksamkeit auf den erschrecklichen Anblick seines Freundes, den er ermordet hatte, gerichtet seyn sollte, läßt er keine andere Leidenschaft blicken, als den Unwillen gegen ein Glas, das er mit großer Gewalt auf den Boden in Stücken wirft, als wenn er eine Spinne in seinem Wein gefunden hätte. Ja, indem er mit den Augen steif auf den Fußboden

sieht, fährt er über die Erscheinung eines Dolches, den er über seinem Haupte zu sehen vorgiebt, zusammen, gerade als wenn der Boden ein Spiegel wäre, der das Bild davon gegen ihn zurückwürfe. Einmal sahe ich, daß er over über die Bühne gieng, und einer niedrigen Person eine Maulschelle gab, nachdem er an dem andern Ende die Worte: "Das ist für dich,„ oder dergleichen etwas ausgesprochen hatte. Er stellt die Betrübniß eines Helden durch die Thränen und nach der Weise eines heulenden Schulknaben vor, und verkehrt die feine und höfliche Aufführung eines edlen Mannes in das unnütze Possenwerk eines elenden Tabackskrämers. Seine ganze Kunst besteht in einem rasenden Schreyen, wie ich in den Zellen von Bedlam gehört habe, in einer langsamen, innehaltenden und gedruckten Sprache, als wenn er mit einer Engbrüstigkeit beschweret wäre, in einem krampfichten Zusammenfahren und einer solchen Verdrehung der Gesichtszüge, die sich nur zu äusserst ausschweifenden Entzückungen schickt. Mit einem Worte: er ist mit einer vernehmlichen Stimme und mit vieler Lebhaftigkeit begabet, es fehlt ihm aber, nach meinen Gedanken, ganz und gar an Gefühl, Beurtheilungskraft und Anmuth; seines ungeschickten Anzugs nicht zu gedenken, der so albern ist, daß er die Person eines jungen Prinzen in dem Kleide eines Unterhändlers, und den muntern und artigen Lothario in dem Aufzuge eines Marktschreyers vorstellet. Ich bitte um Verzeihung, daß ich mit diesem Schoßkinde der Engelländer so ohne alle

Um-

Umstände umgehe: ich gestehe aber, um sie von meiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, daß, ungeachtet alles dessen, was ich gesagt habe, er geschickt genug ist, in den niedrigern und lustigen Personen, an denen eine Londoner Versammlung so vielen Geschmack findet, sich ansehnlich hervorzuthun, wenn man ihn bereden könnte, etwas von dem ungeheuer Poßierlichen, welches der Natur und dem gemeinen Menschenverstande Gewalt thut, abzulassen. Was seinen Nebenbuhler im Rufe betrifft: so hat er gleiche Fähigkeit, muß ihm aber in persönlicher Behendigkeit, in der Lebhaftigkeit und in der Stimme weichen. Seine Sprache ist ein beständiger Gesang, als wenn man die Vesper singt, und seine Bewegung ist nicht anders, als wenn man Ballast in dem Schiffboden hebt. In seinem äusserlichen Betragen scheint er die Begriffe des Erhabenen und des Uebermüthigen in dem Bezeigen verwechselt zu haben. Er stellt den listigen, bedächtlichen, ränkevollen Crookback oder Puckelichten, wie einen lärmenden, unbesonnenen, rauschenden Hector vor. In der Rolle des milden Patrioten Brutus, verliert er alle Mäßigung und allen Wohlstand: ja die Aufführung desselben und des Cassius, da sie zusammenkommen, ist so lächerlich, daß sie Fuß an Fuß setzen, das Maul, wie ein Paar erbitterte Schuhflicker, gegen einander verzerren, und sich mit den linken Seiten wiederholte Stösse geben, damit ihre Degengefässe zur Belustigung der Zuhörer ein Gerassel machen möchten; gerade als wenn sie ein Paar Merry Andrews, oder

Hanswürste, wären, die auf einem Gerüste in dem Bartholomäusjahrmarkte das gemeine Volk zum Lachen zu bewegen suchten. Die Verzweifelung eines großen Mannes, der den höllischen Ränken eines listigen Verräthers, und zugleich seines Vertrauten, zum Opfer fällt, stellt dieser englische Aesop so vor, daß er sich an die Stirne schlägt, und wie ein Ochse brüllt. In der That hat er die Gewohnheit, bey seinen wichtigsten Rollen den Kopf so seltsam zu schütteln, und andere veraltete Geberden und Bewegungen zu machen, daß ich, da ich ihn das erste mal sahe, mir einbildete, der arme Mann wäre von einer Gichtkrankheit, die unter dem Namen St. Veits-Tanz bekannt ist, beschweret. Kurz, die feinen Empfindungen der Seele scheinen ihm ganz fremd zu seyn: daher drückte er sich auf eine pöbelhafte Art in allen seinen Vorstellungen aus, und muß sich oft unter die Gedanken des Dichters erniedrigen; so, daß er zu so gewaltigen und gezwungenen Bewegungen seine Zuflucht nimmt, die dem unverständigen Zuschauer einen blauen Dunst vor die Augen machen, in den Augen eines Menschen von Geschmack hingegen ihn als einen bloßen Rollenspieler von derjenigen Gattung darstellen, welche ihr bewunderter Shakespear mit den Handwerksgesellen der Natur, die eine Leidenschaft in kleine Bissen zerreissen, mit Recht vergleicht. Nichts destoweniger ist dieser Mensch, Trotz aller der Ungereimtheiten, ein bewundernswürdiger Falstaff, stellt die Rolle Heinrichs des Achten nach dem Leben vor, wird in dem Aufrichtigen mit einem

nem vernünftigen Beyfall beehret, beweiset sich in der Person von Johannes Brutus vortrefflich, und würde manchen lustigen Umständen in den niedern Lustspielen gewachsen seyn, welche sein Stolz ihm nicht zu übernehmen erlaubt. Ich würde gegen diese beyden Nebenbuhler nicht so strenge gewesen seyn, wenn ich nicht gesehen hätte, daß sie von ihren Anhängern mit den lächerlichsten und ekelhaftesten Lobeserhebungen selbst in Ansehung derjenigen Umstände, worinn sie, wie ich erinnert habe, es hauptsächlich versehen, beehret werden.

Pickel, den es nicht ein wenig verdroß, daß er die Eigenschaften der beyden berühmtesten Personen von der Englischen Schaubühne so frey und unehrerbietig beurtheilt hören mußte, antwortete mit einiger Bitterkeit, der Ritter wäre ein wahrer Kunstrichter, welcher mehr Fleiß anwendet; die Fehler derjenigen, die unter seine Beurtheilung fallen, zu bemerken, als ihre Vortrefflichkeit zu erkennen. Es wäre nicht zu vermuthen, daß eine Person sich in allen Rollen gleich hervorthun sollte, und ob seine Anmerkungen schon ohne Zweifel sehr vernünftig wären; so müßte er sich doch wundern, daß einige davon ihm allezeit entwischt wären, da er doch den Schauplatz beständig besucht hätte. "Die beyden Personen, fuhr er fort, wovon die Rede ist, haben nach ihren eignen Gedanken ansehnliche Verdienste in lustigen Rollen: und was die erhabenen Personen in Trauerspielen, und die Wirkung der großen Leidenschaften der Seele betrifft; so stelle ich mir vor,

daß sie nach der verschiednen Gemüthsbeschaffenheit und Uebung verschiedner Leute auch auf verschiedne Art vorgestellt werden mögen. Wenn ein Spanier, zum Exempel, gleich von eben derselben Leidenschaft getrieben wird, so wird er sie doch ganz anders ausdrücken als ein Franzose. Was bey dem einen für eine angenehme Lebhaftigkeit und Geschicklichkeit angesehen wird, das würde von dem andern für unverschämt und läppisch gehalten werden. Ja die gewöhnliche Aufführung in Frankreich ist dem Verhalten einiger anderer Völker so weit entgegen, daß einer von ihren eignen Landsleuten in seinen Reisen anmerkt, die Perser sagten noch heut zu Tage, wenn sie an jemanden unnöthige Geberdungen sähen, daß er entweder ein Narr, oder ein Franzose wäre. Da also noch keine Fahne aufgesteckt ist, wornach man sich überhaupt in seinem Bezeigen richten sollte: so kan ein Türke, ein Mohr, ein Indianer oder ein Einwohner von einem jeden Lande, wo die Gewohnheiten und Trachten von den unserigen gänzlich unterschieden sind, in seinen Gesinnungen wohl alle das Erhabne des menschlichen Herzens an sich haben, auch die edelsten Regungen, welche die Seele beleben, empfinden, und doch bey einem Zuschauer aus Europa vielmehr ein Gelächter, als Ehrfurcht, erwecken.

Als ich ihre beruffene Heldin der Pariser Schaubühne zuerst in einer ihrer vornehmsten Rollen sahe, schienen mir ihre Stellungen so gezwungen, und sie schleuderte ihre Arme so ausschweifend herum,

herum, daß mir dabey eine Windmühle, die ein harter Sturm treibt, einfiel; und ihre Stimme und Gesichtszüge stellten mir ein lebendiges Bild von einer Englischen Zänkerin vor. Eben so unnatürlich war, nach meinen Gedanken, die Art, wie ihre beliebteste Person männlichen Geschlechts, ihre Rolle spielte. Er erschien mit dem gezwungenen Wesen eines Tanzmeisters. Bey den beweglichsten Vorfällen seines Schicksals hob er die Hände über den Kopf, wie ein Springer, wenn er sich taumeln will, und sprach, als wenn ihm die Kehle durch eine Haarbürste verstopft wäre. Jedoch da ich hernach dieses Bezeigen mit der Aufführung des Volkes, dem es vorgestellt ward, verglich, und dem Uebertriebenen, was auf allen Schauhühnen vorfällt, etwas zu gute hielte: ward ich unvermerkt mit ihrer Art der Vorstellung wieder ausgesöhnt, und konnte unter dem seltsamen Anschein sehr viel Gutes unterscheiden.„

Weil der Ritter merkte, daß Peregrine durch dasjenige, was er gesagt hatte, ein wenig gereizet war, so bat er um Verzeihung wegen der Freyheit, die er sich in Beurtheilung der Englischen Schauhühne genommen hatte, und versicherte ihn, daß er gegen die Gelehrsamkeit, die Gaben, und den Geschmack der Engelländer, welche in der gelehrten Welt mit so großem Rechte vorzüglich geschätzt würden, eine unendliche Hochachtung hegte, und auch ungeachtet seines strengen Urtheils dafür hielte, daß die Bühne zu London besser mit Personen versehen wäre, als die zu Paris. Der

junge

junge Herr dankte ihm für seine höfliche Herablassung, worüber Pallet frolockte und mit einem Kopfschütteln ausbrach: "Ich glaube es auch, mein Herr.„ Der Arzt aber, dem bey einer Unterredung, woran er keinen Theil gehabt hatte, die Geduld vergangen war, erinnerte mit einem stolzen Wesen, daß die neuere Schaubühne für einen Menschen, der einen Begriff von der alten Pracht und Ausführung hätte, gar keiner Achtung würdig wäre, daß die Schauspiele auf Kosten des Staats vorgestellet werden müßten, wie es die Athenienser mit den Werken des Sophocles gemacht hätten, und das billig eigne Richter verordnet seyn sollten, alle die Stücke, welche zur öffentlichen Vorstellung dargeboten würden, zu untersuchen und entweder anzunehmen, oder zu verwerfen.

Hierauf beschrieb er den Schauplatz der Römer, welcher achtzig tausend Zuschauer faßte, theilte ihnen eine gelehrte Untersuchung von der Beschaffenheit der persona, oder Maske, mit, welche auf der Römischen Bühne getragen ward, und sagte, es wäre ein Werkzeug gewesen, das den ganzen Kopf bedeckt, und inwendig eine Hölung gehabt hatte, wodurch der Schall, wie er aus dem Munde gekommen, zurück getrieben, und die Stimme so erhoben wäre, daß sie einer so weitläuftigen Menge von Zuhörern vernehmlich geworden. Er erklärte den Unterschied zwischen dem Saltator und Declamator; wovon der eine die Geberden und Bewegung machte, indem der andere die Rolle hersagte: und hiebey nahm er

Anlaß,

Anlaß, der Vollkommenheit ihrer Pantomimen zu erwähnen, die in der Ausübung ihrer Kunst sich so erstaunlich deutlich ausgedrückt hätten, daß, da ein gewisser Prinz von Pontus, an dem Hofe des Nero gewesen, und einen von ihnen eine Geschichte vorstellen gesehen, er sich denselben von dem Kayser ausgebeten hätte, ihn als einen Dollmetscher unter den barbarischen Völkern, deren Sprache er nicht verstünde, zu gebrauchen. Ja einige strenge Philosophen, sagte er, die diese Belustigung, ehe sie dieselbe gesehen, verworfen hätten, hätten nachher, da sie von ihrer wunderswürdigen Geschicklichkeit mit eignen Augen Zeugen gewesen, bedauret, daß sie durch sich selbst eines so vernünftigen Vergnügens so lange beraubt worden wären.

Inzwischen war er anderer Meinung als Peregrine, welcher, die Vortrefflichkeit der Personen von der englischen Schaubühne zu beweisen, angeführt hatte, daß einige von ihnen sich selbst das zu seyn, was sie vorstellten, einbildeten. Er erzählte zu dem Ende eine Geschichte aus dem Lucian von einem gewissen berühmten Pantomimen, der, bey der Rolle des Ajax in seiner Raserey, wirklich in einen Anfall von Tollheit gerieth, worinne er die Kleider der Person, die vor ihm gieng, in Stücken zerriß, mit eisernen Schuhen, um das Getöse zu vermehren, auf die Bühne schlug, einem von den Musikanten ein Instrument wegriß, und es dem, der den Ulyßes vorstellte, über den Kopf zerbrach, an die Bank der Obrigkeitspersonen lief, und ein paar von den Rathsherren für die

Schafe,

Schafe, welche geschlachtet werden sollten, ansahe. Die Zuhörer erhoben ihn durch ihr Klatschen und Lob bis an den Himmel, aber der Pantomim selbst war sich seiner Ausschweifung so wohl bewußt, da er den Gebrauch der Vernunft wieder erlangt hatte, daß er wirklich vor Verdruß krank ward, und, als man ihn hernach bat, eben die Rolle wieder vorzustellen, es schlechterdings abschlug, sich als eine solche Person noch einmal sehen zu lassen; indem er sagte, die kürzesten Thorheiten wären die besten, und es wäre für ihn genug, daß er einmal in seinem Leben ein Unsinniger gewesen wäre.

Das LVI Capitel.

Pipes geräth in eine Begebenheit, um derentwillen er von Peregrinen aus seinen Diensten gelassen wird. Die ganze Gesellschaft begiebt sich in der Landkutsche auf den Weg nach Gent. Unser Held wird durch ein Frauenzimmer auf der Kutsche eingenommen, und bringt ihren Aufseher auf seine Seite.

Der Doctor würde nun, da er einmal in dem Lauf war, von den Alten zu reden, ohne Bedenken, der Himmel weiß, wie weit, fortgegangen seyn, wenn er nicht durch die Ankunft des Herrn Jolters unterbrochen wäre, welcher ihnen in

grösser

groſſer Verwirrung die Nachricht brachte, daß Pipes einen Soldaten beleidigt hätte, weswegen er jetzt auf der Gaſſe umringt wäre, und ohne Zweifel getödtet werden würde, wo ſich nicht eine Perſon von Anſehen unverzüglich für ihn ins Mittel ſchlüge.

Peregrine hörte nicht ſo bald die Gefahr ſeines getreuen Bedienten, ſo ergriff er ſeinen Degen, und lief die Treppen hinunter. Der Ritter aber folgte ihm nach, und bat, daß er ihm die Sache überlaſſen möchte. Etwa zehen Schritte von der Thüre fanden ſie Thomas mit dem Rücken gegen eine Wand, in einer mannhaften Vertheidigung durch einen Beſenſtiel gegen drey oder vier Soldaten, welche bey dem Anblick des Maltheſer Kreuzes von dem Angriff abließen, und auf des Ritters Befehl in Verhaft genommen wurden. Einer von dem angreifenden Theil war ein Irrländer, und bat inſtändigſt, daß er gehöret werden möchte, ehe man ihn in die Wache ſchickte. Er ward alſo auf Pickels Vermittelung mit ſeinen Genoſſen in das Wirthshaus gebracht, und alle drey trugen an ihren Köpfen und Geſichtern unleugbare Zeichen von der Tapferkeit und Geſchicklichkeit ihres Gegners. Als man nun denjenigen, der das Wort führte, gegen Pipes verhörte, hinterbrachte er der Geſellſchaft, daß er den Herrn Pipes von ungefähr angetroffen, und weil er ihn als ſeinen Landsmann angetroffen, ob das Glück ſie gleich in verſchiedne Dienſte geſetzt, ihn eingeladen hätte, ein Glas Wein zu trinken. Er hätte ihn alſo in ein Weinhaus geführet, und ſeinen

Kame-

Kameraden vorgestellt, allein in dem Fortgange ihres Gesprächs, das auf die Macht und Größe der Könige von Frankreich und von Engelland gefallen wäre, hätte es dem Herrn Pipes beliebet, gegen seine Allerchristlichste Majestät unehrerbietige Reden zu führen. Da er ihm hierauf, als sein Wirth, auf eine freundschaftliche Weise sein unartiges Bezeigen verwiesen, und ihm erinnert hätte, daß, weil er in französischen Diensten wäre, er genöthigt seyn würde, die Mißhandlung zu bestrafen, wo er von derselben nicht abließe, ehe die andern Soldaten seine Meinung merkten, so hätte er sie alle drey herausgefordert, ihn insonderheit mit dem schmählichen Beyworte eines Abtrünnigen von seinem eignen Könige und Vaterlande beschimpft, und so gar in gebrochenen Französischen auf den Untergang Ludwigs und aller seiner Anhänger getrunken. Durch die schimpfliche Aufführung wäre er, als die Person, welche ihn in ihre Gesellschaft gebracht hätte, gezwungen worden, zu seiner eignen Rechtfertigung von dem Schuldigen Genugthuung zu fordern. Derselbe wäre darauf nach Hause gegangen, unter dem Vorwand, einen Degen zu holen, hätte sie aber bey seiner Zurückkunft plötzlich mit einem Besenstiel überfallen, und sie alle ohne Unterschied dadurch so belästigt, daß sie zu ihrer Vertheidigung den Degen zu ziehen genöthigt worden wären.

Als Pipes von seinem Herrn befragt ward, ob diese Nachricht wahr wäre; gestund er, daß sich ein jeder Umstand so verhielte, und sagte, er achtete

tete ihre Käsemesser nicht so viel als einen Faden von einem aufgedrehten Tau, und hätte sie, wenn sich die Herren nicht darein gemengt hätten, so zurichten wollen, daß sie keine ganze Naa aufzustellen sollten behalten haben. Peregrine verwies ihm seine unartige Aufführung auf das schärfste, und drang darauf, daß er die Beleidigten auf der Stelle um Verzeihung bitten sollte. Allein keine Betrachtung war kräftig genug, ihn zu bewegen, daß er so weit nachgäbe: gegen diesen Befehl war er taub und stumm, und die wiederholten Drohungen seines Herrn hatten nicht mehr Wirkung, als wenn sie gegen eine marmorne Säule gerichtet gewesen wären. Endlich sprang er vor Zorn über seine Hartnäckigkeit auf, und würde ihn mit seinen Händen gezüchtigt haben, wenn er nicht von dem Ritter daran wäre verhindert worden, welcher Mittel fand, seinen Unwillen so weit zu besänftigen, daß er sich begnügte ihn aus seinen Diensten zu lassen, und nachdem er die Befreyung der Gefangenen ausgewirkt hätte; gab er ihnen, als eine Ersetzung des Schimpfs und Schadens, den sie gelitten, einen Louis d'or zu vertrinken.

Als der Ritter merkte, daß unser junge Herr über diesen Zufall sehr verdrüßlich war, und das ausserordentliche Bezeigen und das Ansehen des Bedienten, der jetzt schon graue Haare hatte, betrachtete: bildete er sich ein, es wäre ein Liebling unter dem Hausgesinde, der in den Diensten der Familie seines Herrn grau geworden wäre, und Peregrinen gienge daher das Opfer nahe, das er gethan hatte. In der Vermuthung that er ernst-

liche Fürbitte für ihn: allein alles, was er erhalten konnte, war ein Versprechen, ihn unter den schon gesetzten Bedingungen, oder wenigstens unter der Bedingung, daß er dem Ritter wegen seiner Unehrerbietigkeit gegen den König von Frankreich Abbitte thun sollte, wieder in seine Gunst aufzunehmen.

Auf diese Nachsicht ward der Schuldige heraufgerufen, und ihm die Milderung seines Schicksals eröfnet. Er antwortete darauf, gegen seinen Herrn wollte er es auf den Knien thun, aber er wollte verdammt seyn, wo er jemals einen Franzosen in der Christenheit um Verzeihung bäte. Durch die unhöfliche Erklärung ward Pickel so erbittert, daß er ihm befahl, augenblicklich ihm aus den Augen zu gehen, und sich niemals wieder vor seinem Angesicht sehen zu lassen, da inzwischen der Ritter alle sein Ansehen und seine Geschicklichkeit anwandte, seinen Unwillen zu besänftigen, und gegen Mitternacht nicht ohne Zeichen eines Verdrusses, daß er nichts ausgerichtet hatte, Abschied nahm.

Des folgenden Tages ward die Gesellschaft einig, mit der Landkutsche zu reisen. Das war Pickels Rath, der sich Hoffnung machte, auf dem Fahrzeuge ein Abentheuer oder einigen Zeitvertreib zu finden; und Jolter trug Sorge, die Plätze für sie alle zu bestellen. Es ward zugleich beschlossen, daß der Kammerdiener und des Doctors Bedienter den Wagen zu Pferde begleiten sollten: der verlohrne Pipes aber ward, ungeachtet der ver-

einig.

einigten Bitten aller dreyer Gefärthen, die ihm Verzeihung auszuwirken suchten, den Früchten seiner halsstarrigen Gemüthsart überlassen.

Da alle vorläufige Maaßregeln auf die Weise genommen waren, machten sie sich von Ryssel des Morgens um sechs Uhr auf den Weg, und fanden sich in Gesellschaft mit einem irrenden Ritter von weiblichem Geschlechte, einem sehr hübschen jungen Frauenzimmer, einem andächtigen Hausverwalter, der ihr Aufseher war, und einem Juden aus Rotterdam. Unser junge Herr, der zuerst von der Gesellschaft hineinstieg, übersahe die Fremden mit einem aufmerksamen Auge, und setzte sich unmittelbar hinter die unbekannte Schöne, welche seine Aufmerksamkeit auf einmal an sich zog. Weil Pallet noch ein Frauenzimmer ohne eine Parthie sahe: setzte er sich, um seinem Freunde nachzuahmen, in ihrer Nachbarschaft. Der Arzt paarte sich mit dem Haushofmeister, und Jolter nahm Platz bey dem Juden.

Die Kutsche war noch nicht weit gegangen, als Pickel seine schöne Unbekannte anredete, und sich zu der Glückseligkeit, von einem so reizenden Frauenzimmer ein Reisegefärthe zu seyn, Glück wünschte. Sie dankte ihm ohne die geringste Zurückhaltung oder einen angenommenen Zwang für seine Höflichkeit, und antwortete mit einem muntern Wesen, daß sie jetzt, da sie gemeinschaftlich auf ein Fahrzeug gekommen wären, alle ihre Mühe vereinigen müßten, sich einander so glücklich zu machen, als es die Beschaffenheit ihrer Umstände

leiden wollte. Diese freye Erklärung munterte ihn noch mehr auf; ihre feine schwarzen Augen und ihre ungezwungene Aufführung fesselten ihn; er hieng sich von dem Augenblicke gänzlich an sie: und in kurzer Zeit ward der Umgang so vertraulich, daß der Aufseher es für gut befand, sich in das Gespräch auf eine solche Art einzulassen, die dem jungen Herrn zu verstehen gäbe, daß er in der Absicht gegenwärtig wäre, über ihre Aufführung die Aufsicht zu haben. Ueber diese Entdeckung ward er gedoppelt erfreuet, weil er sich in seinem Antrage nicht nur den Zwang des jungen Frauenzimmers, welcher allezeit unfehlbar zum Vortheil des Liebhabers wirket, sondern auch die Beschaffenheit ihres Hüters, den er zu bestechen und auf seine Seite zu bringen glaubte, zu Nutze zu machen hoffete. In der Erwartung bezeigte er sich gegen den andächtigen Bruder ausserordentlich gefällig, welcher mit seinem gesprächigen Wesen so wohl zufrieden war, und im Vertrauen auf seine Freygebigkeit so viel von seiner Wachsamkeit nachließ, daß unser Held seine Bewerbung ohne weitere Beschwerde fortsetzte, da inzwischen der Mahler mit Zeichen und mit lautem Gelächter seine Dulcinea unterhielte, welche diese ungekünstelte Merkmale der Zufriedenheit vollkommen verstand, und schon Mittel gefunden hatte, einen gefährlichen Einfall auf sein Herz zu thun.

Auch der Hofmeister und der Arzt waren nicht unbeschäftigt, da sich ihre Freunde auf die angenehme Art belustigten. Jolter merkte nicht so bald, daß der Holländer ein Jude war, so ließ er

sich

sich in eine Untersuchung der hebräischen Sprache ein, wovon er ein Kenner war. Der Arzt aber besprach sich unterdessen mit dem alten Hausvorsteher, welcher in seiner Jugend zu den Wissenschaften angehalten war, nachher aber eine andere Lebensart erwählet, und bey zunehmenden Jahren sich durch seine vermeinte Heiligkeit beliebt gemacht hatte.

Indem sie so gepaaret waren, hatte eine jede Parthie ihre Unterredung für sich, ohne Gefahr zu laufen, daß sich die andere darein mischen möchte. Alle waren in ihre Gespräche so vertieft, daß sie sich kaum eine kurze Frist erlaubten, die Verwüstung von Menin anzusehen, da sie bey dieser zerstörten Gränzfestung vorbey fuhren. Um zwölfe kamen sie zu Cortrycht an, wo die Pferde allemal gewechselt werden, und die Gesellschaft hielte ein wenig stille, sich zu erfrischen. Hier führte Peregrine seine Schöne in ein Zimmer, wo das andere Frauenzimmer zu ihr kam, er selbst aber übergab sich, unter dem Vorwand, einige von den Kirchen in der Stadt zu besehen, der Leitung des alten Aufsehers, von dem er erfuhr, daß das junge Frauenzimmer die Gemahlin von einem Französischen Edelmann wäre, an den sie seit einem Jahre verheyrathet worden, und daß sie jetzt auf dem Wege wäre, ihre Mutter, die in Brüssel lebte, und gegenwärtig an einer auszehrenden Krankheit darnieder läge, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihr Leben bald zu seinem Ziel bringen würde, zu besuchen. Hiernächst brach er in Lobeserhebungen gegen die Tugend ihrer Tochter und

ihre eheliche Treue aus, und erzählte ihm endlich, daß er zu dem Hause ihres Gemahls schon seit vielen Jahren als Verwalter gehörte, und von ihm, der so wohl als seine Gattin auf seine Klugheit und Aufrichtigkeit das größte Vertrauen setzte, erwählet worden, sie durch Flandern zu führen.

Pickel begriff leicht, wohin diese Nachricht zielte, und machte sich den Wink zu Nutze. Er kizelte die Eitelkeit des Alten mit ausserordentlichen Lobsprüchen wegen der Andacht seiner Religionsverwandten. Dadurch, sagte er, wäre er mehr als einmal so gerühret worden, daß, wenn ihn gewisse Betrachtungen, die er unmöglich fahren lassen könnte, nicht abgehalten hätten, er ihren Glauben angenommen haben würde, weil aber die Umstände seines Schicksals ihm nicht erlauben wollten, gegenwärtig so heilsame Maaßregeln zu fassen, so bäte er ihn, ein kleines Zeichen seiner Liebe und Achtung, zum Besten der Armen des Kirchspiels, wozu er gehörte, anzunehmen. Mit den Worten zog er einen Beutel mit zehen Guineen hervor. Da der heilige Bruder denselben sahe: wandte er seinen Kopf auf die andere Seite, und öffnete seine Tasche, worein er das Geld steckte.

Diese Probe der Gottseligkeit hatte an dem Aufseher eine plötzliche und erstaunliche Wirkung. In der ersten Hitze seines Eifers drückte er diesem Halbbekehrten die Hände, schüttete tausendfachen Segen über ihn aus, und ermahnte ihn mit Thränen: das große Werk, welches der Finger Gottes in seinem Herzen angefangen hätte, zu vollenden.

Zum

Zum Beweise seiner Fürsorge für die Wohlfahrt seiner kostbaren Seele versprach der heilige Betbruder, ihn dem jungen Frauenzimmer, das er unter seiner Aufsicht hätte, zu ihren gottseligen Ermahnungen bestens zu empfehlen: weil sie eine vollkommene Heilige auf Erden wäre, und eine besondere Gabe besäße, die Herzen verstockter Sünder zu erweichen. „O mein lieber Freund, rief der heuchlerische Ränkeschmieder, der nunmehr merkte, daß sein Geld nicht weggeworfen war, wenn mir nur auf eine halbe Stunde der Unterricht dieser von Gott getriebenen Andächtigen in geheim gegönnet würde: so würde, wie mir mein Herz vorhersaget, ein verirrtes Schaf wieder zu der Heerde gebracht werden, und ich würde leicht Eingang in die Pforten des Himmels finden. Es ist etwas Uebernatürliches in ihrem Anblicke, und meine Augen kleben mit dem gottseligsten Feuer an derselben, ja meine ganze Seele wird durch eine Unruhe von Hoffnung und Verzweiflung beweget.„ Nachdem er diesen Mischmasch mit halb natürlicher und halb angenommener Entzückung ausgesprochen hatte: versicherte ihn der Alte, daß es Wirkungen des Geistes wären, die man nicht unterdrücken müßte, tröstete ihn mit der Hoffnung, der seligen Zusammenkunft, welche er verlangte, gewähret zu werden, und betheuerte, daß, so weit sein Ansehen reichen würde, sein Wunsch noch eben desselben Abends erfüllt werden sollte. Der gefällige Lehrling dankte ihm für seine geneigte Fürsorge, und schwur, daß dieselbe nicht gegen einen Undankbaren verschwendet seyn würde. Weil aber

die übrige Gesellschaft ihre Unterredung hier störte, begaben sie sich alle mit einander wieder in das Wirthshaus zurück, wo sie zusammen speiseten, und die Frauenzimmer beredet wurden, Gäste von unserm Helden zu seyn.

Da das Gespräch, worinne sie sich vor dem Mittagsessen eingelassen hatten, noch nicht zu Ende gebracht war, so fieng eine jede Parthie wieder an, sich mit eben den Sachen zu unterhalten, so bald sie ihren Platz in der Landkutsche wieder genommen hatten. Des Mahlers Geliebte vollendete ihre Eroberung, indem sie ihre Kunst im Liebäugeln, nebst einigen bezaubernden Seufzern anwandte, und einige zärtliche französische Liederchen sang, die sie mit so beweglichen Geberden begleitete, daß Pallets Standhaftigkeit gänzlich überwältigt, und seine Neigung vollkommen gefesselt ward. Damit er sie überzeugen möchte, was für einen wichtigen Sieg sie davon getragen hätte, gab er ihr seiner Seite wiederum eine Probe von seinen Gaben, und unterhielte sie mit dem berühmten Englischen Liede, darinne die Anfangszeile: Die Ferkel liegen mit dem Hintern bloß, beständig wiederholt wird.

Das

Das LVII Capitel.

Er hat einigen Fortgang in ihrer Zuneigung, wird aber durch einen Streit zwischen Joltern und einem Juden unterbrochen. Er besänftigt den Zorn des Aufsehers, der ihm eine Zusammenkunft mit seiner schönen Beherrscherin verschaft, wobey er sich betrogen findet.

Peregrine wandte unterdessen alle seine Gaben, sich beliebt zu machen, und alle seine Geschicklichkeit an, sich das Herz der schönen Untergebenen des alten Haushofmeisters zu erwerben. Er hatte seine Liebe schon längst erkläret, und das nicht etwa auf französische Weise mit wenigem Nachdruck; sondern mit allem Feuer eines verliebten Schwärmers. Er hatte matte Blicke, Gelübde, Schmeicheleyen gebrauchet, auch so gar verstohlner Weise ihre Hand geküßt, und fand keine Ursache, sich über ihre Aufnahme zu beklagen. Ob gleich ein Mensch von nicht so feuriger Gemüthsart ihre besondere Gefälligkeit nur für zweydeutig, und vielleicht für nichts anders, als für die Wirkung der französischen Erziehung und einer natürlichen Lebhaftigkeit gehalten haben würde: so schrieb er doch alles seinen eignen Vorzügen zu, und setzte in diesen Gedanken den Angriff mit so unabläßigem Muthe fort, daß sie in der That gewonnen ward, zum Zeichen seiner Hochachtung einen Ring anzu-

nehmen. Alles gieng auf das glücklichste, da sie von dem Hofmeister und dem Israeliten unterbrochen wurden, welche in der Hitze ihres Streits ihre Stimme erhoben, und eine solche Menge von Kehlbuchstaben ausstiessen, daß unserm Verliebten die Zähne davon stumpf wurden. Weil sie in einer Sprache mit einander redeten, die einem jeden in der Kutsche, ausser ihnen selbst, unbekannt war, und einander feindselig und zornig ansahen, wollte Peregrine gern die Ursache ihres Streits wissen. Jolter rief daher in einem grimmigen Tone aus: "Dieser gelehrte Levite, in Wahrheit, hat die Unverschämtheit mir zu sagen, daß ich das Hebräische nicht verstehe, und behauptet, das Wort Benoni bedeute ein Kind der Freude: da ich doch beweisen kan, und in der That schon genug gesagt habe, einen jeden vernünftigen Mann zu überführen, daß es von den siebzig Dollmetschern mit Recht durch den Sohn meines Schmerzens übersetzt ist. Nachdem er sich so gegen seinen Untergebenen erklärt hatte, wandte er sich zu dem Alten, in der Absicht, sich auf seine Entscheidung zu berufen, weil er von ihm gehört hatte, daß er anfangs dem geistlichen Stande gewidmet gewesen, und im Hebräischen nicht unerfahren war. Allein der Jude zog ihn mit grossem Eifer bey dem Ermel, und sagte: "Um Gottes willen seyn sie stille! der Mann wird sonst entdecken, wer wir sind." Jolter, der sich beleidigt fand, daß er ihn mit sich selbst in einem Worte zusammen genommen hatte, ließ mit grossem Nachdruck die Worte: Wie wir sind!" wiederschallen, setzte hinzu, nos poma natamus,

und

und fragte höhnischer Weise: zu welchem Stamme der Jude gedächte, daß er, Jolter, gehörte? Den Leviten verdroß es, daß er ihn mit einem Pferdeapfel verglichen hatte: er antwortete also mit einer nachdrücklichen Verzerrung des Mundes: "Zu dem Stamme Jssaschar.„ Sein Gegner, welcher durch die Freyheit, die sich der Jude gegen ihn genommen hatte, zur Rache getrieben wurde, machte sich die Abneigung desselben, dem alten Hausverwalter bekannt zu werden, zu Nutze, und antwortete in französischer Sprache, das göttliche Gericht zeigte sich offenbar an ihrer ganzen Abkommenschaft nicht nur darinne, daß sie als Vertriebene auffer ihrem Vaterlande lebten, sondern auch in der Tücke ihrer Herzen und in ihren bösen Gemüthsarten, welche genugsam bewiesen, daß sie ächte Nachkommen von denen wären, die den Heiland der Welt kreuzigten.

Er betrog sich aber in seiner Erwartung; der Alte war selbst in einem Streit zu sehr verwickelt, daß er auf die Uneinigkeit anderer Leute hätte Achtung geben sollen. Der Arzt hatte in dem Stolz und Uebermuth bey seiner vermeynten Gelehrsamkeit unternommen, die Ungereimtheit des christlichen Glaubens zu beweisen. Der Andächtige hörte anfangs mit unglaublicher Langmuth zu, wie er gegen die Lehre von der Dreyeinigkeit redete: endlich aber, als er die unbefleckte Empfängniß der heiligen Jungfrauen lächerlich machen wollte, vergieng ihm die Gedult, seine Augen schienen vor Unwillen zu funkeln, er zitterte an allen Gliedern, und rief überlaut aus: "Ihr seyd verabscheuungswürdig —

Ich

Ich will dich nicht einen Ketzer nennen, denn du bist ärger, wo möglich, als ein Jude. Ihr verdient, in einen glüenden Ofen geschlossen zu werden, und ich bin nicht abgeneigt, euch bey dem Stadthalter von Gent anzugeben, daß ihr als ein ruchloser Gotteslästerer ergriffen und gestraft werden möget.

Diese Drohung wirkte, wie eine Zauberkunst, über alle Gegenwärtige. Der Doctor ward bestürzt, der Hofmeister erschrack, den Leviten klapperten die Zähne, und der Mahler erstaunte über die allgemeine Verwirrung, wovon er die Ursache nicht begreifen konnte. Pickel selbst ward nicht ein wenig beunruhigt, und mußte alles, was er vermochte, und allen Fleiß anwenden, den eifrigen Betbruder zu besänftigen, welcher endlich in Betrachtung der Freundschaft, die er gegen den jungen Herrn bezeigte, sich geneigt erklärte, was vorgegangen war, zu vergeben, aber sich schlechterdings weigerte, bey einem so gottlosen Menschen zu sitzen. Er sahe ihn als einen Feind aus der Finsterniß an, der von dem Widersacher des menschlichen Geschlechts gesandt wäre, die Gemüther der Schwachen zu vergiften: daher bestund er darauf, nachdem er sich gekreuzet und gesegnet, auch gewisse Beschwörungsgebeter gemurmelt hatte, daß der Doctor seinen Platz mit dem Juden wechseln sollte; und dieser nahete sich dem beleidigten Alten mit tödtlicher Furcht.

Als die Sachen auf die Art beygelegt waren, ward die Unterredung allgemeiner, und der Wagen kam ohne einen andern Zufall oder Streit um

sieben

sieben Uhr des Abends zu Gent an. Nachdem die Abendmahlzeit für die ganze Gesellschaft bestellt war, gieng unser Ritter nebst seinen Freunden aus, die Stadt ein wenig zu besehen, und überließ inzwischen seine neue Geliebte den gottseligen Ermahnungen ihres Aufsehers, den er, wie wir schon erinnert haben, durch den Schein der Frömmigkeit auf seine Seite gebracht hatte. Dieser Mittler voll heiligen Eifers empfahl ihn mit solchem Feuer, und zeigte ihr, wie viel ihrem eignen Gewissen an der Sache gelegen wäre, mit solchem Nachdruck, daß sie ihre hülfreiche Hand dem großen Werk seiner Bekehrung nicht entziehen konnte, und also versprach, in die verlangte Zusammenkunft zu willigen.

Die angenehme Zeitung, welche der Hausverwalter Peregrinen bey seiner Zurückkunft mittheilte, erhob seine Lebensgeister so sehr, daß er mit ausserordentlichem Glanze in tausend witzigen und lustigen Einfällen zur Verwunderung und zum Vergnügen aller Gegenwärtigen, sonderlich seiner schönen Flämingerin, die durch seine Person und sein Bezeigen gänzlich eingenommen schien, bey dem Abendessen sein Licht leuchten ließ.

Nachdem der Abend auf die Weise zu aller Partheyen Zufriedenheit hingebracht war, brach die Gesellschaft auf, und ein jeder begab sich in sein Zimmer; als unser Verliebte zu seiner unaussprechlichen Kränkung erfuhr, daß die beyden Frauenzimmer genöthigt wären, in einem Gemache zu schlafen, weil die andern Kammern in dem Wirthshause schon vorher besetzt waren. Da er die Schwierigkeit

rigkeit dem Alten eröffnete, versicherte ihn der liebreiche Heilige, der an solchen Mitteln fruchtbar war, daß seine geistliche Angelegenheiten durch ein so geringes Hinderniß nicht gestört werden sollten. Er bediente sich also seines Vorrechts, gieng in die Kammer seiner Pflegetochter, die sich schon halb ausgekleidet hatte, und führte sie, unter dem Vorwand, ihrer Seele noch eine heilsame Nahrung zu reichen, in sein eignes Zimmer. Als er nun die beyden Andächtigen zu einander gebracht hatte, sagte er ein Gebet um den glücklichen Fortgang der Gnadenwirkungen, und überließ sie ihren beyderseitigen Betrachtungen; nachdem er sie auf das feyerlichste beschworen hatte, nicht zu verstatten, daß sie unreine Gesinnungen oder Versuchungen des Fleisches in die geheiligte Absicht ihrer Zusammenkunft mischten.

So bald der ehrwürdige Fürbitter weggegangen, und die Thüre von innen verriegelt war, ließ sich der falsche Bekehrte von seiner Leidenschaft hinreissen, warf sich zu den Füssen seiner Geliebten, bat, sie möchten ihm die verdrüßlichen Weitläuftigkeiten bey seinem Antrage ersparen, weil die Beschaffenheit ihrer Zusammenkunft ihm dieselbe nicht zu beobachten erlaubte, und fieng an, sich mit aller ungestümen Hitze der Liebe die Gelegenheit zu Nutze zu machen. Allein, entweder es misfiel ihr seine kühne und dreiste Aufführung, weil sie ein Recht zu haben glaubte, mehr Höflichkeit und Ehrerbietung zu erlangen, oder ihre Keuschheit war in der That besser befestiget, als er und ihr Aufseher vermuthet hatten. So viel ist gewiß, sie bezeigte Unwillen und Erstaunen gegen sein kühnes und vermessenes

messenes Unternehmen, und gab ihm einen Verweis, daß er die liebreiche Gemüthsart ihres alten Haushofmeisters berückt hatte. Der junge Herr ward wirklich über die abschlägige Antwort so bestürzt, als sie über seine Erklärung zu seyn vorgab, und bat sie inständigst, zu überlegen, wie kostbar die Augenblicke wären, und einmal die überflüßigen Weitläuftigkeiten der eingeführten Lebensart der Glückseligkeit eines Menschen aufzuopfern, der sie mit einem solchen Feuer anbetete, daß es seine Lebensgeister nothwendig verzehren würde, wenn sie ihn ihrer Gunst nicht würdigen wollte. Aber ungeachtet aller seiner Thränen, Gelobungen und Bitten, ungeachtet seiner persönlichen Vorzüge und der verführerischen Gelegenheit, war alles, was er erlangen konnte, ein Bekenntniß, daß er einen Eindruck in ihr Herz gemacht hätte, und sie sich die Hoffnung machte, denselben durch die Vorschriften ihrer Pflicht wieder auslöschen zu können. Dieses Geständniß sahe er als eine feine Einwilligung an; er folgte also dem Antrieb seiner Liebe, und nahm sie in seine Arme, mit dem Vorsatz, das, was sie sich zu geben willigte, selbst zu nehmen; als diese französische Lucretia, weil sie nicht im Stande war, ihre Tugend auf eine andere Art zu vertheidigen, überlaut schrie, und der Aufseher, nachdem er mit seinen Schultern die Thür aufgesprenget hatte, in dem größten Erstaunen, dem Scheine nach, hereintrat. Er hob seine Hände und Augen ab, und stellte sich bey der Entdeckung, wie vom Donner gerührt. Er bezeigte darauf seinen Abscheu gegen die gottlo-

se

se Absicht unsers Helden, der einen so verdammlichen Anschlag mit dem Mantel der Religion bedeckt hatte. Kurz, er spielte seine Rolle so gut, und bewies sich so eifrig, daß das Frauenzimmer es für einen Ernst ansahe, und ihn bat, dem Fremden in Betrachtung seiner Jugend und seiner Erziehung, welche durch die Irrthümer der Ketzerey befleckt wäre, zu vergeben, und er ließ sich durch diese Gründe gewinnen, die Abbitte unsers Helden anzunehmen. Es fehlte aber, ungeachtet dieser kränkenden Abweisung, so viel, daß derselbe seine Hoffnung hätte aufgeben sollen, daß er vielmehr in festem Vertrauen auf seine eigne Gaben und das Bekenntniß seiner Geliebten den Schluß faßte, noch einen Versuch zu machen, wozu ihn nichts als die äusserste Unordnung einer unruhigen Begierde antreiben konnte.

Das LVIII Capitel.

Er macht noch einen Versuch, seine Wünsche zu erfüllen, welcher durch einen sonderbaren Zufall hintertrieben wird.

Er gab seinem Kammerdiener, der ein durchtriebener Kuppler war, die Anleitung, etwas Stroh in dem Hofe anzuzünden; alsdann bey ihrer Kammerthüre vorbeyzugehen, und überlaut auszuschreyen, daß das Haus im Feuer stünde. Dieser Lärm brachte beyde Frauenzimmer in einem Augen-

genblick aus ihrem Zimmer heraus, und Peregrine, der sich den Vortheil zu Nutze machte, da sie an die Thüre zur Gasse liefen, gieng in das Gemach, und versteckte sich unter einen grossen Tisch, der in einem unbemerkten Winkel stand. So bald die Nymphen die Ursache des angenommenen Schreckens, wodurch sein Bothe sie beunruhigt hatte, erfuhren, kamen sie wieder in ihr Zimmer zurück, beteten ihren Abendsegen, kleideten sich aus, und legten sich zu Bette. Dieser Auftritt, den Pickel ansahe, war nicht eben geschickt, etwas zur Kühlung seiner Begierde beyzutragen, sondern brachte ihn vielmehr in ein solches Feuer, daß er seine Ungeduld kaum so lange im Zügel halten konnte, bis er aus dem Schnarchen der Stubengenossin seiner Geliebten schloß, daß sie schliefe. Dieses willkommene Zeichen erreichte nicht so bald seine Ohren: so kroch er zur Seite an das Bette seiner Schönen, legte sich auf seine Knie, ergriff ihre weisse Hand ganz sanfte, und drückte sie an seine Lippen. Sie hatte eben ihre Augen geschlossen, und sich der angenehmen Gewalt des Schlafes überlassen, als sie durch diesen Raub erweckt wurde. Sie fuhr darüber auf, und sagte mit einem Tone voll Bestürzung und Unruhe: "Mein Gott, wer ist das?„ Der Verliebte bat sie mit der gefälligsten Demuth, ihn anzuhören, und betheuerte, daß seine Absicht, in welcher er sich zu ihr nahete, im geringsten nicht dahin gienge, die Gesetze des Wohlstandes oder die unauslöschliche Ehrfurcht, welche sie seinem Herzen eingegraben hätte, zu beleidigen, sondern nur, seine Betrübniß und Reue wegen des Verdachts und der Unruhe, die er ihr verursacht hätte, zu

entdecken, dasjenige, wovon seine Seele überflösse, zu erklären, und ihr zu erkennen zu geben, daß er ihren Unwillen weder überleben könnte, noch wollte. Diese und viele andere bewegliche Betheurungen, welche mit Seufzern und Thränen und andern Zeugnissen einer wahren Traurigkeit, die unser Held zu seinem Gebote hatte, begleitet waren, mußten nothwendig das zärtliche Herz der liebenswürdigen Flämingerin, das ohne das schon für seine gute Eigenschaften eingenommen war, erweichen. Sie hatte mit seiner Betrübniß so grosses Mitleiden, daß sie auch wieder weinte, da sie ihm die Unmöglichkeit vorstellte, seine Liebe zu belohnen. Den glücklichen Augenblick machte er sich zu Nutze, und unterstützte seine Bitten mit so unwiderstehlichem Feuer, daß ihre Standhaftigkeit Platz machte, sie geschwinde und tief Athem zu holen anfieng, ihre Furcht zu erkennen gab, von dem andern Frauenzimmer gehört zu werden, und mit dem ausgestossenen Seufzer: "O Himmel! ich bin verlohren! sich nach einem schwachen Widerstreben von ihrem Bewunderer überwältigen ließ. Derselbe nahm schon auf dem bedeckten Wege ihres Bettes, unter der Courtine von der Contrescarpe, sein Lager, und würde sich in wenigen Stunden von dem Platze Meister gemacht haben: als ihre Ehre für das Gegenwärtige durch ein starkes Klopfen an die Vertäfelung in der andern Ecke des Zimmers, nahe bey dem Bette, worinne die Frauensperson von der irrenden Ritterschaft lag, in Sicherheit gesetzet wurde. Die Dame ward über diesen Umstand, der auch die Unternehmungen des angreifenden Theils unterbrach, bestürzt, und bat

ihn

ihn um des Himmels willen, sich wegzubegeben; sonst würde ihr guter Name auf ewig verlohren seyn: allein, da er ihr vorstellte, daß ihre Ehre noch weit mehr Gefahr laufen würde, wenn er auf dem Rückwege entdeckt werden sollte; so willigte sie mit großem Zittern ein, daß er bleiben möchte, und sie horchten in aller Stille auf die Folge von dem Geräusch, das sie beunruhigte. Es war nichts anders, als ein Mittel, das der Mahler ergriffen hatte, seine Dulcinea zu erwecken, mit der er eine Abrede genommen, oder wenigstens solche Zeichen gewechselt hatte, die, seinen Gedanken nach, so gut waren, als ein völliger und gewisser Vergleich. Seine Nymphe, die in ihrem ersten Schlafe gestört ward, verstand den Schall alsobald, hielte ihren Vertrag getreulich, stund auf, schob, so leise als möglich war, den Riegel von der Thüre weg, ließ ihn herein, und die Thüre offen, damit er sich desto bequemer wieder wegbegeben konnte.

Indem nun dieser glückliche Liebhaber sich beschäftigte, sich der wenigen Kleidung, worinne er hereingekommen war, zu entledigen: gerieth der andächtige Hausvorsteher auf den Verdacht, daß Peregrine etwa noch einen Versuch gegen die ihm anvertraute Schöne machen wollte, und kroch deswegen stille nach dem Zimmer zu, um Kundschaft einzuholen, damit das Unternehmen nicht ohne sein Wissen ausgeführt würde; ein Umstand, der ihn der Vortheile berauben mußte, welche er erwarten möchte, wenn er darum wüßte. Als er die Thür aufgeriegelt fand: ward sein Argwohn bestärket, und er machte sich kein Bedenken, auf al-

len vieren in die Kammer hinein zu kriechen; so daß der Mahler, da er sich bis auf das Hemd ausgezogen hatte, und nach dem Bette seiner Dulcinea herumtappete, von ungefähr mit der Hand auf den kahlen Kopf des Betbruders kam, welchen der schleichende Aufseher zwischen den Fingern, wie einen Ball in einem Trichter, in einen Kreis herumdrehete. Der arme Mahler, der weder Einsicht genug hatte, den Fall zu begreifen, noch gesetzt genug war, seine Finger von dem seltsamen Dinge, das er fühlte, zurück zu ziehen, gerieth in Erstaunen und Bestürzung, schwitzte im Dunkeln Angstschweiß, und stieß mit großer Andacht Herzensseufzer aus, bis der heuchlerische Heilige dieser Bewegung und der mühsamen Stellung, in welcher er gebücket lag, überdrüßig ward, sich allmählig auf die Füsse richtete, und zu gleicher Zeit die Hand des Mahlers in die Höhe hob. Bey dieser unbegreiflichen Erhöhung nahm das Schrecken und Entsetzen des unglücklichen Buhlers so heftig zu, daß er seiner nicht mehr mächtig war. In der Verwirrung von seiner Furcht glitte seine Hand dem gewinnsüchtigen Hausverwalter über die Stirne herunter, und einer von seinen Fingern, der ihm von ungefähr in den Mund kam, ward alsobald zwischen den Zähnen des andächtigen Eiferers so fest gehalten, als wenn er zwischen den Schraubstock eines Grobschmiedes gepresset wäre. Der Mahler ward durch den plötzlichen Biß, der ihn bis auf den Knochen marterte, so weit in Unordnung gebracht, daß er alle andere Betrachtungen vergaß, und überlaut schrie: "Mord! Feuer! ein Fallstrick, ein Fallstrick! helft Christenleute, um

Gottes

Gottes willen, helft!„ Unser Held ward durch das Geschrey verwirrt: weil er wohl einsahe, daß dasselbe gar bald das Zimmer mit Zuschauern erfüllen würde. In der größten Erbitterung über den Verdruß, daß ihm seine Absicht fehl schlug, sahe er sich genöthigt, sein Mahl ungekostet fahren zu lassen: und wie er sich dem Urheber seines Unglücks eben näherte, als sein Peiniger es für gut befunden hatte, seinen Finger wieder loszugeben; so versetzte er ihm einen so herzlichen Schlag zwischen die Schultern, daß er mit einem scheuslichen Gebrülle zu Boden geworfen ward. Hierauf gieng er unvermerkt in seine Kammer zurück, und war einer von den ersten, die mit einem Lichte wiederkamen, unter dem Vorwande, durch das Geschrey beunruhigt zu seyn. Der andächtige Aufseher der Schönen hatte eben die Vorsicht gebraucht, und folgte Peregrinen mit Segensprechen wieder auf dem Fusse nach: er kreuzte sich, wie er in das Zimmer trat, und gab alle Zeichen des Erstaunens von sich. Der Arzt und Jolter erschienen zu gleicher Zeit: und man fand also den unglücklichen Mahler, der in tödtlicher Angst vor Schrecken und Entsetzen nackend auf dem Fußboden lag, und auf seine linke Hand, die schwebend an dem Ellbogen herunter hieng, nicht anders blies, als ein kleiner Bube, der bey dem Versuche, gebratene Kastanien aus dem Feuer zu haschen, sich die Finger verbrannt hatte. Der Umstand, daß er eben in dem Zimmer gefunden ward, und die Stellung in seiner Drangsal, welche ausnehmend lächerlich war, reizte den Doctor zu einem Lächeln, und brachte

auch in der ernsthaften Bildung des Hofmeisters einige etwas erheiterte Züge zuwege: da Pickel hingegen Verwunderung und Beyleid bezeigte, ihn von der Erde aufhob, und sich nach der Ursache seines gegenwärtigen Zustandes erkundigte. Nachdem nun der Mahler sich ein wenig wieder gefaßt, und, nach verschiedenen fruchtlosen Bemühungen zu sprechen, endlich den Gebrauch der Zunge wiederum erlangt hatte, hinterbrachte er ihnen, daß das Haus gewiß durch böse Geister heimgesucht seyn müßte, von denen er, er wüßte nicht wie, in das Zimmer gebracht, und mit aller Höllenqvaal gemartert wäre; einer von denselben hätte sich so gar von ihm in der Gestalt eines runden Balles von sanftem Fleische, welcher sich unter seinen Händen wie eine Himmelskugel eines Sternkundigen herumgedrehet, befühlen lassen, wäre aber darauf zu einer erstaunlichen Höhe hinaufgewachsen, und in eine Maschine verwandelt worden, die mit einem Biß seinen Finger ergriffen, und ihn auf der Stelle wie angenagelt gehalten hätte, daß er einige Minuten lang unter unaussprechlichen Schmerzen in Todesangst gewesen wäre, bis endlich das Werkzeug von seinem Finger wegzuschmelzen geschienen, und er einen plötzlichen Schlag, wie von dem Arm eines Riesen, der ihn augenblicklich zu Boden gelegt, auf die Schultern bekommen hätte. Da der gottselige Aufseher die seltsame Erzählung hörte: zog er ein Stück von einer geweihten Kerze aus der Tasche vervor, zündete es unverzüglich an, und murmelte gewisse geheimnißvolle Beschwörungen. Jolter, der sich einbildete, daß Pallet trunken

ken wäre, schüttelte den Kopf, und sagte, er glaubte, das Gespenst wäre nirgends als in seinem Gehirne. Der Arzt ließ sich auch einmal herab, schalkhaft zu seyn, sahe auf eines von den Betten, und machte die Anmerkung, daß nach seinen Gedanken der Mahler durch das Fleisch, und nicht durch den Geist verleitet worden wäre. Die schöne Flämingerin lag in stillem Erstaunen und Schrecken: ihre Stubengenoßin aber wollte sich gern von allem Verdacht frey machen, und schalt mit unglaublich geläufiger Zunge auf den Urheber dieser Unruhe, der sonder Zweifel in der Absicht, einen gottlosen Versuch auf ihre unschätzbare Tugend zu wagen, sich in dem Zimmer versteckt hätte, und durch das unmittelbare Zuthun des Himmels gestraft und gehindert wäre. Daher ward er auf ihr Verlangen und das ernstliche Bitten des andern Frauenzimmers, in sein eignes Bette gebracht, und als ihre Kammer leer war, verriegelte sie ihre Thüre, in dem festen Vorsatz, für die Nacht keine Besuche mehr anzunehmen. Peregrine war inzwischen beynahe unsinnig, daß er sich den niedlichen Bissen, gleichsam vor dem Maule weg, entrissen sehen mußte, und wanderte wie ein Gespenst auf dem Gange herum, in Hoffnung, eine Gelegenheit zu finden, und wieder hinein zu kommen, bis er bey Anbruch des Tages sich wegzubegeben genöthigt ward, und die ungeschickte, einfältige Aufführung des Mahlers, der sich unglücklicher Weise zwischen sein Vergnügen gesteckt hatte, verfluchte.

Das LIX Capitel.

Sie reisen von Gent ab. Unser Held läßt sich mit seiner Gebieterin in ein Gespräch über Staatssachen ein, beleidigt dieselbe, und beruhigt sie durch Unterwürfigkeit. Er spielt einen Streich, die Kutsche zu Aloſt aufzuhalten, und bestärkt den andächtigen Aufseher seiner Geliebten in den guten Gesinnungen zu seiner Absicht.

Des nächstfolgenden Tages, um ein Uhr, nach dem sie alle Merkwürdigkeiten der Stadt gesehen hatten, und bey der Hinrichtung zween junger Leute, welche gehangen wurden, weil sie eine Hure gewaltthätiger Weise geschändet hatten, gegenwärtig gewesen waren, reiseten sie in eben der Kutsche, die sie dahin gebracht hatte, von Gent ab. Das Gespräch fiel auf die Strafe, welche sie hatten vollziehen sehen, und die flandrische Schöne bezeigte viel Mitleid und Erbarmen gegen die Unglücklichen, welche, wie ihr gesagt worden, der Bosheit der Anklägerin zum Opfer gefallen wären. Ihre Meynung fand bey der ganzen Gesellschaft Beyfall: nur nicht bey dem französischen Frauenzimmer, das sonst zu aller Vergnügen barmherzig war, jetzt aber glaubte, es käme hier auf den guten Namen der ganzen Schwesterschaft an, und deswegen auf die Ruchlosigkeit der gegenwärtigen Zeiten, sonderlich auf die niederträchtigen

tigen und schelmischen Versuche der Mannspersonen gegen die Keuschheit des schwächern Geschlechts, bitterlich loszog. Sie setzte noch mit einem verächtlichen Blick gegen den Mahler hinzu, daß sie ihres Theils niemals im Stande seyn würde, der Vorsicht des Himmels, welche sie in der abgewichenen Nacht vor den bösen Absichten unbändiger Lüste beschützt hätte, den schuldigen Dank darzubringen. Diese Erinnerung gab zu einer ganzen Folge von Spöttereyen auf Pallets Kosten Anlaß, welcher seine Ohren hängen ließ, und ohne ein Wort zu sagen, mit einem niedergeschlagenen Wesen da saß, weil er besorgte, seine Begebenheit möchte durch die Feindschaft des Arztes seiner Frauen zu Ohren kommen. In der That war die Sache, ob wir gleich den ganzen Verlauf dem Leser vorzustellen gesucht haben, einem jeden in der Landkutsche ein unerforschliches Geheimniß; weil die Rolle, welche der heilige Heuchler dabey gespielt hatte, ihm allein bekannt war, und er auch selbst nichts von dem Antheil, den Pickel daran gehabt, wußte; so daß das meiste von dem Leiden des Mahlers für eine Vergrösserung seiner ausschweifenden Einbildungskraft gehalten ward.

Mitten in ihrer Unterredung über diese ausserordentliche Sache meldete ihnen der Kutscher, daß sie eben auf der Stelle wären, wo eine abgeordnete Mannschaft des verbundenen Kriegsheeres von den Franzosen aufgefangen und abgeschnitten worden. Er hielte stille, und gab ihnen mit Anzeigung eines jeden Orts eine Beschreibung von dem

Treffen bey Melle. Auf diesen Anlaß ertheilte ihnen die schöne Flämingerin, welche seit ihrer Heyrath eine eifrige Anhängerin von den Franzosen geworden war, eine genaue Nachricht von allen den Umständen, wie sie ihr von dem Bruder ihres Gemahls, der dieser Schlacht beygewohnt hatte, erzählt waren. Der Bericht, wodurch die Anzahl der Franzosen auf sechzehn tausend Mann hinunter gesetzt, und die Bundsgenossen bis zu zwanzig tausend vermehret wurden, war so wohl der Wahrheit als der löblichen Partheylichkeit Peregrinens so wenig gemäß, daß er es wagte, ihrer Aussage zu widersprechen. Dadurch entstund ein eifriger Streit, der nicht allein die gegenwärtige Frage betraf, sondern auch alle Schlachten, bey denen der Herzog von Marlborough wider Ludwig den Vierzehnten die Heere angeführt hatte, begriff. In dem Fortgange dieser Uneinigkeiten entzog sie diesem grossen General allen Ruhm, den er sich erworben hatte, indem sie behauptete, daß ein jeder Sieg, den er erfochten hätte, vorsetzlicher Weise von den französischen Heerführer verlohren wäre, um die Anschläge der Madame von Maintenon in Verachtung zu bringen; und als einen besondern Beweis führte sie an, daß zu der Zeit, da die Festung von Ryssel belagert gewesen, Ludwig in Gegenwart des Dauphins gesagt, wenn die Bundsgenossen gezwungen werden sollten, die Belagerung aufzuheben, er alsobald seine Vermählung mit dieser Dame erklären wollte, und der Prinz hierauf in geheim Befehl an den Marschall von Boufflers geschickt hätte, den Platz zu übergeben.

geben. Diese wunderliche Erzählung ward von dem andächtigen Aufseher der Schönen, und dem barmherzig verliebten Frauenzimmer bestärkt, und auch von dem Hofmeister, welcher es von guten Händen wissen wollte, für eine Wahrheit angenommen, da hingegen der Doctor, als ein Mann, der es für eine Schande hielte, die neuere Geschichte zu wissen, sich zu keiner Parthey schlug, und der Israelite, als ein ächter Holländer, auf unsers Helden Seite trat. Indem aber Peregrine versuchte, die Ungereimtheit und Unwahrscheinlichkeit dessen, was jene behauptet hatten, darzuthun; erregte er ein solches Lärmen und Schreyen wider sich, und reizte auch, weil er in dem Zank unvermerkt hitzig ward, seine Geliebte zu solchem Unwillen, daß ihre reizenden Augen vor Wuth funkelten, und er große Ursache sahe, zu gedenken, sie würde, wo er nicht auf ein Mittel fiele, ihren Zorn abzuwenden, alle ihre Hochachtung gegen ihn ihrem Eifer für die Ehre der Französischen Nation aufopfern. Durch diese Furcht ließ er sich so weit bewegen, daß seine Hitze allmählig abnahm: er wickelte sich unvermerkt aus dem Streite heraus, und überließ die ganze Sorge für die Sache dem Juden, welcher gezwungen ward, da er sich verlassen fand, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben; so daß die Franzosen das Feld behielten, und ihre junge Heldin wieder gutes Muths ward. Die Umstände dieses Zanks mögen allen Lesern zur Warnung dienen, mit Frauenzimmern keinen Streit über Staatssachen anzufangen; wofern sie sich nicht ihre Feindschaft und einen

nen unversöhnlichen Haß zuziehen wollen: denn in Sachen, die den Staat angehen, sind sie alle ohne Ausnahme schwärmerische Köpfe, welche sich einbilden, daß alle, die anderer Meynung sind, verdammlich seyn müssen. Sie räumen daher in ihren Glaubensstücken so wenig der Wahrscheinlichkeit ein Gewicht ein, wie doch alle Glaubensgenossen von einer andern Art thun, daß sie einen vernünftigen Beweis mit Verachtung verwerfen, und allein der Eingebung ihrer Einbildungskraft trauen.

Da unser Held sich also klüglich der höhern Einsicht seiner schönen Beherrscherin unterworfen hatte: fieng die Furcht, sie bey ihrer Ankunft zu Brüssel zu verlieren, ihn zu beunruhigen an. Er setzte seine Erfindungskraft in Bewegung, ein Mittel auszusinnen, wodurch er sich für seine gegenwärtige Mühe, für seine Geschenke, und für den Verdruß einer fehlgeschlagenen Hoffnung schadlos machen könnte, ehe sie die Stadt erreichten. Unter dem Vorwande, einer freyen Luft zu genießen, setzte er sich auf den Bock, und wandte seine Beredsamkeit und Freygebigkeit mit so gutem Erfolg an, daß der Kutscher über sich nahm, den Wagen ausser Stande zu setzen, weiter als bis an die Stadt Alost für den Tag zu gehen. Dem Versprechen zu folge warf er ihn sanft um, da sie etwa noch eine Meile von diesem Orte waren, wo sie füglich einkehren konnten. Er hatte seine Maaßregeln so klüglich genommen, daß dieser Zufall keine andere Unbeqvemlichkeit nach sich zog, als eine vorübergehende Furcht, welche die Frauenzimmer

enzimmer überfiel, und die Nothwendigkeit, wor-
zu sie gebracht waren, zu Fuße zu gehen, weil
der Kutscher sie nach Untersuchung des Wagens
versicherte, daß die Achse gebrochen wäre, und
ihnen rieth, voraus nach dem Wirthshause zu
spatzieren, da er inzwischen langsam nachfahren,
und sich bemühen wollte, den Schaden alsobald
wieder bessern zu lassen. Peregrine stellte sich über
das, was vorgefallen war, sehr unwillig, fluch-
te so gar auf den Kutscher wegen seiner Unacht-
samkeit, ließ eine große Ungeduld spüren, nach
Brüssel zu kommen, und wünschte, daß dieses Un-
glück sie nur nicht noch eine Nacht unter Weges
aufhalten möchte. Als aber der Unterhändler, so
wie er abgerichtet war, nachher in das Wirths-
haus kam, und ihnen meldete, daß der Hand-
werksmann, den er angenommen hätte, die Kut-
sche unmöglich in weniger als sechs Stunden wie-
der in guten Stand setzen könnte, stellte sich der
listige Jüngling, als wenn ihm alle Geduld ver-
gienge, stürmte auf seinen Abgeordneten hinein,
machte ihn auf das schmählichste herunter, und
drohete ihm so gar mit Stockschlägen für sein
übles Verhalten. Der Kerl betheurte mit großer
Demuth, daß der Fehler, wodurch sie umgewor-
fen wären, an der Wagenachse, und nicht an sei-
ner Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit im Fah-
ren gelegen hätte, jedoch wollte er sich lieber nach
einer Postchaise umsehen, worinn er alsobald nach
Brüssel abreisen könnte, als Ursache seyn, daß
er einige Beschwerde haben sollte. Dieses Mit-
tel verwarf Pickel, wofern nicht die ganze Gesell-

schaft

schaft eben dieselbe Beqvemlichkeit haben könnte: er hatte aber schon vorher von dem Kutscher Nachricht, daß die Stadt nicht mehr als ein Fahrzeug von der Art aufzubringen vermögend wäre. Sein Hofmeister, der von seinem Anschlage nicht das geringste wußte, stellte ihm vor, eine Nacht würde ja bald vorübergehen, und ermahnte ihn, diesen kleinen Unfall gelassen zu ertragen, sonderlich da das Haus wohl zu ihrer Bewirthung versehen zu seyn schiene, und die Gesellschaft sehr geneigt wäre, freundschaftlich mit einander umzugehen. Der andächtige Aufseher der Schönen, der seine Rechnung bey der Bekanntschaft mit dem jungen Fremden gefunden hatte, war mit dem Zufall nicht übel zufrieden: da er ihm durch Verlängerung der Frist ihres Umganges vielleicht noch einige Gelegenheit an die Hand geben konnte, seine Freygebigkeit mehr zu nutzen. Er vereinigte sich also mit dem Herrn Jolter in seinen Ermahnungen, und wünschte sich Glück zu der Hoffnung, seines Umgangs noch ein wenig länger, als er vermuthet hatte, zu genießen: und unser junge Herr empfieng auch eben dieselbe Höflichkeitsbezeigung von dem Hebräer, der diesen Tag über seine verliebte Geschicklichkeit gegen das Französische und nicht unbarmherzige Frauenzimmer geübt hatte, und nicht ohne Hoffnung war, die Früchte seiner Aufmerksamkeit einzuerndten, weil sein Mitbuhler der Mahler durch das Abentheuer in der vorigen Nacht alle Gunst bey ihr verloren hatte. Der Arzt war zu sehr mit der Betrachtung seiner wichtigen Vorzüge beschäftigt, daß er sich in die

Sache,

Sache, oder in ihre Folgen, weiter hätte einlaſſen ſollen, als bloß durch die Anmerkung, daß die europäiſchen Mächte billig ſolche Spiele, wie vor Alters in Griechenland gehalten wären, anſtellen ſollten, in dem Falle würde ein jeder Staat hinlänglich mit ſo geſchickten Fuhrleuten verſehen ſeyn, die einen Wagen, auf ein Haarbreit von einer gähen Tiefe, ohne Gefahr umzuwerfen, in vollem Laufe fahren könnten. Peregrine konnte nicht umhin, ſich auf ihre Vorſtellungen und vereinigte Höflichkeit zu ergeben. Er dankte ihnen in ſehr anſtändigen Ausdrücken, und ſchlug vor, weil ſein Zorn ſich zu legen ſchien, zum Zeitvertreib einen Spatziergang um die Wälle zu thun, in der Abſicht, einige beſondere Unterredung mit ſeiner bewunderten Flämingerin, die ſich den ganzen Tag über mit merklicher Zurückhaltung aufgeführt hatte, zu erlangen. Da der Vorſchlag angenommen war, ſo führte er ſie, wie gewöhnlich, auf die Gaſſe, und ergriff alle Gelegenheiten, ſeinen Anſchlag zu befördern. Allein der gottſelige Aufſeher war ihnen beſtändig ſo nahe auf dem Halſe, daß er vorher ſahe, er würde ſeinen Zweck unmöglich erreichen können, wofern er den andächtigen Alten nicht zur Nachſicht bewegte, welche er mit noch einem Geldbeutel zu erkaufen genöthigt ward. Er bot ihn dar, und hatte das Glück, daß er zum Beſten der Armen, als eine Genugthuung für ſein ſündliches Verhalten in der Zuſammenkunft, die der fromme Hausverwalter zum Wohl ſeiner Seelen ausgewirkt hatte, angenommen wurde. Dieſes gute Werk war nicht ſo

bald

bald geschehen, so hielte sich der gottselige Mann allmählig weiter von ihnen entfernt, bis er zu der übrigen Gesellschaft kam, und ließ seinen freygebigen Gönner in völliger Freyheit, seinen Vorsatz auszuführen. Es ist gar kein Zweifel, daß unser irrende Ritter sich diese Gelegenheit wohl zu Nutze machte. Er gebrauchte tausend Blumen aus der Redekunst, und erschöpfte in der That alle seine Geschicklichkeit, sie zu bereden, daß sie Mitleiden mit seinem Elende haben und ihm noch einmal in geheim Gehör geben möchte, sonst würde er ganz von Sinnen kommen, und sich solcher Ausschweifungen schuldig machen, die sie nach ihrer leutseligen Gemüthsart nicht ohne Thränen würde ansehen können. Allein, an statt ihn seiner Bitte zu gewähren, gab sie ihm einen ernstlichen Verweis für seine Kühnheit, sie mit einem so lasterhaften Antrage zu verfolgen, und versicherte ihn, daß, ob sie gleich an diesem Orte eine eigne Kammer für sich bestellt hätte, weil sie nicht so ehrgeitzig wäre, mit dem andern Frauenzimmer besser bekannt zu werden, er Unrecht thun würde, sie noch einmal mit einem nächtlichen Besuche zu beunruhigen: denn sie hätte fest beschlossen, ihn nicht zu sich zu lassen. Der Verliebte tröstete sich mit diesem Wink, den er nach seiner rechten Bedeutung verstand; und weil seine Liebe durch die Hinderniſſe, welche er in diesem listigen Handel gefunden hatte, vollkommen angeflammt war: schlug ihm das Herz bey der Vorstellung seines künftigen Genusses mit hartem Pochen. Die entzückungsvolle Erwartung erzeugte in ihm eine Unruhe,

ruhe, welche ihn auſſer Stande ſetzte, an dem Umgange mit der Geſellſchaft ſo viel Antheil zu nehmen, als er ſonſt mit beſonderen Vorzügen zu thun pflegte. Sein Bezeigen bey dem Abendeſſen war eine Abwechſelung von Zuſammenfahren und tiefen Gedanken, und der liebreiche Vater der Armen, der dieſe Unordnung einer zweyten abſchlägigen Antwort ſeiner Untergebenen zuſchrieb, fieng an, von der Furcht überfallen zu werden, daß er etwa genöthigt ſeyn möchte, das Geld wieder herauszugeben; er ſagte daher unſerm Helden ins Ohr, er ſollte nur nicht verzweifeln.

Das LX Capitel.

Die franzöſiſche Liebesritterin verſtrickt das Herz des Juden, gegen den Pallet ſich in eine Verſchwörung einläßt: dadurch wird Peregrine wiederum in ſeiner Abſicht betrogen, und die Unenthaltſamkeit des Hebräers ſchmählig geoffenbaret.

Da unterdeſſen die franzöſiſche Sirene ſahe, daß ihre Abſicht auf den engliſchen Pinſel, der ſich den Muth ſo leicht benehmen, und die Ohren offenbar niedergeſchlagen hangen ließ, mißlungen war: ſo entſchloß ſie ſich, ehe ſie Gefahr laufen ſollte, ohne allen Vortheil eine Reiſe zu thun, daß ſie viel lieber ihre Reizungen gegen den Holländi-

schen Handelsmann gebrauchen wollte. Sie hatte auch schon eine solche Neuerung in seinem Herzen angerichtet, daß er ihr mit besonderer Höflichkeit zu Händen gieng, einen höchst verliebten Blick auf sie warf, und sein Gesicht zu einem freundlichen Wesen mit verzerrten Geberden, das recht Israelitisch war, aus den Falten brachte. Der Mahler sahe diese Gemeinschaft unter ihnen, und ward dadurch beleidigt. Er betrachtete sie nicht nur als ein schimpfliches Unrecht, das ihm wegen seines Unglücks widerführe, sondern auch als einen offenbaren Vorzug, der seinem Nebenbuhler gegeben wurde. Weil er sich aber seiner Furchtsamkeit bewußt war: so schluckte er ein ausserordentliches Glas voll nieder; damit seine Einbildungskraft gereizet, und sein Entschluß ermuntert würde, einen oder den andern Anschlag zu schmieden und auszuführen. Jedoch der Wein hatte nicht die erwartete Wirkung, und diente nur, ohne daß er ihm einen Anschlag einflößete, seine Rachbegierde noch mehr lebendig zu machen, so daß er seinen Vorsatz seinem Freunde Peregrine entdeckte, und ihn bat, mit seiner Einbildungskraft ihm zu Hülfe zu kommen. Allein unser junge Herr hatte mit seiner eignen Sache zu viel zu thun, daß er sich um irgend eines andern Angelegenheiten bekümmern sollte. Da er es also von sich ablehnte, an dem Vorschlage Theil zu nehmen, nahm Pallet seine Zuflucht zu dem geschickten Kopf des Kammerdieners von Pickeln, der sich in das Unternehmen willig einließ, und einen Entwurf machte, welchen sie ins Werk richteten.

Nach-

Digitized by Google

Nachdem es schon ziemlich spät geworden war, und die Gesellschaft sich getrennt hatte, so daß ein jeder in sein Zimmer gegangen: begab sich Pickel in aller Ungeduld, welche mit der Jugend und einer heftigen Begierde verknüpft ist, an die Kammer seiner reizenden Schönen, und gieng, weil er die Thür aufgeriegelt fand, mit entzückter Freude hinein. Durch das Mondenlicht, welches zum Fenster hineinschien, ward er an ihr Bette geführt. Er nahete sich in der größten Bewegung des Gemüths, und versuchte, da er sie allem Ansehen nach im Schlafe sahe, sie mit einem sanften Kuß zu erwecken. Allein dieses Mittel schlug fehl, denn sie war schlüßig, sich die Verwirrung zu ersparen, daß sie an seinem strafbaren Unternehmen Theil haben sollte. Er wiederholte den vorigen Versuch, murmelte ihr einen höchst verliebten Gruß in das Ohr, und bediente sich noch anderer so freundlichen Mittel, ihr seine Gegenwart kund zu thun, daß er versichert ward, sie wäre entschlossen, Trotz aller seiner Bemühungen, zu schlafen. In dieser angenehmen Vermuthung, verschloß er die Thür, allem unbequemen Einbruch zu begegnen, schlich leise unter das Bettuch, und bot nunmehr dem Glücke Trotz, da er seine Schöne in seinen Armen umfaßt hielte.

Nichts desto weniger, so nahe er auch der glücklichen Erfüllung seines Verlangens zu seyn schien, ward er wiederum durch ein fürchterliches Geräusch, das seine Geliebte in einen Augenblick mit Schrecken erweckte, und jetzt alle seine Auf-

merksamkeit beschäftigte, in seiner Hoffnung betrogen. Sein Kammerdiener, den Pallet als einen Bundsgenossen zu seiner Rache gegen die französische Liebesdienerin und ihren Jüdischen Buhler um Rath gefragt, hatte von gewissen Böhmen, die von ungefähr in eben dem Wirthshause eingekehrt waren, einen Esel mit Klocken gemiethet. Den leiteten sie, als jedermann zur Ruhe, und der Hebräer, ihrer Vermuthung nach, mit seiner Geliebten im Bette war, die Treppen hinauf in einen langen Gang zwischen den Kammern zu beyden Seiten. Der Mahler setzte sich auf dieses Thier; da er, wie er erwartet hatte, die Thüre von dem Gemach des Frauenzimmers nur angelehnt fand, in der Absicht, in das Zimmer hinein zu reiten, und die Verliebten mitten in ihren zärtlichen Ergötzungen zu stöhren. Aber der Esel ließ nicht von seiner Art, und gieng, weil er sich von einem unbekanten Reuter bestiegen fand, an statt im Gehorsam gegen seinen Leiter vorwärts zu rücken, Trotz aller Mühe des Mahlers rückwärts an das andere Ende des Ganges: Pallet spornete, stieß und schlug vergebens. Das Getöse von diesem Streite zwischen dem Mahler und dem Esel war es, was Peregrinen und seiner Gebieterin in die Ohren fiel. Keiner von ihnen konnte die Ursache dieser seltsamen Unruhe, welche noch gröſſer ward, als die beyden Thiere sich ihrem Zimmer näherten, durch eine nur im geringsten vernünftige Muthmaßung errathen, bis endlich die krebsgängige Bewegung des Lastthieres durch ihre Thüre einen Widerstand bekam. Allein,

es

es sprengte dieselbe, ehe man sichs versahe, mit einem Stoße auf, und kam mit einem so verwickelten Geräusch hinein, daß das Frauenzimmer vor Furcht beynahe ohnmächtig ward, und ihr Liebhaber vor Verwirrung und Bestürzung in Todesangst gerieth. Da sich hingegen der Mahler so gewaltsamer Weise in die Schlafkammer eines andern, er wußte nicht wessen, hineingedränget fand, und sich vor der Rache des Innhabers, der ihm vielleicht als einem Räuber, welcher in sein Zimmer eingebrochen, eine Pistolenkugel vor den Kopf schießen möchte, nicht wenig fürchtete: so überfiel ihn ein Schrecken. Er verdoppelte deswegen zwar seine Bemühung, sich geschwinde wieder zurück zu ziehen, schwitzte alle die Zeit über vor Angst, und betete zu dem Himmel um seine Errettung: aber sein halsstarriger Gefärthe bekümmerte sich um seinen kläglichen Zustand nicht, und fieng an, statt daß er sich seiner Leitung überlassen sollte, in die Runde, wie ein Mühlstein, herumzugehen; wobey der vereinigte Schall von seinen Füßen und Klocken ein erstaunliches Concert machte. Der unglückliche Reuter, der auf die Art in einem Wirbel herumgetrieben ward, hätte gern seinen Sitz aufgegeben, und das Thier seiner Belustigung allein überlassen: aber der Schwung gieng so reissend in die Runde herum, daß das Schrecken eines harten Falls den Versuch, abzusteigen, verhinderte: und in der Verzweifelung seines Herzens ergriff er eines von den Ohren des Esels, welches er so unbarmherzig klemmte, daß das Vieh die Kehle aufsperrte, und ein lautes

Geschrey nach seiner Art von sich gab. Diesen schrecklichen Ausruf hörte die schöne Flämingerin nicht so bald, da sie schon ohne das vor Furcht kalt und vom Aberglauben eingenommen war: so bildete sie sich ein, daß der Teufel, dem es zugelassen würde, sie für ihre Untreue gegen das Ehebette zu strafen, sie heimsuchte. Sie stieß daher ein fürchterliches Gekreische aus, und fieng mit lauter Stimme an, ihren Rosenkranz zu beten. Ihr Liebhaber, der sich nun genöthigt sahe, seinen Abtritt zu nehmen, lief in der heftigsten Qvaal der Wuth und des Verdrusses, sich in seiner Hoffnung betrogen zu sehen, gerade auf die Stelle zu, woher dieser teufelische Lärm zu kommen schien: und da er auf den Esel stieß, gab er ihm und seinem Reuter eine so volle Ladung von Streichen, daß das Thier ihn in rundem Trabe wegtrug, und beyde den ganzen Weg über in einem Tone schrien. Nachdem er so das Zimmer von einer solchen unangenehmen Gesellschaft gesäubert hatte: gieng er zu seiner Geliebten zurück, versicherte sie, daß es nur ein thörichter Streich von Palleten wäre, und nahm seinen Abschied, mit dem Versprechen, zurück zu kommen, so bald alles in dem Wirthshause wieder in Ruhe seyn würde.

Unterdessen hatte das Getümmel des Lastthiers, das Geschrey des Mahlers und das Kreischen des Frauenzimmers das ganze Haus in Aufruhr gebracht. Als der Esel nun Leute mit Lichtern vor sich sahe: suchte er auf seiner eilfertigen Flucht

ben in dem Zimmer, für welches er anfangs bestimmt

stimmt war, seine Sicherheit; just da der Levite, von der tobenden Unruhe bewegt, seine Dulcinea verlassen hatte, und einen Versuch that, unvermerkt seine eigne Kammer wieder zu erreichen. Wie er aber ein solches Thier mit einem Reuter von einer hochstämmigten, magern und langbäckichten Gestalt, halb nackend, und mit einer weißen Schlafmütze, welche die natürliche Bläße in seiner Farbe noch vermehrte, gegen sich sahe: ward der Jude verwirrt, bildete sich ein, es wäre eine Erscheinung von Bileam und seinem Esel, flohe mit wankenden Tritten wieder zurück, und kroch unter das Bette, wo er verborgen lag. Herr Jolter und der andächtige Haushofmeister der schönen Flämingerin, als die ersten, welche durch das Geräusch erweckt waren, blieben nicht unbewegt, da sie ein solches Scheusal in diese Kammer hineinrauschen sahen, und die barmherzige Schwester ließ aus eben demselben Zimmer zugleich ein Gekreische hören. Der Hofmeister machte völlig Halte, und der Betbruder bezeigte eben so wenig Lust fortzugehen. Inzwischen wurden sie doch von dem Haufen, der ihnen folgte, durch das Gedränge gegen die Thüre, wodurch die Erscheinung gegangen war, fortgestossen: und da ließ Herr Jolter gegen seinen ehrwürdigen Gefärthen alle Höflichkeitsbezeigungen blicken, ihm den Vortritt zu lassen, und bat ihn, er mögte hineingehen. Der gottselige Alte war viel zu höflich und zu demüthig, daß er den Vorzug annehmen sollte, und deswegen entstand ein ernstlicher Wortwechsel. Da der noch währte:

zeigte sich der Esel in dem Fortgange seines Herumschweifens nebst seinem Reuter, und entschied den Streit in einem Augenblick. Denn durch diesen zweiten Stral geriethen beyde zugleich völlig in Entsetzen, und sprangen mit solcher Gewalt zurück, daß sie die nächsten, welche hinter ihnen standen, über den Haufen warfen. Diese stiessen wieder ihre Nachbarn hinter sich, und die letztern weiter die übrigen, so daß der ganze Gang mit einer langen Reihe von Leuten belegt ward, welche, wie ein ausgeworfenes Spiel Karten, in einer Linie hinter einander lagen. Mitten unter dieser Verwüstung kam unser Held aus seinem Zimmer mit einem erstaunungsvollen Gesichte zurück, erkundigte sich nach der Ursache des Aufruhrs, und bekam von dem Herrn Jolter eine so abgebrochne und versteckte Nachricht, als er in seiner Bestürzung geben konnte. Er riß ihm hierauf daß Licht aus der Hand, und gieng ohne Bedenken in die von dem Gespenste beunruhigte Kammer hinein. Alle Gegenwärtige folgten ihm nach, und erhoben ein langes und lautes Gelächter, als sie die lächerliche Quelle ihrer Unruhe merkten. Der Mahler selbst bemühte sich, an ihrer Lust Theil zu nehmen, allein er war von der Furcht so abgemattet, und empfand von der Züchtigung, die er von Pickeln bekommen hatte, solche Schmerzen, daß er mit aller seiner Mühe die Traurigkeit in seinem Gesichte nicht überwinden konnte. Sein Versuch diente bloß, sein seltsames Ansehen in dem Zustande zu vermehren: und dasselbe ward eben nicht durch die Aufführung der Buhlschwester

verbessert, welche in voller Wut über ihre fehlgeschlagene Hoffnung einen Unterrock und ein Nachtkleid über sich warf, wie eine andere Hekuba, mit ihren Nägeln auf ihn sprang, von der einen Seite seiner Nase alle Haut abriß, und ihm nicht ein Auge in dem Kopf gelassen haben würde, wenn einige von der Gesellschaft ihn nicht aus ihren unbarmherzigen Klauen errettet hätten. Weil er nun durch diesen Schimpf sowohl, als durch ihr Bezeigen gegen ihn in der Landkutsche, gänzlich aufgebracht wurde, so entdeckte er öffentlich seine Absicht, warum er in dem Aufzuge in ihre Kammer gekommen wäre, und versicherte, da er den Hebräer unter den Zuschauern vermißte, daß derselbe sich irgendwo in dem Gemach versteckt haben müßte. Auf die Anzeige ward das Zimmer alsobald durchgesucht, und der gekränkte Levite bey den Fersen aus seinem Schlupfwinkel hervorgezogen. Also hatte Pallet endlich das gute Glück, daß er das Gelächter von sich auf seinen Mitbuhler und die französische Liebesritterin, welche dadurch allen Zuhörern zum Spott ward, ablehnte.

Das LXI Capitel.

Pallet sucht das Geheimniß, wie ihm so übel begegnet war, zu entwickeln, fällt aber dadurch aus der Bratpfanne gar ins Feuer.

Nichts destoweniger blieb Pallet noch durch eine Betrachtung beschämt und gekränket. Diese war keine andere, als daß er in der Kammer, welche, wie er auf weitere Nachforschung befand, dem jungen und schönen Frauenzimmer unter der Aufsicht des andächtigen Alten zugehörte, auf eine so rauhe Art misgehandelt war. Er besann sich, daß die Thüre fest verschlossen gewesen war, als sein Thier sie aufgesprengt hatte, und fand keine Ursache zu glauben, daß ihm jemand bey seinem Einbruch nachgefolgt wäre. An der andern Seite konnte er sich nicht einbilden, daß eine so schwache und liebreiche Person einen so verzweifelten Angriff, als sein Körper gefühlt hatte, versuchen würde, oder auszuführen im Stande seyn sollte: und ihre Aufführung war so sittsam und vorsichtig, daß er gegen ihre Tugend nicht den geringsten Argwohn hegen durfte.

Diese Betrachtungen verleiteten ihn in einen Irrgarten von Gedanken. Er suchte seinen ganzen Vorrath von Einfällen, die ihm seine Einbildungskraft eingeben mochte, durch, und bemühete sich das, was vorgefallen war, zu erklären. Endlich schloß er, daß entweder Peregrine, oder der Teufel, oder beyde hinter der ganzen Sache

stecken

ſtecken müßten, und faßte, um ſeine Neubegierde zu befriedigen, den Schluß, auf die Bewegungen unſers Helden, den ganzen übrigen Theil der Nacht hindurch, ſo genau Achtung zu geben, daß ſein Betragen, ſo geheimnißvoll es auch wäre, ſeiner Einſicht nicht entwiſchen könnte.

In denen Gedanken begab er ſich in ſein Zimmer; nachdem der Eſel ſeinem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zugeſtellt war: und der gottſelige Hausverwalter beſuchte und beruhigte die ihm anvertraute Schöne, welche vor Furcht beynahe auſſer ſich ſelbſt gekommen war. Es war nicht ſo bald alles wieder ſtille: ſo kroch Pallet im Dunkeln an ihre Kammerthüre, und ſteckte ſich in einen finſtern Winkel, wo er den Ein- und Ausgang eines jeden menſchlichen Geſchöpfs bemerken konnte. Er war nicht lange in der Stellung geweſen: ſo wurden ſeine Lebensgeiſter, weil er durch das Abentheuer und die Begebenheit der vorigen Nacht ermüdet war, allmählig durch den Schlummer überwältigt; er fiel in einen feſten Schlaf, und fieng an zu ſchnarchen, wie eine ganze Verſammlung von Presbyterianern. Da die flandriſche Schönheit dieſes übelklingende Geräuſch auf dem Gange hörte: ward ihr vor einem neuen Lärm bange, und deswegen verriegelte ſie ſehr klüglich ihre Thüre. Als nun ihr Liebhaber ſeinen Beſuch wiederholen wollte: ward er über dieſe unangenehme Nachtmuſik, wovon er den Urheber nicht kannte, nicht allein beſtürzt und erbittert; ſondern ward auch äuſſerſt gekränkt, da er auf Antrieb ſeiner Liebe, die itzt bis zum höchſten

Gipfel

Gipfel gereizt war, sich dem Eingange zu nähern wagte, und die Thüre für sich verschlossen fand; und in Betrachtung des guten Namens der Schönen, welcher sehr gelitten haben würde, wenn der Schnarcher durch seine Bemühung erweckt wäre, durfte er weder anklopfen, noch seine Gegenwart auf irgend eine andere Art zu erkennen geben. Hätte er gewußt, daß die Person, welche seine Absichten auf die Weise hinderte, der Mahler wäre: so hätte er ein hinlängliches Mittel gebraucht, ihn auf die Seite zu schaffen. Allein er konnte nicht begreifen, was Palleten bewegen sollte, in der Ecke seinen Sitz aufzuschlagen; er konnte auch kein Licht zu Hülfe nehmen, weil im ganzen Hause keines brannte; und ausser dem hätte der Schläfer eben, wenn er von Peregrinen entdeckt worden wäre, die Augen aufthun mögen, und so würde der junge Herr verdächtig geworden seyn, weil er sich zu solcher Stunde, an dem Theil des Wirthshauses, der von seiner Kammer so weit entfernet war, hätte sehen lassen.

Es ist unmöglich, die Wuth und Unruhe unsers Helden zu beschreiben: da er, wie ein Tantalus, bloß an dem Ufer seiner Glückseligkeit stehen bleiben mußte, nachdem seine Begierde durch die Umstände der ihm vorher zweymal schon fehl geschlagenen Hoffnung vollkommen gereizet war. Er stieß tausend Flüche gegen sein Schicksal aus, verfluchte alle seine Reisegefärthen ohne Ausnahme, that ein Gelübde, sich an dem Mahler, der ihm seinen vortheilhaftesten Anschlag zweymal zu nichte gemacht hatte, zu rächen, und gerieth in die

Ver-

Versuchung, an dem unbekannten Urheber seines gegenwärtigen Unfalls unmittelbar Rache zu üben. In dieser tödtlichen Verwirrung schwitzte er zwo Stunden lang auf dem Gange, ob gleich nicht ohne einige schwache Hoffnung, von seinem Peiniger befreyet zu werden, weil er sich vorstellte, daß derselbe, wenn er erwachte, ohne Zweifel seine Lagerstätte suchen, und ihm das Feld zu seinem Vorsatz frey lassen würde. Als er aber den Hahn dem Morgen, der sich aus der Nacht hervorzuthun anfieng, seinen Gruß zu wiederholten malen entbieten hörte, konnte er seinen Unwillen nicht länger zurückhalten, sondern gieng in seine Kammer, füllte ein Handbecken mit kaltem Wasser, blieb damit in einiger Entfernung stehen, und goß es dem Schnarchen mit seinem aufgesperrten Maule gerade ins Gesicht. Dieser ward, ausser dem Schrecken, den ihm der Guß verursachte, noch durch das Wasser, das ihm in den Mund kam, und seine Luftröhre hinunter lief, beynahe erstücket. Da er also wie eine halb ersäufte Person nach Athem schnappte, ohne die wahre Beschaffenheit seines Unfalls zu wissen, noch sich auf den Zustand, in welchem er eingeschlafen war, zu besinnen, lief Peregrine gegen seine Thüre zurück, und erkannte, zu seiner nicht geringen Bestürzung, aus einem langen Geheul, das seine Ohren überfiel, daß der leidende Theil niemand anders war, als Pallet, der nun zum dritten mal sein gutes Glück hintertrieben hatte.

In völliger Erbitterung über das zusammengehäufte Verbrechen dieses unglücklichen Beleidigers

gers sprang er mit einer Pferdepeitsche aus seinem Zimmer heraus, begegnete dem Mahler auf seiner Flucht, stieß ihn im Vorbeygehen über den Haufen, und gebrauchte das Werkzeug seines Zorns mit grosser Schärfe unter dem Vorwande, als wenn er ihn für einen unverschämten Hund, der die Ruhe in dem Wirthshause gestört hatte, ansähe. Ja, da Pallet in einem demüthigen Tone um Barmherzigkeit bat, und sein Züchtiger nicht länger vorgeben konnte, mit ihm als mit einem vierfüßigen Thiere umzugehen, war die Erbitterung des jungen Herrn noch so groß, daß er sich nicht enthalten konnte, seine Zufriedenheit zu bezeugen, und dem Mahler frey heraus zu sagen, daß er die ausgestandene Strafe durch seinen Unsinn, seine Thorheit, und seine Unverschämtheit, eitle Anschläge zu ersinnen und auszuführen, die keinen andern Zweck haben könnten, als seinen Nebenmenschen zu plagen, reichlich verdient hätte.

Pallet betheuerte mit dem größten Eifer, daß er so unschuldig wäre, als ein Kind in Mutterleibe, und nicht die geringste Absicht gehabt, jemanden Unruhe zu verursachen, ausser dem Israeliten und seiner Buhlerin, welche, wie er wohl wüßte, sich seinen Unwillen zugezogen hätte. "Aber, so wahr Gott mein Erlöser ist, fuhr er fort, ich glaube, daß ich mit Zauberey verfolgt werde, und fange an zu gedenken, daß der verdammte Betbruder unter uns des Teufels Werkzeug ist: denn er ist nur zwo Nächte in unserer Gesellschaft gewesen, und in der Zeit habe ich kein Auge zugethan, sondern bin vielmehr von allen

höllischen Feinden gemartert worden.„ Pickel antwortete auf eine verdrießliche Art, daß seine eigne thörichte Einbildungskraft die Ursache von aller seiner Marter gewesen wäre, und fragte, wie er in den Winkel gekommen wäre, wo er so geheulet hätte. Der Mahler hielte nicht für rathsam, die Wahrheit zu gestehen, und sagte, er wäre auf übernatürliche Art dahin gebracht, und durch eine unsichtbare Hand in Wasser getaucht worden. Hierauf gab ihm der junge Herr, in Hoffnung, sich seine Abwesenheit zu Nutze zu machen, den Rath, sich unverzüglich zu Bette zu begeben, und durch den Schlaf sein Gehirn, das aus Mangel dieser Erqvickung nicht ein wenig in Unordnung gerathen zu seyn schien, zu stärken zu suchen. Pallet fieng selbst an, eben das sehr stark zu gedenken, und gieng, einem so heilsamen Rath zu Folge, sich zur Ruhe zu legen, indem er, den ganzen Weg über, um die Wiedererlangung seines Verstandes Gebeter hermurmelte.

Pickel begleitete ihn bis an seine Kammer, schloß ihn ein, und steckte den Schlüssel in seine Tasche, damit es nicht in seiner Gewalt stehen möchte, ihn weiter zu stören: auf seinem Rückwege aber begegneten ihm Herr Jolter und der Doctor, die zum zweyten male durch des Mahlers Geschrey unruhig geworden, und dahin gekommen waren, um zu sehen, was dieses für ein neues Abentheuer wäre. Halb rasend über eine solche Reihe von widrigen Zufällen, die seine Hoffnung zernichteten, verfluchte er in seinem Herzen, daß sie so zur Unzeit erschienen: und als sie

ihn

ihn Pallets wegen befragten, meldete er ihnen, daß er denselben recht starr und unsinnig, in einem Winkel heulend, und bis auf die Haut naß gefunden, und in sein Zimmer geführt hätte, wo er jetzt im Bette läge. Da der Arzt diesen Umstand hörte, machte er sich aus seiner Eitelkeit ein Verdienst, und verlangte, unter dem Vorwande, für des Kranken Wohlfahrt zu sorgen, daß ihm die Bequemlichkeit gegönnt werden möchte, die Zufälle bey seiner Beschwerde zu untersuchen; indem er anführte, daß manche Krankheiten in der Geburt hätten erstickt werden mögen, die nachher alle Bemühungen der Arzneykunst vergeblich gemacht hätten. Der junge Herr übergab ihm also den Schlüssel, und gieng noch einmal in seine Kammer zurück, in der Absicht, die erste Gelegenheit, die sich zeigen würde, zu ergreifen, und seine Versuche bey der Thüre seiner Geliebten zu erneuern. Der Arzt gab unterdessen auf seinem Wege nach Pallets Zimmer, dem Hofmeister seinen Argwohn zu erkennen, daß der Kranke etwa mit der schrecklichen Seuche behaftet sey, welche die hydrophobia, oder die Wasserscheue, hiesse, und sich, wie er erinnerte, bisweilen auch an Personen, die nicht vorher von tollen Hunden gebissen wären, gezeigt hätte. Diese Muthmassung gründete er auf das Geheul, welches er von sich gegeben hatte, als er mit Wasser begossen war, und fieng an, sich auf gewisse Umstände in der Aufführung des Mahlers seit einigen Tagen, von denen er nunmehr offenbar einsehen könnte, daß sie ein solches Elend vorher

ver-

verkündigt hätten, zu besinnen. Er schrieb hierauf die Krankheit der gewaltigen Furcht zu, die er vor kurzem ausgestanden hatte, behauptete, daß die Sache mit der Bastille seinen Verstand so heftig angegriffen hätte, daß seine Art zu denken und zu reden ganz verändert wäre, erklärte nach einem Lehrbegriff von seiner eignen Erfindung, wie die Furcht auf ein zerrüttetes Gebäude der Sehnen wirkte, und zeigte die Art und Weise, wie die Lebensgeister ihren Einfluß in die Vorstellung und Einbildungskraft haben.

Diese Untersuchung, welche an der Kammerthüre des Mahlers mitgetheilet wurde, hätte bis zum Frühstücke währen mögen: wenn Herr Jolter ihn nicht an seine eigne Regel: Venienti occurrite morbo, erinnert hätte. Nach der Anforderung steckte er alsobald den Schlüssel hinein, und sie giengen leise an das Bette, wo der Kranke in voller Länge, dem Schlaf in den Armen, gestreckt lag. Der Arzt bemerkte, daß er schwer Athem holte, und daß der Mund offen stund. Nach den Zeichen versicherte er, daß das liquidum nervosum unmittelbar angegriffen, und die saliva voller stachelichten Theilchen von dem virus wäre, es möchte auch aufgesammlet seyn, woher es wollte. Der Ausspruch ward noch weiter durch den Zustand des Pulses bekräftiget, welcher stark und langsam war, folglich eine Stockung in dem Umlauf des Bluts von einem Mangel der Federkraft in den forttreibenden Schlagadern anzeigte. Er schlug hiernächst vor, daß der Kranke noch einmal mit Wasser begossen werden sollte, welches

nicht allein seine Genesung befördern, sondern sie auch ungezweifelt der eigentlichen Beschaffenheit der Krankheit versichern würde: denn man würde an der Art, wie er den Guß ertrüge, offenbar sehen, ob sein Abscheu vor dem Wasser bis zu einer eingerissenen und festen hydrophobia gienge, oder nicht. Herr Jolter fieng zur Erfüllung dieses Vorschlags schon an, eine Flasche Wasser, die er in dem Zimmer fand, in ein Handbecken zu giessen: als er durch die Vorschrift des Doctors unterbrochen ward, welcher ihm rieth, vielmehr das, was in dem Kammergeschirr unter dem Bette stand, zu gebrauchen, weil dasselbe mit Salztheilchen angefüllet wäre, und eine kräftigere Wirkung haben würde, als das reine Wasser. Auf die Anleitung hob der Hofmeister das Geschirr auf, welches voller Arzney war, und goß mit einem Schwung der Hände das ganze heilsame Bad auf den unglücklichen Kranken aus, der in der äussersten Verwirrung vom Schrecken erwachte, und auf das gräulichste schrie: eben zu der Zeit, da Peregrine seine Gebieterin zu einer Unterredung gebracht hatte, und sich Hoffnung machte, in ihre Kammer gelassen zu werden.

Ueber das Geschrey erschrack sie, und brach die Unterhandlung augenblicklich ab, mit der Bitte, daß er von ihrer Thüre weggehen möchte, damit ihre Ehre nicht verletzt würde: wenn man ihn an dem Orte fände. Er aber war sich nur eben seiner noch so viel bewußt, daß er die Nothwendigkeit einsahe, ihrem Befehle zu gehorchen. Also begab er sich weg, fast seiner Sinne beraubt und

bey-

beynahe überredet, daß so manche unbegreifliche Hindernisse, die seine Absichten gestört hatten, von einer übernatürlichen Ursache hergekommen seyn müßten, welche den unwissenden Pallet nur zu einem Werkzeuge wider seinen Willen gebraucht haben möchte.

Da mittlerweile der Doctor die Krankheit des Unpäßlichen, dessen häufiges Kluchsen und Seufzen er als das Bellen eines Hundes auslegte, für gewiß bestimmt hatte, und kein Salzwasser mehr bey der Hand war, so entschloß er sich, das Bad mit solchen Feuchtigkeiten, als von ungefähr da seyn würden, zu erneuren, und hatte auch wirklich die Flasche und das Handbecken schon ergriffen. Allein um die Zeit hatte der Mahler den Gebrauch seiner Sinne so gut wieder erlangt, daß er seine Absicht merkte: er sprang auf, wie ein unsinniger Bedlamite, lief gerades Weges nach seinem Degen, und schwur mit vielen schrecklichen Flüchen, daß er sie beyde auf der Stelle ermorden wollte, wenn er auch noch vor Mittage dafür sollte gehangen werden. Sie fanden nicht für gut, den Ausgang dieser Drohung zu erwarten, sondern begaben sich mit solcher Eilfertigkeit weg, daß der Arzt beynahe seine Schultern verrenkt hatte, weil er an den einen Thürpfosten gelaufen war. Jolter zog die Thüre hinter sich zu, drehete den Schlüssel um, flohe und schrie um Hülfe. Weil aber sein Gehülfe die Thüre verwahret sahe, so prahlte er mit seiner Herzhaftigkeit, ermahnte jene, wieder zurück zu kommen, erklärte sich, daß er seines Theils sich mehr vor

den Zähnen als vor dem Gewehr des Unsinnigen fürchtete, und erinnerte den Hofmeister, wieder hineinzugehen, und, was sie unverrichtet gelassen hatten, auszuführen. "Gehen sie ohne Furcht und Sorge hinein, sagte er, und wo ihnen entweder von seinem Geifer oder von seinem Degen ein Unfall begegnen sollte, will ich ihnen mit meinem Rathe beystehen, den ich von hier geruhiger und deutlicher mittheilen kann, als ich im Stande seyn würde, ihn zu geben, wenn meine Begriffe gestört, oder meine Aufmerksamkeit mit einiger Sorge für meine Person beschäftigt seyn möchte."

Jolter, welcher wider die Richtigkeit des Schlusses nichts einwenden konnte, gestand freymüthig, daß er keine Neigung hätte, den Versuch anzustellen. Er erinnerte, die Selbsterhaltung wäre das erste Gesetz der Natur, er hätte auch mit dem unglücklichen Mondsüchtigen nur schwache Verbindungen, und man könnte vernünftiger Weise nicht erwarten, daß er sich zu desselben Besten in solche Gefahr wagen sollte, die einer, der auf den Fuß eines Gefärthen mit ihm aus Engelland gereiset wäre, von sich ablehnte. Dieser Vorwurf veranlaßte einen Streit über die Natur der Wohlgewogenheit und der sittlichen Empfindung, von welchen der Republikaner behauptete, daß sie ohne Absicht auf besondere und persönliche Betrachtung entstanden, und niemals von irgend einem zufälligen Umstande der Zeit oder des Glücks abhangen könnten: da hingegen der andere, welcher seine Grundsätze verabscheuete, die

Pflich-

Pflichten und Vortreflichkeit einer besondern Freundschaft mit unendlich feindseligem Zanke vertheidigte.

Mitten in der größten Hitze des Streits kam der andächtige Aufseher der schönen Flämingerin zu ihnen; und da er erstaunte, sie vor der Thüre mit solcher Erbitterung an einander gerathen zu sehen, und in der Kammer den Mahler so brüllen zu hören, beschwur er sie im Namen Gottes, ihm die Ursache der Verwirrung, welche den größten Theil der Nacht über das ganze Haus in beständiger Unruhe erhalten hätte, und ein unmittelbares Werk des Teufels und seiner Engel zu seyn schiene, zu entdecken. Als ihm nun der Hofmeister zu verstehen gab, daß Pallet von einem bösen Geiste heimgesuchet würde: murmelte er ein Gebet des heiligen Antonio von Padua her, und nahm es auf sich, den Mahler gesund zu machen, wenn er nur so viele Sicherheit haben könnte, daß er ohne seine eigne Gefahr ihm etwas von einer gewissen Reliqvie unter der Nase verbrennen könnte; er versicherte, dieselbe wäre der wunderbaren Kraft von Eleazars Ringe vollkommen gleich. Sie bezeugten ein großes Verlangen, zu wissen, was das für ein Schatz wäre, und der Heilige ließ sich bereden, ihnen im Vertrauen zu eröffnen, daß es eine Sammlung von den Abschnitzeln der Nägel der beyden Besessenen wäre, aus denen Christus die Legion der Teufel, welche hernach in die Schweine gefahren, getrieben hätte. Mit denen Worten zog er eine kleine Büchse, die etwa eine Unze von den Abschnitzeln

eines Pferdehufes enthielte; aus der Tasche hervor. Bey dem Anblick derselben konnte der Hofmeister sich nicht enthalten, über den groben Betrug zu lächeln; und der Doctor fragte mit einem hochmüthigen Lächeln: ob diese Besessenen, welche Christus gesund gemacht haben sollte, Rothfüchse oder Apfelgraue gewesen wäre; denn aus den Fäserchen und dem Gewebe der Abschnitzel könnte er beweisen, daß die ursprünglichen Eigenthümer derselben von der vierfüßigen Art gewesen wären, ja noch so gar unterscheiden, daß ihre Füsse mit Hufeisen verwahrt gewesen seyn müßten.

Der Betbruder, welcher gegen diesen Sohn des Aesculaps seit der Zeit, da er sich gegen die Religion solche Freyheiten in seinem Gespräche genommen hatte, einen eingewurzelten Groll hegte, antwortete mit großer Bitterkeit, er wäre ein Bösewicht, mit dem kein Christ etwas zu thun haben müßte: die Rache des Himmels würde ihn einst wegen seiner Ruchlosigkeit überfallen; sein Herz wäre mit einem Metall, das noch härter wäre, als Eisen, überzogen, und er besorgte, daß nichts, als das Höllenfeuer, vermögend seyn würde, dasselbe zu schmelzen.

Es war nunmehr heller Tag, und alles Gesinde von dem Wirthshause war schon bey der Hand. Da also Peregrine sahe, daß es unmöglich seyn würde, auf irgend eine Art für seine verlorne Zeit eine Schadloshaltung zu erlangen, und die Bewegung seiner Lebensgeister ihn hinderte, die Ruhe

zu

zu genieſſen: ſo zog er auf einmal ſeine Kleider an, und kam ausnehmend verdrießlich an den Ort, wo die drey Männer ſtunden, und über die Mittel ſtritten, den raſenden Mahler, der ſein Lied von Schwüren und Flüchen noch beſtändig fortſang, und mit verſchiedenen Beſtreben die Thüre zu erbrechen verſuchte, zu überwältigen. So gekränkt unſer Held auch war: ſo konnte er ſich doch nicht enthalten zu lachen, als er hörte, wie man mit dem Kranken umgegangen war. Sein Unwille verwandelte ſich in Mitleiden: er rief ihm durch das Schlüſſelloch zu, und bat, daß er ihm die Urſache ſagen möchte, warum er ſich ſo raſend aufführte. Pallet erkannte deſſen Stimme nicht ſo bald: ſo ließ er die ſeinige in einen winſelnden Ton ſinken. "Mein werther Freund, ſagte er, ich habe endlich die Spitzbuben entdeckt, die mich ſo verfolget haben. Ich habe ſie auf der That ergriffen, da ſie mich mit kaltem Waſſer erſtickten: und ſo wahr Gott lebt, ich will gerächet ſeyn, wenn ich auch nimmermehr leben ſollte, meine Cleopatra zu vollenden. Um Gottes willen! machen ſie die Thüre auf: ich will den eingebildeten Heiden, den eitlen Prahler mit einem angemaßten guten Geſchmacke, den falſchen Anbeter der Alten, der die Leute mit Silleikichabeyen und Teufelsdreck vergiftet, zu einem Denkmal meines Zorns und zu einem Beyſpiel für alle Betrüger unter den Aerzten machen. Und was den dickköpfichten unverſchämten Schulfuchs, ſeinen Bundsgenoſſen, betrifft, der mir mein eignes Kammergeſchirr, da ich ſchliefe, über den Leib

gegossen: so würde er besser gethan haben, wenn er in seinem lieben Paris geblieben wäre, und für seinen Freund, den Prätendenten, Anschläge geschmiedet hätte, als daß er sich die Wirkungen meines Zorns zuziehet. Bey meiner Seele! ich will ihm keine Luftröhre lassen, die der Henker bey dem Ende eines neuen Aufstandes zuziehen könnte.„

Pickel gab ihm zu verstehen, seine Aufführung wäre so ausschweifend gewesen, daß sie die ganze Gesellschaft in dem Glauben bestärkt hätte, daß er seiner Sinne beraubt wäre: in der Vermuthung hätten Herr Jolter und der Doctor als gute Freunde mit ihm gehandelt, und nur das gethan, was sie zu seiner Genesung am dienlichsten geachtet, so, daß ihre Fürsorge vielmehr eine dankbare Erkenntlichkeit, als solche rasende Drohungen von ihm verdiente, er seines Theils wollte der erste seyn, der ihn als einen völlig Unsinnigen verdammte, und Anstalt machen, daß er als ein Toller in Sicherheit gebracht würde, wofern er nicht alsobald dadurch einen Beweis von seinem gesunden Verstande geben wollte, daß er seinen Degen wegleg-te, sein Gemüth beruhigte, und seinen beleidigten Freunden für ihre Fürsorge wegen seiner Person Dank sagte.

Diese vorgeschlagene Wahl stillte seine Hitze in einem Augenblicke. Er erschrack vor der Furcht, als ein Bedlamite gehandhabt zu werden, da er selbst wegen des Zustandes seines Gehirns zweifelhaft war; und an der andern Seite hätte er

einen

einen solchen Abscheu und Groll gegen seine Peiniger gefaßt, daß er nicht einmal ohne die äusserste Wuth und Verfluchung an sie gedenken, viel weniger sich ihnen für das, was sie gethan hatten, verbunden achten konnte. Er betheurte daher mit der geruhigsten Stimme, die er nur anzunehmen vermögend war, daß er seiner Sinnen niemals weniger beraubt gewesen wäre, als jetzt, ob er gleich nicht wüßte, wie lange er sie behalten würde, wenn er als ein Mondensüchtiger angesehen werden sollte: er wäre bereit, zum Beweise von dem gesunden Zustande seines Gemüths, den Zorn, den er gegen diejenigen, welche ihn durch ihre Bosheit in diese Umstände gebracht hätten, mit so vielem Rechte hegte, aufzugeben; weil er aber besorgte, es würde das größte Zeichen des Unsinns seyn, das er an den Tag legen könnte, wenn es ihn für das Unheil, worein sie ihn gestürzt hätten, danken wollte, so bäte er, entschuldigt zu seyn, daß er sich dazu nicht bequemte, und schwüre, daß er viel lieber alles ausstehen, als sich einer so niederträchtigen Ungereimtheit schuldig machen würde.

Peregrine hielte wegen dieser Antwort eine Berathschlagung: da der Hofmeister und der Arzt auf das standhafteste wider irgend einen Vergleich mit einem Unsinnigen stritten, und vorschlugen, daß man einige Mittel ergreifen möchte, ihn zu fangen, zu fesseln, und in ein dunkles Gemach zu bringen, wo man mit ihm nach den Regeln der Kunst verfahren könnte. Allein der andächtige Alte nahm auf sich, wie er die Umstände des

Falles hörte, ihn ohne so gewaltsame Mittel wieder zu seinem vorigen Zustande zu bringen: und Pickel, der von der ganzen Sache besser, als irgend einer unter den Gegenwärtigen, urtheilen konnte, öffnete die Thüre ohne weiteres Bedenken, und stellte den armen Mahler den Augen blos, wie er mit einem kläglichen Gesichte, und mit bebendem Leibe in dem bloßen Hemde, das so naß war, als wenn er durch den Denderstrom gezogen wäre, da stand; ein Schauspiel, welches den keuschen Augen der Buhlschwester des Hebräers, die um diese Zeit in der Gesellschaft der Zuschauer war, eine so große Aergerniß gab, daß sie den Kopf wegwandte, sich nach ihrem Zimmer verfügte, und gegen die unanständige Aufführung der Mannspersonen ausschrie.

So bald Pallet den jungen Herrn hineintreten sahe: lief er auf ihn zu, schüttelte ihm die Hand, nannte ihn seinen besten Freund, und sagte, er hätte ihn von den Leuten errettet, die wider sein Leben einen Anschlag gefaßt hätten. Der abergläubische Betbruder wollte seine Abschnitzel hervorbringen, und sie ihm an die Nase halten: Pickel aber hinderte ihn, und rieth dem vermeynten Kranken ein weisses Hemd anzuziehen und seine Kleider anzulegen. Da nun das mit großer Ordnung und Ueberlegung geschahe: fieng Hr. Jolter, der sich mit dem Doctor aus Vorsicht in einiger Entfernung gehalten hatte, und einige seltsame Folgen von seinem zerrütteten Gehirn erwartete, zu glauben an, daß er sich versehen haben müßte, und beschuldigte den Arzt, daß er ihn durch

seine

seine fälschlich angegebene Zeichen verleitet hätte. Der Doctor blieb aber noch beständig bey seinem Ausspruch, und versicherte ihn, daß, wenn Pallet gleich jetzt eine gute Stunde hätte, die Raserey doch bald wieder kommen würde, wofern sie sich diese kurze Frist, da er ruhig wäre, nicht zu Nutze machen, und in aller erstnlichen Eile ihm zur Ader lassen, blasenziehende Mittel auflegen, und durchschlagende Arzneyen zur Reinigung eingeben wollten.

Der Hofmeister gieng gleichwohl, dieser Warnung ungeachtet, zu dem beleidigten Theil, und bat ihn wegen des Antheils, das er an seiner Beunruhigung gehabt hatte, um Verzeihung: er erklärte sich auf das feyerlichste, daß er keine andere Absicht gehabt, als etwas zu seiner Wohlfarth beyzutragen, und daß er sich dabey schlechterdings nach der Vorschrift des Arztes verhalten hätte, welcher ihn versichert, daß es zu seiner Genesung schlechterdings nöthig wäre.

Der Mahler, der in seiner Leibesart wenig Galle hatte, war mit dieser Schutzrede zufrieden: allein sein Zorn, der vorher getheilet war, brannte jetzt mit gedoppeltem Feuer gegen seinen ersten Reisgefärthen, den er für den Urheber alles Unglücks, das er gelitten hatte, ansahe, und daher zu einem Ziel seiner Rache bestimmte. Jedoch waren die Thüren der Versöhnung für den Arzt nicht gänzlich verschlossen; welcher mit großem Recht die ganze Last der Beleidigung auf Peregrinen, als die wahre Quelle alles Unfalls für den

Mahler,

Mahler, hätte schieben können: aber in dem Fall hätte er bekennen müssen, daß er sich in seiner Geschicklichkeit in der Arzneykunst betrogen hätte; und er hielte Pallets Freundschaft nicht für wichtig genug, ihn zu einer solchen Herablassung zu bewegen, so daß er sich entschloß, ihn gänzlich aus der Acht zu lassen, und die vorige Gemeinschaft, die er mit einer seiner Aufmerksamkeit so unwürdigen Person unterhalten hatte, allmählig zu vergessen.

Das LXII Capitel.

Peregrine, der vor Verdruß über seine fehlgeschlagene Hoffnung fast ausser sich ist, beschwöret die schöne Flämingerin, ihm zu Brüssel einige Besuche zu erlauben: allein sie entzieht sich seiner Verfolgung.

Da auf die Art alles in Ordnung gebracht, und die Gesellschaft angekleidet war: kamen sie um fünf Uhr des Morgens zum Frühstück zusammen; und nach Verlauf von weniger als einer Stunde saßen sie schon alle in der Landkutsche, wo ein tiefes Stillschweigen die Oberhand behielte. Peregrine, der die Gesellschaft zu beleben pflegte, war wegen seines Unglücks ausnehmend tiefsinnig und traurig. Der Israelite und seine Dulcinea waren wegen ihrer Beschimpfung niedergeschlagen.

schlagen. Der Dichter saß in erhabenen Betrachtungen vertieft. Der Mahler dachte auf Anschläge sich zu rächen. Jolter ward durch die Bewegung des Wagens eingewiegt, und suchte sich wegen des erlittenen Abgangs der Ruhe jetzt wieder zu erholen. Der andächtige Aufseher nebst seiner schönen Untergebenen wurden durch das finstere Gesicht unsers jungen Herrn, an dessen fehlgeschlagenen Absichten beyde, aber aus ganz verschiednen Ursachen, nicht wenig Theil nahmen, beunruhiget. Diese allgemeine Mattigkeit, und die Enthaltung alles Gebrauches ihrer Glieder, machte sie alle geneigt, sich dem sanften Joch des Schlummers zu unterwerfen, und in einer halben Stunde, nachdem sie eingestiegen waren, wachte kein einziger von ihnen, ausser unserm Helde und seiner Gebieterin; wofern es dem gottseligen Aufseher der letztern nicht etwa beliebte, sich zu stellen, als wenn er schliefe, damit er unserm jungen Herrn eine beqveme Gelegenheit gönnen möchte, einer geheimen Unterredung mit seiner schönen Untergebenen zu genieſſen.

Peregrine versäumte die Gelegenheit nicht, sondern ergriff vielmehr den ersten Augenblick, und beklagte sich in einem sanften Gemürmel über sein harten Schicksal, daß er ein solches Spiel des Glückes seyn müßte. Er versicherte sie, und daß mit grosser Aufrichtigkeit, daß alle widrige Zufälle in seinem Leben ihn nicht halb so viel Kummer und nagenden Schmerz, als er die letztverwichene Nacht ausgestanden, gekostet hätten, und daß er jetzt, da er dem Abschiede von ihr so nahe

wäre,

wäre, mit der abscheulichsten Verzweifelung überladen seyn würde, wofern sie ihr Mitleiden nicht so weit reichen lassen wollte, ihm eine Gelegenheit zu geben, daß er die wenigen Tage über, welche ihm seine Umstände in Brüssel zuzubringen erlaubten, in dieser Stadt zu ihren Füssen seufzen könnte.

Das junge Frauenzimmer bezeugte mit einem gekränkten Gesichte, wie leid es ihr wäre, daß sie unschuldiger Weise die Ursache seines Kummers seyn sollte, und sagte, sie hoffete, daß die Begebenheiten in der letzten Nacht eine heilsame Warnung für ihrer beyder Seelen seyn würde: denn sie wäre überzeugt, daß ihre Tugend durch Zuthun des Himmels beschützet wäre. Was es auch für einen Eindruck bey ihm gemacht haben möchte, so wäre sie doch gewiß dadurch in den Stand gesetzt worden, ihrer Pflicht, wovon ihre Leidenschaft sie abzuleiten angefangen hätte, unverbrüchlich nachzukommen. Sie bat ihn, um seiner eignen Ruhe willen ihrer zu vergessen, und gab ihm zu verstehen, daß weder ihr Vorsatz, den sie wegen ihrer Aufführung gefaßt hätte, noch die Regeln der Ehre ihr erlauben würden, Besuche von ihm anzunehmen, oder sonst eine Gemeinschaft mit ihm zu unterhalten, da sie durch ihr eheliches Gelübde gebunden wäre.

Diese Erklärung wirkte so gewaltig bey ihrem Bewunderer, daß er des Vermögens zu reden auf einige Minuten beraubet war, und dasselbe erlangte er nicht so bald wieder, als er die ungezäum-

zäumtesten Bewegungen seiner Liebe äusserte. Er beschuldigte sie der Grausamkeit und des Kaltsinnes, und sagte zu ihr, daß sie ihm seine Vernunft und innerliche Ruhe geraubet hätte, daß er ihr bis an das Ende der Erden folgen, und lieber das Leben verlieren als sie zu lieben aufhören würde, daß er den unschuldigen Thoren, der an aller dieser Unruhe schuld gewesen wäre, aufopfern, und einen jeden, den er als ein Hinderniß seiner Absichten betrachtete, ermorden wollte. Mit einem Worte, seine Leidenschaften, die so lange nur noch in einer starken Gährung gewesen waren, hatten ihn jetzt nebst dem Mangel des Schlafes, der die unordentliche Bewegung der Lebensgeister stillet und beruhigt, wirklich so weit gebracht, daß er seiner Sinne nicht mächtig war: und indem er jene rasende Reden ausstieß, liefen ihm die Thränen über die Wangen, und er war in einer so heftigen Wallung, daß das zärtliche Herz der schönen Flämingerin durch seinen Zustand gerührt ward, und sie ihn, da ihr Gesicht ebenfalls durch die Ströme des Mitleidens und eines gleichgesinnten Gemüths überschwemmet wurde, um des Himmels willen bat, sich zu beruhigen, auch, um ihn zu befriedigen, versprach, daß sie von ihrem strengen Entschluß etwas nachlassen wollte. Durch die gütige Erklärung ward er getröstet, faßte sich wieder, zog seinen Bleystift hervor, und gab ihr die Aufschrift, worunter er anzutreffen seyn würde: nachdem sie ihn versichert hatte, daß er längstens in vier und zwanzig Stunden, nach ihrer Trennung, Nachricht von ihr haben sollte.

Da

Da nun seiner Liebe so geschmeichelt ward, erlangte er die Herrschaft über sich, und auch allmählig sein heiteres Gesicht wieder. Allein mit seiner Geliebten war es ganz anders. Weil sie dieses Beyspiel von seiner Gemüthsart gesehen hatte: fürchtete sie sich vor seiner ungestümen Jugendhitze, und ward wirklich abgeschreckt, sich in irgend einige Verbindungen einzulassen, die ihre Ruhe und ihren guten Namen den unbedächtlichen Folgen eines so heftigen Geistes aussetzen möchten. Ob sie gleich von seiner Person und von seinen guten Eigenschaften eingenommen war, so hatte sie doch Ueberlegung genug, vorherzusehen, daß, je länger sie seine Liebe unterstützte, um so viel mehr ihr Herz unauflöslich gefesselt, und die Ruhe ihres Lebens einem beständigen Wechsel unterworfen seyn würde. Sie machte sich daher diese Betrachtungen, und eine Regung gewissenhafter Ehre, welche ihr der Einrede ihrer Neigung widerstehen halfen, zu Nutze, und beschloß, ihren Liebhaber mit falscher Hoffnung zu unterhalten, bis sie es in ihrer Gewalt haben würde, seinen Umgang so zu vermeiden, daß sie dabey nicht Gefahr liefe, durch die unbesonnene Hitze seiner Liebe zu leiden. In dieser Absicht bat sie ihn, als die Kutsche zu Brüssel ankam, daß er nicht darauf bestehen möchte, sie nach ihrer Mutter Hause zu begleiten, und weil ihm ihr Kunstgriff liebkosete, nahm er von ihr so wohl, als von den andern Fremden, ordentlich Abschied, und nahm seinen Aufenthalt in dem Wirthshause, das ihm und seinen Reisegefärthen angewiesen war, in der ungedul-

dultigen Erwartung, binnen der gesetzten Zeit, einen freundlichen Ruf von ihr zu bekommen.

Unterdessen besahe er, um seiner Einbildungskraft einen Zeitvertreib zu verschaffen, das Stadthaus, den Thiergarten und das Zeughaus, nahm flüchtig des berühmten Buchhändlers Sammlung von Merkwürdigkeiten in Augenschein, und brachte den Abend in der Oper zu, welche damals zum Vergnügen des Prinzen Carls von Lothringen, als Stadthalters der Niederlanden, aufgeführet ward. Kurz, die bestimmte Zeit war beynahe verlaufen: als Peregrine mit einem Briefe des folgenden Inhalts begünstigt ward.

Mein Herr!

Wenn sie wüßten, wie viel Gewalt ich meinem eignen Herzen thue; indem ich erkläre, daß ich mich ihren Bewerbungen auf ewig entzogen habe: so würden sie gewiß das Opfer, welches ich der Tugend leiste, billigen, und diesem Beyspiel der Selbstverleugnung zu folgen suchen. Ja, mein Herr, der Himmel hat mir die Gnade gegeben, meine strafbare Leidenschaft zu bestreiten, und den gefährlichen Anblick desjenigen, der sie eingeflößet hatte, zu vermeiden. Ich beschwöre sie demnach bey der Achtung, die sie für unser beyder ewige Wohlfahrt hegen müssen, und bey der Ehrfurcht und Liebe, welche ihnen gegen mich zu bezeugen beliebet, ihre unregelmäßige Neigung zu bekämpfen, und von allen Versuchen, den löblichen Entschluß, den ich gefaßt habe, zu hintertreiben, abzustehen. Suchen sie nicht, die Ruhe

einer Person, welche sie liebet, anzugreifen, den Frieden einer Familie, die ihnen nie etwas zu Leide gethan, zu stören, und die Gedanken einer schwachen Frauensperson von ihrem wohlverdienten Ehegatten, der durch das heiligste Recht einen Anspruch auf den völligen Besitz ihres Herzens hat, abwendig zu machen.„

Dieses Handbriefchen, ohne Unterschrift des Orts, der Zeit, oder des Namens, verdrang alle noch übrige Bedachtsamkeit aus dem Gemüthe unsers Helden. Er lief augenblicklich in aller Ausschweifung der Raserey zu dem Wirthe, und verlangte den Bothen, der den Brief gebracht hatte, zu sehen, bey Strafe, sein ganzes Haus mit dem Schwerdte aufzureiben. Der Gastwirth, welcher vor seinen Blicken und Drohungen erschrack, fiel auf seine Knie, und betheuerte vor dem Angesicht des Himmels, daß er um nichts wüßte, und an allem unschuldig wäre, was ihn beleidigen könnte, daß der Brief von einer Person, die er nicht kannte, gebracht worden, und daß dieselbe alsobald wieder fortgegangen, und dabey gesagt hätte, er brauche keiner Antwort. Darauf ließ er seine Wuth in tausend Flüchen und Schimpfworten gegen die Verfasserin des Briefes aus: er nannte sie eine Buhlschwester, eine diebische Hure, eine Landstreicherin, die ihm durch Zuthun eines nichtswürdigen Betbruders sein Geld abgenommen hätte. Er verkündigte dem andächtigen Heuchler seine Rache, und schwur, er wollte ihn verschneiden, wenn er ihn jemals wieder zu Gesichte bekom-

men

men sollte. Weil zum Unglück der Mahler, während dieses Anfalls von Tollheit, erschien: griff er ihm an die Gurgel, und sagte, daß er durch seine verfluchte Narrheit unglücklich gemacht wäre. Der arme Pallet würde, nach aller Wahrscheinlichkeit, erdrosselt worden seyn, wenn Herr Jolter sich nicht für ihn ins Mittel geschlagen hätte. Derselbe bat seinen Untergebenen, mit dem Elenden Mitleiden zu haben, und ersuchte ihn in der größten Beängstigung, daß er ihm die Ursache entdecken möchte, warum er ihn so gewaltsam angegriffen hätte. Allein er bekam nichts zur Antwort, als eine Reihe von unzusammenhängenden Flüchen, und da der Mahler mit unaussprechlicher Bestürzung Gott zum Zeugen nahm, daß er nichts gethan hätte, ihn zu beleidigen, fieng der Hofmeister im Ernst an zu gedenken, daß Peregrinens Lebhaftigkeit und Hitze endlich zu den Verrückungen einer wirklichen Raserey ausgeschlagen wäre, und kam in den Gedanken beynahe selbst ausser sich. Damit er nun desto besser im Stande seyn möchte, zu urtheilen, was für ein Gegenmittel zu gebrauchen wäre, wandte er alle sein Ansehen an, und übte alle seine Beredsamkeit gegen den jungen Herrn aus, um die nächste und unmittelbare Ursache seiner Raserey zu erfahren. Er bat ihn auf das beweglichste, und vergoß bey seinen inständigsten Bitten so gar Thränen, so daß Pickel, nachdem der erste und heftigste Sturm sich verwehet hatte, sich vor seiner Unbesonnenheit schämte und in seine Kammer gieng, die zerstreueten Gedanken wieder zu sammlen. Hier verschloß

er sich, las den unglücklichen Brief zum zweyten male durch, und ward in seinem Urtheil von der Gemüthsart und Absicht der Verfasserin wankend. Bisweilen betrachtete er sie als eine von den Nymphen, die unter dem Mantel der Unschuld und Einfalt ihre Ränke gegen die Herzen und Beutel unvorsichtiger und unerfahrner junger Leute spielen. Das war die Eingebung seines Zorns, der durch den Verdruß, daß er sich in seiner Absicht betrogen fand, angeflammet wurde. Wenn er aber die Umstände bey ihrem Bezeigen überlegte, und ihre besondere Reizungen seiner Einbildungskraft wieder vorhielte: so fiel die Strenge seines Tadels weg, und sein Herz erklärte sich für ihre Aufrichtigkeit. Jedoch eben diese Betrachtung machte ihm das Gefühl seines Verlustes desto schwerer, und er war in Gefahr, von neuem in seine vorige Verrückung zu fallen, als seine Leidenschaft durch die Hoffnung, sie entweder zufälliger Weise, oder bey einer sorgfältigen und genauen Nachfrage, die er alsobald anzustellen beschloß, wieder zu sehen, ein wenig besänftigt wurde. Er hatte Ursache, zu glauben, daß ihr eignes Herz, Trotz der Entschliessung ihrer Tugend, seine Parthie nehmen würde, und verzweifelte noch nicht, ihren andächtigen Aufseher, von dem er wußte, daß er seine guten Dienste allezeit zu Befehl haben könnte, anzutreffen. Wie er sich mit diesen Gedanken tröstete, also legte sich das Ungewitter in seiner Seele, und in weniger als zween Stunden kam er mit einem ruhigen Wesen zu seiner Gesellschaft, und bat den Mahler wegen der Freyheit, die er sich gegen

ihn

ihn genommen hatte, und wovon er ihm die Ursache nach diesem zu erklären versprach, um Vergebung. Pallet war froh, mit einer Person, deren Schutz ihn mit seinem Gegner, dem Doctor, im Gleichgewichte hielte, ausgesöhnt zu werden, es möchte geschehen, unter was für Bedingungen es wollte; und Hr. Jolter freuete sich über die Genesung seines Untergebenen ausnehmend.

Das LXIII Capitel.

Peregrine trifft die Fr. Hornbeckin an, und wird durch dieselbe wegen seines Verlustes getröstet. Sein Kammerdiener wird mit ihrer Aufseherin in Mißhelligkeit verwickelt; er findet aber Mittel, sie zu besänftigen.

Da alles auf die Weise wieder in seinen ordentlichen Lauf gekommen war: hielten sie ihre Mittagsmahlzeit in großer Ruhe mit einander. Des Nachmittags blieb Pickel unter dem Vorwand, Briefe zu schreiben, zu Hause, und als seine Gefärthen auf dem Coffeehause waren, ließ er eine Kutsche holen und fuhr mit seinem Kammerdiener, der einzigen Person, welche seine gegenwärtigen Gedanken wußte, nach dem öffentlichen Spatziergang, wohin sich zur Sommerzeit alle Frauenzimmer von Stande des Abends begeben, in Hoffnung, seine entflohne Schöne unter den übrigen zu finden.

Nachdem er um den Spatziergang herumgefahren war, und alle Frauenzimmer an dem Orte genau betrachtet hatte: bemerkte er in einiger Entfernung Hornbecks Liberey an einem Bedienten, der hinten auf einer Kutsche stand. Er befahl daher seinem Kerl, von dem gedachten Wagen Kundschaft einzuziehen: da er inzwischen seine Fenster aufzog, daß er nicht entdeckt würde! ehe er einige Nachricht bekommen hatte, nach welcher er sein Verhalten bey diesem unerwarteten Vorfall einrichten möchte, der schon anfieng, sich zwischen seinem Vorsatz, weswegen er dahin gekommen war, zu schlagen, ob er gleich in seiner Aufmerksamkeit keinesweges der Vorstellung seiner reizenden Unbekannten den Vorzug streitig machen konnte.

So bald sein Merkur seine Beobachtungen angestellt hatte: brachte er ihm die Zeitung, daß niemand in der Kutsche wäre, als Fr. Hornbeckin und ein ältliches Frauenzimmer, welches vollkommen das Ansehen einer Aufseherin hätte, und daß der Diener nicht eben der wäre, der sie in Frankreich begleitet hatte. Durch diese Nachricht ermuntert befahl er, daß man ihn nahe an die Seite der Kutsche, wo seine alte Liebste saß, fahren sollte, und redete sie mit dem gewöhnlichen Gruße an. Die Frau sahe ihren Liebhaber nicht so bald: so errötheten ihre Wangen, und wurden an beyden Seiten glühend. Sie rief ihm zu: "Lieber Herr Bruder, es ist mir eine ausnehmende Freude, sie zu sehen. Ich bitte, kommen sie doch in unsere Kutsche." Er machte sich den gegebenen Wink alsobald

obald zu Nutze, erfüllte ihr Verlangen, und umarmte seine neue Schwester mit großer Zärtlichkeit.

Da sie merkte, daß ihre Begleiterin über diese unerwartete Zusammenkunft sehr bestürzt und unruhig ward: erzählte sie ihm, um derselben ihren Verdacht zu benehmen, und ihren Liebhaber zu gleicher Zeit auf seine Rolle abzurichten, daß sein Bruder, womit sie ihren Mann meynte, auf einige Wochen nach Spa gereiset wäre, weil es ihm die Aerzte wegen des schlechten Zustands seiner Gesundheit gerathen hätten, und daß sie nach seinem letzten Briefe das Vergnügen haben könnte, ihm zu melden, daß es sich sehr fein mit seinem Wohlbefinden anließe. Der junge Herr bezeigte seine Freude über diese Zeitung, und machte mit dem Anschein eines brüderlichen Antheils an seinem Wohl die Anmerkung, daß, wenn sein Bruder nicht ein wenig zu frey mit seiner Leibesbeschaffenheit umgegangen wäre, seine Freunde in Engelland nicht Ursache gehabt haben würden, seine Abwesenheit, und die Schwächlichkeit, wodurch er von seinem Vaterlande und Verwandten verbannet würde, zu beklagen. Hiernächst fragte er mit einer angenommenen Verwunderung, warum sie ihrem Gemahl nicht Gesellschaft geleistet hätte, und bekam zur Antwort, daß seine Zärtlichkeit und Liebe ihm nicht erlaubt hätte, sie den Beschwerden einer Reise, die durch fast unersteigliche Felsen gienge, auszusetzen.

Wie die Zweifel der Aufseherin durch diesen Eingang zu ihren Unterredungen gestillet waren:

so brachte er das Gespräch auf die Ergötzungen des Orts, und erkundigte sich unter andern solchen Fragen, ob sie schon Versailles besucht hätte? Das ist ein Wirthshaus, das an dem Canale liegt, und mit ziemlich artigen Gärten zur Bewirthung einer Gesellschaft versehen ist. Da sie mit nein antwortete: schlug er vor, sie alsobald dahin zu begleiten. Allein die Hofmeisterin, die bisher stillschweigend gesessen hatte, machte gegen diesen Vorschlag Einwendungen, und sagte zu ihm in gebrochnem Englischen, daß, weil die Dame ihrer Fürsorge anvertrauet wäre, sie dem Hrn. Hornbeck nicht Rechenschaft geben könnte, warum sie ihr erlaubt hätte, einen so verdächtigen Ort zu besuchen. "Was das betrifft, Madame, sagte der dreiste Liebhaber: so machen sie sich desfalls keine Unruhe; ich stehe für die Folgen auf meine Gefahr, und will es auf mich nehmen, sie gegen den Unwillen meines Bruders in Sicherheit zu stellen." Indem er das sagte: befahl er dem Kutscher, an den Ort hinzufahren, und ließ seinen eignen Wagen unter Aufsicht seines Kammerdieners nachfolgen; da inzwischen das alte Frauenzimmer sich durch seine Versicherung überwältigen ließ, und sich seinem Ansehen geruhig unterwarf.

Als sie zur Stelle gekommen waren: bot er den Frauenzimmern die Hand, aus dem Wagen zu steigen, und bemerkt dabey zuerst, daß die Aufseherin lahm war; ein Umstand, den er sich ohne Bedenken zu Nutze machte. Denn sie waren kaum ausgestiegen, und hatten ein Glas Wein getrunken: so erinnerte er seine Schwester, einen Spatzier-

gang

gang mit ihm in dem Garten zu thun; und ob die Alte gleich alle Mühe anwandte, sie beynahe allezeit im Gesichte zu behalten, so genossen sie doch einer geheimen Unterredung. Dadurch erfuhr Peregrine, daß die wahre Ursache, warum sie bey der Reise ihres Mannes nach Spa zu Brüssel gelassen wäre, von seiner Furcht wegen der Gesellschaft und Vertraulichkeiten an dem Orte, welchem seine Eifersucht sie nicht bloß stellen durfte, herrührte. Er vernahm ferner, daß sie drey Wochen in einem Kloster zu Ryssel gelebt hätte, woraus sie durch seine eigne und freye Bewegung, weil er in der That nicht länger ohne ihre Gesellschaft seyn konnte, befreyet worden wäre. Endlich hörte er, daß ihre Hofmeisterin ein rechter Drache wäre, den ihm ein spanischer Kaufmann, dessen Weib sie bis an ihren Tod bewahrt hatte, zugewiesen und empfohlen; allein sie ließ es sehr dahin gestellt seyn, ob ihre Treue gegen Geld und abgezogene Wasser die Probe hielte oder nicht. Peregrine versicherte sie, daß der Versuch noch vor ihrer Rückreise gemacht werden sollte; und sie verabredeten mit einander, die Nacht über zu Versailles zu bleiben, wofern seine Bemühungen glücklich von statten gehen würden.

Nachdem sie sich auf die Art bewegt hatten, bis die Lebensgeister der Aufseherin recht sehr erschöpft waren, damit sie desto besser geneigt seyn möchte, sie durch ein Glas von gebrannten Wasser wieder zu ersetzen, kehrten sie wieder in ihr Zimmer zurück. Die Herzstärkung ward angepriesen, und in einem vollen Glase angenommen. Aber weil sie keine so

merkliche Veränderung verursachte, als Pickel in seiner feurigen Hoffnung erwartet hatte; und die alte Dame erinnerte, daß es spät zu werden anfienge, und die Thore in kurzer Zeit geschlossen seyn würden: so schenkte er zum Abschiede noch ein Glas voll ein, und that ihr in gleichem Maaße Bescheid. Ihr Blut war zu sehr erfroren, daß es auch nur einmal durch diesen ausserordentlich starkem Zug hätte erwärmet werden sollen: und hingegen machte derselbe unmittelbar eine Neuerung in dem Gehirn unsers jungen Herrn, welcher in der Munterkeit seiner Einbildungskraft diesen Argus von weiblichem Geschlechte mit einer solchen Menge verliebter Höflichkeiten überhäufte, daß sie mehr durch seine Reden als durch den Geist des starken Getränkes, das sie zu sich genommen hatte, berauscht wurde. Da er also in dem Fortgange seiner verliebten Tändeleyen ihr einen Geldbeutel in den Busen fallen ließ: so schien sie zu vergessen, wie die Nacht herankäme und willigte, mit Beyfall der ihr anvertrauten Schönen, in seinen Vorschlag, etwas zum Abendessen zu fordern.

Dieses war ein Großes, das unser Herd gewonnen hatte: gleichwohl sahe er deutlich ein, daß die Hofmeisterin seine Meynung unrecht verstand, und alle die Liebe, welche er zu erkennen gegeben hatte, ihren eignen Reizungen auf die Rechnung schrieb. Der Irrthum konnte durch kein ander Mittel wieder gut gemacht werden, als daß man ihr so lange mit dem Glase zusetzte, bis ihre Unterscheidungskräfte bemeistert wären. Er ließ daher die Gläser hurtig herumgehen, und sie that ihm Bescheid,

ohne

ohne einige offenbare Zeichen der Trunkenheit, so daß endlich seine eigne Augen in ihren Zirkeln zu wanken anfiengen. Er befand, daß, ehe sein Anschlag ausgeführt werden könnte, er in der That zu allen Liebesabsichten auſſer Stande seyn würde. Also nahm er seine Zuflucht zu seinem Kammerdiener, der den Wink, so bald er nur gegeben war, verstand, und es bereitwillig über sich nahm, die Rolle, wozu sein Herr das Vorspiel gemacht hatte, zu vollenden. Da nun diese Sache zu seinem Vergnügen in Richtigkeit gebracht, und es schon ungleich weiter vom Abend, als zum Morgen war: nahm er Gelegenheit, der alten Dulcinea mit einem freundlichen Gefliſper ins Ohr zu sagen, daß er verspräche, sie zu besuchen, wenn seine Schwester sich in ihre Kammer begeben haben würde, und inständigst bäte, ihre Thüre unverschloſſen zu laſſen.

Nachdem die angenehme Nachricht ertheilt war: gab er der Frau Hornbeckin, wie er sie in ihr Gemach führte, eben die Erinnerung. Kaum war es in dem Hauſe dunkel und stille geworden: so machten sich er und sein getreuer Ritter auf den Weg zu ihren verschiedenen Reiſen. Alles würde nach Wunsch gegangen seyn: wenn der Kammerdiener sich nicht an der Seite seiner Verliebten von dem Schlaf befallen laſſen, und in der Unruhe eines heftigen Traums nicht in einer dem Ton ihres vermeynten Anbeters so ungleichen Stimme geschrien hätte, daß sie auf einmal den Unterschied merkte, ihn durch ein Kneipen und lautes Gekreiſche aufweckte, ihn einer Rothzüchtigung anzukla-

gen

gen drohete, und mit allen Beynamen, welche ihre Wut und der Verdruß, sich betrogen zu sehen, ihr eingeben konnte, heruntermachte.

Als sich der Franzose entdeckt fand, führte er sich mit großer Mäßigung und Geschicklichkeit auf. Er bat, sie möchte sich beruhigen, und das um ihres eignen guten Namen willens, der ihm ausnehmend werth wäre. Er betheuerte, daß er eine höchst unverbrüchliche Hochachtung gegen ihre Person hegte, und, wofern er nicht schon überzeugende Proben seiner Liebe gegeben hätte, geneigt wäre, alles, was in seiner Gewalt stünde, zu ihrer Befriedigung zu thun. Diese Vorstellungen, welche mit einigen fühlbaren Ausdrücken der Zärtlichkeit untermenget waren, hatten Gewicht bey der Aufseherin, welche bey weiterer Ueberlegung die ganze Sache einsahe, und es für ihren Vortheil hielte, die Sachen zu einem Vergleich kommen zu lassen. Sie nahm daher die Schutzrede ihres Beyschläfers an; wo er versprechen wollte, durch die Heyrath das Unrecht, welches sie gelitten hätte, auszusöhnen: und in dem Stück brachte er ihr Herz zur Ruhe; indem er mit einer erstaunlich geläufigen Zunge wiederholte Gelübde that, jedoch ohne eine Absicht, das geringste von ihrem Inhalt zu erfüllen.

Peregrine war durch ihr Geschrey beunruhigt worden, und war mit dem Vorsatz, sich nach Bedürfniß des Falles ins Mittel zu schlagen, an die Thüre gelaufen. Wie er aber zuhörte, daß die Sache so gütlich beygelegt würde: so kehrte er zu seiner Geliebten zurück, welche sich an der Erzählung

dessen,

dessen, was vorgefallen war, herzlich belustigte; weil sie voraussahe, daß die Strenge ihrer Hüterin in Zukunft ihr keine Schwierigkeit oder Hinderniſſe in den Weg legen würde.

Das LXIV Capitel.

Hornbeck bekömmt Nachricht von dem Liebeshandel seiner Gattin mit Peregrinen, gegen den er einen hinterlistigen Anschlag unternimmt, welcher durch des Pipes Entdeckung unkräftig wird. Der Ehemann wird für seine Absicht ins Waſſer getaucht, und unser Held wird von der Runde ergriffen.

Inzwischen war noch eine Person da, die man nicht gewonnen hatte. Das war ihr Bedienter, dessen Verschwiegenheit unser Held des Morgens durch ein ziemliches Geschenk sich zu versichern suchte. Der Kerl nahm es, mit vielen Zeugnissen der Dankbarkeit und Ergebenheit zu seinen Diensten, an: jedoch diese Höflichkeit war nur ein Deckmantel, seinen Vorsatz zu verbergen, da er willens war, den ganzen Verlauf seinem Herrn zu hinterbringen. In der That war der Diener dazu gedungen, daß er nicht nur als ein Kundschafter auf seine Frau Achtung geben, sondern auch die Aufführung der Hofmeisterin im Zaume halten sollte: und ihm war eine reichliche Belohnung ver-

sprochen

sprochen worden, wenn er in ihrem Verhalten etwas Unrechtes oder Verdächtiges entdecken würde. Der andere Bediente aber, den sie aus Engelland gebracht hatte, war zur Aufwartung bey der Person seines Herrn behalten worden, weil er das Vertrauen desselben, als die Ausschweifungen seiner Gattin sie seinem Zorn unterworfen hatten, dadurch verscherzte, daß er ihm rieth, sie durch gelinde Mittel zu gewinnen.

Der flandrische Bediente schrieb also, seinem übernommenen Amt zu Folge, mit der ersten Post an den Herrn Hornbeck, und stattete ihm von dem zu Versailles vorgefallenen Abentheuer einen genauen Bericht ab, und beschrieb den vermeynten Bruder so gut, daß der Ehemann keine Ursache hatte, ihn für eine andere Person als den ersten Schänder seiner Ehre zu halten, und so weit erbittert ward, daß er beschloß, diesem Räuber eine Falle zuzubereiten, und ihn auf einmal ausser Stande zu setzen, durch eine weitere Gemeinschaft mit seiner Frauen seine Ruhe zu stören.

Mittlerweile vergnügten sich die Verliebten ohne Zwang mit einander, und Peregrinens Anschlag, seine schöne Unbekannte auszuforschen, ward für jetzt zurückgesetzt. Seine Reisegefärthen wurden durch seine geheimnißvolle Bewegungen verwirrter, und Jolters Herz ward dadurch mit Angst und Schrecken erfüllet. Dieser sorgfältige Führer hatte so viel Erfahrung von der Gemüthsart seines Untergebenen, daß er aus Furcht vor einem plötzlichen Unglücksfall zitterte, und in beständiger Unruhe lebte, wie ein Mensch, der unter der Mauer eines

nicken-

nickenden Thurms gehet. Seine Furcht ward auch nicht eben erleichtert, als der junge Herr, da er ihm hinterbrachte, daß die übrige Gesellschaft gern nach Antwerpen abreisen wollte, zur Antwort gab: sie hätten die Freyheit, ihren eignen Neigungen zu folgen, er seines Theils aber wäre entschlossen, noch einige Tage länger in Brüssel zu bleiben. Durch diese Erklärung ward der Hofmeister in seinen Gedanken bestärket, daß er einen Liebeshandel unter dem Ambos haben müßte, und nahm sich in der Bitterkeit seines Kummers die Freyheit, seinen Verdacht zu entdecken, und ihn an die gefährlichen Schwierigkeiten, worinn er durch seine vorige Uebereilung verwickelt worden war, zu erinnern.

Peregrine nahm seine Warnung nicht übel auf, und versprach, sich so behutsam zu verhalten, daß er vor allen beschwerlichen Folgen in Zukunft gesichert seyn würde, nichts desto weniger aber führte er sich noch eben desselben Abends so auf, daß man augenscheinlich sahe, seine Klugheit wäre nichts weiter als ein bloßes Hirngespinste. Er hatte die Abrede genommen, die Nacht, wie gewöhnlich, bey der Frau Hornbeckin zuzubringen; und eilte um neun Uhr nach ihrer Wohnung, als ihn auf der Gasse sein alter weggejagter Freund, Thomas Pipes, anredete, und ihm ohne fernern Eingang gerade herausſagte, daß, wenn sein Herr ihn gleich vor Wind und Wellen hätte treiben lassen, er doch nicht zusehen möchte, daß er mit vollen Segeln in den feindlichen Hafen einliefe, ohne ihm beyzeiten von der Gefahr Nachricht zu geben. "Ich will ihnen etwas sagen, sprach er; vielleicht denken sie,

daß

daß ich mich nur in Gunst setzen will, damit sie mich wieder hinter sich boogsieren lassen. Thun sie das, so betrügen sie sich in ihrer Rechnung. Ich bin alt genug, an Land aufgebracht zu werden, und habe hinlänglich, meine Dielen vor Wind und Wetter zu verwahren. Aber das ist die Sache: ich habe sie gekannt, da sie nicht grösser waren, als meine Tannadel, und möchte nicht gerne sehen, daß sie in diesem Jahre ihrer Fracht beraubt werden sollten. Daher habe ich von Hornbecks Diener, den ich diesen Nachmittag von ungefähr antraf, Nachricht bekommen, daß sein Herr erfahren, wie sie bey seiner Frauen an Bord sind, und deswegen ingeheim, mit einer grössen Anzahl von Helfershelfern, in diesen Hafen gesteurt habe, sehen sie, um sie zu fangen, wenn sie unter den Lücken sind, und ihnen, ohne Furcht oder Barmherzigkeit, ihr Tackelwerk wegzuschneiden. Wenn es nun so ist, daß sie ihm einen gesalzenen Aal zum Abendessen geben wollen: so bin ich hier, ohne Hoffnung dafür bezahlt oder belohnt zu werden, bereit und willig, ihnen beyzustehen, so lange meine Steven, Inhölzer und Oberbalken zusammenhalten; und wo ich dafür eine Belohnung erwarte, so will ich gebunden seyn, Zeit Lebens aufgedrehte Schifftaue zu fressen, und die Grundsuppe zu saufen.

Peregrine ward über die Zeitung stutzig, und fragte die besondern Umstände seines Gespräches mit dem Diener aus. Da er nun erfuhr, daß Hornbeck seine Nachrichten von dem flandrischen Bedienten hätte: glaubte er alles, was ihm Thomas

mas erzählte, dankte ihm für seine Warnung, und versicherte ihn, nachdem er ihm sein übles Verhalten zu Ryssel verwiesen hatte, daß es seine eigne Schuld seyn werde, wenn sie sich jemals wieder trennen sollten. Hierauf gieng er mit sich selbst zu Rathe, ob er den Anschlag seines Widersachers umkehren, und an ihm selbst vollziehen sollte. Als er aber erwog, daß Hornbeck nicht der angreifende Theil war, und sich selbst in die Stelle dieses unglücklichen Ehegatten setzte: so konnte er nicht anders, als die Absicht desselben, Rache zu suchen, von allem Tadel freysprechen; ob sie gleich nach seiner Meynung auf eine anständigere Art hätte ausgeführt werden sollen; und daher entschloß er sich, ihn wegen seines wenigen Muths zu züchtigen. Nichts kan in Wahrheit übermüthiger und ungerechter seyn, als dieser Entschluß, eine Person deswegen zu strafen, weil sie nicht Herzhaftigkeit genug besaß, die Beleidigung, welche er selbst gegen den guten Namen und die Ruhe derselben begangen hatte, zu ersetzen, und dennoch ist ein so grausamer Vorsatz durch die Meinung und Gewohnheit der Menschen gerechtfertigt und geheiligt.

In dieser Gesinnung gieng er nach dem Wirthshause zurück, steckte ein Paar Pistolen in die Tasche, und befahl seinem Kammerdiener und dem Pipes, ihm in einer kleinen Entfernung zu folgen, so daß er sie abrufen könnte, wenn es nöthig seyn sollte: er selbst aber stellte sich etwa auf dreyßig Schritte von der Thüre seiner Dulcinea. Hier war er nicht über eine halbe Stunde gewesen: als er vier Männer sahe, die an der andern Seite ihren

Posten nahmen, in der Absicht, wie er vermuthete, darauf zu lauren, daß er hineingienge, damit er unversehens gefangen würde. Nachdem sie aber eine gute Weile in dem Winkel verzögert hatten, ohne die Früchte ihrer Erwartung einzuerndten: überredete sich ihr Rädelsführer, daß der Liebhaber durch einen geheimen Weg hineingelassen seyn müßte, und nahete sich mit den Leuten von seinem Gefolge der Thüre. Diese sahen dieselbe nicht so bald geöffnet: so sprangen sie, nach der Anweisung, die sie bekommen hatten, hinein, und liessen ihren Vorsteher, der sie gedungen hatte, auf der Gasse zurück, wo er seine Person am wenigsten in Gefahr zu seyn glaubte. Da ihn unser irrende Ritter allein sahe, gieng er eilfertig auf ihn zu, setzte ihm ein Pistol auf die Brust, und befahl ihm, bey Strafe, unmittelbar des Todes zu seyn, ohne Geräusch seinen Fußstapfen zu folgen.

Hornbeck, der über die plötzliche Erscheinung erschrack, gehorchte stillschweigend, und in wenigen Minuten kamen sie an die Mauer bey dem Flusse, wo Pickel Halte machte, ihm zu verstehen gab, daß seine boshafte und niederträchtige Absicht ihm nicht unbekannt wäre, und ihm meldete, daß, wenn er sich durch irgend einen Umstand in seiner Aufführung beleidigt fände, er ihm jetzt Gelegenheit geben wollte, sich seines erlittenen Unrechts wegen, auf eine Art, wie es einem Mann, der auf Ehre hielte, geziemen würde, zu rächen. "Sie haben einen Degen bey sich, sagte er; oder, wo sie die Sache darauf nicht ankommen zu lassen für gut befinden: so sind hier ein paar Pistolen; nehmen sie

davon

davon, welches sie wollen.„ Ein solcher Antrag mußte einen Mann von seiner Gemüthsart nothwendig in Unordnung bringen. Nach einigem Stocken leugnete er in einem stammelnden Tone, daß seine Absicht gewesen wäre, den Herrn Pickel zu verstümmeln, und gab vor, er hätte sich berechtigt gehalten, sich des Vortheils der Gesetze zu bedienen, nach denen er eine Ehescheidung ausgewirkt haben würde, wenn er hinlänglichen Beweis von der Untreue seiner Frauen hätte beybringen können, und in der Absicht hätte er einige Leute gebraucht, sich die Nachrichten, welche er bekommen hätte, zu Nutze zu machen. Die Wahl, welche er ihm vorgeschlagen, lehnte er gänzlich von sich ab: weil er nicht sehen konnte, was er für Genugthuung haben würde, wenn er sich von einer Person, die ihn ohne das schon auf eine unersetzliche Art beleidigt hätte, durch den Kopf schiessen, oder durch die Lunge rennen ließ. Endlich bewegte ihn seine Furcht, den Vorschlag zu thun, daß die Sache dem Ausspruch zweer ansehnlicher Männer, die der Streit gar nichts angienge, überlassen werden sollte.

Auf diese Vorstellungen antwortete Pickel in der Sprache eines hitzigen jungen Herrn, der sich bewußt war, wie wenig sich sein Verhalten rechtfertigen ließ, daß ein jeder Cavalier über seine eigne Ehre selbst Richter seyn müßte: daher wollte er sich dem Urtheil keines Schiedsmannes, er sey, wer er wolle, unterwerfen. Er wollte ihm seine Feigheit, die eine natürliche Schwäche seyn möchte, vergeben: aber seine niederträchtige Verstellung könnte

er ihm nicht verzeihen; und da er von seiner schelmischen Absicht, wozu er ihm eine Falle gelegt hätte, durch unstreitige Kundschaft unterrichtet wäre, so wollte er ihm nicht nach dem Vergeltungsrecht begegnen, und seine Verrätherey auf ihn selbst umkehren, sondern mit ihm so verächtlich umgehen, als ein nichtswürdiger Schurke es verdiente, wofern er sich nicht bemühen wollte, das Ansehen, welches er in der Welt zu haben verlangte, zu behaupten.„ Mit denen Worten bot er ihm sein Pistol noch einmal an: und da es wieder, wie vorher, ausgeschlagen war, rief er seine Bedienten herbey, und befahl, ihn in den Canal zu tauchen.

Dieser Befehl ward beynahe in einem Athem ertheilet und vollzogen: zu unaussprechlichem Schrecken und unsäglicher Bestürzung des armen und schauernden Leidträgers, der, nach ausgestandener Eintauchung, wie eine ersäufte Ratze herumlief, und um Beystand und Rache schrie. Sein Geschrey ward von der Runde, die von ungefähr vorbey kam, gehöret. Diese nahm ihn in Schutz, und verfolgte, auf seine Klage und Anzeige, unsern irrenden Ritter und sein Gefolge, welche bald eingeholet und umringet waren. So verwegen und unbesonnen der junge Herr auch war: so erkühnte er sich doch nicht, sich gegen eine Rotte von Soldaten zu wehren, ob gleich Pipes bey ihrer Herannahung seinen Säbel schon gezogen hatte, sondern ergab sich ohne Widerstand, und ward in die Hauptwache geführt, wo der commandirende Officier, den sein Anblick und Anrede einnahm,

ihm

ihm mit aller erſinnlichen Achtung begnete, und ihn, da er die Umſtände ſeiner Begebenheit hörte, verſicherte, daß der Prinz die ganze Sache als einen luſtigen Jugendſtreich anſehen, und ohne Verzug Befehl geben würde, ihn wieder loszulaſſen.

Als dieſer Herr des folgenden Morgens ſeinen Bericht erſtattete, machte er eine ſo vortheilhafte Vorſtellung von dem Gefangenen, daß unſer Held eben loskommen ſollte; als Hornbeck eine Klage überreichte, worinn er ihn eines vorgehabten Mordes beſchuldigte, und bat, daß er eine ſolche Strafe leiden möchte, als Se. Hoheit der Natur des Verbrechens gemäß achten würden. Der Prinz ward über dieſe Bitte ſtutzig, weil er nach derſelben vorausſahe, daß er einen großbritaniſchen Unterthanen beleidigen müßte. Er ſandte daher zu dem Kläger, der ihm einigermaßen bekannt war, und vermahnte ihn in Perſon, die Klage fahren zu laſſen, welche bloß dienen würde, ſeine eigne Schande bekannter zu machen. Allein Hornbeck war viel zu erbittert, daß er einem Vorſchlage von der Art Gehör geben ſollte, und forderte hartnäckig Gerechtigkeit gegen den Gefangenen, welchen er als einen ſchlechten irrenden Ritter vorſtellte, der ſeine Ehre und ſein Leben zu wiederholten malen angegriffen hatte. Prinz Carl hinterbrachte ihm hierauf, daß er ihm bloß als einem Freund gerathen hätte, weil er aber darauf beharrte, daß er als Obrigkeit handeln ſollte; ſo ſollte die Sache unterſuchet, und nach Gerechtigkeit und Wahrheit entſchieden werden.

Mit dem Versprechen ward der Kläger wieder weggelassen, und der Beklagte hingegen zu seiner Vertheidigung vor den Richter gebracht, bey dem aber das gute Vorurtheil gegen ihn durch dasjenige, was sein Widersacher wider sein Herkommen und seinen guten Namen angebracht hatte, sehr abgenommen hatte.

Das LXV Capitel.

Peregrine wird wieder in Freyheit gesetzt, und Jolter durch seine geheimnißvolle Aufführung verwirret. Es entsteht ein Streit zwischen dem Dichter und Mahler, welcher durch Zuthun ihrer Reisegefärthen wieder beygelegt wird.

Da unser Held aus einigen Ausdrücken, die dem Prinzen entfielen, wahrnahm, daß er als ein Spitzbube und Mörder angesehen ward, bat er sich die Freyheit aus, nach einigen Bürgschaften zu schicken, die seinen guten Namen von den boshaften Lästerungen seines Gegners wahrscheinlicher Weise retten würden; und schrieb nach erhaltner Erlaubniß einen Brief an seinen Hofmeister, worinne er ihn bat, die Empfehlungsbriefe, die er zu Paris von dem großbritannischen Gesandten bekommen hatte, und andere dergleichen Papiere,

piere, welche er für geschickt hielte, seinen ansehnlichen Stand zu beweisen, zu ihm zu bringen.

Der Brief ward einem von den niederen Officieren, der die Wache hatte, übergeben. Derselbe brachte ihn in das Wirthshaus, und verlangte mit Herrn Jolter zu sprechen. Pallet, der von ungefähr eben an der Thüre war, als dieser Bothschafter anlangte, und hörte, daß er nach dem Hofmeister fragte, lief gerades Weges in das Zimmer des Herrn, und hinterbrachte ihm in offenbarer Verwirrung, daß ein großer Kerl von einem Soldaten, mit einem ungeheuren Schnurbart und einer Pelzmütze, so groß, wie ein Scheffel, an der Thüre nach ihm fragte. Der arme Hofmeister fieng auf diese Zeitung zu beben an; ob er sich gleich nichts begangen zu haben bewußt war, das ihm die Aufmerksamkeit und Nachfrage des Staats zuziehen konnte, und als der Officier sich an seiner Kammerthüre sehen ließ, nahm seine Verwirrung so stark zu, daß seine Sinne zu verschwinden schienen, und der Kriegsmann ihm die Absicht seiner Gesandtschaft dreymal wiederholte, ehe er ihn verstehen, oder den Brief, den er ihm darreichte, anzunehmen wagen konnte. Endlich aber rief er alle seine Tapferkeit zusammen: und da er das Schreiben durchgesehen hatte, versank sein Schrecken in Herzensangst. Seine sinnreiche Furcht gab ihm alsobald ein, daß Peregrine wegen einer verübten Gewaltthätigkeit in einem Kerker eingeschlossen wäre. Er lief mit großer Bewegung des Gemüths zu einem Kasten, nahm ein Packet von Papieren heraus, und folgte unter Begleitung des Mahlers,

dem er von seiner Sorge einen Wink gegeben hatte, seinem Führer nach. Als sie durch die Wache giengen, welche im Gewehr stand; erstarb ihm das Herz im Leibe: und da sie vor dem Prinzen erschienen; drückte sich ein entsetzliches Schrecken in Jolters Gesichtszügen so deutlich aus, daß der Prinz, wie er seine Bestürzung sahe, sich gefallen ließ, ihm mit der Versicherung, daß er nichts zu fürchten hätte, einen Muth einzusprechen. Nach einem solchen Trost faßte er sich so weit wieder, daß er seinen Untergebenen verstand, als er ihn ersuchte, die Briefe des Gesandten vorzuzeigen. Einige davon waren offen, und wurden von Sr. Hoheit alsobald gelesen, welche mit dem Verfasser derselben persönlich bekannt waren, und auch verschiedene von den vornehmen Herren, an die sie gerichtet waren, kannten. Diese Empfehlungen waren so nachdrücklich, und stellten den jungen Herrn so vortheilhaft vor, daß der Prinz von der Ungerechtigkeit, die sein guter Name durch Hornbecks falsche Beschreibung gelitten hatte, überzeugt ward, unsern Helden bey der Hand nahm, ihn wegen der Zweifel, die er gegen seine Ehre gehegt hatte, um Verzeihung bat, ihn von dem Augenblick an für frey erklärte, seine Bedienten loszulassen befahl, und ihm, so lange er in den Oesterreichischen Niederlanden bleiben würde, seinen Schutz anbot. Zu gleicher Zeit warnete er ihn vor der Unbedächtlichkeit in seinen Liebeshändeln, und ließ sich auf seine Ehre das Wort geben, daß er, während seines Aufenthalts an dem Orte, alle Maaßregeln fahren lassen wollte, sich an Hornbecks Person zu rächen.

Da

Da der Schuldige mit so vieler Ehre losgesprochen war, dankte er dem Prinzen auf die ehrerbietigste Art für seine Großmuth und Aufrichtigkeit, und begab sich mit seinen beyden Freunden wieder weg, welche in ihren Gedanken über das, was sie gesehen und gehört hatten, erstaunet und verwirrret waren, indem die ganze Begebenheit noch ausser dem Kreise ihrer Einsicht war, und dieser ward auch durch die ihnen unbegreifliche Gegenwart von Pipes, der nebst dem Kammerdiener an dem Schloßthore zu ihnen stieß, nicht im geringsten erweitert. Wäre Herr Jolter ein Mann von einer fruchtbaren Einbildungskraft gewesen: so würde sein Gehirn ohne Zweifel in der Untersuchung des geheimnißvollen Verhaltens von seinem Untergebenen, welches er vergebens zu entwickeln suchte, gelitten haben. Allein sein Verstand war zu gründlich, daß er durch die Mißgeburten seiner Einbildungskraft angegriffen werden sollte, und weil Peregrine es nicht für dienlich fand, ihn die Ursache seines Verhafts wissen zu lassen; begnügte er sich mit der Vermuthung, daß ein Frauenzimmer dahinter steckte.

Der Mahler, dessen Einbildungskraft von einem weicheren Gewebe war, faßte tausend alberne Muthmassungen, die er Pickeln von weitem zu verstehen gab, in Hoffnung, durch seine Antworten und sein Bezeigen die Wahrheit zu entdecken: aber der junge Herr machte zu seiner Qvaal alle seine Nachforschungen mit einem solchen Ansehen von Sorgfalt und List zu schanden, daß, wie ihm seine Absicht dabey fehl schlug, seine Neubegierde

vergrößert, und seine Ungedult so weit angeflammet wurde, daß sein Witz in Unordnung zu gerathen anfieng, und Pickel sich genöthigt sahe, sein Gehirn durch die Nachricht, welche er ihm im Vertrauen gab, daß er als ein Spion in Verhaft genommen wäre, zu beruhigen. Dieses Geheimniß fand er noch unerträglicher zu verschweigen, als seine vorige Ungewißheit auszustehen. Er lief von einem Zimmer in das andere, wie eine Gans in der Angst ein Ey zu legen, mit dem Vorsatz, sich dieser wichtigen Bürde zu entladen. Weil aber Hr. Jolter mit seinem Untergebenen zu thun hatte, und alle Leute im Hause die Sprache, welche er allein reden konnte, nicht verstanden: so ward er genöthigt, mit unendlichem Widerstreben sich an den Doctor zu wenden, welcher sich damals eben in seinem Zimmer verschlossen hatte. Nachdem er vergeblich angeklopft: kuckte er durch das Schlüsselloch, und sahe den Arzt, mit einer Feder in der einen Hand, und einem Papier vor sich, den Kopf auf die andere Hand gestützt, und die Augen starre auf die Decke gerichtet, als wenn er entzückt wäre, an einem Tische sitzen. Pallet, welcher daraus schloß, daß er krampfichte Verzuckungen leiden müßte, suchte die Thüre aufzusprengen, und das Getöse von seinen Bemühungen erweckte den Doctor aus seiner Träumerey. Der dichterische Republikaner sprang in voller Hitze auf, da er auf eine so unangenehme Art gestöret ward, und sahe, wie er die Thüre öffnete, nicht so bald, wer ihn unterbrochen hatte, als er sie ihm vor dem Gesichte mit grosser Wuth zuschlug, und ihn

wegen

wegen seines unverschämten Zudrängens verfluchte, wodurch er des ergötzungsvollesten Gesichtes, das jemals die menschliche Einbildungskraft unterhalten hatte, beraubet war. Er bildete sich ein, wie er Peregrinen nachher eröffnete, daß ihm, indem er sich mit einem Spatziergange durch die blumenreiche Ebene an dem Fuß des Berges Parnassus vergnügte, ein ehrwürdiger Weiser begegnete, den er an seinem gewissen göttlichen Feuer, das aus seinen Augen leuchtete, unverzüglich für den unsterblichen Pindar erkannte. In dem Augenblicke ward er mit Ehrfurcht und Schrecken eingenommen, und warf sich vor der Erscheinung nieder, welche ihn aber bey der Hand faßte, sanft von der Erde aufhob, und ihm mit Worten, die süsser waren, als der Honig von den Bienen auf dem Hybla, zu verstehen gab, daß unter allen Neuern er allein mit dem himmlischen Triebe, wodurch er selbst seine Eingebungen erhalten hatte, als er seine besten Oden zu Stande brachte, besucht würde. Mit den Worten leitete er ihn auf den geheiligten Hügel, beredete ihn, einen reichlichen Zug von den Wässern der Hippokrene zu trinken, und stellte ihn darauf den Meisterinnen des wohlklingenden Gesangs, den Neunen, vor, welche seine Schläfe mit einem Lorberkranze bekrönten.

Es ist also kein Wunder, daß er rasend ward, da er sich einer so erhabenen Gesellschaft entrissen sahe. Er tobte im Griechischen gegen den unzeitigen Störer seines Vergnügens, welcher von seinem Vorhaben gleichwohl so voll war, daß er ohne

ne an die erlittene Beschimpfung zu gedenken, oder alle Zufälle des Mißvergnügens an dem Arzte zu achten, seinen Mund an die Thüre legte, und in einem scharfen Tone ausrief: "Ich will alles halten, was sie wetten wollen, daß ich die wahre Ursache von Herrn Pickels Verhaft errathe." Auf diese Ausforderung aber bekam er keine Antwort; daher wiederholte er sie noch einmal, und setzte hinzu: "Ich vermuthe, sie bilden sich etwa ein, daß er eingezogen worden, weil er einen Zweykampf unternommen, oder einen vornehmen Herrn schimpflich beleidigt, oder bey einem andern Weibe geschlafen, oder dergleichen etwas begangen hat, allein warlich! sie haben sich in ihrem Leben niemals mehr geirret; und ich will meine Cleopatra gegen ihren Kopf vom Homer setzen, daß sie in vier und zwanzig Stunden nicht die wahre Ursache treffen werden."

Ueber diese beschwerliche Standhaftigkeit des Mahlers ward der Liebling der Musen erbittert. Er bildete sich ein, daß jener bloß in der Absicht gekommen wäre, ihn zu qvälen und zu beleidigen. "Ich wollte, sagte er, dem Aesculap einen Hahn opfern: wenn ich versichert würde, daß jemand gefangen wäre, weil er einen so beschwerlichen Gothen, als ihr seyd, von dem Erdboden vertilgt hätte. Und was eure Cleopatra betrifft, womit ihr großprahlet, und die nach eurem eignen Weibe, wie ihr sagt, gezeichnet ist; so glaube ich, daß der Abriß eben so viel von dem τὸ καλὸν an sich hat, als das Urbild; aber, wäre sie mein, so sollte sie in dem Tempel der Cloacina, als das Gemälde von dieser Göttin, aufgehangen werden; denn ein

jedes

jedes andere Gemach würde durch ihren Anblick verunehret werden.„ "Hört ihr, mein Herr, antwortete Pallet, der bey dieser verächtlichen Erwähnung des Augapfels unter seiner Mahlerarbeit auch in Wuth gerieth, ihr möcht mit meinem Weibe so frey umgehen, als ihr für gut befindet: allein schonet meiner Werke; das sind die Kinder meiner Einbildungskraft, welche eine glühende Vorstellung empfangen, und die Kunst meiner eignen Hand gebildet. Ihr aber seyd selbst ein Gothe, und ein Türke, und ein Tarter, und ein unverschämter eingebildeter Maulaffe, daß ihr so unehrerbietig von einer Arbeit redet, welche, wenn sie fertig ist, nach den Gedanken aller Kenner des Alters ein Meisterstück in ihrer Art seyn, und dem menschlichem Verstande und der Kunst zur Ehre gereichen wird. So sage ich einmal und abermal, und frage nichts darnach, wenn mich auch euer Freund Playtor höret, daß ihr nicht mehr Geschmack habt, als eines Karnfahrers Pferd, und daß die närrischen Begriffe von den Alten euch mit einem guten Knüttel ausgeprügelt werden sollten, damit ihr lernen möchtet, Leuten, die Gaben besitzen, mit mehrerer Hochachtung zu begegnen. Vielleicht werdet ihr nicht allezeit mit einem in Gesellschaft seyn, der für euch um Beystand schreyen wird, wenn ihr für euren Uebermuth gezüchtigt werden sollt, wie ich that, als ihr den Zorn des Schotten gegen euch reizetet, welcher euch, bey Gott! Schoß und Zinsen bezahlt haben würde, wie Falstaff sagt, wenn ihn der Französische Officier nicht in Verhaft genommen hätte.„

Der

Der Arzt antwortete auf diese Erklärung, welche durch das Schlüsselloch gegeben ward, er, der Mahler, wäre so unendlich zu niedrig, von ihm betrachtet zu werden, daß ihm sein Gewissen in seinem ganzen Leben keine That vorzuwerfen fände, als daß er einen so nichtswürdigen Kerl zu seiner Gesellschaft und zu seinem Reisegefärthen erwählet hätte. Er hätte seine persönliche Beschaffenheit durch den Zwischenstand von Güte und Mitleiden angesehen, und wäre eben von diesen beyden Eigenschaften getrieben worden, Palletten eine Gelegenheit zu geben, daß er unter seiner unmittelbaren Anweisung einige neue Begriffe erlangen könnte: allein er hätte seine Güte und Herablassung auf eine so schändliche Art gemißbrauchet, daß er nunmehr entschlossen wäre, ihn von seiner Bekanntschaft gänzlich zu entfernen, und ihn jetzt bäte, sich wegzubegeben, wo er nicht für seine Verwegenheit zur Strafe mit Füßen gestoßen seyn wollte.

Pallet war viel zu sehr erzürnet, daß er sich durch diese Drohung eine Furcht einjagen lassen sollte: er gab sie mit großer Bitterkeit wieder zurück, und forderte den Arzt heraus, alsobald hervorzukommen, damit man sehen möchte, wer den Fuß am besten unter ihnen zu gebrauchen wüßte. Darauf fieng er unverzüglich seine Uebungen mit so donnernden Stößen gegen die Thüre an, daß es Pickeln und seinem Hofmeister zu Ohren kam. Der junge Herr kam auf den Gang heraus, und fragte ihn, als er ihn so beschäftigt sahe: ob er das Kammergeschirr zu Aloft vergessen hätte, daß

er

er sich so aufführte, als wenn er sich noch eine solche Arzney vorschreiben zu lassen das Recht haben wollte.

Da der Doctor vernahm, daß Gesellschaft bey der Hand war: öffnete er augenblicklich die Thüre, und sprang, wie ein Tieger, auf seinen Feind los. Es würde zu unendlichem Vergnügen unsers Helden ein hitziges Gefecht entstanden seyn: wenn sich Jolter nicht, mit augenscheinlicher Gefahr seiner eignen Person, ins Mittel geschlagen, und die Schlacht, ehe sie vollkommen angegangen war, theils mit Gewalt, theils durch Ermahnungen verhindert hätte. Nachdem er ihnen die Unanständigkeit eines so gemeinen und pöbelhaften Streits zwischen zween Landesleuten in einem fremden Lande vorgestellt hatte: bat er, ihm die Ursache ihrer Uneinigkeit zu offenbaren, und bot seine Dienste zu einem Vergleich an. Peregrine erklärte sich auch auf eben die Art, weil er sahe, daß der Kampf doch schon zu Ende war: und da der Mahler, aus leicht begreiflichen Ursachen, es von sich ablehnte, einen Bericht abzustatten; erzählte sein Gegner dem jungen Herrn, zu was für großer Kränkung er durch das unverschämte Zudrängen des Mahlers gestöret wäre, und beschrieb ihm alle Umstände seines Gesichtes, wie wir sie oben angeführt haben. Der Schiedsmann räumte ein, daß er auf eine unerträgliche Art gereizet wäre, und sprach das Urtheil, daß der Beleidiger sein Verbrechen auf eine oder die andere Weise aussöhnen sollte. Dagegen stellte der Mahler vor,

daß,

daß, so geneigt er auch gewesen seyn möchte, Genugthuung zu geben, wenn der Doctor sein Mißvergnügen auf eine anständige Art bezeigt haben sollte, der Kläger doch jetzt allen Anspruch auf solche Willfahrungen durch die pöbelhafte Weise, wie er ihn und seine Arbeiten heruntergemacht, verscherzt hätte: er merkte dabey noch an, daß, wenn er, der Mahler, Lust gehabt hätte, die schimpflichen Vorwürfe umzukehren, die eignen Werke des Republikaners ihm reichlich Anlaß zur Verspottung und zum Tadel würden gegeben haben.

Nach verschiednen Streitigkeiten und Vorstellungen ward endlich unter der Bedingung Friede geschlossen, daß der Doctor in Zukunft der Cleopatra niemals erwähnen sollte, wofern er nicht etwas zu ihrem Lobe sagen könnte, und Pallet, weil er zuerst der angreifende Theil gewesen war, von dem Gesichte des Arztes einen Abriß, der gestochen und der nächsten Ausgabe seiner Oden vorgesetzt werden möchte, verfertigen sollte.

Das

Das LXVI Capitel.

Peregrine fängt seine Nachforschung wegen seiner verlornen Geliebten von neuem an: und in dem Fortgange wird er mit einer Nonne in einen Liebeshandel verwickelt, welcher seltsame Folgen nach sich ziehet.

Ob dieser Vortrag gleich geschlossen war; weil Peregrine und sein Hofmeister darauf gedrungen hatten: so war es doch unmöglich, daß eine dauerhafte Freundschaft zwischen den beyden Partheyen bestehen konnte; indem sie gegen einander die vollkommenste Verachtung hegten, welche in dem Fortgange ihres Umganges nothwendig alle Tage der Feindseligkeit und dem Abscheu Nahrung geben mußte.

Unsers irrenden Ritters nächste Sorge war, alle seinen Fleiß und seine Erfindungskraft anzuwenden, daß er seine verlorne Geliebte finden möchte, welche jetzt, da er von der Frau Hornbeckin abgezogen war, seine Gedanken völlig wieder einnahm. Weil sie ihm niemals weder ihren, noch ihrer Mutter Namen, hatte sagen wollen: so waren alle seine Nachforschungen nur bloß nach einer Beschreibung ihrer Person eingerichtet; und das konnte in einer so volkreichen Stadt, als Brüssel, nur wenig zu seiner Zufriedenheit gereichen. Er befahl aber nicht allein seinem Kammerdiener, alle seine Geschicklichkeit zu beweisen,

damit er ihre Wohnung entdeckte: sondern dieser geübte Unterhändler, der in der Stadt sehr wohl bekannt war, hielte noch ein halb Dutzend bekannter Kuppler zu eben dem Ende, welchen die Anleitung gegeben ward, ein sehr schönes und junges Frauenzimmer, von mittler Größe, mit feinen schwarzen Augen und so weißen Zähnen, wie Schnee, das von Brüssel gebürtig, ob gleich an einen Französischen Edelmann verheyrathet, und neulich von ihres Gemahls Hause, um ihre gefährliche kranke Mutter zu besuchen, angekommen wäre, sorgfältig auszuforschen.

Auf den Unterricht setzten sie sich in Bewegung: da der Liebhaber unterdessen in Person den Hof, die Opera, die Kirchen, die öffentlichen Spatziergänge, und einen jeden Ort, wo er sie nur mit der geringsten Wahrscheinlichkeit zu sehen vermuthen konnte, besuchte. Die Beschreibung, welche sein Merkur den Unterhändlern in Liebessachen gegeben hatte, trafen in guter Maaße auf verschiedne Frauenzimmer in der Stadt zu, welche Peregrine nach den erhaltenen Berichten Mittel fand zu Gesichte zu bekommen: allein unter der Anzahl konnte er seine theure Reisegefärthin nicht erkennen. Endlich gab einer von seinen Spürhunden dem Kammerdiener zu verstehen, daß er an dem Gitter in einem gewissen Nonnenkloster eine schöne und junge Person, die dem gegebenen Bilde ähnlich wäre, beobachtet und auf weitere Nachfrage befunden hätte, daß sie nicht eingekleidet, sondern, weil ihre Mutter kürzlich verstorben, nur als eine Kostgängerin hineingetreten

wäre

wäre, bis ihre Familiensachen zur Richtigkeit gebracht werden könnten.

Diese Nachricht war unserm Helden nicht so bald mitgetheilet, so flog er in der äusserſten Ungeduld zu dem Nonnenkloſter, und bat die Pförtnerin, ohne daß er sich einmal einfallen ließ, wie leicht die Kostgängerin eine ganz andere Person seyn konnte, als die er suchte, dem jungen Frauenzimmer, das neulich angekommen wäre, zu hinterbringen, daß jemand von ihren Verwandten mit ihr an dem Gitter zu sprechen verlangte. Er hatte noch nicht fünf Minuten gewartet, als die Nymphe erschien, und ob er sich gleich in seiner Erwartung betrogen fand; so rührten ihn doch die Reizungen dieser neuen Gestalt so sehr, daß ihm das Herz pochte, da sie sich näherte. Nachdem er sie also wegen der genommenen Freyheit um Verzeihung gebeten, und ihr sein Versehen erkläret hatte, konnte er sich nicht entbrechen, ihr zu erkennen zu geben, daß er sich durch die falsche Nachricht, die er bekommen hätte, beglückt achtete, weil sie ihm das Vergnügen verschaffete, ein so liebenswürdiges Frauenzimmer zu sehen. Diese Höflichkeitsbezeigung beantwortete sie mit groſser Lebhaftigkeit und lustigem Wesen, und das reizte den jungen Herrn das Gespräch fortzusetzen. In der Folge desselben erklärte er sich für ihren Bewunderer, und bat sich, da er des Wohlstandes wegen seinen Abschied zu nehmen genöthigt ward, die Erlaubniß inständigst aus, seinen Besuch zu wiederholen, und nachdem er die Freyheit erhalten, auch ihren Namen erfahren hatte, kehr-

te er in voller Zuversicht, diesen Liebeshandel zu einem glücklichen Ausgange zu bringen, wieder nach Hause zurück.

Der junge Herr hatte in dem Fall auch wirklich seinen glücklichen Fortgang nicht zu hoch angeschlagen. Es traf sich so, daß das Frauenzimmer von sehr verliebter Gemüthsart war: und da ihre Leidenschaften durch den Zwang, worinn sie lebte, vielmehr angeflammt als unterdrückt wurden; war sie von Peregrinens Person gefesselt worden, und seine einnehmende Art, sich zu bezeigen, hatte ihm seine Eroberung versichert. Er versäumte nicht, des nächsten Tages an dem Gitter zu seyn, und verfolgte daselbst seine Absicht mit so unwiderstehlichen Empfehlungsarten, daß sie eine gegenseitige Flamme bekannte: nachdem sie erinnert hatte, daß die Umstände, worinne sie wäre, ihr nicht erlauben wollten, das Geständniß auf die hergebrachte Weise zu verschieben. Dieses Bekenntniß nahm er als eine freymüthige Sprache eines aufrichtigen Gemüths, das sich über alle die kleinen Kunstgriffe und Verstellungen des schönen Geschlechts erhebet, mit Entzückung an, und bat, ihm zu melden, wann oder wo er die Glückseligkeit haben sollte, ohne Hinderniß dieser verhaßten Gitterwerke mit ihr umzugehen.

Sie gab ihm zu verstehen, daß, da ihre Freunde sie der Aufsicht einer strengen Aebtessin übergeben hätten, es ihr unmöglich seyn würde auszugehen, ohne wenn die Pförtnerin durch die Finger sehen wollte, und für ihn es sich ebenfalls nicht

würde

würde thun lassen, hineinzukommen, ohne daß er offenbar Gefahr liefe, entdeckt, und folglich auf das härteste gestraft zu werden.

So bald es auf ein schönes Frauenzimmer ankam: verachtete unser irrende Ritter alle Gefahr, und sparte keine Kosten. Nachdem er also so viel Nachricht erhalten hatte, erforschte er die Neigung der alten Schwester, welche die Schlüssel hatte, und bemerkte in ihrem Ansehen und Umgange die unversöhnliche Feindseligkeit einer Weibsperson, die ihre Jugend in aller Kasteyung des verabscheueten ehelosen Standes zugebracht hatte. Sie hegte einen eingewurzelten Groll gegen alle jüngere Schwestern, denen noch wenigstens die Möglichkeit übrig war, die Vergnügungen zu genießen, von denen sie auf ewig ausgeschlossen war, und beobachtete alle junge Mannspersonen, die sich an dem Gitter sehen ließen, mit dem mißgünstigsten Verdacht. So gar nicht einmal die Kraft des Goldes, das sonst alles beredet, konnte den Haß dieser unbändigen Jungfer zähmen, oder ihre wachsame Strenge lindern.

Unser Liebhaber suchte sie vergebens zu gewinnen: ja sie drohete, der Aebtißin von seinem ruchlosen Versuch Nachricht zu geben, damit er in Zukunft von dem Vorrechte, mit den Nonnen zu reden, ausgeschlossen seyn möchte; und so fand er zum ersten male die Bestechungskunst unwirksam. Nachdem ihm diese Bemühung fehl geschlagen war, hielte er mit seiner Geliebten Rath, einige andere Mittel zu finden, die ihm eine ungezwungene Zu-

sammenkunft verschaffen könnten; und bey ihrer fruchtbaren Erfindungskraft schlug sie vor, daß er sich Mühe geben möchte, eine Frauensperson anzutreffen, die, wegen ihrer Bekanntschaft in dem Kloster, ihn in Weibskleidern, als eine Fremde, welche die Einrichtung des Hauses zu sehen verlangte, hineinführen wollte. Der Ausweg gefiel dem Liebhaber über die Maaßen wohl, er nahm unmittelbar seine Zuflucht zu dem Beystande seines Kammerdieners; und derselbe machte ihn des nächstfolgenden Tages mit einer gewissen gutherzigen Frau bekannt, welche gegen eine ziemliche Erkenntlichkeit das Amt auf sich nahm. Aus dem Kleidervorrath dieses gütigen Frauenzimmers ward er also mit einem schicklichen Anzuge versehen, der zu dem Ende nach seiner Person eingerichtet wurde: und da seiner Geliebten die Absicht ihrer Ankunft vorher eröffnet war; machte er sich des Nachmittags mit seiner Führerin auf den Weg, welche Ansehen genug hatte, ihm unter dem Vorwand, daß er eine Engelländerin wäre, die eben aus ihrem Lande angelangt und gern die Haushaltung und Anstalten eines Nonnenklosters sehen wollte, Zutritt zu verschaffen. Ob gleich die Veränderung in seinem Anzuge, und ein paar gekünstelte Augbraunen ihn vor den scharfsichtigen Augen der Pförtnerin verbargen: so war doch etwas so merklich sonderbares in seiner Gestalt, seiner Größe, seiner Bildung, und seinem Betragen, daß die Schwestern ihn als ein Wunderthier angaffeten, und er hörte im Vorbeygehen, wie sie einander voll Verwunderung fragten, ob alle

Frauen-

Frauenzimmer in Engelland ein so seltsames Ansehen hätten.

Nachdem er die Zellen und die Capelle besehen hatte, bot seine Schöne bereitwillig ihre Dienste an, die Fremden in den Garten zu führen. Da sie ihnen in verschiednen Spatziergängen Gesellschaft geleistet hatte, lud sie dieselben ein, in einer kleinen Laube, die in einem Winkel mitten in einem dicken Gebüsche von Bäumen, welche sie undurchsichtig machten, stund, ein wenig auszuruhen. Die alte Dame verstund den Wink, und begleitete die Verliebten bis an den Eingang dieses Wäldgens, da trennte sie sich von ihnen, unter dem Vorwand, daß sie der Bewegung ihrer Füsse noch nicht müde wäre. In der verstohlenen Zusammenkunft fiengen ihre wechselseitige Entzückungen zu einer wichtigen Höhe zu steigen an: als sie durch das Rauschen von den Blättern hinter ihnen beunruhigt wurden, und, wie sie ihre Augen gegen den Ort wandten, wahrnahmen, daß sie von einer Nonne entdeckt waren, welche sich entweder von ungefähr oder mit Vorsatz in dem Gebüsche verborgen hatte, bis sie durch ihre Aufführung geärgert, es für hohe Zeit hielte, ihre Gegenwart zu erkennen zu geben.

Es ist nicht zu zweifeln, daß unser Held und seine Geliebte bey diesem Zufalle heftig bestürzt wurden. Das Frauenzimmer schrie, sie wäre verloren, und war fast vor Furcht in Ohnmacht gefallen. Ihre Furcht war auch nicht ungegründet, indem dabey nicht allein ihr guter Name,

sondern selbst ihr Leben in Gefahr war. Peregrine hätte zwar leicht über die Gartenmauer entwischen können, aber er besaß zu viel Achtung gegen die Regeln des verliebten Umgangs, daß er seine Schöne und seine Freundin in einer so gefährlichen Schwierigkeit verlassen sollte. Er gieng daher mit einer bewundernswürdigen Gegenwart des Gemüths auf die Urheberin ihrer Unruhe zu, und fand, ohne Umstände und liebkosende Vorbereitung, Mittel, sie zu einer Mitschuldigen bey dem Geheimniß zu machen, ehe sie sich so weit fassen konnte, sein Verfahren zu mißbilligen.

Diese Maaßregeln stellten die Ruhe auf dem Schauplatz wieder her. Die beyden Frauenzimmer umfaßten sich als Schwestern, und gelobten einander auf der Stelle eine ewige Freundschaft. Unser junge Herr betheuerte ihnen, daß er seine Liebe zwischen ihnen theilen, und in wenigen Tagen eben das Mittel wieder anwenden wollte, sie zu besuchen. Hierauf gieng er wieder zu seiner Führerin, und kehrte ohne Schaden nach Hause. Allein er war mit der Begebenheit dieses Tages nur mittelmäßig zufrieden: da er sich genöthigt fand, entweder alle Gemeinschaft mit den Frauenzimmer, das er liebte, abzubrechen, oder mit einer Person, die gar nicht nach seinem Gefallen war; denn die Reizungen der Nonne waren keinesweges bezaubernd; einen Liebeshandel fortzutreiben.

Des nächstfolgenden Tages erschien er unverkleidet an dem Gitter, und eröffnete seine Gesinnung

nung, wegen der Sache seiner Geliebten, die ihn versicherte, daß sie, ungeachtet ihres Bezeigens gegen die Klosterschwester bey dem gestrigen Nothfall, seiner Gesellschaft viel lieber auf ewig beraubt seyn, als derselben unter denen Bedingungen, welche ihn die Noth vorzuschlagen gezwungen hatte, genieſſen wollte. Sie sagte, die Uiberlegung deſſen, was jetzt in dem Wäldchen vorgegangen wäre, hätte ihr einen so unüberwindlichen Abscheu gegen die zufällige Nebenbuhlerin eingeflöſſet, daß sie nicht ohne Haß und Unwillen an sie gedenken könnte. Sie wünschte, daß sie sich vielmehr aller Gefahr ausgesetzt, als einer so abscheulichen Theilung unterworfen haben möchte, und gelobte mit groſſer Hitze, da sie schlüſſig wäre, die Folge möchte seyn, wie sie wollte, der Aebtiſſin die ganze Sache zu entdecken, wofern er sich noch einmal auf eine Art, die ihn der Kundschaft und dem Ausspruch ihrer Nebenbuhlerin unterwerfen müßte, hereinführen ließ.

Er billigte ihre zärtliche Gesinnung, und schwur, daß sie mit seinen Gedanken völlig übereinstimmte. Er versprach, sich dieser Besuche, welche ihr Verdruß erwecken könnten, zu enthalten, und erinnerte sie, zu hoffen, daß sie ein oder das andere Mittel finden würden, eine Zusammenkunft anzustellen, bey welcher sie seine Aufmerksamkeit ungetheilt einnehmen sollte. Einen solchen Anschlag hatte er wirklich in seinen Gedanken; und ein junger Herr von seiner fruchtbaren Einbildungskraft, die durch den Rath eines so vollkommenen Staatsmannes, als sein

Kammerdiener war, noch unterstützt ward, würde ihn ohne allen Zweifel zur Reife gebracht haben: wenn seiner Absicht nicht durch einen unerwarteten Zufall, der von der partheyischen Theilung seiner Gunst herrührte, vorgebauet wäre. Die Nonne, welche es dem blossen Zufall zu danken hatte, daß er sich an sie wandte, war sich ihrer persönlichen Eigenschaften bewußt, die viel zu schlecht waren, daß sie das Herz unsers Helden dem jungen Frauenzimmer, die seine Gunst schon vorher gehabt hatte, streitig machen zu können, gedenken durfte. Sie wußte, daß ihr Antheil an seiner Gunst bloß zufällig war, und daß die Fortdauer seiner Bemühungen um sie nur eine Wirkung der Staatsklugheit und einer gezwungenen Höflichkeit seyn mußte: dennoch aber waren sie ihr, auch unter diesen Betrachtungen, viel zu angenehm, daß sie dieselben fahren lassen sollte; und daher beschloß sie, ihr Vorrecht mit der genauesten Wachsamkeit und Vorsicht zu bewahren. Eifersucht war die natürliche Folge von diesen Gedanken. Sie wußte, daß vor der verabredeten Zusammenkunft in dem Garten eine oder die andere Gemeinschaft vorhergegangen seyn müßte: und da keine andere Gelegenheit vorhanden war, mit dem männlichen Geschlechte Umgang zu haben, als wenn man durch das Gitter ein Gespräch hielte; gieng sie zu der Pförtnerin, in der Absicht, einige Kundschaft einzuziehen. Die alte Schwester fragte sie mit so gutem Erfolg aus, daß sie erfuhr, wie ihre Nebenbuhlerin eben des Vormittags mit einem Besuch von einem jungen

Herrn,

Herrn, bey sie für keinen andern als ihren gemeinschaftlichen Liebhaber annahm, beehret worden wäre. Durch diese Zeitung angeflammt, warf sie dem jungen Frauenzimmer ihre Falschheit vor, und schalt mit solcher Bitterkeit, daß die andere, welche schon voraus wider ihre Ansprüche eingenommen war, ihren Unwillen nicht länger halten konnte. Sie gab ihn durch verächtliche Spöttereyen über ihre persönliche Eigenschaften an den Tag, und erklärte ihr in dem Stolz ihres Zorns, daß sie keine Zusammenkunft weiter mit ihrem Liebhaber in dem Gebüsche zu erwarten hätte: denn er wäre ihrer Reizungen schon allzu satt, daß er zu einer solchen Gasterey wiederkommen sollte, und hätte sie ihrem Glück, ein ander mildreiches Mahl anzutreffen, überlassen.

Keine Tigerin ist jemals rasender geworden, wenn ihr die Jungen geraubt sind, als die Nonne ward, da sie sich von ihrem Liebhaber verlassen, und durch diese kränkungsvolle Erklärung beschimpfet fand. Sie stieß auf ihre Widersacherin, wie ein Habicht auf ein Rebhuhn, und verunstaltete mit ihren Nägeln das schöne Gesicht, daß sie ihrer angenehmsten Erwartung beraubt hatte. Auch die Nebenbuhlerin ertrug ihre grausame Wuth nicht gelassen: was ihr an der Stärke fehlte, das ersetzte sie durch Muth; sie wickelte ihre Hand in die Haare ihrer Freundin, und warf ihren Kopf mit großer Gewalt auf die Erde nieder. Das Geräusch bey diesem Gefechte, welches durch das Geschrey der schlagenden Partheyen

noch

noch vermehret ward, indem die Zungen bey ihnen wirksamer waren, als die Hände, brachte einen Haufen von Schwestern an den Ort: allein sie waren so hitzig in ihr Gefecht verwickelt, daß sie weder Ermahnungen noch Drohungen achteten, und auch ihren eignen guten Namen im geringsten nicht ansahen, sondern im Gegentheil, als wenn sie nicht gewußt hätten, daß sie von einer ganzen Anzahl umgeben waren, die alles hörte, was aus ihrem Munde gieng, kein Geheimniß aus der Sache ihres Streits machten, und sie in der Uebereilung ihres Zorns mit allen Umständen, zum Erstaunen der Umstehenden, ausschwatzten.

Endlich kam die Aebtissin darüber darzu, und, was ihr Ansehen nicht ausrichten konnte, ward durch zwo weltliche Schwestern, welche zu dem Ende herbeygerufen wurden, bewerkstelligt. Diese brachten die beyden Nebenbuhlerinnen aus einander, da ihre Kräfte durch die Beschwerden des Gefechts nunmehr ganz erschöpft waren. Wäre diese wechselseitige Verrätherey in irgend einer Gesellschaft von Frauenzimmern vorgefallen: so würde das Geheimniß schwerlich unter denen, die es gehört hatten, geblieben seyn; viel weniger konnte es in einem Kloster geschehen, wo so viele alte Frauenzimmer von ungefähr zugegen waren. Eine von diesen alten Betschwestern hinterbrachte es also der Vorsteherin. Da dieselbe alle Umstände untersucht, und aus der übereilten Wiederholung der wechselseitigen Beschuldigungen beyder erbitterten Partheyen bey ihrem Verhör die

Nach-

Digitized by Google

Nachricht wahr befunden hätte, sahe sie es als eine sehr ernstliche Sache an, welche die gute Ordnung und den Ruf ihres Klosters träfe, versammlete alle Schwestern, und ermahnte sie, die Entdeckung zu unterdrücken. Hiernächst befahl sie der Pförtnerin auf das schärfste, ihr Amt in Zukunft mit grosser Vorsicht zu verwalten, übergab die gefallene Nonne einer strengen Buße, welche ihr von ihrem geistlichen Vater vorgeschrieben ward, und schickte noch desselben Tages ihre Kostgängerin zu ihrem Verwandten zurück, nebst einer entfernten Nachricht von dem, was vorgefallen war, und dem Rath, sie in einem entfernten Kloster, wo sie den Ränken ihres Liebhabers weniger ausgesetzt seyn möchte, zu versorgen.

Unser Verliebte, der von diesem unglücklichen Kampfe und seinen Folgen nicht das geringste wußte, ward bestürzt, als die runzlichte Pförtnerin sich weigerte ihn an das Gitter zu lassen, und ihm vermeldete, daß sein gottloser Streich ans Licht gekommen wäre, daß das leichtfertige junge Frauenzimmer, um derentwillen er sich eines so offenbaren Verbrechens schuldig gemacht, aus dem Kloster verbannt worden, und daß, wenn er noch einmal versuchen sollte, die Ruhe ihres stillen Aufenthalts zu stören, eine ordentliche Klage bey der bürgerlichen Obrigkeit wider ihn würde eingegeben werden.

Durch die Aufnahme ward er wie vom Donner gerührt, und fand nicht für gut, das geringste zu seiner Rechtfertigung anzuführen, sondern begab

begab sich mit aller dienlichen Eilfertigkeit wieder weg, so daß er mit dem Ausgange einer Begebenheit, die nicht allein sehr unangenehm, sondern auch höchst gefährlich hätte ablaufen können, nicht übel zufrieden war. Er muthmassete auf einmal, daß die Eifersucht der beyden Frauenzimmer gegen einander den Handel verrathen hätte, und bildete sich ein, daß seine Schöne nun, da sie von dem Zwange eines Klosters befreyet wäre, bey seinen Bemühungen leichter zu sprechen seyn würde. In der Vermuthung schickte er seine Bothen auf die Kundschaft, und weil er ihren Namen wußte; erfuhr er gar bald durch die listige Nachfrage derselben, daß sie unmittelbar, nachdem sie aus dem einen Kloster entlassen wäre, nach dem Rath der Vorsteherin in ein anderes zu Gent geschickt worden, und nach aller Wahrscheinlichkeit durch ihre Aufseherinnen, welche einen merklichen Eifer für die Wohlfahrt ihrer Seele bezeigten, genöthigt werden würde, sich einkleiden zu lassen.

Das LXVII Capitel.

Die Reisenden gehen nach Antwerpen ab, wo der Mahler seine Schwärmerey einmal ausläßt.

Da unser Held auf die Art eines angenehmen Umgangs beraubt war, und alle seine Bemühun-

mühungen, den andern Gegenstand seiner Liebe wieder aufzutreiben, fehl schlugen: so ergab er sich endlich auf die Vorstellungen seines Hofmeisters und seiner Reisegefährten, welche aus blosser Höflichkeit gegen ihn wenigstens sechs Tage länger geblieben waren, als sie sich vorgenommen hatten. Man bedung ein paar Postchaisen nebst dreyen Reitpferden: und so reiseten sie des Morgens von Brüssel ab, speiseten Mittags zu Mecheln, und kamen des Abends um acht Uhr in der ehrwürdigen Stadt Antwerpen an. Diese Tagereise über war Pallet ausserordentlich munter und gutes Muths, weil er die Hoffnung, den Geburtsort des Rabens zu sehen, für den er eine schwärmerische Bewunderung bezeigte, so nahe befand. Er schwur, daß das Vergnügen, welches er fühlte, demjenigen gleich wäre, das ein Muselmann an dem letzten Tage seiner Pilgrimschaft nach Mecca empfände, und daß er sich schon als einen Eingebohrnen von Antwerpen betrachtete, da er mit ihrem Landsmann, auf den sie sich mit so vielem Rechte etwas zu gute thäten, so bekannt wäre, und nach gewissen Umständen sich nicht enthalten könnte, zu glauben, daß er von ihm abstammte, weil sein Pinsel die Art dieses großen Mannes mit so erstaunlicher Leichtigkeit annähme, und seinem Gesichte nichts als ein paar Knebelspitzen und ein Bart fehlte, das leibhaftige Ebenbild von des Flämingers Bildung vorzustellen. Er sagte ihnen, er wäre so stolz auf diese Aehnlichkeit, daß er, um sie desto augenscheinlicher zu machen, einmal in seinem Leben

beschlos-

beschlossen hätte, sein Angesicht vor dem Scheermesser billig zu bewahren, und auch auf dem Vorsatz beharret wäre, ob ihm gleich Frau Palletin, die damals eben schwanger gewesen, beständig Vorstellungen gethan, und gesagt hätte, sein Anblick wäre so scheuslich, daß sie alle Stunden eine unglückliche Geburt zu haben, besorgte, bis sie ihm endlich mit klaren Worten gedrohet, ihm seinen gesunden Verstand streitig zu machen, und um Schiedsrichter bey dem Kanzler anzuhalten.

Der Doctor machte bey der Gelegenheit die Anmerkung, daß ein Mann, der den Bitten eines Weibes nicht zu widerstehen vermögend ist, niemals erwarten könne, eine große Person in seinem Leben vorzustellen. Mahler und Dichter müßten sich nicht den Weibern, sondern den Musen gefällig zu machen suchen: oder, wenn sie ja durch den Zufall des Glücks mit einer Familie beladen wären, sollten sie sich wenigstens sorgfältig vor der schädlichen Schwachheit, die man mit dem Namen der natürlichen Zuneigung fälschlich beehrte, hüten, und die ungeschickten Gebräuche der Welt auf keine Weise achten: "Gesetzt, sagte er, sie wären eine Zeitlang für mondensüchtig gehalten worden: so hätten sie sich von der Beschuldigung mit Ehren, durch ein oder das andere Stück von ihrer Arbeit, welches ihren guten Namen über alle widrige Urtheile würde erhoben haben, losmachen können. Sophocles selbst, der berühmte Dichter in Trauerspielen, der wegen seiner anmuthigen Art Verse zu schreiben; μέλιττα, oder die Biene, genannt wurde, litte

in

in seinem Alter eben die Anklage von seinen eignen Kindern, welche ihn, weil sie sahen, daß er sein Hauswesen versäumte, und sich der Dichtkunst gänzlich widmete, vor der Obrigkeit als einen Mann angaben, dessen Verstand durch die Schwachheiten des Alters so sehr verderbet wäre, daß er nicht länger geschickt wäre, seinem Hause vorzustehen. Aber der ehrwürdige Dichter brachte darauf sein Trauerspiel: Οἰδίπους ἐπὶ κολωνῷ als ein Werk, das er eben vollendet hatte, hervor; und da dasselbe durchgesehen war, wurde er, an statt für krank am Verstande erklärt zu werden, mit Bewunderung und Beyfall weggelassen. Ich wünsche, daß ihr Bart und Knebelspitzen durch eben ein solches Ansehen wäre gerechtfertigt worden: ob ich gleich besorgt bin, sie möchten in eine Reihe mit den Schülern eines gewissen Philosophen gehört haben, welche Tränke von Kümmelsaamen kochten, und zu sich nahmen, damit ihre Gesichter die Bläße von ihres Lehrmeisters Bildung bekommen möchten, in Hoffnung, daß, wenn sie eben so bleich von Farbe wären, sie auch so gelehrt seyn würden, als ihr Lehrer.„ Der Mahler, den diese Spötterey verdroß, antwortete: „Oder wie die großen Gelehrten, die, wenn sie nur etwas Griechisches hersagen, Sillikickabeys essen, und Erscheinungen vorgeben, sich einbilden, daß sie den Alten an Geschmack und Geschicklichkeit gleich sind.„ Der Arzt brachte eine Gegenspötterey vor; Pallet erwiederte sie, und der Streit währte so lange, bis sie in die Thore von Antwerpen kamen, da der Bewunderer von

Rubens in eine entzückte Ausrufung ausbrach, welche des Zanks ein Ende machte, und die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich zog. Viele von denselben gaben durch ein Zucken der Achsel, und ein Fingerzeigen auf die Stirn, listig zu verstehen, daß sie ihn für einen Elenden hielten, der in seinem Gehirn verrückt wäre.

Sie waren nicht so bald bey dem Wirthshause abgestiegen: so schlug dieser falsche Schwärmer vor, die große Kirche zu besuchen, in welcher, wie er gehört hätte, einige von seinen Meisterstücken zu sehen wären; und ward merklich gekränkt, als er vernahm, daß sie nicht eher, als des folgenden Tages, hineinkommen könnten. Er stand des nächsten Morgens bey Anbruch des Tages auf, und störte seine Reisegefärthen auf eine so lärmende und schreyende Art, daß Peregrine beschloß, ihn durch eine neue Qvaal zu bestrafen, und auch wirklich, indem er sich ankleidete, den Anschlag faßte, einen Zweykampf zwischen ihm und dem Doctor zuwege zu bringen, wobey er sich von ihrer beyder Bezeigen reichliche Belustigung versprach.

Da sie mit einem von denen Bedienten, die allemal warten, Fremden bey ihrer Ankunft ihre Dienste anzubieten, versehen waren: wurden sie nach dem Hause eines Herrn, der eine vortreffliche Sammlung von Gemälden hatte, geführet. Der größte Theil davon war von Pallets Lieblinge gemahlt: und dennoch verwarf er sie alle überhaupt, weil Pickel ihm zum voraus gesagt

gesagt.hatte, daß kein Stück von Rubens darunter wäre.

Der nächste Ort, den sie besuchten, war die sogenannte Mahleracademie, die eine große Anzahl von schlechten Stücken enthält, an welchen unser Mahler, auf eben die vorläufige Nachricht, mit vielen Zeichen der Bewunderung, die Weise von Peter Paul entdeckte.

Von dieser Sammlung giengen sie nach der großen Kirche: und als sie an das Grab von Rubens geführet wurden; fiel der wunderliche Mahler auf seine Knie, und betete ihn mit einem solchen Anschein der Andacht an, daß der Bediente an seinem Aberglauben ein Aergerniß nahm, ihn in die Höhe riß, und mit großem Eifer erinnerte, daß die Person, welche da begraben läge, kein Heiliger, sondern ein eben so großer Sünder wäre, als er selbst, und daß, wenn er geistliche Gedanken hätte, auf drey Schritte weiter zur Rechten eine Kapelle der heiligen Jungfrauen wäre, wohin er sich begeben könnte. Er hielte es aber für seine Schuldigkeit, einige ausserordentliche Eingebung an den Tag zu legen, da er sich an dem Orte, wo Rubens gebohren war, aufhielte: und daher war sein ganzes Bezeigen eine angenommene Entzückung, welche durch unsinnige Ausrufungen, ein krampfmäßiges Zusammenfahren und fremde Geberden ausgedrückt ward. Mitten in dieser rasenden Aufführung sahe er einen alten Capuciner, mit einem weissen Barte, auf die Kanzel steigen, und vor der Versamm-

lung mit solchem Nachdruck und so heftiger Bewegung predigen, daß es seine Einbildungskraft ganz einnahm, und er überlaut schrie: "Himmel! was ist das für ein vortrefflicher Paulus, der zu Athen predigt!„ Er zog darauf einen Bleystift und eine kleine Schreibtafel aus der Tasche, und fieng mit großem Eifer und starker Bewegung an, einen Abriß von dem Redner zu machen, rief auch dabey aus: "Warlich, Freund Raphael, wir wollen sehen, welcher von uns beyden den besten Handgriff hat, einen Apostel durch sein Gemälde zu erheben.„ Dieser Anschein der Unehrerbietigkeit gab den Zuhörern ein Aergerniß, und sie fiengen schon an, wider den ketzerischen Freygeist zu murmeln: als einer von den Geistlichen, der zu dem Chor gehörte, um allen üblen Folgen ihres Misvergnügens vorzubeugen, zu ihm kam, und in französischer Sprache meldete, daß solche Freyheiten bey ihrer Religion nicht erlaubt wären, zugleich aber den Rath gab, seine Werkzeuge beyseite zu legen, damit nicht das Volk wegen seiner Absicht einen Verdacht faßte, und gereizet würde, ihn als einen ruchlosen Spötter ihres Gottesdienstes zu bestrafen.

Da der Mahler sahe, daß ein Geistlicher mit ihm redete, und, indem er sprach, sich mit grosser Höflichkeit bückte: bildete er sich ein, es wäre ein Bettelbruder, der um ein Almosen bäte, schlug ihm, weil seine Aufmerksamkeit ganz mit dem Abriß, den er machte, beschäftigt war, sanft mit seiner Hand auf die geschorne Krone, und sagte

in

in gebrochnenem Französischen: Ein andermal, ein andermal, worauf er seinen Bleystift mit großem Eifer wieder nahm. Wie aber der Geistliche merkte, daß der Fembe ihn nicht verstand: zog er ihn bey dem Ermel, und erklärte sich in lateinischer Sprache. Hierüber ward Pallet böse, daß er ihn störte, fluchte laut auf ihn als einen unverschämten bettlerischen Hurensohn, zog einen Schilling heraus, und warf ihn mit offenbaren Zeichen des Unwillens auf den Boden.

Einige von dem gemeinen Volk geriethen in Erbitterung, daß sie ihre Religion verachtet, und ihre Priester selbst bey dem Altar beschimpfet sahen, standen von ihren Sitzen auf, und einer von ihnen riß dem erstaunten Mahler, den sie umringt hatten, sein Buch aus den Händen und in tausend Stücken. So erschrocken er auch war; so konnte er sich doch nicht enthalten zu schreyen: "Blitz und Donner! da sind alle meine besten Gedanken zu Grunde gegangen!„ und war in grosser Gefahr, hart von dem gemeinen Haufen gehandhabt zu werden: wenn Peregrine nicht hereingetreten wäre, und sie versichert hätte, daß es ein armer unglücklicher Mann wäre; der mit einem verrückten Gehirn geplagt würde. Diejenigen, welche Französisch verstanden, hinterbrachten diese Nachricht den übrigen, so daß er ohne eine andere Züchtigung davon kam, und nur genöthigt ward, sich wegzubegeben. Weil unsere Reisenden aber das berühmte Gemälde, die Abnehmung vom Creutze, nicht eher zu sehen bekommen konnten, als bis der Gottesdienst vorbey

war, so wurden sie von ihrem Bedienten zu einem Mahler in sein Haus geführet, wo sie ein Gemälde von einem Bettler unter der Arbeit, und den Künstler eben mit der Abschilderung einer grossen Laus, die auf desselben Schulter kroch, beschäftigt fanden. Palleten gefiel dieser Umstand wunderbar, er sagte, es wäre eine ganz neue Gedanke, und gäbe ihm einen vortrefflichen Anlaß, den er sich zu Nutze machen wollte. Und da er bey fernerer Durchsicht der Stücke dieses Flämingers einen fand, wo zwo Fliegen sich auf dem Aas von einem Hunde, der schon halb zerfressen war, zu thun machten, lief er zu seinem Bruder Schmierpinsel, und schwur, daß er ein würdiger Mitbürger des unsterblichen Rubens wäre. Er beklagte darauf mit vielen traurigen und unwilligen Ausdrücken, daß er sein Verzeichnißbuch verloren, worinn er tausend Einfälle von solcher Art, die ihm von ungefähr durch die Vorstellungen der Sinne und der Einbildungskraft eingegeben wären, aufbehalten hätte, und nahm dabey Gelegenheit, seinen Reisegefärthen zu erzählen, daß er in der Ausarbeitung der beyden alten Mahler, die in der Vorstellung eines Vorhangs und einer Traube mit einander um den Vorzug stritten, gleich gekommen wäre; wo er sie nicht gar übertroffen hätte, denn er hätte das Bild von einem gewissen Dinge so natürlich dargestellt, daß der bloße Anblick davon einen ganzen Schweinstall in Aufruhr gebracht.

Nachdem er alle Werke dieses schlechten Künstlers untersucht und gelobet hatten, kehrten sie wieder

der

der nach der Kirche zurück, und sahen das berühmte Meisterstück von Rubens, worinne er die Abschilderungen von sich selbst und von seiner ganzen Familie angebracht hat. Die Thüren von dem Behältnisse, worinn dieses ansehnliche Werk aufbehalten wird, waren nicht so bald geöffnet: so ward er, nach einem vorläufigen Bunde mit seinem Freunde Pickel, des Gebrauchs der Zunge beraubt, hob seine Hände und Augen in die Höhe, stand in eben der Stellung wie Hamlet, da ihm seines Vaters Geist erscheint, und betete in stiller Entzückung und Ehrfurcht an. Er machte sich so gar ein Verdienst aus der Nothwendigkeit, und betheuerte, nachdem sie an dem Orte weggegangen waren, daß alle seine Gemüthskräfte in Liebe und Verwunderung versunken wären. Er bekannte, daß er jetzt mehr, als jemals, in die Flämingische Schule verliebt wäre, raste mit ausschweifenden Lobeserhebungen, und schlug vor, daß die ganze Gesellschaft dem Andenken des göttlichen Rubens, durch unmittelbare Besuchung des Hauses, worinn er gewohnt hatte, und Niederwerfung ihrer selbst auf den Boden seiner Mahlerstube, mit Ehrfurcht huldigen sollte.

Da in dem Hause, das seit dem Tode des grossen Mannes mehr als einmal anders gebauet war, sich nichts merkwürdiges fand: entschuldigte sich Peregrine, den Vorschlag anzunehmen; in dem er vorgab, daß er von dem Herumlaufen schon müde wäre. Jolter lehnte ihn aus eben der Ursache ab: und als die Frage an den Doctor kam, versagte er ihm seine Gesellschaft mit einem

verächtlichen Gesichte. Pallet, den sein geringschätziges Bezeigen verdroß, fragte: ob er nicht hingehen, und die Wohnung Pinburs besehen würde, wenn er in der Stadt wäre, wo der Dichter gelebt hätte: und da der Arzt erinnerte, daß zwischen beyden Männern ein großer Unterschied wäre; antwortete der Mahler: "Das gebe ich zu; denn den Teufel hat jemals ein Dichter in Griechenland oder Troja gelebt, der würdig gewesen wäre, unserm beliebten Rubens die Pinsel auszuwaschen." Diese schimpfliche Lästerung könnte der Doctor auf keine Weise mit Mäßigung und Gelassenheit ertragen: er versetzte, Pallet wäre werth, daß ihm die Augen dafür von Eulen ausgehackt würden; und der Streit kam, wie gewöhnlich, zu so lächerlichen Schimpfreden und einem so unanständigen Bezeigen, daß die Vorbeygehenden auf ihre Feindseligkeit Achtung gaben, und Peregrine genöthigt ward, sich um seiner eignen Ehre willen ins Mittel zu schlagen.

Das LXVIII Capitel.

Peregrine unterhält und vermehrt listiger Weise einen Zank zwischen Palletten und dem Arzt, welche auf den Wällen einen Zweykampf mit einander halten.

Der Mahler begab sich nach dem Hause des Flämingischen Raphaels, und die übrige Gesell-

Gesellschaft gieng nach ihrer Wohnung zurück. Hier machte sich der junge Herr den Vortheil zu Nutze, daß er mit dem Arzt allein war, wiederholte alle Beschimpfungen, die ihm von dem Mahler wiederfahren waren, so daß er einen jeden Umstand von der Schande vergrösserte, und rieth ihm, als ein Freund, für seine Ehre zu sorgen, welche in den Gedanken der Welt nothwendig leiden müßte, wenn er sich von einem Menschen, der in aller Betrachtung so weit unter ihm wäre, ungestraft beleidigen ließe.

Der Arzt versicherte ihn, Pallet wäre bisher der Züchtigung entgangen, weil er ihn seines Zorns nicht würdig geachtet, und auf die Familie des elenden Menschen, gegen die er Mitleiden hegte, gesehen hätte: allein wiederholte Beleidigungen würden auch die gütigste Gemüthsart anflammen; und ob er gleich kein Beyspiel von einem Zweykampf zwischen den Griechen und Römern, die er als Muster in der Aufführung betrachtete, finden könnte, sollte Pallet sich doch nicht länger seiner Hochachtung gegen die Alten sich zu seinem Vortheil bedienen, sondern für die erste Beleidigung, die er begehen würde, gestraft werden.

Nachdem unser Held den Doctor zu einem solchen Entschluß, von dem er auf eine anständige Weise nicht leicht abweichen konnte, aufgehetzt hatte: spielte er auch bey der andern Parthey die Rolle eines Anstifters; indem er ihm zu verstehen gab, daß der Arzt mit seinem guten Namen so verächtlich umgienge, und ihm so übermüthig be-

gegnete, daß es kein rechtschaffener Mann leiden müßte. Er seiyes Theils würde alle Tage durch ihre Feindseligkeit gegen einander, welche sich in nichts als gemeinen Scheltworten, die sich besser für Schulknaben und Austerweiber, als für Leute von Ehre und Erziehung, schickten, zum Unwillen gereizt, und würde daher genöthigt seyn, wider seine Neigung alle Gemeinschaft mit ihnen beyden aufzuheben, wo sie nicht ein Mittel ergreifen wollten, ihre Ehre zu retten.

Diese Vorstellungen würden bey der Feigheit des Mahlers, der ebenfalls allzuviel ein Grieche war, einen Zweykampf auf andere Art, als mit Fäustenschlägen, einer Uebung, worinn er sehr geschickt war, zu billigen, wenig Wirkung gehabt haben: wenn sie nicht mit dem Eingeben, daß sein Gegner kein Hector wäre, und er ihn wohl, ohne für seine Person Gefahr zu laufen, demüthigen möchte, etwas nachzugeben, begleitet worden wären. Durch die Versicherung bekam unser anderer Rubens Muth, setzte die Trompete zum Ausfordern an den Mund, schwur, daß er sein Leben nichts achtete, wenn es auf seine Ehre ankäme, und bat den Hrn. Pickel, einen Fehdebrief, den er augenblicklich aufsetzen wollte, zu überbringen.

Der boshafte Anstifter lobte diesen Beweis des Muths ungemein, wobey er die Freyheit behalten würde, seiner Freundschaft und seines Umgangs mit sorgfältiger Achtung ferner zu genieſsen: aber er lehnte das Amt, den Brief zu überbringen,

bringen, von sich ab, damit seine Zärtlichkeit gegen Pallets guten Namen nicht als eine unzeitig dienstfertige Begierde, Zank und Streit zu befördern, übel ausgedeutet werden möchte. Zu gleicher Zeit empfahl er ihm den Thomas Pipes nicht nur als einen geschickten Bothen zu dem Anlaß, sondern auch als einen getreuen Beystand auf dem Kampfplatze. Der großmüthige Mahler nahm seinen Rath an, und setzte eine Ausforderung in diesen Worten auf:

„Mein Herr!

Wenn ich herzlich aufgebracht bin, so fürchte ich den Teufel selbst nicht; viel weniger — Ich will sie nicht einen pedantischen Hasenfuß, noch einen ungesitteten Kerl nennen, weil das pöbelhafte Beynamen sind, sondern nur erinnern, daß ich einen solchen, wie sie, weder liebe noch fürchte, und im Gegentheil wegen ihres verwegenen Bezeigens gegen mich, bey verschiednen Gelegenheiten, Genugthuung erwarte; und ich will sie diesen Abend in der Dämmerung auf dem Wall mit Degen und Pistol antreffen, wo Gott der Seele des einen von uns gnädig seyn mag; denn ihr Körper soll keine Gnade finden bey ihrem

erbitterten Ausforderer bis
an den Tod,

Laymann Pallet.

Nachdem dieser muthige Fehdebrief unserm jungen Herrn durchzulesen gegeben, und mit seinem

Beyfall

Beyfall beehret war: wurde er dem Pipes anvertrauet, der ihn nach dem erhaltenen Befehl, des Nachmittags überreichte, und die Antwort zurück brachte, daß der Arzt ihn zu bestimmter Zeit und an dem gesetzten Orte treffen wollte. Der Ausforderer ward durch die unerwartete Zeitung, daß die Fehde angenommen war, augenscheinlich verwirrt, und lief in großer Unordnung in dem Hause herum, Peregrinen zu suchen, damit er sich seinen fernern Rath und Beystand ausbitten möchte: als er aber vernahm, daß der junge Herr in geheim mit seinem Widersacher zu thun hatte; fieng er an, ein heimliches Verständniß zu argwöhnen, und fluchte auf sich selbst wegen seiner Thorheit und Uebereilung. Er hatte so gar einige Gedanken, seine Einladung zurück zu nehmen, und sich dem Siegesfrolocken seines Gegners zu unterwerfen: allein ehe er sich zu dieser schimflichen Herablassung erniedrigen wollte, entschloß er sich einen andern Ausweg zu versuchen, der vielleicht ein Mittel seyn möchte, so wohl seine Ehre, als seine Person in Sicherheit zu setzen. In der Hoffnung besuchte er den Hrn. Jolter, und ersuchte ihn sehr ernsthaft, so gut zu seyn, und das Amt eines Beystandes in einem Zweykampf, den er desselben Abends mit dem Arzt haben würde, über sich zu nehmen.

Der Hofmeister, an statt Pallets Erwartung zu erfüllen, Furcht und Fürsorge zu bezeigen und auszurufen: "Lieber Gott, meine Herren! was wollen sie haben? Sie sollen sich gewiß nicht einander ermorden, so lange es noch in meiner Gewalt

walt ſtehet, ihren Vorſatz zu hindern: ich will gerades Weges zu dem Stadthalter gehen, der ſein Anſehen dagegen gebrauchen wird.„ Ich ſage, an ſtatt dieſer und anderer dergleichen freundlichen Drohungen, es zu hindern, hörte Jolter den Antrag mit der kaltſinnigſten Gelaſſenheit an, und entſchuldigte ſich, daß er die Ehre, welche er ihm zudächte, nicht annehmen könnte, weil ſein Stand und ſeine Umſtände ihm nicht erlaubten, an ſolchen Händeln Theil zu haben. In der That rührte dieſe kränkungsvolle Aufnahme von einem vorläufigen Wink her, den Peregrine ſeinem Hofmeiſter gegeben hatte: denn, weil er beſorgte, derſelbe möchte ihn ſtören; ſo hatte er ihm ſeinen Vorſatz eröffnet, und ihn verſichert, daß die Sache keinen gefährlichen Ausgang haben ſollte.

Da der niedergeſchlagene Ausforderer nun in ſeiner Hoffnung ſo betrogen war: wurde er von Verwirrung und Schrecken überſchwemmet, und entſchloß ſich ſchon in der entſetzlichen Vorſtellung des Todes oder der Verſtümmelung, durch Abbitte den Zorn ſeines Gegners zu beſänftigen, und ſich allem, was er vorſchlagen würde, zu unterwerfen; als ihm von ungefähr unſer Held begegnete, und mit dem Anſchein eines unendlichen Vergnügens hinterbrachte, daß ſein Fehdebrief den Doctor in Todesangſt und Beſtürzung geſetzt hätte. Die Annahme des Kampfs wäre ein bloſſer Verſuch ſeiner Verzweifelung, um dem Ausforderer den Muth zu benehmen, und ihn zu einem Vergleich zu bewegen. Er hätte ihm den

Brief

Brief mit Furcht und Zittern gezeigt, unter dem Vorwand, ihn zum Beystande anzunehmen, in der That aber nur aus der Absicht, daß er seine Dienste anwenden sollte, eine Aussöhnung zu befördern. "Allein, setzte unser Held hinzu, da ich den Zustand seines Gemüths merkte, gedachte ich, es würde ihrer Ehre zuträglicher seyn, ihn in seiner Erwartung zu betrügen, und nahm daher das Amt, ihn auf den Wahlplatz zu begleiten, willig über mich, in fester Zuversicht, daß er sich daselbst bis zum Fußfall vor ihnen demüthigen wird. Mit der Sicherheit können sie nur hingehen, und ihr Gewehr bereit machen, und Pipes zu ihrem Beystande annehmen, welcher sie zu dem Kampfplatze begleiten wird: da ich mich unterdessen von ihnen entfernt halten will, damit der Arzt nicht auf einen Argwohn von unserm Verständnisse kommen möge." Pallets Muth, der bis zu der niedergeschlagensten Furcht gesunken war, erhob sich durch diese Aufmunterung zu allem Stolze eines sieghaften Frolockens, er erklärte sich noch einmal, daß er alle Gefahr verachtete; und da seine Pistolen von seinem getreuen Waffenträger in Ordnung gebracht, und mit neuen Feuersteinen versehen waren, wartete er unerschrocken auf die Stunde des Treffens.

Als sich die Dämmerung näherte, klopfte jemand an seine Thür; und nachdem Pipes sie auf sein Verlangen geöffnet hatte, hörte er die Stimme seines Gegners mit den Worten: "Sagt dem Herrn Pallet, daß ich an den bestimmten Ort gehe." Der Mahler stutzte nicht wenig über diese

Herz-

Herzhaftigkeit, ihm zuvorzukommnn, welche so schlecht mit der Nachricht, die er von Pickeln erhalten hatte, übereinstimmte: und weil seine Sorge sich wieder einzustellen anfieng, befestigte er sich mit einem großen Glase voll Brandtwein, das gleichwohl seine ängstliche Gedanken nicht überwältigte. Nichts desto weniger begab er sich mit seinem Beystande auf den Zug: und auf ihrem Wege nach dem Wall fiel folgendes Gespräch unter ihnen vor. "Herr Pipes, sagte der Mahler mit einem verwirrten Tone, mir deucht, der Doctor war bey seiner Botschaft in verzweifelter Unruhe.„ "Ey, ey, antwortete Pipes, ich vermuthe, er hat Lust, sie bey ihm unrecht anlaufen zu lassen.„ "Was! versetzte der andere, glaubt ihr, daß er nach meinem Blute durstig ist?„ "Gewiß er ist es,„ sprach Pipes, und steckte mit großer Gelassenheit ein starkes Stück Taback in seine Backen. "Wenn das ist, schrie Pallet, der zu beben anfieng, so ist er nicht besser als ein Menschenfresser, und kein Christ muß sich mit ihm auf gleichen Fuß in ein Gefecht einlassen.„ Da Thomas seine Bewegung merkte: sahe er ihn mit einem sauren Blick voll Verachtung an, und sagte: "Sie sind doch nicht furchtsam? Sind sie?„ "Behüte Gott, versetzte der Ausforderer, indem er vor Furcht stötterte, was soll ich fürchten? Das ärgste, was er thun kan, ist, daß er mir das Leben nehme, und alsdenn wird er sowohl vor Gott als vor Menschen wegen einer Mordthat Rechenschaft zu geben haben. Glaubt ihr das nicht? "Ich glaube solch Ding nicht, antwortete

der

der Beystand. Wenn er ihnen ein paar Kugeln durch den Kopf jagt und tödtet sie ehrlich: so ist es eben so wenig ein Mord, als wenn ich einen nichtswürdigen albernen Kerl von der grossen Marsraa herunterwürfe.„ Nunmehr fiengen Palleten die Zähne so heftig an zu klappern, daß er kaum diese Antwort aussprechen konnte: "Herr Thomas, ihr scheint eines Menschen Leben sehr geringe zu schätzen, allein ich habe das Vertrauen zu dem Allmächtigen, daß ich nicht so leicht zu Boden werde geworfen werden. Gewiß, mancher Mensch hat einen Zweykampf gehabt, ohne sein Leben zu verlieren. Glaubt ihr, daß ich so viel Gefahr laufe, von den Händen meines Widersachers zu fallen?„ "Es kann seyn und auch nicht seyn, versetzte der gleichgültige Pipes, gerade wie es sich trifft. Was ist es denn aber? der Tod ist eine Schuld, die ein jeder abtragen muß, wie wir singen: und wenn sie Fuß an Fuß setzen; so gedenke ich, daß einer von ihnen zu Grunde gehen muß.„ "Fuß an Fuß! rief der erschrockne Mahler aus, das ist ja ordentlich schlachten: und ich will verdammt seyn, ehe ich auf eine so grausame Art mit irgend einem Menschen auf Erden fechten will. Wie! haltet ihr mich für ein wildes Thier?„ Diese Erklärung that er eben, als sie auf den Wall stiegen. Da nun sein Begleiter den Arzt und seinen Beystand etwa hundert Schritte von ihnen entfernt sahe: gab er ihm die Nachricht, daß sie sich sehen ließen, und rieth ihm, sich bereit zu halten und als einen Mann zu beweisen. Pallet bemühete sich vergebens, seine

ne entsetzliche Furcht zu verbergen: sie entdeckte sich selbst in einem Zittern seines ganzen Leibes, und in dem kläglichen Tone, worinne er diese Ermahnung des Pipes mit den Ausdrücken beantwortete: "Ich beweise mich, als einen Mann; aber ihr wollt, daß ich, wie ein Vieh handeln soll. Kommen sie dieses Weges?„ Als Thomas ihm hierauf meldete, daß sie sich umgesehen und ihn erinnert hätten, weiter vorwärts zu gehen: wollten die Sehnen an seinem Arm ihre Dienste nicht mehr thun; er konnte kein Pistol halten, und gieng an statt vorwärts zu rücken, unvermerkt hinterwärts, bis Pipes sich auf den Hinterhalt stellte, seinen Rücken gegen den Rücken seiner Hauptperson setzte, und schwur, daß er nach der Richtung nicht einen Zoll weiter fortweichen sollte.

Unterdessen, da der Diener den Mahler so anführte, belustigte sich sein Herr mit dem Schrecken des Arztes, das noch lächerlicher war, als Pallets Furcht, weil er es zu verbergen suchte. Seine Erklärung, die er des Morgens gegen Pickeln gethan hatte, wollte ihm nicht erlauben, irgend Einwürfe zu machen, als er den Fehdebrief bekam. Und da er befand, daß der junge Herr sich keine Mühe gab, die Sache zu vermitteln, sondern ihm vielmehr zu der Gelegenheit Glück wünschte, als er ihm den Brief des Mahlers zeigte: so bestanden alle seine Bemühungen bloß in versteckten Winken und allgemeinen Betrachtungen über die Ungereimtheit des Zweykampfs, der zuerst unter gesitteten Völker von den barbarischen Hunnen und Longobarden eingeführt war. Er

wollte ebenfalls auch den Gebrauch der Feuergewehre lächerlich machen, als welche allen Unterschied von Kunst und Geschicklichkeit verwirrten, und einen Streitenden der Gelegenheit beraubten, seine persönliche Tapferkeit zu zeigen.

Pickel räumte die Richtigkeit seiner Anmerkungen ein: stellte ihm aber zu gleicher Zeit die Nothwendigkeit vor, sich nach den Gebräuchen der Welt, von denen eines rechtschaffenen Mannes Ehre und guter Name abhiengen, so lächerlich sie auch seyn möchten, zu richten. Da also der Republikaner keine Hoffnung sahe, von diesem Kunstgriffe Vortheil zu ziehen: ward seine Unruhe immer merklicher; und er schlug mit klaren Worten vor, daß sie in einem Harnisch streiten sollten, wie die schlagenden Partheyen in den alten Zeiten gethan; denn es wäre nicht mehr, als vernünftig, daß, da sie die Gemüthsart von den eifernen Zeiten annähmen, sie auch ihre Art zu schlagen beybehielten.

Nichts hätte unserm Helden mehr Vergnügen schaffen können, als der Anblick zween solcher Kämpfer in eiserner Einfassung: und er wünschte, daß er den Streit zu Brüssel möchte befördert haben, wo er die Rüstung Carls des Fünften, und des tapfern Herzogs von Parma zu ihrem Gebrauch hätte miethen können. Weil aber zu Antwerpen keine Gelegenheit war, sie von Haupt bis zu Fuß auszurüsten, so beredete er ihn, sich nach dem heutigen Gebrauch des Degens zu richten, und sich dem Mahler auf die von ihm vorgeschrie-

bene

bene Bedingungen zu stellen. Inzwischen argwöhnte er, daß seine Furcht ihm noch andere Entschuldigungen an die Hand geben würde, den Streit abzulehnen: er tröstete ihn daher mit einigen verdeckten Vorstellungen zum Nachtheil der Herzhaftigkeit seines Widersachers, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, verrauchen würde, ehe irgend ein Unfall entstehen könnte.

Ungeachtet der Zurede konnte er doch das Widerstreben, womit er auf den Kampfplatz gieng, nicht unterdrücken, sondern warf manchen wünschevollen Blick über die linke Schulter, um zu sehen, ob sein Feind ihm auf den Fersen wäre, oder nicht: und als er auf seines Beystandes Rath Fuß faßte, und sich mit dem Gesichte gegen seinen Widersacher kehrte; war es noch nicht so dunkel, daß Peregrine nicht die ungewöhnliche Bläße seines Antlitzes, und den Schweiß, der ihm in großen Tropfen an der Stirne stand, hätte sehen sollen; ja es war eine offenbare Unordnung in seiner Sprache, da er den Mangel der pila und parma bedauerte, mit welchen er, um seinem Feinde Schrecken einzujagen, ein rasselndes Geräusch gemacht, dabey vorwärts gesprungen seyn, und nach Art der Alten das Streitlied gesungen haben würde.

Mittlerweile bemerkte er das Zaudern seines Gegners, der so wenig vorwärts gieng, daß er vielmehr zurück zu weichen, und mit seinem Beystande zu ringen schien. Er muthmaßte daraus, in welchem Zustande die Gedanken des Mahlers seyn

möchten, ergriff die Gelegenheit, aus der Bestürzung seines Feindes seinen Vortheil zu ziehen, zog seinen Degen und das Pistol zugleich, rückte in einer Art von Trabe auf ihn los, und erhob ein lautes Geheule, worinne er statt des Spartanischen Kriegsliedes ein Stück von einer Strophe aus des Pindars Pythischen Ode hersagte, die mit den Worten: Ἐκ θεῶν γὰρ μαχαναὶ πᾶσαι βροτείαις ἀρεταῖς etc. *) anfängt. Diese Nachahmung der Griechen hatte alle gewünschte Wirkung bey dem Mahler. Denn da er den Arzt, wie eine Furie, mit einem Pistol in der rechten Hand, die ausgestreckt war, auf sich einrennen sahe, und das fürchterliche Geschrey, nebst den ausländischen Worten, die er aussprach, hörte: bekam er die Gicht in allen Gliedern, und würde auf die Erde niedergefallen seyn, wenn ihn Pipes nicht gehalten, und sich zu vertheidigen ermuntert hätte. Als aber der Doctor wider sein Vermuthen befand, daß er nicht von der Stelle gewichen war, ob er gleich schon die Hälfte seines Weges zu ihm zurückgelegt hatte, so wandte er seine letzte Kraft an, und feuerte sein Pistol ab; dessen Geprassel dem erschrocknen Mahler nicht so bald in die Ohren fiel, als er seine Seele Gott befahl, und mit grossem Geschrey um Barmherzigkeit rief.

Der Ausruf überschüttete den Republikaner mit grosser Freude: er befahl ihm, bey Strafe, alsobald des Todes zu seyn, daß er sich ergeben und sein Gewehr strecken sollte. Hierauf warf er seine

*) Von Göttern ist der Tapferkeit
Selbst alles Kriegsgeräth gegeben ꝛc.

seine Pistolen und seinen Degen weg, Trotz aller Ermahnungen, ja Drohungen seines Beystandes, welcher ihn seinem Schicksal überließ, zu seinem Herrn hinauf gieng, und mit offenbaren Zeichen des Eckels und Abscheues seine Nase zuhielte.

Der Sieger, welcher auf die Weise die spolia opima gewonnen hatte, schenkte ihm sein Leben, unter der Bedingung, wenn er auf seinen Knien um Verzeihung bitten, sich in allen Tugenden und Eigenschaften für geringer, als sein Sieger wäre, bekennen, und seine Gunst in Zukunft durch Demuth und Ehrerbietung zu verdienen versprechen wollte. Diese hochmüthige Bedingungen wurden von dem unglücklichen Ausforderer willig angenommen: er gestand aufrichtig, daß er gar nicht zu den Kriegeswerken eingerichtet wäre, und künftig mit keinem andern Gewehr, als mit seinem Pinsel, streiten wollte. Er bat mit großer Demuth, daß Herr Pickel darum nicht ärger von seinen Sitten denken möchte, weil es ihm an Herzhaftigkeit fehlte, welches eine natürliche Schwachheit wäre, die er von seinem Vater geerbt hätte: und von seinen Gaben, ersuchte er ihn, sein Urtheil so lange zurück zu halten, bis er eine Gelegenheit haben würde, die Reizungen seiner Cleopatra zu betrachten, welche in weniger als drey Monaten fertig seyn sollte.

Unser Held erinnerte mit einem angenommenen mißvergnügten Wesen, daß kein Mensch mit Recht könnte verdammt werden, weil er dem Eindruck der Furcht unterworfen wäre, und daß also seine

Feigheit ihm leicht zu verzeihen seyn möchte, aber sich eine Eigenschaft anzumaßen, von der er wüßte, daß er nicht den geringsten Anspruch darauf machen dürfte, das wäre etwas so verwegenes, unehrliches und unredliches, daß er seine Aufführung nicht auf einmal vergessen könnte, ob er sich gleich so weit herablassen wollte, mit ihm wie vorher umzugehen, in der Hoffnung, daß er in seinem Bezeigen eine Besserung sehen würde. Pallet betheurte, es wäre keine Falschheit und Verstellung dabey: denn er hätte seine eigne Schwachheit selbst nicht gewußt, bis seine Standhaftigkeit auf die Probe wäre gesetzt worden. Er versprach getreulich, sich bey dem noch übrigen Theil ihrer Reise mit derjenigen sich ihrer selbst bewußten Bescheidenheit und Reue, die einer Person unter seinen Umständen geziemte, aufzuführen: und gegenwärtig bat er den Herrn Pipes um Beystand, ihn der unangenehmen Folge seiner Furcht zu entledigen.

Das LXIX Capitel.

Der Doctor frolockt in seinem Siege. Sie reisen nach Rotterdam ab, wo sie von zween Holländischen Herren in einem Jagdschiffe bewirthet werden: dasselbe schlägt aber auf der Maas um, zu offenbarer Gefahr für des Mahlers Leben. Sie bringen den Abend bey den Herren, die sie bewirthet hatten, zu, und besuchen des folgenden Tages eine Sammlung von Merkwürdigkeiten.

Thomas erhielte dem zu folge Befehl, ihn nach Erforderung seiner Bedürfnisse zu bedienen: und der Sieger, welcher über sein Glück stolz war, und dasselbe großentheils, der Art seines Angriffs und dem Lobgesange, den er herausgeheult hatte, zuschrieb, gab Peregrinen zu erkennen, daß er nun von der Wahrheit dessen, was Pindar in folgenden Worten gesungen hätte: "Οσσα δὲ μὴ πεφίλησε Ζεὺς, ἀτύζονται βοὰν Πιερίδων ἄϊοντα *), überzeugt wäre; denn er hätte nicht so bald die honigsüßen Zeilen des göttlichen Dichters herzusagen angefangen, als dem nichtswürdigen Kerl, seinem Gegner, aller Muth benommen, und alle Sehnen kraftlos geworden wären.

Auf ihrem Rückwege nach dem Wirthshause pries er weitläuftig die Klugheit und Beruhigung in sei-

*) Die, welche Jupiter nicht liebt,
Erschrecken vor der Musen Stimme.

nem eignen Bezeigen, und schrieb Pallets Entsetzen dem Angedenken eines oder des andern Verbrechens zu, das sein Gewissen beschwerte: denn, nach seinen Gedanken, könnte ein tugendhafter und vernünftiger Mann sich nicht vor dem Tode fürchten, der nicht nur der stille Hafen ist, welcher ihn aufnimmt, nachdem er auf dem ungestümen Meer des Lebens gescheitert ist, sondern auch das ewige Siegel seines guten Namens und Ruhmes, den er nicht mehr verscherzen und verlieren kann. Er beklagte sein Schicksal, daß er verurtheilet wäre, in so verderbten Zeiten zu leben, da der Krieg ein gewinnsüchtiges Gewerbe geworden wäre, und wünschte inbrünstig, daß der Tag kommen möchte, da er eine solche Gelegenheit haben könnte, seinen Muth für die Sache der Freyheit, wie in der Marathonischen Schlacht, wo eine Handvoll von Athenienſern, die um die Freyheit fochten, die ganze Macht des Persischen Reichs erlegten, vorzüglich zu beweisen. "Wollte der Himmel, sagte er, daß meine Muse mit einer Gelegenheit beseliget würde, dem ruhmwürdigen Zeugnisse über das Siegeszeichen in Cypern, welches Cimon wegen zween großer Siege über die Perser, die er an einem Tage zu Wasser und zu Lande erfochten hatte, aufrichtete, nachzuahmen, wobey es sehr merkwürdig ist, daß der erhabene Anlaß die Art des Ausdrucks über die gewöhnliche Einfalt und Bescheidenheit in alten Inschriften erhoben hat." Hierauf sagte er dasselbe mit aller Pracht einer redneriſchen Aussprache her, und gab seine Hoffnung zu verstehen, daß die Franzosen uns einst mit einem

solchen

solchen Kriegsheer, als Xerxes nach Griechenland führte, anfallen würden, damit es in seiner Gewalt seyn möchte, sich für die Freyheit seines Vaterlandes, wie Leonidas, gänzlich aufzuopfern.

Nachdem dieses merkwürdige Treffen auf die Weise entschieden war, und sie zu Antwerpen alles, was eine Aufmerksamkeit verdiente, gesehen hatten: so schickten sie ihre Sache, die Schelde hinunter, nach Rotterdam, und reiseten eben dahin in einem Postwagen ab, der sie noch desselben Abends glücklich an das Ufer der Maas brachte. Sie nahmen ihren Aufenthalt in einem englischen Wirthshause, das wegen der Bescheidenheit und Mäßigung des Wirths merkwürdig war, und des nächstfolgenden Morgens gieng der Arzt in Person hin, Empfehlungsbriefe von einem seiner Bekannten zu Paris an zween holländische Herren zu übergeben. Es traf sich eben, daß keiner von beyden zu Hause war, als er nach ihnen fragte: daher ließ er eine Nachricht nebst einer Anweisung, wo er anzutreffen wäre, in ihren Häusern; und des Nachmittags statteten dieselben ihren Besuch bey der Gesellschaft ab, und nach vielen Zeugnissen der Gastfreundschaft, lud einer von beyden sie ein, den Abend in seinem Hause zuzubringen.

Unterdessen hatten sie zum Vergnügen ein Jagdschiff bestellt, in welchem sie ihre Fremde mit einer Lustfahrt auf der Maas zu ergötzen vorschlugen. Weil dieses beynahe die einzige Lustbarkeit ist, welche der Ort vorstellet: so ließ sich unser junge Herr den Vorschlag gefallen; und ungeachtet der Vorstellungen des Herrn Jolters, welcher die

Fahrt wegen des rauhen Wetters ablehnte, stiegen sie ohne Bedenken an Bord, und fanden in der Kajüte eine Mahlzeit zubereitet. Indem sie nun mit einem schlaffen Winde auf dem Strohm hin und her lavierten: gab der Arzt seine Zufriedenheit zu erkennen, und Pallet war über die Belustigung entzückt. Allein da der Wind zu unaussprechlicher Freude der Holländer, welche nun eine Gelegenheit hatten, ihre Geschicklichkeit in der Lenkung des Schiffes zu zeigen, stärker ward, fanden die Gäste es unbeqvem, auf dem Verdeck zu stehen, und unmöglich unten zu sitzen, in Betrachtung der Wolken von Tabacksdampf, der aus den Pfeiffen ihrer gütigen Wirthe in so großen Wirbeln hervorrollte, daß es sie bis zur Gefahr, erstickt zu werden, beschwerte. Dieser Rauch nebst der ausserordentlichen Bewegung des Schiffes, fieng an, den Kopf und Magen des Mahlers anzugreiffen, und er bat inständig, ans Ufer gesetzt zu werden: aber die holländischen Herren, die von seinen Beschwerden keinen Begriff hatten, weil sie ihnen allezeit gänzlich unbekannt gewesen waren, drangen mit erstaunlich hartnäckiger Höflichkeit darauf, daß er bleiben sollte, bis er eine Probe von der Kunst ihrer Schiffleute gesehen hätte, brachten ihn auf das Verdeck, und befahlen den Leuten, das Schiff beywärts bis über die Geschützpforten unter Wasser zu setzen. Diese künstliche Art zu schiffen richteten sie augenblicklich ins Werk, zur Verwunderung des Herrn Pickels, zur Bestürzung des Doctors und zum Schrecken des Herrn Pallets, der sich vor der Höflichkeit eines Holländers kreuzte und segnete, und zum Himmel um seine Errettung betete.

Indem

Indem sich die Holländer an dem Ruhm dieser Heldenthat, und zugleich an der Angst des Mahlers belustigten: ward das Jagdschiff von einem plötzlichen Stoß des Windes überfallen, der es in einem Augenblick herumwarf, und sie alle in die Maas stürzte, ehe sie die geringste Warnung vor ihrem Schicksal, vielweniger die Zeit, dem Zufall vorzubeugen, haben konnten. Peregrine, der ein erfahrner Schwimmer war, kam glücklich an das Ufer. Der Arzt griff in der Todesangst vor Verzweifelung an die weiten Hosen eines von den Schiffleuten, welcher ihn an die andere Seite hinaufzog. Die beyden Herren, welche die Gesellschaft bewirtheten, ländeten an dem Uferdamm, und raucheten den ganzen Weg über im Wasser ihre Pfeiffen mit großer Gelassenheit. Der arme Mahler aber müßte zu Grunde gesunken seyn, wenn ihm nicht von ungefähr das Cabeltau von einem Schiff, das nahe bey dem Schauplatz ihres Unsterns vor Anker lag, aufgestossen wäre. Ob ihn seine Sinne gleich verlassen hatten: so ergriffen seine Hände doch aus einem unwissenden Triebe diesen von der Vorsicht angewiesenen Gegenstand, welchen er mit einer krampfichten Zusammenziehung der Hand fest hielte, daß man, als ein Boot ausgeschickt war, ihn an Land zu bringen, seine Finger nicht ohne die äusserste Schwierigkeit davon losmachen konnte. Er ward sprachlos und ohne alle Empfindung in ein Haus gebracht; und als man ihn umgekehrt bey den Fersen in die Höhe hielte, lief ihm eine große Menge Wasser aus dem Munde. Nach dieser Ausleerung stieß er schreckli-

che

che Seufzer aus, welche allmählig zu einem fortdaurenden Gebrülle wurden: und nachdem er wieder zu seinen Sinnen gekommen war; fiel er in eine Raserey, welche verschiedene Stunden währte. Was ihre gütigen Wirthe betraf: so liessen sie sich nicht einmal träumen, Pickeln oder dem Arzt wegen desjenigen, was vorgegangen war, das geringste Leidwesen zu bezeigen: weil es ein so gewöhnlicher Zufall war, daß man nicht darauf achtete. Allein sie erstaunten sehr: als sie auf ihre Nachfrage befanden, daß Pallet nicht schwimmen konnte; da es für einen Holländer eben so natürlich ist, als für ein Tannenbret, oben auf dem Wasser zu treiben.

Die Sorge für das Schiff überliessen sie den Seeleuten: und ein jeder von der Gesellschaft gieng nach seiner Wohnung, andere Kleider anzulegen. Des Abends aber wurden unsere Reisende nach dem Hause ihres neuen Freundes geführt, welcher, um die Einladung desto angenehmer zu machen, auf zwanzig oder dreyßig Engelländer von allen Ständen, von dem Kaufmann bis zum Peruckenmacherjungen, versammlet hatte.

Mitten in dieser Versammlung stand ein Kohlfeuer, ihre Pfeiffen anzuzünden, und eine jede Person war mit einem Spucknäpfchen versehen. Es war kein einziger Mund in dem Zimmer, aus dem nicht eine Röhre gieng, so daß sie einer Gesellschaft von Chimären, die Feuer und Dampf speyen, ähnlich waren: und unsere Herren waren zu ihrer eignen Vertheidigung genöthigt, dem Beyspiel der übrigen zu folgen. Es ist nicht zu vermuthen, daß der Umgang lebhaft oder fein gewesen seyn sollte:

der

der ganze Zeitvertreib war nach holländischem Geschmack frostig und träge. Unser Held, der Kopfschmerzen hatte, als er nach Hause kam, und vor einem jeden Umstande seiner Bewirthung einen Ekel empfand, verfluchte die Stunde, in welcher der Arzt ihnen eine so beschwerliche Gesellschaft über den Hals gezogen hatte.

Des nächsten Morgens um acht Uhr statteten die feinen Holländer ihren Gegenbesuch ab, und begleiteten nach dem Frühstück ihre englischen Freunde zu dem Hause einer Person, die eine sehr merkwürdige Sammlung von Seltenheiten besaß, und bey der sie unserer Gesellschaft den Zutritt verschaft hatten. Der Eigenthümer dieser Schatzkammer war ein Käsehändler, der sie in einer wollenen Nachtmütze, mit Riemen unter dem Kinne zugeknöpft, empfieng. Weil er keine andere, als seine Muttersprache verstunde: gab er ihnen durch Zuthun eines von ihren Führern zu verstehen, daß er kein Gewerbe daraus machte, seine Seltenheiten zu zeigen, aber da er vernähme, daß sie Engelländer, und seinen Freunden empfohlen wären, sich gefallen lassen wollte, sie ihrer Durchsicht zu unterwerfen. Mit denen Worten führete er sie eine dunkele Treppe hinauf, und in ein kleines Gemach, das mit schlechten Figuren in Gyps von Paris, mit zween oder dreyen elenden Landschaften, mit den Häuten von einer Otter, einem Meerkalbe und einigen ausgestopften Fischen ausgezieret war, und in einer Ecke stand ein Glaskästchen mit welschen Eidexen, Fröschen, gemeinen Eidexen und Schlangen, in Weingeist, einem Kinde in Mutterleibe,

einem

einem Kalbe mit zween Köpfen, und etwa zweyen Dutzenden von Buttervögeln, die mit Nadeln auf ein Papier angesteckt waren.

Nachdem der Liebhaber von Seltenheiten diese Dinge gezeigt hatte, sahe er die Fremden mit einem solchen Blick an, der Bewunderung und Beyfall forderte. Da er aber nicht das geringste Zeichen weder des einen noch des andern in ihren Geberden oder Gesichtszügen merken konnte, zog er einen Vorhang weg, und zeigte ihnen ein eingelegtes Schubkästchen, wovon er ihnen zu verstehen gab, daß etwas darinne wäre, welches ihre Einbildungskraft auf eine angenehme Art belustigen würde. Unsere Reisegesellschaft bildete sich auf die vorläufige Nachricht ein, daß sie mit dem Anblick einiger befondern Münzen oder anderer Stücke aus dem Alterthum ergötzt seyn würden: allein wie sehr fanden sie sich betrogen, da sie nichts, als eine Verschiedenheit von Schneckenschalen, die in wunderliche Figuren gelegt waren, in jeder Schublade fanden! Nachdem er sie nun zwo volle Stunden mit ekelhaften Anmerkungen über die Gestalt, Größe und Farbe eines jeden Faches aufgehalten hatte, bat er mit einem hochmüthigen Lächeln, daß die Herren Engelländer sich frey und aufrichtig erklären möchten, ob seine Sammlung, oder das Cabinet von myn heer Sloane zu London, den größten Werth hätte. Da dieses Verlangen der Gesellschaft im Englischen eröffnet ward, rief der Mahler unverzüglich aus: "Bey Gott, die lassen sich nicht in einem Tage nennen. Und was das betrifft, so wollte ich nicht einmal eine Ecke von

Sol-

Solterks Caffehaus für alle das alte Zeug, das er uns gezeigt hat, geben.„ Peregrine, der nicht gern jemand kränkte, wenn er sein Bestes gethan hatte, sich ihm gefällig zu beweisen, erinnerte, daß dasjenige, was sie gesehen hätten, sehr sonderbar und belustigend wäre, allein der Sammlung des Herrn Hans Sloane, welche, ohne die Geschenke, hundert tausend Pfund Sterlings gekostet hätte, gliche keine bey einer Privatperson in Europa. Die beyden Führer geriethen über die Aussage in Verwirrung: und da sie dem Käsehändler mitgetheilt war, schüttelte er den Kopf mit einer nachdrücklichen Verzerrung des Mundes. Er fand zwar nicht für gut, offenbar zu erklären, daß er den Worten nicht glaubte; jedoch gab er unserm Helden genugsam zu verstehen, daß er sich auf seine Wahrheitsliebe eben nicht sehr verlassen wollte.

Von dem Hause dieses holländischen Naturkundigen wurden sie durch die beschwerliche Höflichkeit ihrer Begleiter in der ganzen Stadt rund herumgeschleppt. Dieselben verliessen sie nicht eher, als bis es weit in den Abend hinein war, und auch dann noch nicht eher, als bis sie ihnen versprochen hatten, des folgenden Morgens bey ihnen zu seyn, und sich nach einem Landhause, das in einem anmuthigen Dorfe auf der andern Seite des Flusses lag, führen zu lassen.

Pickel war ihrer Gastfreyheit schon müde, daß er zum ersten mal in seinem Leben niedergeschlagen ward, und sich entschloß, auf alle Weise die auf den morgenden Tag gedrohete Verfolgung zu vermeiden. In der Absicht befahl er seinen Bedienten,

ten, einige Kleider und Wäsche in einen Mantelsack zu packen, und stieg des Morgens nebst seinem Hofmeister in eine Treckschuyte, nach Haag zu fahren, unter dem Vorwand, daß ihn ein dringender Zufall dahin abzugehen nöthigte. Er ließ seine Reisegefärthen zurück, ihn bey ihren Freunden zu entschuldigen, und versicherte sie, daß er ohne ihre Gesellschaft nicht weiter nach Amsterdam fortgehen wollte. Zu Haag kam er des Vormittags an, und speisete zu Mittage an einem ordentlichen Tische, den Officiere und Personen vom Stande besuchten. Da er hier erfuhr, daß die Prinzeßin des Abends Gesellschaft annehmen würde: legte er ein reiches Kleid nach pariſiſcher Mode an, und kam, ohne vorher durch jemand den Zutritt zu erlangen, nach Hofe. Eine Person von seinem Ansehen mußte nothwendig von einer so kleinen Versammlung bemerkt werden. Der Prinz gieng selber ohne Umstände zu ihm, da er hörte, daß er ein Engelländer wäre: und nachdem er ihn an dem Orte bewillkommet hatte, unterredete er sich einige Minuten mit ihm über die gewöhnlichen Dinge, wovon man zu sprechen pflegt.

Das LXX Capitel.

Sie gehen weiter fort nach Haag: von dannen sie nach Amsterdam abreisen, und daselbst ein holländisches Trauerspiel ansehen. Sie besuchen ein Musikhaus, wo Peregrine mit dem Capitain von einem Kriegsschiff Streit bekömmt. Sie kommen durch Harlem auf ihrem Wege nach Leiden, und kehren wieder nach Rotterdam zurück, wo die Gesellschaft sich trennet. Unser Held kömmt mit seinem Gefolge gesund zu Harwich an.

Nachdem des folgenden Morgens ihre Reisegefährten zu ihnen gekommen waren: besuchten sie alle merkwürdige Oerter in diesem berühmten Dorfe, besahen das Gießhaus, das Rathhaus, das Spinnhaus, Vauxhall und die Gärten des Grafen von Bentincks. Des Abends giengen sie in die französische Comödie, wo ein merklicher Harlequin die Hauptperson vorstellte, welcher Mittel gefunden hatte, dem Geschmack der Holländer so kräftig zu schmeicheln, daß sie ihn als die größte Person von der Schaubühne, die jemals in der Provinz Holland gesehen war, erhoben. Diese berühmte Gesellschaft stellte keine regelmäßige Schauspiele vor, sondern nur eine Art aus dem Stegereif gemachter Stücke, wobey die gedachte merkwürdige Person allezeit die stärkste Rolle hatte.

Unter andern witzigen Einfällen, die ihm entwischten, war ein Umstand so merklich nach der Neigung und den Gaben seiner Zuhörer eingerichtet, daß es Schade seyn würde, ihn mit Stillschweigen zu übergehen. Es ward eine Windmühle auf der Schaubühne vorgestellt. Harlequin sieht sie mit Neubegierde und Verwunderung an, und fragt darauf einen von den Müllern, wozu das Werkzeug diente. Da man ihm sagt, es wäre eine Windmühle: erinnerte er mit einigem Leidwesen, daß, weil nicht das geringste Lüftchen von einem Winde gienge, er nicht das Vergnügen haben könnte, sie herumgehen zu sehen. Diese Betrachtung kränkt ihn: er stellt sich hin, wie eine Person in tiefen Gedanken; und nachdem er in der Stellung einige Minuten gestanden, läuft er mit großem Eifer und vieler Freude zu dem Müller, sagt ihm, daß er ein Mittel gefunden hätte, seine Mühle in Bewegung zu bringen, knöpft ungescheuet seine Hosen auf, und stellt sein Hintergebäude gegen den Flügel der Maschine. Alsobald hört man einige male einen gewissen Knall, und die Flügel der Windmühle fangen an, sich herumzudrehen: zu unendlichem Vergnügen der Zuschauer, welche den Scherz mit einem lauten Geklatsche zum Zeichen ihres Beyfalls billigen.

Unsere Reisende blieben einige Tage im Haag: und in der Zeit machte der junge Herr seine Aufwartung bey dem großbritannischen Gesandten, dem er von Sr. Excellenz zu Paris empfohlen war, und verlor etwa dreyßig Guineen auf dem Billiard an einen französischen irrenden Ritter, der ihn

dadurch

dadurch in die Schlinge lockte, daß er sein Spiel versteckte. Hierauf reiseten sie in einem Postwagen nach Amsterdam ab, und hatten Empfehlungsbriefe an einen englischen Kaufmann, der sich in der Stadt aufhielte. Unter desselben Anführung besuchten sie alles, was sehenswürdig war: und unter andern Belustigungen sahen sie auch ein holländisches Trauerspiel aufführen; eine Ergötzung, die vor allen andern auf die Empfindungsglieder unsers Helden sonderbar wirkte. Der Anzug ihrer Hauptperson war so altfränkisch, ihr Betragen so albern ungereimt, und ihre Sprache so lächerlich unbeqvem, die Gesinnungen der Liebe und Ehre an den Tag zu legen, daß diese vielfache Ungereimtheit eine treibende Kraft an Peregrinens Sehnen bewies, und er vor der Lösung des Knotens zwanzig mal hinaus zu gehen genöthigt ward.

Der Inhalt dieses Stücks war die bekannte Geschichte von des Scipio Enthaltsamkeit und Tugend, womit er die schöne Gefangene ihrem Liebhaber wiedergab. Der junge römische Held ward von einem breitköpfichten Holländer vorgestellt, der in einem Bürgermeisterrock und einer Pelzmütze saß, und an einem Tische mit einer Bierkanne, einem Trinkglase und einem Teller voll Taback seine Pfeiffe rauchte. Das Frauenzimmer war eine solche Person, von der man leicht vermuthen mochte, daß Scipio sie ohne viele großmüthige Bemühungen weggeben konnte. In der That schien auch der Celtiberische Prinz eben der Meinung zu seyn: denn da er sie von der Hand des Siegers wieder bekam, verrieth er keine von denen entzückten Bewegungen

der Dankbarkeit und Freude, welche Livius in der Nachricht von dieser Begebenheit beschreibet. Der holländische Scipio war inzwischen höflich genung in seiner Art: denn er bat sie, mit der Benennung Juffrouw, sich zu seiner Rechten zu setzen, füllte mit seinen eignen Fingern eine neue Pfeife, und reichte sie dem Liebhaber, myn heer Alluc.o. Die übrige Einrichtung des Stücks war nach eben dem Geschmack, und den Zuhörern so angenehm, daß sie ihre natürliche Trägheit abgelegt zu haben schienen, um ihren Beyfall bey der Vorstellung durch Klatschen zu erkennen zu geben.

Nach dem Schauspiel besuchten sie ihren Freund in seinem Hause, wo sie den Abend zubrachten. Die Unterredung fiel auf die Dichtkunst. Es war aber ein Holländer zugegen, der das Englische verstund. Nachdem derselbe dem Gespräch sehr aufmerksam zugehorcht hatte, hob er mit beyden Händen den größten Theil von einem Chesterkäse, der auf dem Tische lag, in die Höhe, und sagte: „Ich weiß, wat Dichterey ist. Myn Bruder is een grosser Boet, und heeft een Buk geschreven, so dick als das.„ Pickel belustigte sich an dieser Art, einen Schriftsteller nach der Größe seiner Werke zu schätzen, und erkundigte sich nach dem Inhalt der Schriften dieses Dichters, allein davon konnte sein Bruder keine Nachricht geben, und nichts anders sagen, als daß er dabey für seine Bequemlichkeit, welche ihm sauer würde, und ihn zu wünschen bewegte, daß er sich auf ein anderes Handwerk gelegt haben möchte, einen schlechten Markt fände.

Der

Der einzige merkwürdige Schauplatz zu Amsterdam, den unsere Gesellschaft nicht gesehen hatte, waren die Speelhuizen oder die Musikhäuser, die durch Nachsicht der Obrigkeit zur Erqvickung derer, welche sonst die Keuschheit ehrbarer Frauen in Versuchung führen möchten, wenn für sie nicht durch solche Beqvemlichkeiten gesorgt wäre, gehalten werden. Nach einem von diesen Nachthäusern begaben sich unsere Reisende unter Leitung des englischen Kaufmanns, und wurden in eben einen solchen Ort, als das ewig berühmte Coffeehaus von Moll King, geführet: nur mit dem Unterschied, daß die Gesellschaft hier nicht so schwärmend war, als die lustigen Brüder vom Covent-Garden, sondern einen Kreiß machte, worinn einige von der Anzahl nach der Musik von einer schlechten Orgel und einiger andern Instrumente, die solche Töne gaben, wie es sich zu der Gemüthsart der Zuhörer vollkommen schickte, tanzten, da zugleich das ganze Zimmer mit undurchsichtigen Wolken von Tabacksdampf bedeckt war. Als unser Herr hineintrat: war der Platz eben von zween Frauenspersonen und ihren Liebhabern eingenommen. Diese hoben bey ihrer Bewegung die Füsse, wie so viele Ochsen an dem Pfluge, in die Höhe, und da die Pfeiffe des einen von diesen Hüpfern eben mitten in seiner Sarabande ausgeleert war; zog er mit großer Gelassenheit seinen Tabacksbeutel hervor, füllte und steckte sie wieder an, ohne den Tanz im geringsten zu unterbrechen. Weil Peregrine nicht durch die Gegenwart seines Hofmeisters, der seinen guten Namen zu zärtlich liebte, daß er sie auf

dieſem Zuge hätte begleiten ſollen, gebunden war: ſo machte er ſich an ein lebhaftes franzöſiſches Mädchen, das da ſaß, und auf einen Kundmann zu warten ſchien. Er gewann ſie, ſeine Parthey zu ſeyn, führte ſie in den Kreis, und bediente ſich, als die Reihe an ihn kam, der Gelegenheit, zur Verwunderung aller Gegenwärtigen, eine Menuet zu tanzen. Er war eben willens, noch eine andere Probe von ſeiner Geſchicklichkeit in dieſer Kunſt zu geben: als ein Capitain von einem holländiſchen Kriegsſchiff hereintrat, und wie er das Frauenzimmer, welches er dem Anſehen nach zu ſeiner Beyſchläferin beſtellt hatte, mit einem Fremden beſchäftigt ſahe, ohne Umſtände herangieng, ſie bey dem Arm nahm, und auf die andere Seite des Zimmers riß. Unſer irrende Ritter, welcher nicht der Mann war, der ſich eine ſo grobe Beſchimpfung gefallen laſſen konnte, folgte dem Räuber mit zornigen Blicken, ſtieß ihn auf die Seite, nahm das ſtreitige Frauenzimmer wieder, und führte ſie auf den Platz, wovon ſie gezogen war, zurück. Der Holländer ward über die Kühnheit des Jünglings erbittert, und gab ſeinem Nebenbuhler in der erſten Hitze eine derbe Maulſchelle, welche unverzüglich mit Zinſen wieder gezahlt ward, ehe unſer Held ſich hinlänglich faſſen konnte, ſeine Hand an den Degen zu legen, und dem angreifenden Theil zu winken, daß er an die Thür kommen möchte.

Ungeachtet der Verwirrung und Unordnung, welche der Handel in dem Zimmer zuwege brachte, und ungeachtet der Bemühungen, welche Pickels Geſellſchaft anwandte, um Blutvergieſſen zu verhindern, kamen die beyden Gegner doch auf die

Gaſſe

Gasse. Als aber Peregrine den Degen zog: sahe er mit Erstaunen, daß der Capitain mit einem langen Messer, das er dem Schwerdte an seiner Seite vorzog, auf ihn einrückte. Der junge Herr ward durch das verkehrte Bezeigen verwirret, und ersuchte ihn in französischer Sprache, das pöbelhafte Werkzeug beyseite zu legen, und sich ihm, wie ein Cavalier, zu nähern. Allein der Holländer, welcher weder seinen Vorschlag verstand, noch in sein Verlangen gewilligt haben würde, wenn er auch von seiner Meinung wäre unterrichtet worden, rann wie ein Mensch in Verzweiflung vorwärts, ehe sein Gegner sich setzen, und auf seiner Hut seyn konnte: und wäre der junge Herr nicht mit erstaunlicher Behendigkeit begabt gewesen; so würde seine Nase der Wuth des angreifenden Feindes zum Opfer geworden seyn. Da er sich in so offenbarer und naher Gefahr fand: sprang er auf die eine Seite; und weil der Holländer in seinem starken Anlauf vor ihm vorüber fuhr, versetzte Pickel seinem Widersacher einen so geschwinden Stoß an die Fersen, daß er, wie ein Blitz, in den Kanal flog, wo er beynahe ums Leben gekommen wäre, indem er auf eine von denen Pfosten, die vor demselben stehen, schlug.

Nachdem Peregrine diese Heldenthat ausgeführt hatte: wartete er nicht, bis der Capitain wieder ans Land kam, sondern begab sich auf seines Freundes Rath in aller Eil nach Hause: und stieg des folgenden Tages mit seiner Gesellschaft in eine Treckschuyte, nach Harlem zu fahren, wo sie einige englische Studenten antrafen, und von

denselben mit großer Gastfreundschaft bewirthet wurden. Jedoch ward die gute Einigkeit in dem Umgange noch desselben Abends unterbrochen: indem zwischen einem von diesen jungen Herren und dem Arzt über die kalten und heissen Arzneymittel bey der Gicht und den Flüssen ein Streit entstand, und an beyden Seiten zu so niederträchtigen Schimpfreden ausschlug, daß Pickel, der sich vor seines Reisegefärthen Unhöflichkeit schämte, und darüber erzürnt ward, des andern Parthey nahm, und dem Doctor öffentlich seinen unanständigen Muthwillen, der ihn, wie er ihm sagte, zu den Absichten der Gesellschaft ungeschickt, und ihrer Vortheile unwürdig machte, verwies. Diese unerwartete Erklärung überhäufte den Arzt mit Erstaunen und Verwirrung: er ward alsobald der Sprache beraubt, und saß, so lange die Gesellschaft noch bey einander blieb, in stillschweigendem Verdrusse. Nach aller Wahrscheinlichkeit gieng er bey sich selbst zu Rathe, ob er dem jungen Herrn die Freyheit, welche er sich in Beyseyn von Fremden gegen seine Ehre genommen hatte, mit Unwillen vorhalten sollte oder nicht: allein, da er wußte, daß er nicht mit einem Pallet zu thun hatte; so unterdrückte er diese Eingebung sehr klüglich, und kauete seinen Zorn in geheim wieder.

Als sie nun den Kräutergarten, die Universität, den Saal für die Zergliederer, und alles, was ihnen als sehenswürdig angepriesen ward, besehen hatten: kehrten sie wieder nach Rotterdam zurück, und berathschlagten sich, auf was für

Art

Art sie nach Engelland hinübergehen wollten. Der Doctor, dessen Groll gegen Peregrinen durch die Gleichgültigkeit und Geringschätzung unsers Helden vielmehr angeflammet als besänftiget war, hatte den Mahler, der auf den ersten Schritt des Arztes zu einer vollkommnen Aussöhnung stolz war, in der Einfalt auf seine Seite gebracht, und ergriff nun die Gelegenheit, sich von unserm irrenden Ritter zu trennen. Er erklärte sich, daß er und sein Freund entschlossen wären, in einer Kaufmannsschaluppe hinüber zu fahren: nachdem er gehört hatte, daß Peregrine gegen ein so verdrüßliches, unangenehmes und ungewisses Fahrzeug Einwendungen machte. Pickel sahe seine Absicht alsobald ein, und wünschte ihnen, ohne ihnen durch den geringsten Grund ihren Vorsatz zu widerrathen, oder das geringste Leidwesen über ihre Trennung zu bezeigen, sehr kaltsinnig eine glückliche Reise. Er befahl hierauf, daß man seine Sachen nach Helvoetsluys schicken sollte, stieg daselbst nebst seinem Gefolge des folgenden Tages in ein Packboot, und kam durch einen günstigen Wind in achtzehn Stunden zu Harwich an.

Das LXXI Capitel.

Peregrine übergiebt seine Empfehlungsbriefe zu London, und kehrt zu unaussprechlicher Freude des Admirals und seines ganzen Hauses wieder nach der Burg zurück.

Nunmehr, da sich unser Held auf Englischen Grund und Boden fand, freuete er sich in seinem Herzen, als er mit stolzem Muthe die persönlichen Vorzüge überlegte, welche er sich seit seiner Abreise aus seinem Vaterlande erworben hatte. Er erinnerte sich der angenehmen und reizenden Vorstellungen seiner zärtern Jahre. Er genoß zum voraus schon das Vergnügen, nach einer Abwesenheit von achtzehn Monaten seine Freunde in der Burg zu sehen: und das Bild seiner reizenden Emilie, welches andere nicht so würdige Betrachtungen unterdrückt hatten, nahm seine Brust völlig wieder ein. Er gedachte mit Schaam daran, daß er den Briefwechsel mit ihrem Bruder, um den er selbst inständig gebeten, und dem zu folge er auch bey seinem Aufenthalt zu Paris einen Brief von diesem jungen Herrn erhalten, aus der Acht gelassen hatte. Trotz dieser Vorstellung seiner sich bewußten Schuld, hatte er doch viel zu viel Vertrauen zu sich selbst, zu gedencken, daß er einige Schwierigkeit antreffen würde, wegen dieser Unterlassungssünden Vergebung zu erlangen: und er fieng an, sich einzubilden, daß seine Liebe seinen ansehnlichen Umstän-

den

den nachtheilig seyn würde, wenn sie nicht unter solchen Bedingungen, als er vormals sich nicht einmal einfallen lassen durfte, befriedigt werden könnte.

Es ist mir leid, daß das Amt, welches ich über mich genommen habe, mir den Zwang auflegt, bekannt zu machen, daß die Gesinnungen unsers herrschsüchtigen Jünglings so aus der Art geschlagen waren. Sein Blut schwärmte jetzt am meisten. Das Bewußseyn seiner persönlichen Eigenschaften machte ihn stolz. Er war eitel wegen seines Glücks und Vermögens, und ward durch die Flügel eingebildeter Hoffnung übermüthig erhaben. Ob er gleich in das Fräulein Gauntlet unsterblich verliebt war: so fehlte doch sehr viel, daß er ihr Herz als das letzte Ziel seiner verliebten Kunst ansehen sollte. Er zweifelte gar nicht, daß diese seine Geschicklichkeit über die vornehmsten Frauenzimmer im Lande triumphiren, und dadurch zugleich seiner Neigung und seinem Ehrgeize dienen würde.

Mittlerweile war er gesonnen, durch seine Ankunft in der Burg so wohl Verwunderung als Freude zu erwecken. Daher warnete er den Herrn Jolter, an den Admiral, welcher seit ihrer Abreise von Paris keine Nachricht von ihnen bekommen hatte, nicht zu schreiben, und miethete eine Postchaise und Pferde nach London. Da der Hofmeister ausgieng, wegen des Wagens Anstalt zu machen: ließ er aus Unachtsamkeit ein Schreibebuch offen auf dem Tische liegen. Sein Untergebener

warf

warf einen Blick auf die eine Seite, und las von ungefähr diese Worte: "Den 15ten Sept. unter Gottes Segen glücklich in diesem unglücklichen Königreiche angelangt. Und so beschliesset sich das Tagebuch meiner letzten Reise." Peregrinens Neubegierde ward durch diesen ausserordentlichen Beschluß gereizet: er wandte bis zum Anfange um, und las verschiedne Bogen von einem Tagebuch, wie es gemeiniglich von der Art Leuten, die unter dem Namen der Reisehofmeister bekannt sind, zu ihrem eignen Vergnügen, zur Zufriedenheit der Eltern oder Vormünder ihrer Untergebenen, und zur Erbauung und Ergötzung ihrer Freunde, gehalten wird.

Damit der Leser einen klaren Begriff von des Herrn Jolters Arbeit bekommen möge, wollen wir die Vorfälle eines Tages, wie er sie aufgezeichnet hat, herschreiben: und das Stück wird eine hinlängliche Probe von dem ganzen Entwurf und der Ausführung des Werks seyn.

"Den 3ten May um acht Uhr nach Bolougne in einer Postchaise abgefahren: der Morgen neblicht und kalt. Stärkte meinen Magen mit einem Glase abgezogenen Wassers. Empfahl besagtes dem Hrn. P. als ein Gegengift wider den Nebel. Merkw. Er schlug es ab. Das hintere Pferd war an der holen Ferse des Hinterfusses wund und eiternd. Zu Samers angekommen. Merkw. Das letzte war eine und eine halbe Post, d. i. drey Französische oder neun Englische Meilen. Der Tag klärte sich auf. Eine feine ebene Feldgegend, wohl mit Korn bewachsen. Der Postillion verrichtet

sein

sein Gebet, da er bey einem hölzernen Crucifix auf dem Wege vorbeyfähret. Merkw. Die Pferde stallen in einem kleinen Bach, der in einem Thal zwischen zween Hügeln fließet. Zu Cormont angekommen. Eine ordentliche Post. Ein Streit mit meinem Untergebenen, der halsstarrig ist, und durch ein unglückliches Vorurtheil regiert wird. Reisen fort nach Montreuil, wo wir zu Mittage ausserordentlich vortreffliche Tauben essen. Eine sehr billige Rechnung. Kein Kammergeschirr in dem Gemach, aus Nachläßigkeit der Magd. Dieses ist eine ordentliche Post. Gehet wieder ab nach Rampont. Mit Winden und Unverdaulichkeit beschweret. Herr P. ist verdrüßlich und scheint ein Aufstossen für einen Wind von hinten zu nehmen. Gehen von Rampont ab nach Vernay, wo wir des Abends ankommen und die Nacht zu bleiben entschliessen. NB. Die beyden letzten sind doppelte Posten, und unser Vieh sehr willig, ob gleich nicht stark. Speisen zu Abend ein leckeres Ragout und vortreffliche Rebhüner in Gesellschaft mit Herrn Hornbeck und seiner Gemahlin. Merkw. Gedachter H. trat aus Versehen auf meinen Leichdorn. Bezahle die Rechnung, welche nicht sehr billig ist. Streite mit Herr P. wegen des Geldes, das die Magd haben soll. Er dringt darauf, daß ich ihr ein vier und zwanzig Schilling Stück geben soll, welches nach Gewissen um zwey Drittel zu viel ist. NB. Sie war ein naseweises Ding, und verdiente nicht einen Pfennig.„

Gewisse Umstände von diesem angenehmen und lehrreichen Tagebuche beleidigten unsern Held so

sehr,

sehr, daß er, um den Verfasser zu strafen, zwischen zween Absätzen auf eine der Hand des Hofmeisters vollkommen ähnliche Art diese Worte hineinschrieb: "Merkw. Hatte das Vergnügen, auf unsers rechtmäßigen Königs und seines Königlichen Hauses Wohlergehen in Gesellschaft einiger würdigen Geistlichen aus Engelland mir einen angenehmen Rausch zu trinken."

Nachdem er diese Rache ausgeübt hatte, reisete er nach Londdn ab, wo er denen Herren, an die er von Paris aus Empfehlungsbriefe hatte, seine Aufwartung machte, und nicht nur liebreich aufgenommen, sondern so gar mit Höflichkeiten und Diensterbietungen überladen ward: weil sie vernahmen, daß er ein junger Herr von Vermögen war, welcher ihres Schutzes und Beystandes so wenig nöthig hatte, daß er nur die Zahl ihrer Anhänger, als ein nützlicher und ansehnlicher Zuwachs vermehren würde. Er hatte die Ehre auf inständigste Einladungen an ihren Tafeln zu speisen, und verschiedene Abende mit den Frauenzimmern, denen er in Ansehung seiner Person, seines Bezeigens, und weil er im Spiel getreulich blutete, besonders angenehm war, zuzubringen.

Da er nun auf die Art zu den Geheimnissen der feinen Welt eingeweihet war: hielte er es endlich für hohe Zeit, seinem großmüthigen Wohlthäter, dem Admiral seine Ehrerbietung zu bezeigen, und gieng also eines Morgens mit seinem Gefolge nach der Burg ab, wo er eben desselben Abends gesund und glücklich ankam. Als er in das Thor, welches

ches von einem neuen Bedienten, der ihn nicht kannte, geöffnet ward, hineintrat: fand er seinen alten Freund Hatchway in dem Hofe mit einer Nachtmütze auf dem Kopfe, und einer Pfeiffe in dem Munde herumgehen, lief auf ihn zu, und faßte ihn bey der Hand, ehe er das geringste davon wußte, daß er sich ihm näherte. Wie sich der Lieutenant auf die Art von einem Fremden begrüßet sahe: so gaffte er ihn im stillschweigenden Erstaunen an, bis er sich auf seine Bildung besann. Er erkannte sie aber nicht so bald: so warf er seine Pfeiffe auf das Pflaster, rief: "Zerschmeisse meinen Stengenmars! du bist willkommen in dem Hafen„ und umarmte ihn mit großer Liebe. Hiernächst bezeigte er durch ein herzliches Händedrücken sein Vergnügen, seinen alten Schiffsgenossen Thomas wieder zu sehen: und da derselbe seine Pfeiffe an den Mund setzte, gab die ganze Burg einen Wiederschall von seiner Kunst.

Als die Bedienten im Hause den wohl bekannten Schall hörten; stürzten sie mit einem freudigen Geräusch hervor: und da sie vernahmen, daß ihr junger Herr wieder gekommen war; erhoben sie ein solches Freudengeschrey, daß der Admiral und seine Gemahlin erstaunten, und Julie eine so angenehme Ahndung fühlte, daß ihr das Herz heftig zu pochen anfieng. Sie lief in eilfertiger und unruhiger Hoffnung heraus, und ward bey dem Anblick ihres Bruders so weit überwältigt, daß sie wirklich in seinen Armen in Ohnmacht fiel. Allein aus dieser Entzückung erwachte sie bald wieder: und nachdem Peregrine sein Vergnügen und

seine

seine Liebe bezeugt hatte; gieng er die Treppen hinauf, und zeigte sich seinem Pathen und seiner Tante. Frau Trunnion stund auf, empfieng ihn mit einer liebreichen Umarmung, und dankte Gott für seine glückliche Rückkehr aus einem gottlosen und lasterhaften Lande, sie hoffete, daß daselbst weder seine Sitten verderbt, noch seine Grundsätze in der Religion verändert oder verschlimmert seyn würden. Der alte Herr, der nicht von dem Stuhl kommen konnte, ward vor Vergnügen ihn zu sehen, ganz betrübt und stumm. Er that verschiedne vergebliche Versuche aufzustehen, endlich aber stieß er eine Ladung von Flüchen gegen seine Füsse aus, und hielte seinem Pathen die Hand hin, welcher sie mit grosser Ehrerbietung küßte.

Nachdem er seine Anrede an das Podagra, worüber er täglich und stündlich fluchte, geendigt hatte, so sagte er: "Wohl dann, mein guter Junge, ich frage nichts darnach, wie bald ich zu Grunde sinke, da ich dich gesund und glücklich wieder in dem Hafen sehe! Jedoch ich rede eine verdammte Lüge, ich wollte, daß ich so lange flott bleiben könnte, bis ich einen lustigen Buben von dir haben möchte. Bey allen meinen Steven! ich liebe dich so sehr, daß ich glaube, du bist von meinem eignen Leibe gekommen, ob ich gleich nicht Rechenschaft geben kann, wie du auf den Stapel gesetzt bist." Hierauf warf er seine Augen auf Pipes, der um die Zeit in sein Zimmer gedrungen war, und ihn mit dem gewöhnlichen Gruß: "Wie stehts?" anredete. "Ey, rief der Admiral, seyd ihr da, ihr heringsköpfichter Sohn von einem Seekalbe?

kalbe? Was für einen falschen Streich habt ihr eurem alten Befehlshaber gespielt! Allein, kommt her, ihr Hund, da ist meine Faust: ich vergebe es euch wegen der Liebe, die ihr zu meinem Pathen traget. Geht, stellt euer Tackelwerk auf, und ziehet ein Faß von dem starken Bier in den Hof hinan, schlagt den Spund aus, und steckt eine Pumpe hinein für alle mein Gesinde und Nachbarn, und, hört ihr, laßt die Stücken abfeuren und die Burg erleuchten, als eine Freudensbezeigung bey der glücklichen Ankunft eures Herrn. Bey Gott! wenn ich die verdammten betrügerischen Schenkel gebrauchen könnte, wollte ich mit dem besten von euch eine Hornpfeiffe tanzen.„

Hiernächst fiel seine Aufmerksamkeit auf den Herrn Jolter, welcher mit besondern Zeichen einer vorzüglichen Achtung, und dem wiederholten Versprechen, die Pfründe, welche der Admiral zu vergeben hatte, als eine Erkenntlichkeit für die Sorge und Klugheit, womit er über die Erziehung und Sitten unsers Helden die Aufsicht geführt hätte, zu bekommen, beehret ward. Der Hofmeister ward durch die Freygebigkeit seines Gönners so gerühret, daß ihm die Thränen über die Wangen liefen, indem er seine Dankbarkeit und das Vergnügen über die Betrachtung der Vorzüge seines Untergebenen zu erkennen gab.

Unterdessen versäumte Pipes den Befehl nicht, den er bekommen hatte. Das Bier ward heraufgebracht, das Thor für alle und jede geöffnet, das ganze Haus erleuchtet, und das Geschütz zu wie-

derholten malen abgefeuret. Eine solche Erscheinung mußte nothwendig die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft rege machen. Die Zusammenkunft in Tunleys Hause erstaunte über den Knall der Stücken, welcher unter den Mitgliedern dieser scharfsinnigen Gesellschaft verschiedne Muthmaßungen zu wege brachte. Der Wirth erinnerte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Admiral von Poltergeistern heimgesucht würde, und die Stücken zum Zeichen der Noth abfeuren ließ: wie er es vor zwanzig Jahren gemacht hätte, da er durch eben die Beschwerde beunruhigt worden. Der Acciseinnehmer bezeigte mit einer schalkhaften Spötterey seine Beysorge, daß Trunnion gestorben seyn möchte, weswegen die Stücken in einer zweydeutigen Absicht, entweder zum Zeichen der Betrübniß seiner Gemahlin, oder zum Beweise ihrer Freude, losgebrannt seyn könnten. Der Anwald argwöhnte, daß Hatchway mit dem Fräulein Pickel vermählet wäre, und das Feuren und die Erleuchtung zu Ehren des Hochzeitfestes geschähe. Darauf entdeckte endlich Gamaliel einige schwache Zeichen der Bewegung, nahm seine Pfeiffe aus dem Munde, und brachte als seine Meynung an, daß seine Schwester niedergekommen wäre.

Indem sie so in dem Irrgarten ihrer eignen Einbildungen verirrt waren, sprang eine Gesellschaft von Landleuten, die in der Küche saßen und tranken, und bey denen die Füße williger waren als die Erfindungskraft, hinaus, um zu erfahren, was die gegebenen Zeichen zu bedeuten hätten. Da sie aber vernahmen, daß ein Faß mit-

starkem

ſtarkem Bier in dem Hofe angeſteckt war, wozu ſie von dem Hausgeſinde eingeladen wurden: ſo ſparten ſie ſich die Mühe und Koſten, wieder zurück zu kehren, und den Abend in dem Wirthshauſe zuzubringen, und begaben ſich unter des Pipes Fahne, der als Vorſteher bey dieſem Feſte den Vorſitz hatte.

Als die Zeitung von Peregrinens Rückkunft in dem Kirchſpiele bekannt ward: verfügten ſich der Pfarrer und drey oder vier benachbarte Edelleute, die unſerm Helden wohl wollten, in die Burg, um ihren Glückwunſch zu dieſer erfreulichen Begebenheit abzuſtatten. Man behielte dieſelben zum Abendeſſen: und unter Fräulein Juliens Aufſicht, die eine vortreffliche Hauswirthin war, wurde eine ſehr artige Mahlzeit zubereitet. Der Admiral ſelbſt ward vor Freude ſo munter, daß ſein Alter ſich verjünget zu haben ſchien.

Unter denen, welche dieſen Vorfall mit ihrer Gegenwart beehrten, war Herr Clover, eben der junge Herr, der um Peregrinens Schweſter warb. Sein Herz war ſo voll von ſeiner Leidenſchaft, daß, da die übrige Geſellſchaft ſich mit ihren Gläſern beſchäftigte, er eine Gelegenheit ergriff, als unſer Held eben nicht an den Unterredungen Theil hatte, ihn in der Ungedult ſeiner Liebe zu beſchwören, daß er in ſeine Glückſeligkeit willigen möchte: er betheurete, daß er ſich alle Bedingungen der Eheſtiftung, die ein Mann von ſeinem Vermögen zum Vortheil eines jungen Frauenzimmers, das ſeine ganze Zuneigung auf ſich allein gezogen hätte, nur annehmen könnte, gefallen laſſen wollte.

Unser junge Herr dankte ihm sehr höflich für seine vortheilhafte Gesinnungen, und rühmliche Absicht gegen seine Schwester, und erklärte sich, daß er gegenwärtig keinen Grund fände, seinem Verlangen hinderlich zu seyn, nur Juliens Neigung zu Rath ziehen, und alsdenn sich mit ihm wegen der Mittel, seinen Wunsch zu erfüllen, besprechen wollte. Inzwischen aber bat er, ihn entschuldigt zu halten, daß er eine Sache, die für sie beyde so wichtig wäre, jetzt nicht zu Stande bringen könnte, erinnerte ihn der freudigen Absicht, warum sie so glücklich versammlet waren, und ließ die Flasche so geschwinde herumgehen, daß ihre Lust lärmend und rauschend war. Die ganze Gesellschaft brach einmal über das andere in ein lautes Gelächter aus, ohne dazu irgend eine vorläufige Reizung, ausser den Wein, zu haben. Auf dieses Geknalle folgten Trinklieder, woran der alte Herr selbst Theil zu nehmen versuchte. Der sittsame Hofmeister schlug den Tact mit Knippchen, und der Pfarrer verstärckte das Chor mit einem nachdrücklich freyem Gesichte. Vor Mitternacht waren sie beynahe alle an ihre Stühle genagelt, als wenn sie durch eine Zauberkraft festgeheftet wären, und zu noch größerem Unglück bey diesem Zwange war ein jedes von dem Gesinde in eben dem Zustande; so, daß sie genöthigt waren, wie sie da saßen, einzuschlafen, und einander wie eine Versammlung von Wiedertäufern zunickten.

Des nächstfolgenden Tages besprach sich Peregrine mit seiner Schwester wegen ihrer Parthie mit dem Herrn Clover, der, wie sie ihm erzählte, sich

erbo-

erboten hätte, ihr ein Witwengut von vier hundert Pfund auszusetzen, und sie ohne Brautschatz zu heyrathen. Sie hinterbrachte ihm auch, daß sie in seiner Abwesenheit verschiedene Bothschaften von ihrer Mutter bekommen hätte, mit dem Befehl, wieder nach ihres Vaters Hause zurück zu kehren, allein sie hätte sich auf den Rath und die Ermahnung ihrer Tante und des Admirals geweigert, zu gehorchen; und in der That wäre auch ihre eigne Neigung diesem Rath zu Hülfe gekommen, weil sie alle Ursache von der Welt zu glauben hätte, daß ihre Mutter nur eine Gelegenheit haben wollte, ihr strenge und feindselig zu begegnen. Denn der Zorn dieser Frauen war zu einer so unanständigen Höhe gestiegen, daß sie eines Tages, als sie ihre Tochter in der Kirche sahe, aufstund, ehe der Priester hineingekommen war, und ihre Tochter vor der ganzen Versammlung mit grosser Bitterkeit herunter machte.

Das LXXII Capitel.

Er sieht seine Schwester glücklich verheyrathet. Er besucht seine Emilie, die ihn empfängt, wie er es verdiente.

Ihr Bruder war der Meinung, daß des Herrn Clovers Vorschlag nicht zu verachten wäre: sonderlich da Juliens Herz für ihn eingenommen war. Er eröffnete daher die Sache dem Admiral,

welcher sich, mit Einwilligung der Frau Trumion, gegen den Antrag des jungen Herrn geneigt erklärte, und verlangte, daß sie in aller Geschwindigkeit, ohne Wissen oder Zuthun ihrer Eltern, denen sie, in Betrachtung ihrer unnatürlichen Grausamkeit, nicht die geringste Achtung schuldig war, mit einander sollten verbunden werden. Unser Held war in der Sache zwar eben der Meinung, und der Liebhaber, dem vor einen Hinderniße bange war, bat inständigst um die unmittelbare Einwilligung seiner Gebieterin: allein sie kounte sich nicht bewegen lassen, einen solchen Schritt zu thun, ohne zuerst um die Erlaubniß ihres Vaters angehalten zu haben; jedoch war sie entschlossen, ihrem eignen Herzen zu folgen, wenn seine Einwendungen nichtig und ungerecht seyn sollten.

Durch die Erklärung sahe sich ihr Bewunderer gezwungen, dem Herrn Gamaliel seine Aufwartung zu machen. Er that es in dem Wirthshause, eröffnete ihm seine Neigung zu seiner Tochter mit dem Anschein großer Ehrerbietung und Hochachtung, entdeckte ihm seine Glücksumstände nebst der Ehestiftung, die er zu machen bereit wäre, und hinterbrachte ihm endlich, daß er sie ohne Brautschatz heyrathen wollte. Das letzte Erbieten schien einiges Gewicht bey dem Vater zu haben, der es höflich annahm, und ihn binnen einem oder zween Tagen mit einer entscheidenden Antwort auf sein Verlangen zu begünstigen versprach. Er zog also noch eben desselben Abends seine Gattin zu Rathe. Weil aber dieselbe erbittert

bittert war, indem sie voraus sahe, ihre Tochter würde auf die Weise von niemanden weiter abhangen: so machte sie die feindseligsten Einwendungen gegen die Parthey, als einen unverschämten Anschlag, den sie selbst, in der Absicht ihre Eltern zu beschimpfen, gegen die sie bereits schon des lasterhaften Ungehorsams schuldig wäre, geschmiedet hätte. Kurz, sie gebrauchte solche Gegenvorstellungen, daß sie nicht allein die Neigung dieses schwachen Ehemannes von dem Vorschlage, der ihm vorher wohl gefiel, abwendig machte, sondern ihm so gar anstifftete, um eine gerichtliche Vollmacht zum Verhaft seiner Tochter, mit dem Vorgeben, daß sie sich ohne sein Wissen und seine Einwilligung zu verheyrathen im Begriff wäre, anzuhalten.

Der Friedensrichter, an den er sich desfalls wandte, konnte zwar den gesuchten Befehl nicht abschlagen, jedoch, weil ihm die boshafte Gesinnung, welche nebst Gamaliels Einfalt in der ganzen Grafschaft ruchtbar geworden, nicht unbekannt war; schickte er eine Anzeige von dem, was vorgegangen war, nach der Burg. Hierauf wurden ein paar Schildwachen an das Thor gestellt, und auf das inständigste Bitten des Liebhabers so wohl, als auf das ernstliche Verlangen des Admirals, Julie ohne weitern Aufschub vermählet. Die Trauung verrichtete Herr Jolter: weil der Pfarrer klüglich alle Gelegenheit, jemand zu beleidigen, vermied, und der Pfarrgehülfe allzu sehr es mit den Feinden hielte, daß er zu dem Amte gebraucht werden sollte.

So ward dieſe häusliche Angelegenheit zum Vergnügen unſers Helden in Richtigkeit gebracht: und er begleitete ſeine Schweſter des folgenden Tages nach dem Hauſe ihres Ehegatten, welcher ohne Anſtand an den Vater ſchrieb, und ihm ſeine Urſachen eröffnete, warum er auf die Art ſein Anſehen nicht in Betrachtung gezogen hatte; Frau Pickelin aber ward dadurch unausſprechlich gekränket.

Damit das neuvermählte Paar vor allen ſchimpflichen Beleidigungen bewahret ſeyn möchte, nahmen unſer junge Herr und ſein Freund Hatchway, nebſt ihren Anhängern: auf einige Wochen ihren Aufenthalt in des Herrn Clovers Hauſe. In der Zeit beſuchten ſie, der Gewohnheit nach, ihre Bekannten in der Nachbarſchaft: und nachdem die Ruhe in ihrem Hauſe völlig feſtgeſetzt, auch der Ehevertrag, in Gegenwart des Admirals und ſeiner Gemahlin, die ihrer Enkelin fünf hundert Pfund zu Juwelen und Kleider ſchenkte, vollzogen war; konnte Herr Pickel ſeine Ungedult, ſeine werthe Emilie zu ſehen, nicht länger aufhalten, und ſagte zu ſeinem Onkel, daß er geſonnen wäre, des nächſtfolgenden Tages durch das Land zu reiten, und ſeinen Freund Gauntlet, von dem er ſeit langer Zeit keine Nachricht gehabt, zu beſuchen.

Der alte Herr ſahe ihm ſteif ins Geſicht, und ſprach: "Ey der Henker hole eure Liſt! Ich ſehe, daß der Anker feſt hält. Ich dachte, ihr würdet euren Anker gelichtet und den Ankergrund verändert haben: allein ich ſehe, wenn ein junger Kerl

einmal

einmal von einem artigen Weibsbilde aufgebracht ist; so kann er wohl seine Spille und seinen Windeblock aufstellen, wenn es ihm beliebt, aber er wird eben so bald den Pico von Teneriffa in die Höhe heben, als seinen Anker lichten. Potz tausend! hätte ich gewußt, daß das junge Frauenzimmer Eduard Gauntlets Tochter wäre, so würde ich das Zeichen nicht gegeben haben, darauf nicht länger Jagd zu machen.

Unser irrende Ritter ward nicht wenig stutzig, da er den Admiral in diesem Tone reden hörte, und muthmaßte alsobald, daß sein Freund, Gottfried Gauntlet, ihm die ganze Sache entdeckt hätte. An statt mit entzückter Freude, die er gefühlt haben würde, wenn er bey seinen vorigen Gesinnungen geblieben wäre, die Genehmhaltung seiner Liebe anzuhören, ward er durch Trunnions Erklärung gekränkt, und durch die Verwegenheit des jungen Soldatens, daß er sich unterstanden hatte, das Geheimniß, welches er ihm anvertrauet hatte, zu entdecken, beleidigt. Bey diesen Gedanken erröthete er, und versicherte den Admiral, daß er niemals im Ernst an das Heyrathen gedacht hätte: wenn ihm daher jemand vorgebracht hätte, daß er einige Verbindung von der Art haben sollte; so hätte derselbe ihn hintergangen; denn er betheuerte, daß er ohne sein Wissen und seine ausdrückliche Erlaubniß sich niemals in solche Verbindungen einlassen würde.

Trunnion lobte seine kluge Entschliessung, und erinnerte dabey, daß, ob ihm gleich niemand gesagt hätte, was für Versprechungen zwischen ihm und seinem Schatze vorgefallen wären, es dennoch klar am Tage läge, daß er sich mit ihr in Liebessachen eingelassen hätte, daher wäre zu vermuthen, daß seine Absichten der Ehre gemäß seyn würden, denn er könnte nicht glauben, daß er ein solcher Schelm in seinem Herzen seyn sollte, daß er die Tochter eines braven Officiers, der seinem Vaterlande mit Ruhm und Ehre gedient hätte, zu entehren suchen wollte. Ungeachtet dieser Vorstellung, welche Pickel der geringen Kenntniß, die der Admiral von der Welt hatte, zuschrieb, machte er sich auf den Weg nach Frau Gauntlets Wohnung in den strafbaren Gesinnungen eines Menschen, der nur ein wildes Vergnügen in der Liebe suchet, und seinen unordentlichen Begierden alles aufopfert. Weil Wincheſter auf seinem Wege lag, so entschloß er, einige von seinen Freunden an dem Orte zu besuchen. Bey einem derselben erfuhr er, daß Emilie eben mit ihrer Mutter in der Stadt war; worauf er sich entschuldigte, zu bleiben, und Thee zu trinken, und sich nach der Anweisung, die er bekommen hatte, nach ihrer Wohnung begab.

Als er an die Thüre kam, fühlte er statt der Unruhe in den Lebensgeistern, welche man bey einem Liebhaber unter seinen vortheilhaften Umständen vermuthen mochte, keine andere Bewegung als von Eitelkeit und Stolz, denen eine Gelegenheit

heit sich selbst zu befriedigen gegönnt wird, und trat in Emiliens Zimmer, vielmehr mit dem Wesen eines eingebildeten Petit-maitres, als mit dem Ansehen eines ehrerbietigen Bewunderers, wenn er nach einer Abwesenheit von siebzehn Monaten seine geliebte Beherrscherin besuchet.

Das junge Fräulein war durch die kränkende Nachläßigkeit, daß er ihres Bruders Brief nicht einmal beantwortet hatte, beleidigt, und hatte deswegen allen ihren Stolz und alle Standhaftigkeit zu Hülfe gerufen. Also überwand sie vermittelst einer glücklichen Gemüthsart, ihren Verdruß über seine Gleichgültigkeit in so weit, daß sie im Stande war, sich in seiner Gegenwart mit einer scheinbaren Ruhe und Gelassenheit aufzuführen. Es war ihr so gar lieb, daß er zu seinem Besuch eine Zeit gewählt hatte, da sie zufälliger Weise mit zween oder dreyen jungen Herren, die sich für ihre Bewunderer bekannten, umgeben war. Unser Liebesritter war nicht so bald angesagt, so sammlete sie alle ihre Geschicklichkeit, ein freyes Liebesspiel zu treiben, nahm das munterste Wesen an, daß ihr nur möglich war, und richtete es so ein, daß sie eben, als er an der Stubenthüre war, überlaut lachte. Nachdem die gewöhnlichen Höflichkeiten bey dem ersten Gruß vorbey waren, bewillkommte sie ihn in Engelland auf eine gleichgültige Weise, fragte nach Neuigkeiten von Paris, und ersuchte einen von den andern Herren, ehe Pickel noch antworten konnte, den Verfolg des lustigen Abentheuers, in

dessen

dessen Erzählung er unterbrochen war, nachzuholen.

Peregrine lächelte bey sich selbst über dieses Bezeigen, welches sie, wie er ohne den geringsten Zweifel glaubte, nur angenommen hatte, ihn für sein unfreundliches Stillschweigen während seiner Reise zu bestrafen, indem er sich vollkommen überredete, daß ihr Herz ihm schlechterdings ergeben wäre. In den Gedanken brachte er seine Geschicklichkeit in der Kunst des Umgangs, die er zu Paris gelernet hatte, in Uebung, und ließ tausend artige Sächelchen als Höflichkeitsbezeigungen mit einer so unglaublichen Geläufigkeit der Zunge von sich hören, daß seine Nebenbuhler vor Erstaunen verstummten, und Emilie vollkommen verdrüßlich ward, da sie sich des Vorrechts ihres Geschlechtes beraubet sahe. Er blieb gleichwohl beständig bey dieser erstaunlichen Schwatzhaftigkeit; bis die übrige Gesellschaft für gut befand, sich wegzubegeben; alsdann zog er sein Gespräch gleichsam in den Brennpunct der Liebe zusammen, welche jetzt ein ganz anderes Ansehen, als sie vormals gehabt hatte, annahm. An statt der furchtsamen Ehrerbietung, die ihre Gegenwart einzuflößen pflegte, der keuschen Gesinnung und des zärtlich gewählten Ausdrucks, sahe er sie jetzo mit den Augen eines Freygeistes in der Liebe an, glühete vor ungedultiger Begierde, führte eine Sprache, die sich nur bloß in den Schranken des Wohlstandes hielte, und versuchte solche Gunstbezeigungen zu rauben, als sie ihm einmal in der Zärtlich-

lichkeit ihres wechselseitigen Liebesgeständnisses zu gönnen gewürdigt hatte.

So sehr sie diese offenbare Veränderung in seinem Bezeigen auch kränkte und beleidigte: so hielte sie ihn doch nicht für würdig, ihn an seine vorige Aufführung zu erinnern, und scherzte mit einer angenommenen Frölichkeit über seinen guten Fortgang, den er in der verliebten Art des Umgangs und Bezeigens gemacht hätte. Allein sie war so weit entfernt, sich denen Freyheiten, die er sich herausnehmen wollte, zu unterwerfen, daß sie ihre Person vor seinen Händen heilig hielte, und ihm nicht einmal einen Handkuß zu rauben vergönnen wollte. Also hatte er von der Anwendung seiner Gaben bey dieser Zusammenkunft, die eine ganze Stunde währte, keinen andern Vortheil, als zu erfahren, daß er seine Verdienste zu hoch angerechnet hatte, und daß Emiliens Herz keine Festung war, die sich so leicht auf alle Bedingungen ergeben sollte.

Endlich wurde seine Bewerbungen durch die Ankunft ihrer Mutter, welche für sich allein einen Besuch abgelegt hatte, unterbrochen: und weil hierauf die Unterredung auf allgemeinere Sachen fiel, erfuhr er, daß Gottfried zu London war, und um eine Lieutenantsstelle, die bey seinem Regiment erledigt worden, anhielte, das Fräulein Sophie aber sich zu Hause bey ihrem Vater befände.

Ob nun gleich unser Held nicht alles Glück, daß er erwartete, bey seinem ersten Besuch gehabt hatte: so verzweifelte er doch gar nicht, die Festung zu überwältigen; indem er glaubte, daß zu seiner Zeit eine Meuterey zu seinem Vortheil entstehen würde. Er setzte daher die Belagerung verschiedene Tage fort, ohne von seiner Standhaftigkeit einen Vortheil zu haben, bis er auf die letzte, als er die Frauenzimmer nach ihrer Wohnung auf dem Lande begleitet hatte, dieses Unternehmen als einen Zeitverlust ansahe, und seinen Angriff aufzuheben beschloß, in Hoffnung, eine günstigere Gelegenheit anzutreffen: da ihn inzwischen sein Ehrgeitz trieb, diese persönlichen Eigenschaften, die er jetzt nach seiner Eitelkeit für übel angewandt hielte, in einem höhern Kreise zu zeigen.

Das LXXIII Capitel.

Er wartet seinem Onkel, bey einem heftigen Anfall von seiner Krankheit, mit grosser Zuneigung auf. Er begiebt sich nach London, und trifft seinen Freund Gottfried an, der sich bereden läßt, ihn nach Bath zu begleiten. Auf dem Wege speisen sie zufälliger Weise des Mittags mit einer Person, die sie mit einer sonderbaren Nachricht von einer gewissen Gesellschaft irrender Ritter unterhält.

In der Entschliessung nahm er von Emilien und ihrer Mutter Abschied; unter dem Vorwande, wegen dringender Geschäfte nach London zu gehen, er kehrte aber nach der Burg zurück; da inzwischen die gute alte Dame wegen seines Bezeigens sehr bekümmert, und ihre Tochter darüber zornig war; denn sie hatten es um so viel weniger erwartet, weil Gottfried ihnen hinterbracht hatte, daß der Admiral seines Enkels Liebe genehm hielte.

Unser irrende Ritter fand seinen Onkel an dem Podagra, das jetzt zum ersten mal bey ihm in den Magen gestiegen war, so krank, daß sein Leben in augenscheinlicher Gefahr und das ganze Haus in Verwirrung war. Er nahm sich daher der Herrschaft im Hause selbst an, schickte nach allen

Aerzten

Aerzten in der Nachbarschaft, und wartete ihm, so lange der Anfall dauerte, in Person mit der liebreichesten Fürsorge auf: er währte aber vierzehn Tage, und darauf mußte er vor der guten Leibesbeschaffenheit und Natur des Admirals weichen.

Als der alte Herr wieder gesund ward, war er durch Peregrinens Verhalten so gerührt, daß er ihm wirklich sein ganzes Vermögen übergeben, und seinen eignen Unterhalt von ihm erwartet haben würde; wenn unser junge Herr sich nicht mit allem seinen Ansehen und aller Macht der Ausführung dieses Verfahrens widersetzt, und ihn so gar beredet hätte, ein Testament zu machen, worinne sein Freund Hatchway und alle seine übrige Anhänger reichlich bedacht wurden, und für seine Tante auf ihr selbst gefällige Art gesorget ward. Da diese wichtige Sache zur Richtigkeit gebracht war, reisete er mit seines Onkels Erlaubniß nach London ab; nachdem er vorher die Haussachen der Aufsicht und Verwaltung des Herrn Jolters und des Lieutenants übergeben gesehen hatte; denn um diese Zeit beschäftigte sich Frau Trunnion gänzlich mit ihren geistlichen Angelegenheiten.

Bey seiner Ankunft in London schickte er nach der Anweisung, die er von der Mutter bekommen hatte, eine Nachricht von sich nach Gauntlets Wohnung: und dieser junge Herr wartete ihm des nächstfolgenden Morgens auf; obgleich nicht mit dem frohen Gesichte und der feurigen Freundschaft,

schaft, die man von ihrer vorigen vertrauten Bekanntschaft hätte erwarten mögen. Auch Peregrine ward nicht von der ungezwungenen Zuneigung gegen den Soldaten, die er vormals gehegt hatte, belebet. Gottfried hatte ausser der Beleidigung, die ihm durch Pickels Nachläßigkeit in dem Briefwechsel widerfahren war, durch ein Schreiben von seiner Mutter erfahren, wie frey und kaltsinnig der junge Herr sich bey seinem letzten Aufenthalt in Wincheſter gegen Emilie aufgeführt hatte: und unser Held fand sich, wie wir schon angemerkt haben, durch die vermeynte Entdeckung, welche der Soldat dem Admiral in seiner Abwesenheit gemacht haben sollte, beleidigt. Sie merkten, als sie zusammen kamen, von beyden Seiten ihre Unzufriedenheit mit einander, und empfiengen sich mit der zurückhaltenden Höflichkeit, welche gemeiniglich zwischen zween Personen vorfällt, wenn ihre Freundschaft ins Abnehmen geräth.

Gauntlet errieth auf einmal die Ursache von des andern Misvergnügen: und damit er seine Ehre retten möchte, nahm er, nach den ersten Höflichkeitsbezeugungen, Gelegenheit, sich nach dem Wohlbefinden des Admirals zu erkundigen, und dabey Peregrinen zu erzählen, wie bey seinem Aufenthalt in der Burg, auf der Rückreise von Dover, das Gespräch an einem Abend auf den Lieveshandel unsers Helden gefallen war, und der alte Herr sich wegen der Sache besorgt bezeigt, auch unter andern Erinnerungen gesagt hatte, er vermuthete, daß seine Geliebte ein schlechtes

Mensch wäre, das er als ein Schulknabe aufgetrieben hätte. Hierauf versicherte ihn Herr Hatchway, daß sie ein junges Frauenzimmer von so gutem Hause, als irgend eines in der Grafschaft, wäre, und wagte es, nachdem er ihn so zum voraus zu ihrem Vortheil eingenommen hatte, bloß aus eifriger Freundschaft, frey heraus zu sagen, wer sie wäre, so daß die Entdeckung des Geheimnisses keiner andern Ursache zugeschrieben werden könnte, er hoffete also, Herr Pickel würde ihn von allem Antheil an dem Verlauf der Sache freysprechen.

Peregrinen war es sehr angenehm, daß ihm sein Irrthum auf die Weise benommen ward, sein Gesicht klärte sich alsobald auf; sein gezwungenes Bezeigen ward wieder in seine gewöhnliche Vertraulichkeit verwandelt, er bat um Verzeihung, daß er Gottfrieds so unartig aus der Acht gelassen hatte, und betheuerte, daß es nicht von einer Geringschätzung oder einer Abnahme der Freundschaft, sondern bloß von der Unruhe und Beschäftigung bey den jugendlichen Belustigungen herrührte, welchen zu Folge er seine Antwort von einer Zeit zur andern aufgeschoben hätte, bis er in Bereitschaft gewesen wäre, in Person wiederzukommen.

Der junge Soldat war mit dieser Entschuldigung zufrieden, und da Pickels Absicht auf seine Schwester noch zweifelhaft, und nicht erkläret war: hielte er es für jetzt nicht für seine Schuldigkeit, einigen Unwillen desfalls merken zu lassen;

sondern

sondern war weise genug, voraus zu sehen, daß die Erneuerung seiner Vertraulichkeit mit unserm jungen Herrn das Mittel seyn möchte, die Liebe, welche durch eine Menge neuer Begriffe zerstreuet war, wieder zu erwecken. Mit diesen Gesinnungen setzte er alle Zurückhaltung beyseite, und ihre Gemeinschaft gieng in ihrem vorigen Laufe fort. Peregrine entdeckte ihm alle Begebenheiten, worinne er seit ihrer Trennung verwickelt gewesen war: und er erzählte ihm mit eben der Vertraulichkeit hinwiederum alle merkwürdige Zufälle bey seinem Schicksal. Unter andern hinterbrachte er ihm, daß, da er eine Bedienung bey dem Kriegsheer erhalten hatte, der Vater seiner werthen Sophien, ohne einmal nach dem Anlaß seiner Beförderung zu fragen, ihm nicht allein mehr Gunst, als vorher, bewiesen, sondern sich auch seiner angenommen, und so gar den Beystand mit seinem Gelde zur Erhaltung einer Lieutenantsstelle, die er jetzt nach allem Vermögen zu erlangen suchte, versprochen hätte: da hingegen, wenn er nicht durch einen blossen Glücksfall in den Stand gesetzt worden wäre, sich bis zu der Würde eines Officiers zu erheben, er alle Ursache von der Welt hätte, zu glauben, daß sowohl dieser Herr, als alle seine übrige wohlhabende Verwandten ihn in der Dunkelheit und im Unfall gelassen, sein Unglück ihm zu einem Vorwurf gemacht, und dadurch die Entziehung ihrer Freygebigkeit und Freundschaft entschuldigt haben würden.

Als Peregrine diesen Zustand der Sachen seines Freundes erfuhr, wäre er ihm gern unver-

züglich mit einer Summe, sein Ansuchen durch die verschiedene Kammern zu befördern, zu Hülfe gekommen; allein, weil ihm seine zärtliche Gemüthsart allzu wohl bekannt war, daß er sein Wohlwollen auf eine solche Art zu erkennen geben sollte; fand er Mittel, bey einem der Herren von der Kriegskammer Zutritt zu bekommen, und dieser war mit den Bewegungsgründen, welche er zum Besten seines Freundes anbrachte, so wohl zufrieden, daß Gottfrieds Sache in sehr wenigen Tagen zur Richtigkeit gebracht ward, ob er gleich selbst nichts davon wußte, daß seine Vortheile durch eine solche neue Hülfe unterstützt waren.

Eben damals war die rechte Jahrszeit zu Bath angegangen, und unser Held, der ein fehnliches Verlangen trug, sich bey dem Zulauf der feinen Welt hervorzuthun, eröffnete seinem Freunde Gottfried seinen Vorsatz, sich dahin zu begeben. Er drang sehr darauf, daß derselbe ihn auf der Lustreise begleiten sollte, und nachdem er durch Peregrinens Ansehen bey seinen neuen Freunden vom Stande Urlaub von seinem Regimente bekommen hatten; reiseteten die beyden Freunde in einer Postchaise von London ab, und wurden, wie gewöhnlich, von dem Kammerdiener und Pipes, welche unserm irrenden Ritter beynahe eben so unentbehrlich geworden waren, als zwey von seinen eignen Gliedern, begleitet.

In dem Wirthshause, wo sie zum Mittagsessen abstiegen, ward Gottfried einer Person gewahr, welche mit einem sehr tiefsinnigen Wesen allein in

dem

dem Hofe spatzierte, und erkannte ihn, als er ihn genauer betrachtete, für einen Spieler von Gewerbe, den er vormals zu Tunbridge gekannt hatte. Auf die ehemalige Bekanntschaft redete er den Peripatetiker an, welcher ihn alsobald kannte, und ihm bey seinem finstern Wesen vor Verdruß und Kummer erzählte, daß er eben auf dem Rückwege von Bath wäre, wo ihn eine Gesellschaft von Geldschneidern, die es übel genommen, daß er sich unterstehen wollen, auf ihrem Grunde und Boden Gewerbe zu treiben, kahl gemacht hätte.

Peregrine, der bey seinen Nachforschungen ungemein neubegierig war, bildete sich ein, daß er von diesem Kunsterfahrnen einige lustige und nützliche Heimlichkeiten hören könnte, bat ihn deswegen bey der Mittagsmahlzeit zu Gaste, und ward dadurch völlig von den Staatsverfassungen zu Bath unterrichtet. Er erfuhr, daß zu London eine große Gesellschaft von Leuten wäre, die auf gut Glück ausgiengen, und in aller Art des Betrugs Unterhändler durch das ganze Königreich von Engelland brauchten, indem sie diesen Handlangern einen gewissen ebenmäßigen Antheil von den Vortheilen, welche von ihrem Fleiß und Geschicklichkeit zuwüchsen, zugestünden, den größten Theil aber zum Besten des gemeinschaftlichen Kapitals, wovon die Ausgaben, besondere Personen zu ihren verschiedenen Unternehmungen auszurüsten, wie auch der Verlust bey ihren Abentheuren bestritten würden, zurück behielten. Einige, deren Person und Eigenschaften von der

Gesellschaft zu dem Werke für geschickt angesehen werden, brauchen ihre Gaben, sich mit reichen Frauenzimmern in Liebe einzulassen, und werden zu dem Ende mit Gelde und aller Ausrüstung versehen, nachdem sie auf gewisse Summen, nach Proportion der Aussteuren, die sie mit ihren Gattinnen bekommen, an einen oder den andern von den Vorstehern der Gesellschaft eine Handschrift, welche an dem Hochzeittage zu bezahlen ist, ausgestellt haben. Andere, welche in der Lehre von den zufälligen Begebenheiten und in gewissen geheimen Kunstgriffen erfahren und geübt sind, besuchen alle Oerter, wo große Glücksspiele erlaubt werden; und die, welche im Billiard, in dem Ball- und Kugelspiel Meister sind, liegen beständig an allen Plätzen zu solchen Lustbarkeiten auf der Lauer, die Unwissenden und Unbehutsamen zu berücken. Eine vierte Art besucht allenthalben das Pferderennen, weil sie in diesen geheimnißreichen Uebungen, wodurch die Kenner gefangen werden, geschickt ist. Es fehlt der Gesellschaft auch eben so wenig an Leuten, die leichtsinnigen Weibern und alten reichen Wittwen eine Schatzung auflegen, und auch dadurch, daß sie ihren Körper den Lüsten ihres eignen Geschlechtes bloß geben, und alsdenn ihre Bewunderer gerichtlich zu verfolgen drohen, Geld erpressen. Aber ihre wichtigsten Einkünfte werden von dem Theil der Unternehmer, die ihren Verstand in den unzähligen Ränken bey dem Kartentische üben, eingebracht: und kein Geldschneider kann zu unehrlich seyn, daß er bey denselben nicht angenommen,

und

ar von Personen des höchsten Ranges mit
ungen beehrt werden sollte. Unter andern
richten erfuhr unser junge Held auch, daß
die Unterhändler, von welchen ihr Gast aus-
ogen, und von Bath vertrieben war, eine Bank
gegen alle Spieler aufgerichtet hatten, und mit
Ausschliessung aller anderer allein mit dem Vor-
theil in allen Arten von Spielen Gewerbe trieben.
Hiernächst gab er Gauntleten zu verstehen, daß,
wenn er sich von ihm leiten lassen wollte, er be-
reit wäre, mit ihm zurück zu kehren, und einen
solchen Anschlag zu machen, der die ganze Gesell-
schaft auf dem Billiard unfehlbar zu Grunde rich-
ten würde, weil er wüßte, das Gottfried sie alle
an Geschicklichkeit in dem Spiel überträfe.

Der Soldat entschuldigte sich, daß er sich in
keine solche Parthie einlassen könnte: und nach der
Mittagsmahlzeit giengen die Reisenden weiter fort.
Da aber das Gespräch zwischen den beyden Freun-
den auf die Nachricht fiel, welche sie bekommen
hatten: machte Peregrine einen Entwurf, diese
schändlichen Pesten der Gesellschaft, welche auf
den Raub ihrer Nebengeschöpfe ausgehen, zu be-
strafen, und der Anschlag ward auf die folgende
Art von Gauntleten ausgeführt.

Das LXXIV Capitel.

Gauntlet führet zu Bath einen Anschlag aus, wodurch eine ganze Gesellschaft von betrügerischen Spielern zu Grunde gerichtet wird.

Des Abends nach ihrer Ankunft zu Bath, gieng Gottfried, der sich desfalls den ganzen Tag über verborgen gehalten hatte, in Stiefeln auf das Billiard, und fieng, weil zween Herren eben im Spiel begriffen waren, mit so geringem Anschein von Einsicht zu wetten an, daß einer von denen Leuten, die auf gut Glück ausgiengen, welcher eben gegenwärtig war, von der Begierde angeflammt ward, sich seine Unerfahrenheit zu Nutze zu machen, und als die Tafel frey war, ihn zu einem Spiel zum Zeitvertreib einlud. Der Soldat nahm darauf das Ansehen eines eingebildeten Thoren an, und antwortete, daß er nicht Lust hätte, seine Zeit umsonst wegzuwerfen, aber wenn es ihm beliebte, wohl für die lange Weile die Parthie um eine Krone spielen wollte. Diese Erklärung war dem andern sehr angenehm, der nur in seiner Meinung, die er von dem Fremden gefaßt hatte, bestärkt seyn wollte, ehe er um etwas erhebliches spielen möchte. Da also der Vorschlag angenommen war: zog Gauntlet seinen Rock ab, fieng mit dem Schein, als wenn er recht hitzig darauf wäre, an, und gewann die erste Parthie, weil sein Gegner sein Spiel verbarg, in der Absicht, ihn dadurch zu reizen, daß er eine

größere

gröſſere Summe ſetzte. Der Soldat biß mit Vorſatz an: der Preis des Spiels ward verdoppelt, und er gewann noch einmal durch die Zulaſſung ſeines Gegners. Darauf fieng er an zu gähnen; und weil er erinnerte, daß es ſich nicht die Mühe verlohnte, auf eine ſo kindiſche Art weiter zu ſpielen: ſo ſchwur der andere in einem zum Schein angenommenen Eifer, daß er mit ihm um zwanzig Guineen ſpielen wollte. Nachdem der Vorſchlag genehm gehalten war: gewann der Spieler, der ſeine äuſſerſte Geſchicklichkeit anwandte, weil er beſorgte, ſein Gegner möchte ſich ſonſt weigern, weiter zu ſpielen, durch Gottfrieds Nachſicht das Geld.

Wie Gauntlet auf die Art überwunden war: ſtellte er ſich, als wenn er ſich nicht zu mäßigen wüßte, fluchte auf ſein Unglück, ſchwur, daß die Tafel auf die eine Seite hienge, und die Bälle nicht recht liefen, wechſelte mit den Queuen, und forderte ſeinen Feind auf, die Summe zu verdoppeln. Der Spieler ließ ſich, nach einem verſtellten Widerſtreben, ſein Verlangen gefallen, und da er die beyden erſten Bälle gemacht hatte, erbot er ſich hundert Guineen gegen funfzig auf die Parthie zu wetten. Die Wette ward geſetzt: und Gottfried, der ſich vorſetzlich hatte überwältigen laſſen, fieng nach dem Verluſt heftig zu toben an, zerbrach die Queue in Stücken, warf die Bälle zum Fenſter hinaus, und forderte in der Wuth ſeines Unwillens den Gegner auf, ihn morgen wieder zu treffen, wenn er ſich von den Beſchwerden der Reiſe erholt haben würde. Das war eine

willkommene Einladung für den Spieler, der sich einbildete, daß der Soldat ein sehr vortheilhafter Raub für ihn seyn würde, und ihn versicherte, daß er nicht ermangeln wollte, des nächsten Vormittags da zu seyn, damit er ihm Genugthuung geben könnte.

Gauntlet gieng mit der völligen Ueberzeugung, daß er dem Spieler überlegen war, nach Hause, und faßte mit Pickeln die Maaßregeln, ihren Anschlag zu verfolgen: da unterdessen sein Widersacher den Mitbrüdern von der Bande von seinem glücklichen Erfolg Bericht abstattete, und dieselben sich entschlossen, bey der Entscheidung des Spiels gegenwärtig zu seyn, damit sie sich die hitzige Gemüthsart des Fremden zu Nutze machen möchten.

Da die Sachen so an beyden Seiten verabredet waren: kamen die Spieler zusammen, wie es festgesetzt war; und das Zimmer ward alsobald von Zuschauern, die zufälliger Weise, oder aus Neubegierde, oder aus Absichten dahin kamen, angefüllt. Der Preis eines jeden Spiels ward auf hundert Pfund gesetzt: die beyden Hauptpersonen suchten sich ihre Werkzeuge aus, legten ihre Röcke beyseite, und einer von den Anhängern der Bande erbot sich, noch hundert Pfund auf die Hand seines Bundsgenossen zu halten. Gottfried nahm sein Erbieten unverzüglich an. Ein zweyter würdiger Ritter von eben der Rotte forderte ihn auf, die Summe noch dreyfach über sich zu nehmen: und sein Vorschlag ward zum Erstaunen der Gesellschaft, deren Erwartung zu einer

sehr

sehr wichtigen Höhe gestiegen war, ebenfalls genehm gehalten. Das Spiel nahm seinen Anfang, und wie der Soldat den ersten Ball verloren hatte, wurden die Wetten mit grossem Geschrey von den Verbundenen angeboten, allein niemand wollte für eine Person, die gänzlich unbekannt war, sich in eine solche Gefahr wagen. Da der Spieler auch den zweyten Ball gewonnen hatte, nahm das Geräusch bis zu einem erstaunlichen Lärmen nicht nur von Seiten der Bande, sondern auch beynahe aller Zuschauer zu, welche zwey gegen eines wider Emiliens Bruder halten wollten.

Als Peregrine, welcher gegenwärtig war, merkte, daß die Begierde der verbundenen Rotte hinlänglich angeflammet war, that er auf einmal den Mund auf, und hielte ihre Wetten bis auf zwölf hundert Pfund, welche an beyden Seiten alsobald, an Geld und Scheinen, gesetzt wurden; so daß dieses vielleicht das wichtigste Spiel war, was jemals auf dem Billiard gespielt worden. So bald Gauntlet sahe, daß der Vertrag richtig war, machte er, ehe man sichs versahe, den Ball seines Gegners, ob er gleich so stand, daß man ihn für sicher hielte. Die Anbieter der Wette wurden bey diesem Erfolg ein wenig verwirret: jedoch trösteten sie sich dadurch, daß sie den Vortheil einem Zufall beymaßen. Als er ihn aber bey dem nächsten Stoß heraussprengte, verzogen sich die Züge in ihren Gesichtern auf einmal, und sie warteten mit der fürchterlichsten Ungewißheit auf den nächsten Ball. Da der Soldat den auch

mit

mit unendlicher Leichtigkeit machte, verlohr sich alles Blut aus ihren Wangen, und der Ausruf, der Henker! welcher mit einem bestürzten Blick und einem verzweifelungsvollen Tone ausgesprochen ward, erschallte aus jedem Munde zu gleicher Zeit. Sie wurden mit Schrecken und Erstaunen überhäufet, da sie drey Bälle in eben so vielen Stößen gegen eine Person von ihres Freundes Geschicklichkeit gewonnen sahen, und argwöhnten verschlagen, daß die ganze Sache ein vorher geschmiedeter Anschlag zu ihrem Verderben wäre. In der Vermuthung wollten sie die Wette umkehren, und versuchten sich schadlos zu halten; indem sie vorschlugen auf Gauntlets Hand zu wetten, allein die Meinung der Gesellschaft war durch den glücklichen Erfolg, den dieser junge Herr gehabt hatte, so verändert, daß es niemand wagen wollte, sich der Sache seines Gegners anzunehmen. Dieser verbesserte zwar sein Spiel durch einen glücklichen Stoß, wodurch er die Sorge seiner Anhänger verringerte, und ihre Hoffnung wieder erweckte, aber der Glücksstrahl währte nicht lange; Gottfried nahm alle seine Kunst und Geschicklichkeit zusammen, und vermehrte die Rechnung zu seinem Vortheil bis auf zehen Theile von der Parthie. Hierauf machte er sich die Lust, die ganze Brüderschaft zu übersehen. Die Gesichter dieser Spieler hatten bey jedem Ball, den er gemacht, einen verschiedenen Schatten von Farbe angenommen. Aus ihrer natürlichen Farbe hatten sie sich zur Blässe verändert; aus dem Blassen waren sie ins Bleiche, aus dem Bleichen

ins

ins Gelbe gefallen, und dieses schlug in Bräunlichte aus, nun aber, da sie sahen, daß siebzehn hundert Pfund von ihrem Kapital auf einen einzigen Stoß ankamen, standen sie wie so viele schwarzbraune Mohren, die von Schrecken und Angst gelbsüchtig waren. Das Feuer, welches von Natur in den Wangen und der Nase desjenigen, der im Spiel begriffen war, glühete, schien gänzlich ausgelöscht, und seine Finnen gaben ein schwarzgelbes Ansehen, als wenn der Krebs schon in seinem Gesichte um sich gefressen hätte: seine Hand fieng an zu beben, und sein ganzer Bau ward von einem solchen Zittern überfallen, daß er genöthigt ward, ein Glas voll Brantwein zu verschlingen, damit er seine Sehnen wieder in Ruhe bringen möchte. Dieses Mittel hatte gleichwohl nicht die verlangte Wirkung: denn er stieß auf den Aufsatz mit solcher Verwirrung, daß sein Ball unrecht anschlug, und in einem Winkel, der ihn völlig ins Mittelloch brachte, abprallte. Der unglückliche Zufall zog ein allgemeines Winseln nach sich, als wenn die ganze Welt zu Grunde gegangen wäre, und ungeachtet der Gelassenheit, derentwegen Spieler so merkwürdig sind, machte dieser Verlust bey ihnen allen einen solchen Eindruck, daß ein jeder insonderheit seinen Verdruß durch die heftigsten Bewegungen zu erkennen gab. Einer kehrte seine Augen gen Himmel, und zerbiß seine Unterlefzen; ein anderer nagte an den Fingern, indem er qveer durch das Zimmer gieng; ein dritter lästerte mit erschrecklichen Flüchen: und der, welcher die Parthie gespielt

ſpielt hätte, biß die Zähne zuſammen mit einem Blick, der ſich unmöglich beſchreiben läßt, ſchlich fort und rief, indem er über die Schwelle gieng: "Eine verdammte Liſt, bey Gott!„

Die Sieger ſpotteten ihrer durch die Frage, ob ſie noch eines wagen wollten, und trugen darauf ihren Gewinn mit dem Anſchein einer großen Gleichgültigkeit davon, ob ſie gleich in ihrem Herzen vor unausſprechlicher Freude entzückt waren; nicht ſo wohl in Betrachtung der Beute, die ſie gewonnen, als vielmehr deswegen, daß ſie ein ſolches Neſt von ſchädlichen Uebelthätern ſo nachdrücklich zerſtöret hatten.

Peregrine glaubte, daß er itzt eine Gelegenheit gefunden hätte, ſeinem Freunde zu dienen, ohne daß er dadurch ſeine zärtliche Ehre beleidigte, und ſagte zu ihm, als ſie nach ihrer Wohnung gekommen waren, daß das Glück ihn endlich in den Stand geſetzt hätte, einigermaßen von keinem andern abzuhangen, oder wenigſtens ſich durch Erkaufung einer Compagnie für das Geld, das er gewonnen, in beqvemere Umſtände zu ſetzen. Mit den Worten ſteckte er ſeinen Theil von dem Gewinn Gauntleten in die Hand, als eine Summe, die ihm von Rechts wegen zugehörte, und verſprach, zu ſeinem Beſten an einen vornehmen Herrn zu ſchreiben, der Anſehen genug hätte, eine ſo geſchwinde Erhebung in den Kriegsdienſten zu befördern.

Gottfried dankte ihm für ſeine gütige Abſicht: aber er weigerte ſich ſchlechterdings, mit einem

hohen

hohen Bezeigen, das geringste von dem Gelde, das Pickel gewonnen hatte, sich zu seinem Nutzen zuzueignen, und schien beleidigt, daß der andere so unanständige Gedanken von seiner Gemüthsart hegte. Er wollte nicht einmal, als ein Darlehn, einen solchen Zuschuß zu seinem eignen Kapital annehmen, daß es sich bis auf den Preis einer Compagnie zu Fuß belief, sondern bezeigte ein großes Vertrauen zu dem künftigen Gebrauche der Geschicklichkeit, welche mit einem so glücklichen Anfange gesegnet war. Da unser Held ihn gegen seinen eignen Vortheil so taub befand: entschloß er sich, bey seinen nächsten freundschaftlichen Bemühungen, sich nach seiner Erfahrung von dieser kitzlichen Zärtlichkeit zu richten, gab unterdessen von diesen ersten Früchten seines Glücks im Spiel ein ansehnliches Geschenk an das Spittal, und behielte zweyhundert Pfund zu diamantenen Ohrringen und einer Halsschleife für das Fräulein Emilie.

Das LXXV Capitel.

Die beyden Freunde verdunkeln alle ihre Nebenbuhler in der Kunst des verliebten Umgangs, und führen einen lustigen Anschlag zur Rache gegen die Aerzte an dem Orte aus.

Der Ruf von ihrer glücklichen Unternehmung gegen die betrügerischen Spieler ward alsobald

bald durch alle Gesellschaften zu Bath ausgebreitet, so daß unsere irrende Ritter, da sie öffentlich erschienen, mit hundert ausgereckten Fingern bezeichnet, und als vollkommene Künstler in allen seinen Streichen, die sie unfehlbar bey der ersten Gelegenheit spielen möchten, angesehen wurden. Diese Meinung von ihrer Gemüthsart war auch kein Hinderniß ihrer Aufnahme in die artigsten Gesellschaften an dem Orte, sondern im Gegentheil eine solche Empfehlung, die, wie wir schon erinnert haben, allezeit unfehlbar zum Vortheil des Besitzers wirket.

Diese erste Begebenheit diente ihnen daher zur Eröffnung des Zutritts zu der Gesellschaft in Bath, welche sich nicht ein wenig verwunderte, als sie sich durch die Aufführung der beyden Reisegefärthen in ihrer Erwartung betrogen fanden: weil sie sich so wenig weit mit dem Spiel abgaben, daß sie vielmehr alle Gelegenheit dazu vermieden, und ihre Aufmerksamkeit auf die Liebeskunst richteten, worinne unser Held ohne einen Nebenbuhler hervorschien. Seine äusserliche und persönliche Eigenschaften waren schon, ohne alle andere Verdienste, stark genug, die gemeine Art von dem schönen Geschlechte zu fesseln: und da sie mit einer Lebhaftigkeit im Umgange, und einem einnehmenden Bezeigen verstärkt waren; wurden sie auch denen, welche mit Stolz, Vorsicht oder Gleichgültigkeit befestigt waren, unwiderstehlich. Allein unter allen Nymphen an diesem Orte fand er keine, die seiner Emilien die Herrschaft über sein Herz streitig machen konnte, daher theilte er

seine

seine Verbindungen, wie es ihm seine Eitelkeit und Grillen eingaben; so daß er, ehe er sich noch vierzehn Tage zu Bath aufgehalten, alle Frauenzimmer uneinig gemacht, und allen hundert Zungen der Lästerung voll auf zu thun gegeben hatte. Sein prächtiger Aufzug reizte den Neid, sich genauer nach ihm zu erkundigen: allein derselbe litte den Fluch, daß er, an statt einen Umstand zu seinem Nachtheil zu entdecken, erfahren mußte, daß er ein junger Herr von einem guten Hause, und der Erbe eines unermeßlichen Vermögens wäre.

Die Gunstbezeigungen seiner vornehmen Freunde, welche zu Bath ankamen, bestätigten diese Nachricht: deswegen ward seine Bekanntschaft sehr eifrig gesucht und unterhalten, und einige von dem schönem Geschlecht räumten ihm von selbst solche Vortheile zum voraus ein, daß er in seinen Liebeshändeln ungemein glücklich war. Auch seinem Freunde Gottfried fehlte es nicht an Begünstigungen von eben der Art: seine Vorzüge waren vollkommen nach dem Geschmack der Frauenzimmer eingerichtet; und bey gewissen besondern Personen von dem Geschlechte hatte seine starke Bildung und feste Fügung der Gliedmaßen eine mehr anziehende Kraft, als die zarten und ebenmäßigen Verhältnisse in der Gestalt seines Gefärthen. Er herrschte also unumschränkt unter den Verliebten, die über dreyßig waren, ohne zu verdrüßlichen und langwierigen Bewerbungen genöthiget zu werden; und man glaubte, daß er eben so gut, als das Wasser das seinige beygetragen

hatte, die Unfruchtbarkeit gewisser Frauen, welche lange den Vorwürfen und dem Verdruß ihrer Ehemänner ausgesetzt gewesen waren, zu vertreiben: da inzwischen Peregrine seinen Thron unter den Frauenzimmern aufrichtete, welche unter der Beschwerde des ledigen Standes seufzeten; von dem muntern Fräulein von funfzehn Jahren an, das mit einem flatternden Herzen den Kopf herumfliegen läßt, sich brüstet, und bey dem Anblick einer schönen und jungen Mannsperson wider Willen lachet, bis auf die staatliche Jungfer von acht und zwanzig, welche, mit einem sittsamen Ansehen, über die Eitelkeit der Schönheit, über die Thorheit der Jugend, und über die Einfalt des schönen Geschlechts Betrachtungen anstellet, und Freundschaft, Wohlwollen und Verstand, in der Sprache eines Platonischen Weltweisen, weitläuftig erhebt.

Bey so verschiednen Gemüthsarten zogen seine Eroberungen alle Herzensqvaal, allen Groll, allen Aufruhr der Eifersucht und des Unwillens nach sich. Die jüngere Art ergriff alle Gelegenheiten, die ältern öffentlich zu kränken; indem sie ihnen mit aller der Verachtung begegnete, welche wider das allgemeine Vorrecht des Alters, durch die Uebereinstimmung und Nachsicht der Menschen, gegen diejenigen gerichtet ist, die das Unglück haben, unter die Benennung der alten Jungfern zu fallen: und die letztern erwiederten ihre Feindseligkeiten durch geheime Ränke der Verläumdung, welche durch Erfahrung und eine feine Erfindungskraft unterstützet ward. Nicht ein Tag verstrich,

daß

daß nicht einige neue Histörchen zum Nachtheil der einen oder der andern Parthey von diesen Nebenbuhlerinnen herumgiengen.

Wenn unser Held, auf dem großen Saal, von ungefähr eine von den Sittenlehrerinnen, mit der er im Gespräche gewesen war, verließ: so redete ihn augenblicklich eine Menge von der andern Parthey an, gab ihm mit höhnischen Lächeln einen Verweis, daß er das arme Frauenzimmer verlassen hatte, ermahnte ihn, mit ihrer Qvaal Mitleiden zu haben, und brach, indem sie die Augen alle auf die Person, für welche sie eine Fürbitte einlegten, richteten, in ein allgemeines und lautes Gelächter aus. An der andern Seite, wenn Peregrine des vorigen Abends mit einer von den jüngern getanzt hatte, und sie des Morgens darauf besuchte, ergriffen die Plantonistinnen die Gelegenheit unverzüglich, brachten ihre Einbildungskräfte in Arbeit, vereinigten ihre Begriffe, wie sie ihnen einfielen, und erzählten mit weisen und verdeckten Lästerungen tausend Umstände von der Zusammenkunft, welche niemals den geringsten Grund hatten. Sie erinnerten, die Frauenzimmer müßten sich die Rechnung machen, wenn sie sich so unvorsichtig aufführten, in widrige Urtheile bey der Welt zu fallen: die bewußte Person wäre alt genug, behutsamer zu handeln; und sie wunderten sich, daß ihre Mutter einen jungen Herrn in die Kammer kommen ließe, wenn ihre Tochter noch bloß im Bette läge. Daß der Bediente durch das Schlüsselloch gekuckt, wäre freylich ein Unglücksfall; aber man müßte vor solcher

Neubegierde auf seiner Huth seyn, und seinem Gesinde nicht Ursache geben, ihre Scharfsinnigkeit zu gebrauchen. Diese und andere dergleichen Betrachtungen wurden gelegentlich unter denen, die man für geschwätzig erkannte, als Geheimnisse ins Ohr gesagt, so daß sie in wenigen Stunden der allgemeine Innhalt der Gespräche wurden: und weil sie unter Auflegung des Stillschweigens ausgebreitet wurden; war es fast unmöglich, den ersten Ursprung der Lästerung auszuspüren; denn eine jede Person, die Theil daran hatte, müßte ihre eigne Treulosigkeit bekannt gemacht haben, wenn sie entdeckt hätte, von wem ihr die Nachricht gegeben wäre.

An statt diesen Streit zu vermindern, machte ihn Peregrine, durch eine listige Theilung seiner Aufmerksamkeit unter die Nebenbuhlerinnen, vielmehr ärger, weil er wohl wußte, daß, wenn er seine Achtung auf eine Person allein wenden wollte, er das Vergnügen, sie uneinig zu sehen, bald verscherzen würde; denn beyde Partheyen würden sich alsdann gegen ihre gemeinschaftliche Feindin vereinigt haben, und seine Geliebte würde von der ganzen Rotte verfolgt worden seyn. Er bemerkte, daß unter den geheimen Unterhändlern der Verläumdung keine so geschäftig waren, als die Aerzte: eine Art von Thieren, die sich an dem Orte, wie so viele Raben, die um einen todten Körper herumfliegen, aufhalten, oder, wie die Bootsleute von den kleinen Ruderschiffen auf dem Jahrmarkt zu Hungerford, zu thun zu finden bemüht sind. Der größte Theil von ihnen hat einen

uen Briefwechsel mit Leuten in London, welche sich beschäftigen, die Geschichte, die Gemüthsart, den Stand und die Krankheit eines jeden, der um des Wasser willen nach Bath gehet, auszuforschen, und ihnen, wo sie es nicht dahin bringen können, den Kranken, ehe sie abreisen, ihre Freunde unter den Aerzten anzupreisen, doch wenigstens eine vorläufige Nachricht von dem, was sie zu erfahren vermögend gewesen sind, ertheilen, damit diejenigen, welche den Briefwechsel mit ihnen unterhalten, sich diese Berichte zu ihrem Vortheil zu Nutze machen können. Durch die Mittel, und den Beystand der Schmeicheley und Dreistigkeit, machen sie sich oft mit den Fremden bekannt, und werden ihnen, weil sie ihre Neigungen ausforschen, zu ihren herrschenden Leidenschaften nützlich und unentbehrlich. Auch erfahren sie durch ihre Verbindung mit den Apothekern und Krankenwärterinnen alle geheime Vorfälle in einem jeden Hause: und werden daher in den Stand gesetzt, den boshaften Groll zu befriedigen, dem Verdruß bey einer mürrischen Unpäßlichkeit einen angenehmen Zeitvertreib zu verschaffen, und die unzeitige Neubegierde zu unterhalten.

Unter diesen Beschäftigungen, welche oft dem guten Namen unserer beyden Ritter zu nahe traten, ward diese ganze Rotte unserm Helden misfällig. Nachdem er mit seinem Freunde verschiedne Berathschlagungen angestellt hatte, faßte er einen Anschlag, der gegen den ganzen Orden der Aerzte auf die folgende Art ausgeführet ward.

Unter denen, die den Brunnenplatz besuchten, war ein alter Officier, dessen Gemüthsart von Natur ungedultig, und durch die öftern Anfälle vom Podagra, die ihn fast des Gebrauchs seiner Glieder beraubt hatten, zu einer merklichen Höhe eines feindseligen und verkehrten Wesens getrieben war. Er schrieb seine eingewurzelte Krankheit der schlechten Heilungsart eines Wundarztes zu, der ihn einmal bedient hatte, da er an den Folgen einer unglücklichen Liebe krank gewesen war. Diese Vermuthung hatte ihm eine unüberwindliche Feindschaft gegen alle Aerzte eingeflößet, und der Widerwille ward durch die Erzählung eines Freundes zu London noch mehr gestärkt; indem ihm derselbe vorgebracht hatte, daß es der gewöhnliche Gebrauch unter den Aerzten zu Bath wäre, ihren Kranken das Trinken des Wassers zu widerrathen, damit die Genesung desto länger verzögert würde, und folglich ihr Beystand desto länger nöthig wäre.

So zum voraus eingenommen, war er zu Bath angelangt, und brauchte nach einigen allgemeinen Anleitungen, die ihm gegeben waren, das Wasser ohne eine weitere Aufsicht. Er ergriff alle Gelegenheiten, seinen Haß und seine Verachtung gegen die Söhne Aesculapens sowohl in Worten als Geberden an den Tag zu legen, ja er bezeigte sie so gar dadurch, daß er eine ganz andere Ordnung in Essen und Trinken, und seiner Lebensart beobachtete, als sie andern, die vollkommen unter einerley Umständen mit ihm zu seyn schienen, wie er wohl wußte, vorgeschrieben hatten.

Allein

Allein er fand bey dieser Weise seine Rechnung nicht, so glücklich sie auch in andern Fällen gewesen seyn mag. Seine Beschwerden wurden, anstatt zu verschwinden, alle Tage ärger, und endlich ward er gar genöthigt, im Bette zu bleiben, wo er lag, und von dem Morgen bis an den Abend, und von dem Abend bis an den Morgen, lästerte; ob er gleich mehr, als jemals, schlüßig war, bey seinen vorigen Regeln zu beharren.

Mitten in seiner Marter, welche zu einem allgemeinen Spott in der Stadt geworden, und durch die Sorgfalt der Aerzte, die über seinen Unstern frolockten, herumgetragen war, gebrauchte Peregrine, durch den Herrn Pipes, einen Landmann, der zum Markt herein gekommen war, dazu, daß er eines Morgens in großer Eil zu den Wohnungen aller Aerzte in der Stadt laufen, und sie ersuchen mußte, mit aller möglichen Geschwindigkeit zu dem Obersten zu kommen. Auf diesen Ruf setzte sich der ganze Orden in Bewegung. Drey von den eilfertigsten kamen zu gleicher Zeit an, und gebrauchten gegen einander wegen des Vortritts so wenig Höflichkeit, daß vielmehr ein jeder insonderheit versuchte hineinzukommen, und darüber alle drey im Eingange stecken blieben. Indem sie so in einander verwickelt waren: wurden sie noch zween von ihren Brüdern ansichtig, die mit aller Geschwindigkeit, welche ihnen Gott anzuwenden Kraft verliehen hatte, auf eben das Ziel zuliefen; deswegen kamen sie mit einander zu einer Unterredung, und wurden einig, sich einander

der beyzustehen. Nachdem das Bündniß gemacht war: machten sie sich los, erkundigten sich nach dem Kranken, und erfuhren von dem Bedienten, daß er eben in einen Schlaf gefallen war.

Auf die Zeitung nahmen sie von seinem Vorzimmer Besitz, und verschlossen die Thüre: da unterdessen die übrigen von der Zunft, wie sie ankamen, sich auswärts davor stellten, so daß der ganze Weg, oben von der Treppe an, bis an die Thüre zur Gassen, angefüllt war, und die Leute vom Hause nebst dem Bedienten des Obersten vor Erstaunen betäubt und stumm wurden. Die drey vördersten von dieser gelehrten Bande hatten sich nicht so bald ihres Posten vrrsichert: so fiengen sie an, über die Krankheit des Bettlägrigen zu berathschlagen; und ein jeder von ihnen gab vor, sie mit großer Sorgfalt und vielem Fleiß überlegt zu haben. Der erste, der seine Meynung vortrug, sagte, das Uebel wäre eine anhaltende Gicht: der zweyte behauptete, es wäre nichts anders als eine eingewurzelte venerische Seuche; und der dritte schwur, es wäre ein alter Scharbock. Diese Verschiedenheit der Meynungen ward durch eine Menge angeführter Stellen aus den Schriften, so wohl alter als neuer Aerzte, unterstützt: allein diese hatten nicht Ansehen genug, oder waren wenigstens nicht hinlänglich klar, den Streit zu entscheiden; denn es sind eben so wohl viele Spaltungen in der Arzneykunst, als in der Religion, und eine jede Parthey kann die Väter anführen, die Sätze, welche sie behauptet, zu unterstützen. Kurz, der Zank ward so lärmend, daß er

nicht

nicht allein die Brüder an der Treppe unruhig machte, sondern auch den Kranken aus dem ersten Schlaf, der seit zehn ganzer Tage in seine Augen gekommen war, erweckte. Wäre er nur bloß aufgeweckt worden, so würde er ihnen für das Getöse, das ihn gestört hatte, verbunden gewesen seyn. Denn in dem Fall wäre er von der Qvaal des Höllenfeuers, dem er sich in seinem Traum ausgesetzt zu seyn einbildete, befreyet worden. Aber dieses fürchterliche Gesicht ward aus dem Eindruck, den die unerträglichen Schmerzen in seinen Gliedern auf sein Gehirn machten, entstanden; so daß die Pein, als er erwachte, anstatt erleichtert zu seyn, vielmehr durch eine grössere Lebhaftigkeit in der Empfindungskraft ärger ward, und weil ihm das verworrene Geschrey in dem nächsten Zimmer zu gleicher Zeit in die Ohren fiel; fieng er an zu gedenken, daß sein Traum wirklich wahr geworden wäre, ergriff in der Angst vor Verzweifelung eine Glocke, die zur Seite bey seinem Bette stund, und klingelte mit der größten Heftigkeit und anhaltenden Dauer.

Der Aufruhr stillte den Streit der drey Aerzte auf einmal, sie sprangen auf dieses Zeichen, daß er erwacht war, ohne Umstände in seine Kammer hinein; und indem einen jeder ein Arm anfiel, befühlte der dritte einen von seinen Schläfen. Ehe sich der Kranke von dem Erstaunen, das ihn bey dem unerwarteten Einbruch überfallen hatte, besinnen konnte, war schon das ganze Zimmer von den übrigen Mitgliedern des Ordens angefüllt. Sie folgten dem Diener, der auf seines Herrn

Ruf hineingieng, auf dem Fusse nach: und in einem Augenblick ward das Bette von diesen magern Handlangern des Todes umringet. Da sich der Oberste mit einer solchen Sammlung von feyerlichen Gesichtern und Gestalten, die er allezeit mit dem äussersten Abscheu betrachtet hatte, besetzt sahe, ward er zu einem unaussprechlichen Zorn gereizet, und durch seine Wuth so kräftig belebt, daß, obgleich seine Zunge ihr Amt nicht thun wollte, seine übrigen Glieder doch ihre Dienste verrichteten. Er machte sich von denen dreyen, die Besitz von seinem Körper genommen hatten, los, sprang mit unglaublicher Geschwindigkeit aus dem Bette, ergriff eine von seinen Krücken, und legte sie so nachdrücklich an den einen von denen dreyen, da er sich eben bückte, das Wasser des Kranken zu besehen, daß seine Knotenperucke in das Kammergeschirr fiel, und er ohne Bewegung auf den Boden gestreckt ward.

Diese nachdrückliche Erklärung brachte die ganze Brüderschaft in Verwirrung; ein jeder wandte sein Gesicht gleichsam durch einen natürlichen Trieb gegen die Thüre, und da der ganzen Zunft der Rückweg durch die Bemühungen einer jeden einzelnen Person gesperret ward, entstand Unordnung und lärmender Aufruhr. Denn der Oberste schränkte seine Tapferkeit so wenig auf die erste Heldenthat ein, daß er vielmehr sein Gewehr mit erstaunlicher Stärke und Geschicklichkeit ohne Ansehen der Person herumführte. Daher waren wenige, oder gar keiner, ohne Merkzeichen seines Misvergnügens davon gekommen: als ihn seine Lebensgeister verliessen,

lieſſen, und er wieder entkräftet auf ſein Bette niederſank. In der günſtigen Friſt ſuchte der geſchlagene Orden ihre Hüthe und Perucken, welche in dem Kampf abgefallen waren, wieder zuſammen, und da ſie den angreifenden Theil zu ſehr geſchwächt ſahen, daß er ſie wieder anfallen könnte; thaten ſie ihre Kehlen mit einander auf, und droheten lärmend, ihn wegen eines ſchimpflichen Angriffs zu belangen.

Um die Zeit hatte ſich der Hauswirth ins Mittel geſchlagen, und erfuhr, als er ſich nach der Urſache der Unruhe erkundigte, von den Klägern, was vorgefallen war. Da ſie ihm nun zu gleicher Zeit zu verſtehen gaben, daß ſie des Morgens zu verſchiedenen malen aufgefordert wären, zu dem Oberſten zu kommen: verſicherte er ſie, daß ein loſer Schalk ſie hinter das Licht geführt hätte; denn der Herr, der bey ihm wohnte, hätte ſich nicht einmal träumen laſſen, einen von ihrer Kunſt um Rath zu fragen.

Auf die Erklärung wurden ſie, wie vom Donner gerührt, das allgemeine Geſchrey hörte augenblicklich auf: und wie ein jeder ins beſondere auf einmal begriff, was der Spas auf ſich hatte; ſo ſchlichen ſie mit dem Verluſt, den ſie gelitten hatten, in unausſprechlicher Schaam und Kränkung, ſtillſchweigend weg. Peregrine und ſein Freund waren inzwiſchen darauf bedacht, des Weges, wie von ungefähr, vorbeyzukommen, und blieben bey dem Anblick eines ſo auſſerordentlichen Zuges, der auf einmal herausgieng, völlig ſtehen. Sie beluſtigten ſich an dem Geſichte und Zuſtande eines jeden

den, wie er erschien: ja sie machten sich so gar an einige von denen, die am meisten durch ihre Umstände gerührt schienen, und qvälten sie boshafter Weise mit Fragen wegen der ungewöhnlichen Versammlung. Hiernächst aber machten sie die Bedrängten auf die Nachricht, welche sie von dem Wirthe und dem Bedienten des Obersten bekamen, bey allen Gesellschaften in der Stadt lächerlich. Da es den Urhebern dieses Lustspiels unmöglich gewesen seyn würde, sich vor den unermüdeten Nachforschungen der Aerzte geheim zu halten: so machten sie kein Geheimniß daraus, daß sie die ganze Sache angestellt hätten; ob sie gleich Sorge trugen, es auf eine so zweydeutige Art zu gestehen, daß es keinen Grund zu einem Gerichtshandel wider sie geben konnte.

Das LXXVI Capitel.

Sie stiften für die Hauswirthe zu Bath durch einen andern boshaften Streich Unheil an. Peregrine demüthigt einen bekannten Hector, und findet eine Person von seltsamer Gemüthsart in dem Hause eines gewissen angesehenen Frauenzimmers.

Auf dieses Abentheuer folgte ein anderer kleiner Streich, welcher beynahe alle Einwohner von Bath in einen sehr lächerlichen Unfall verwickelte. Unser

Unser Held hatte, unter seinen andern Anmerkungen, beobachtet, daß an diesem Orte kein solcher Hausrath, wie ein Bratenwender, zu finden war, sondern alle Bratspiesse von Hunden, die allemal mit erstaunend genauer und regelmäßiger Sorgfalt, zu der bestimmten Stunde, wenn sie gebraucht wurden, unfehlbar erschienen, gewandt werden mußten. Es verließ sich also ein jedes Haus auf die bekannte Gewohnheit der Hunde, sich richtig einzustellen, ohne daß man sich die Mühe nahm, sich ihrer zum voraus zu versichern.

Unsere beyden Freunde liessen daher durch ihre Unterhändler, welche verschiedene Sänftenträger dazu gebrauchten, an einem Sonnabend des Abends alle diese nützlichen Thiere auffangen, und sperrten sie in ein Hinterhaus ein, in der Absicht, die Leute wegen ihrer Mittagsmahlzeit am Sonntage in Verwirrung zu setzen. Ihre Erwartung schlug auch nicht fehl. Da die Lendenbraten zu der gewöhnlichen Zeit an den Spieß gesteckt waren: kamen alle Köchinnen beynahe in eben demselben Augenblick vor jede Thüre. Nachdem sie sich sorgfältig herumgesehen hatten, fiengen sie an, durch die Gassen zu laufen, und mit großer Gewalt zu pfeiffen, wobey sie zugleich auf die unschuldigen Hunde, die nicht im Stande waren, den Eingebungen ihrer Pflicht zu gehorchen, viele Flüche ausstiessen. So unerheblich dieser Umstand scheinen mag, so ward er hier als eine Hausangelegenheit von Folge angesehen. Denn da die Mägde die Sache ihren Hausfrauen hinterbracht hatten: ward, ehe man sichs versahe, der Herr von jedem Hause in

einer

einer Nachtmütze, in Pantoffeln und im Schlafrock ausgeschickt, ein Mittel gegen dieses schreckliche Elend zu finden; und so ward ein zweytes Concert von Pfeiffen vergebens angestellt. Sie versammleten sich sogar auf der Gasse in Zünften, über diesen unerhörten Abfall der Hunde zu berathschlagen, und kehrten, nachdem sie sich die Köpfe umsonst zerbrochen hatten, wieder nach ihrem Häusern, in offenbarem Schrecken, ihres liebsten Gerichts verlustig zu seyn, zurück.

Ausser dieser ihrer Verwirrung, an welcher sich unsere junge Herren in Person belustigten, vernahmen sie nachher, daß in vielen Häusern der Kummer durch den unglücklichen Erfolg der Hülfsmittel, wozu sie bey dieser Gelegenheit genöthigt wurden, noch vermehret war. Ein Hausherr ward durch die verkehrte Gesinnung seines Gesindes gezwungen, zur Vernichtung seiner Lust zu essen, und mit Gefahr seiner Gesundheit das Amt eines Bratenwenders in eigner hoher Person zu übernehmen. Ein anderer, der durch die Noth getrieben ward, den Braten in Stücken zu zerschneiden, ward vor Verdruß krank, und hätte beynahe seinen Verstand darüber verloren. Ein dritter hatte den Einfall gehabt, seinen Lendenbraten vor dem Feuer aufzuhängen, daß er von einem Gesinde mit der Hand in einen Wirbel herumgedreht werden möchte: allein der Strick zerriß, da die Arbeit bald zum Ende war, und der Braten, welcher in die Tropfpfanne fiel, schüttete die Fettbrühe auf des Herrn Fuß, der jämmerlich verbrannt wurde. Was aber ihren Verdruß noch vermehrte, war, daß

Pere-

Peregrine um ein Uhr, da sie die Kränkung, sich betrogen zu sehen, auf das schwerste empfunden hatten, und das Unglück nicht mehr zu ersetzen war, alle Gefangene loszulassen befahl, und eine jede Küche von einem dieser vierfüßigen Handlanger besucht ward, gerade als wenn sie mit Vorsatz gekommen wären, des Unglücks, das sie veranlaßt hatten, zu spotten. Diese und viele andere Ränke, welche gegen lächerliche, verhaßte und verächtliche Personen ausgeübt wurden, befestigten und vermehrten das Ansehen unserer irrenden Ritter, welche sich nunmehr allen Missethätern beyderley Geschlechts, von dem unverschämten Spieler, und den verliebten Freygeistern unter dem weiblichen Geschlechte, an, bis auf das alte Mädchen, das mit Lästerungen und abgezogenen Wassern handelt, und dem elenden Herumläufer, der allen Anspruch auf das männliche Vorrecht aufgegeben zu haben scheinet, fürchterlich gemacht hatten. Unter denen, die niemals ermangelten, ihren Sitz in der Jahrszeit zu Bath aufzuschlagen, war ein gewisser Mensch, der von dem niedrigsten Elende, durch seinen Fleiß und seine Kunst zu spielen, auf funfzehn tausend Pfund gesammlet, und sich, ob sein Stand und Gemüthsart gleich überall bekannt waren, so weit bey dem, was man die beste Gesellschaft nennt, beliebt gemacht hatte, daß wenige Lustbarkeiten angestellt wurden, an denen er nicht vornehmlich Theil nahm. Er war von einer riesenmäßigen Größe, einem unerschrockenen Gesichte, und seine Gemüthsart, die von Natur übermüthig war, hatte in dem Fortgange seiner Abentheuer und seines glücklichen Erfolgs einen

unleid-

unleidlichen Grad von Stolz und Eitelkeit angenommen. Durch die Wildheit in seinen Zügen, und die Verwegenheit in seiner Aufführung, hatte er sich in den Ruf gesetzt, als wenn er den unverzagtesten Muth besässe: und derselbe war durch verschiedene Begebenheiten, wobey er die kühnesten Helden seiner eignen Brüderschaft gedemüthigt hatte, bestärkt worden; so daß er jetzo an dem Orte als der vornehmste Hector mit unstreitigen Ansehen regierte.

Mit diesem Sohn des Glücks war Peregrine einmal des Abends im Spiel begriffen, und so glücklich, daß er nicht umhin konnte, seinem Freunde sein gutes Glück zu erzählen. Wie Gottfried die Beschreibung des Verlierers hörte: erkannte er alsobald die Person, die er zu Tunbridge gekannt hatte, versicherte Pickeln, daß er ein Geldschneider vom ersten Range wäre, und warnte ihn vor aller fernern Verbindung mit einem so gefährlichen Genossen, der, wie er behauptete, ihn mit Fleiß nur eine kleine Summe hätte gewinnen lassen, damit er ihn aufmuntern möchte, bey einer andern Gelegenheit eine weit größere zu verlieren.

Unser junge Herr machte sich den Rath zu Nutze: und ob er sich gleich kein Bedenken machte, dem Spieler eine Gelegenheit zu geben, daß er seinen Verlust wieder einbringen könnte, als er des folgenden Tages Genugthuung verlangte; so weigerte er sich doch schlechterdings, weiter zu spielen, so bald er sein Gewonnenes wieder zurück gegeben hatte. Der andere sahe ihn für einen hitzigen, unbeson-

besonnenen Jüngling an, und suchte seinen Stolz zu reizen, daß er das Spiel fortsetzte: indem er gegen seine Geschicklichkeit Hohn und Verachtung bezeigte, und unter andern spöttischen Ausdrücken ihm den Rath gab, erst wieder in die Schule zu gehen, ehe er sich mit Meistern in der Kunst einlassen wollte. Unser Held, den dieser Uebermuth in Feuer setzte, antwortete mit großer Hitze, er wüßte, daß er geschickt genug wäre, mit Leuten, die auf Ehre halten, und ohne Betrug verfahren, zu spielen, hoffete aber, daß er es allezeit für unehrlich halten würde, die Ränke eines Spielers von Gewerbe entweder zu lernen oder auszuüben. "Blitz und Donner! meynen sie mich, mein Herr? rief der Kunstverständige, indem er seine Stimme erhob, und sein Gesicht in die fürchterlichsten Falten legte. Zum Henker, ich will jedem Schlingel, der die Verwegenheit hat, zu vermuthen, daß ich nicht eben so ehrlich spiele, als jemals ein Edler im Königreich, den Hals abschneiden, und ich verlange schlechterdings eine Erklärung von ihnen, mein Herr; oder bey Hölle und Schwefel! ich werde eine andere Genugthuung erwarten." Peregrine, dem das Blut nunmehr schon kochte, antwortete ohne Anstand: "Ich sehe ihre Forderung so wenig für unbillig an, daß ich mich unverzüglich ohne Zurückhaltung erklären, und ihnen sagen will, daß ich sie nach unstreitigen Zeugnissen für den unverschämtesten Buben und einen allgemeinen Betrüger halte."

Der Hector ward über diese freye Erklärung, die seinen Gedanken nach kein Mensch auf Erden in

seiner Gegenwart zu äussern wagen sollte, so stutzig und bestürzt, daß er sich auf einige Minuten nicht fassen konnte, endlich aber unserm Helden eine Ausforderung ins Ohr sagte, die dem zu Folge angenommen ward. Als sie des folgenden Morgens auf den Kampfplatz kamen: waffnete der Spieler sein Gesicht mit allem seinen Schrecken, rückte mit einem Schwerdte von ungeheurer Länge heran, nahm seine Stellung, und rief mit einer sehr erschrecklichen Stimme ganz laut: "Zieht, daß ihr verdammet werdet, zieht! ich will euch noch diesen Augenblick zu euren Vätern schicken." Der junge Herr säumte nicht, sein Begehren zu erfüllen: sein Gewehr war augenblicklich bloß; und er fieng den Angriff mit so unerwartetem Muth und Geschicklichkeit an, daß sein Gegner, der mit genauer Noth den ersten Stoß weggebracht hatte, einige Schritte zurück trat, und eine Unterredung zu halten verlangte. In derselben bemühete er sich, den jungen Herrn zu bereden, daß es der kühnste und unbedächtlichste Schritt wäre, den er nach aller Möglichkeit hätte thun können, einen Mann von seiner Art dahin zu bringen, daß er seinen Uebermuth zu strafen gezwungen würde: allein er hätte Mitleiden mit seiner Jugend, und wollte seiner schonen, wenn er seinen Degen übergeben und versprechen wollte, öffentlich wegen der zugefügten Beleidigung um Verzeihung zu bitten. Pickel ward durch diese unerhörte Unverschämtheit so erbittert, daß er, ohne ihn der geringsten Antwort zu würdigen, auf den Vorschlag ihm den Huth ins Gesicht warf, und den Angriff mit so unerschrockner Ge

schwin

schwindigkeit wieder anfieng, daß der Spieler, der sich in offenbarer Lebensgefahr sahe, das Hasenpanier ergriff, und mit unglaublicher Eil nach Hause floh; da Peregrine ihm inzwischen auf dem Fusse nachfolgte; nachdem er seinen Degen eingesteckt hatte, mit Steinen hinter ihn einwarf, und ihn noch desselben Tages von Bath, wo er so lange geherrscht hatte, verbannt wegzugehen zwang.

Durch diese That, worüber die ganze Gesellschaft erstaunte, weil sie den Flüchtling für eine Person von dem größten Heldenmuth angesehen hatte, ward der Ruf von unserm irrenden Ritter in allen Umständen fürchterlich, ob er gleich eine gute Anzahl von vornehmen Leuten, welche mit dem Verbannten eine vertraute Freundschaft gehalten hatten, und seine Beschimpfung übel empfanden, dadurch beleidigte. Diese großmüthige Gönner machten gleichwohl eine kleine Anzahl im Verhältniß gegen diejenigen aus, welche an dem Ausgange des Kampfs ein Vergnügen hatten, weil sie, bey ihrem Aufenthalt in Bath, von dem Ausforderer entweder beleidigt oder betrogen waren. Auch den Frauenzimmern war diese Probe von dem Muth unsers Helden nicht unangenehm, wenige von ihnen konnten nun der vereinigten Kraft solcher Vorzüge widerstehen. In der That würde weder er, noch sein Freund Gottfried, eine Schwierigkeit gefunden haben, sich eine angenehme Gattin auf Lebenszeit auszusuchen; aber Gauntlets Herz war schon zum voraus für Sophien eingenommen, und Pickel besaß, ausser seiner Verbindung mit Emilie, die stärker war, als er selbst gedachte, einen so

großen Ehrgeiz, daß er mit der Eroberung keines Frauenzimmers von denen, die er zu Bath sahe, befriedigt werden konnte.

Er stattete daher seine Besuche ohne Unterschied ab, und ohne eine andere Absicht, als sich zu belustigen. Ob seinem Stolze gleich durch die ersten Schritte der Schönen, die er gefesselt hatte, geschmeichelt ward, so hegte er doch niemals eine Gedanke, weiter als zu dem gemeinen Liebesumgange zu kommen, und vermied alle genauere Erklärungen mit großer Sorgfalt.

Als er an einem Tage, da Besuch angenommen ward, in dem Hause eines gewissen vornehmen Frauenzimmers war, rührte ihn der Anblick eines alten Mannes, der nicht so bald in das Zimmer trat, als die Frau vom Hause einen von den gegenwärtigen Witzlingen sehr freundlich ersuchte, den alten Narren aufzuziehen. Der Petitmaitre war auf diesen Auftrag stolz, gieng zu dem Alten hinan, der etwas ausnehmend besonders und nachdenkliches in seiner Bildung hatte, grüßte ihn mit verschiedenen Beugungen nach der Mode, und redete ihn mit folgenden Worten an: "Euer Diener, ihr alter Schelm. Ich hoffe die Ehre zu haben, euch gehangen zu sehen. Ich schwöre zu Gott, ihr seht äusserst ärgerlich aus mit den harzichten Augen, den langen Kinnbacken, und den Zahnlücken. Was? ihr schielt nach den Frauenzimmern, ihr alte verfaulte Mispel? Ja, ja, wir verstehen euer Liebäugeln, aber ihr müßt euch mit einer Küchenmagd befriedigen lassen. Ey sinkt mir doch nieder! Ich sehe, ihr wollt gerne sitzen. Die verwelkten Schenkel, die ihr habt, zittern unter ihrer Last, allein

allein ihr müßt ein wenig Geduld haben, alter Bock; warlich ihr müßt. Ich bin willens, euch noch ein wenig länger zu kränken: flucht nur auf mich.„

Die Gesellschaft ward durch diese Anrede, welche mit vielen seltsamen Geberden und Bewegungen vorgebracht wurde, so gekitzelt, daß sie alle in ein lautes Gelächter ausbrachen, und die Schuld davon auf den Affen, der an einer Kette in dem Zimmer lag, schoben. So bald das Lachen vorbey war, fieng der Witzling seinen Angriff mit folgenden Worten wieder an: "Ich vermuthe, ihr seyd närrisch genug, zu glauben, daß der Affe Anlaß zu diesem Gelächter gegeben hatte; ja, da ist er; ihr würdet wohl thun, die Aufsicht über ihn zu führen; er ist von eurer eignen Familie, glaubt mir, aber das Lachen gieng auf eure Rechnung, und ihr sollt billig dem Himmel danken, daß er euch so lächerlich gemacht hat.„ Indem er diesen sinnreichen Auswurf von sich gab, bückte sich der alte Herr wechselsweise gegen ihn und den Affen, der zur Nachahmung des Witzlings zu lachen und zu schwatzen schien, und sagte mit einem schalkhaft feyerlichen Gesichte: "Mein Herr, da ich nicht die Ehre habe, ihre Höflichkeitsbezeigungen zu verstehen, so werden sie viel besser bey einem jeden andern angewandt seyn.„ Mit denen Worten setzte er sich nieder, und hatte das Vergnügen, zu sehen, daß das Gelächter auf den angreifenden Theil zurück fiel, der verwirrt und beschämt ward, in wenigen Minuten das Zimmer verließ, und indem er weggieng, murmelte: "Der alte Kerl wird leichtfertig, so wahr ich lebe.„

Da sich Peregrine inzwischen stillschweigend über diesen ausserordentlichen Auftritt wunderte: gab ihm die Frau vom Hause, die sein Erstaunen merkte, zu verstehen, daß der Alte, der sie besuchte, gänzlich des Gehörs beraubt wäre; daß er Cadwallader Crabtree hieß; daß er eine Gemüthsart hätte, die alle Menschen haßte, und in Betrachtung der Luft, die er durch seine spöttische Anmerkungen und manches lächerliche Versehen, wozu ihn sein natürlicher Fehler verleitete, zu machen diente, bey der Gesellschaft zugelassen würde. Unser Held durfte auch nicht lange warten, diese seltsame Beschreibung erläutert zu sehen. Ein jeder Ausspruch, den er that, war voller Galle, und seine Spötterey bestand nicht in allgemeinen Betrachtungen, sondern in einer Reihe von Anmerkungen, die er vermittelst einer wunderlichen und besondern Meinung gemacht hatte.

Unter den Gegenwärtigen bey dieser Versammlung war ein junger Officier, der durch einen mächtigen Schutz einen Sitz im Unterhause erhalten hatte, und es für seine Pflicht hielte, von Staatssachen zu reden. Er beschenkte also die Gesellschaft mit einer Nachricht von einem geheimen Feldzuge, wozu sich die Franzosen rüsteten, und versicherte sie, daß er es aus dem Munde des Ministers hätte, an welchen es von einem seiner auswärtigen Unterhändler gemeldet wäre. Er ließ sich auf die Umstände dieser Zurüstung genau ein, und erinnerte, daß sie zwanzig Schiffe von der Linie fertig zugetackelt und mit Lebensmitteln versehen zu Brest liegen hätten, welche nach Toulon bestimmt wären, wo noch eben so viele zu ihnen stossen würden, und von dannen weiter gehen sollten, ihren Anschlag, wovon

er,

er, als einem Geheimnisse redete, das sich nicht bekannt machen liesse, auszuführen.

Als diese Zeitung der ganzen Gesellschaft mitgetheilt war, Crabtree ausgenommen, der durch den Verlust seines Gehörs leiden mußte, ward der mürrische Kopf bald hernach von einem Frauenzimmer angeredet, welches ihn, vermittelst eines künstlichen Alphabets, durch eine gewisse Verbindung und Ordnung der Finger fragte: ob er kürzlich etwas ausserordentlich Neues gehört hätte? Cadwallader antwortete mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit, er glaubte, sie hielte ihn für einen Staatsboten oder einen Spion, daß sie ihn ewig mit der Frage qvälte. Hiernächst ließ er sich weitläuftig über die thörichte Neubegierde der Menschen heraus, welche, wie er sagte, entweder von dem Müßiggange oder von dem Mangel an Begriffen herrühren müßte, und wiederholte beynahe von Wort zu Wort die Nachricht des Officiers, als eine ungegründete lächerliche Erzählung, die von einem unwissenden Hasenfuß, der sich ein wichtiges Ansehen geben wollte, erfunden wäre, und nur von denen, welche den Staat und die Macht der Franzosen gar nicht kenneten, geglaubt würde.

Zur Bestätigung dessen, was er behauptet hatte, bemühete er sich zu zeigen, wie unmöglich es dem Volke seyn müßte, so bald nach dem mannichfaltigen Verlust, den sie während des Krieges gelitten hatten, auch nur den dritten Theil von einer solchen Flotte auszurüsten, und bekräftigte seinen Beweis durch die Aussage, daß, wie er gewiß wüßte, die Häfen von Brest und Toulon, gegenwärtig nicht ein Geschwader von acht Schiffen von der Linie aufbringen könnten.

Da das Mitglied des Unterhauſes, dem der Menſchenfeind gänzlich unbekannt war, ſeine Nachrichten ſo verächtlich aufgenommen ſahe, glühete er vor Verwirrung und Unwillen, erhob ſeine Stimme, und fieng die Wahrheit ſeiner Ausſage mit groſſer Hitze und Zittern zu vertheidigen an, miſchte auch unter ſeine Beweisgründe manche ſtürmiſche Schimpfreden gegen den Uebermuth und die unartigen Sitten ſeines vermeinten Gegners, der mit der ärgerlichſten Gelaſſenheit in ſeinem Geſichte da ſaß, bis die Geduld des Officiers erſchöpft war; und alsdann bekam er, zu offenbarer Vermehrung ſeines Verdruſſes, die Nachricht, daß ſein Widerſacher ſo taub wäre, daß nach aller Wahrſcheinlichkeit auch ſo gar die letzte Poſaune zum Gericht keinen Eindruck bey ihm machen würde, wo die Werkzeuge ſeines Gehörs nicht vorher erneuret wären.

Das LXXVII Capitel.

Er ſucht ſorgfältig eine Bekanntſchaft mit dem Menſchenfeinde zu unterhalten, der ihm einen kurzen Abriß von ſeiner Geſchichte mittheilet.

Peregrinen gefiel dieſer gelegentliche Verweis, der zu ſo gelegner Zeit kam, daß er ihn kaum für zufällig halten konnte, ungemein wohl. Er ſahe Cadwallader als die gröſte Seltenheit an, die er jemals gekannt hatte, und bewarb ſich mit einem ſo einnehmenden Bezeigen um die Bekanntſchaft des alten

Mannes,

Mannes, daß er in weniger, als vierzehn Tagen, deſſelben Vertrauter ward, und als ſie eines Tages auf dem Felde mit einander ſpatzirten, erklärte ſich der Menſchenhaſſer auf folgende Art: "Ob wir gleich nur erſt ſeit einer kurzen Zeit mit einander Gemeinſchaft gehabt haben: ſo müſſen ſie doch ſchon gemerkt haben, daß ich ihnen mit auſſerordentlicher Achtung begegne. Das, verſichere ich ſie, kömmt nicht von ihren perſönlichen Vorzügen her; auch nicht von der Mühe, die ſie ſich geben, mir gefällig zu werden, ſondern es iſt etwas in ihrer Gemüthsart, das eine eingewurzelte Verachtung gegen die Welt anzeigt; und ich vernehme, daß ſie ſchon einige glückliche Verſuche gemacht haben, den einen Theil derſelben bey dem andern lächerlich zu machen. In dieſem Vertrauen biete ich ihnen meinen Rath und Beyſtand an, noch mehrere Anſchläge von eben der Art zu verfolgen: und, um ſie zu überzeugen, daß ein ſolches Bündniß nicht auszuſchlagen iſt, will ich ihnen jetzt einen kurzen Abriß von meiner Geſchichte geben, die nach meinem Tode, in ſieben und vierzig Bänden von meiner eignen Hand, herauskommen wird.

Ich ward vierzig Meilen weit von dieſem Orte geboren; von Eltern, die einen ſehr alten Geſchlechtsnamen erhalten mußten, und deswegen ihr ganzes Vermögen meinem ältern Bruder übergaben, ſo daß ich von meinem Vater ſonſt wenig mehr erbte, als einen guten Theil von einer heftigen Gemüthsart, dem ich viele Abentheure, welche nicht allemal zu meinem Vergnügen ausſchlugen, zu danken habe. In dem achtzehnten Jahre meines Alters ward ich mit einem Empfehlungs-

schreiben an einen gewissen Pair des Reichs, nach London geschickt. Derselbe fand Mittel, mich sieben ganzer Jahre mit dem Versprechen einer Bedienung aufzuhalten, und es müßte arg gewesen seyn, wenn ich mein Glück nicht durch meine Geduld und Standhaftigkeit gemacht haben sollte; wäre ich nur nicht von meinem Wirthe, auf dessen Rechnung ich drey Jahr gelebt, nachdem sich mein Vater meiner, als eines müßigen Landstreichers, entsagt hatte, in Verhaft und in das Gefängniß Marschalsea gebracht worden. Hier blieb ich sechs Monate unter den Gefangenen, die keine andere Hülfe haben, als eine christliche Mildigkeit, die ihnen zufälliger Weise widerfähret, und erwarb mir eine wichtige Bekanntschaft, die mir in den künftigen Vorfällen meines Lebens grosse Dienste that.

Ich war nicht so bald, nach einem Parlamentsschluß zum Behuf der Schuldner, die nicht bezahlen können, freygelassen: so gieng ich nach dem Hause meines Gläubigers, und prügelte ihn ohne Barmherzigkeit aus. Damit ich nichts unterlassen möchte, was mir zu thun war, nahm ich hierauf den nächsten Weg nach Westminster-Hall, wo ich wartete, bis mein Gönner aus seinem Hause herauskam, und ihn mit einem solchen Streich begrüssete, daß er ohne Empfindung auf das Pflaster niederschlug: allein mein Abzug war nicht so glücklich, als ich hätte wünschen mögen. Denn weil die Sänftenträger und Bedienten, welche auf ihn warteten, mich in einem Augenblick umringet und entwaffnet hatten, ward ich nach Newgate gebracht und geschlossen. Ein sehr scharfsinniger

Herr,

Herr, der nachher gehangen ward, und bey dem Gericht über meine Sache gesessen hatte, sprach mich eines tödtlichen Verbrechens schuldig, und verkündigte in der alten Bütteley meine Verurtheilung zum voraus. Seine Weissagung schlug gleichwohl fehl, denn da bey den nächsten Sitzungen niemand erschien, mich zu verfolgen; ward ich auf Befehl der Gerichtskammer losgelassen. Es würde mir unmöglich seyn, in einem Tage alle besondere Thaten zu erzählen, an denen ich einen beträchtlichen Antheil hatte: es ist genug, wenn ich sage, daß ich zu verschiednen Zeiten in allen Kerkern in und ausserhalb der Stadt gefangen gewesen bin. Ich bin aus allen Nachtgefängnissen disseits Temple-bar gebrochen. Kein Gerichtsvogt durfte ohne ein Dutzend Gehülfen eine gerichtliche Vollmacht gegen mich vollziehen, so lange ich noch in meiner Jugend und Verzweifelung war: und die Richter selbst zitterten, wenn ich vor sie gebracht wurde.

Einmal ward ich von einem Karnfahrer gelähmet, mit dem ich Streit bekam, weil er über mein Lauch* am St. Davids-Tage spottete, meine Hirnschale ward bey eben solcher Gelegenheit von einem Fleischerbeil gespalten. Ich bin fünfmal durch den Leib gestochen worden, und habe mein linkes Ohrläppchen durch eine Pistolenkugel verloren. In einem Handel von der Art ließ ich meinen Gegner für todt auf dem Platze, und war weise genug, nach Frankreich zu flüchten. Wenig Tage nach meiner Ankunft zu Paris gerieth ich mit einigen Officieren in ein Gespräch über Staatssachen: es ent-

* In Engelland ist die Gewohnheit an dem Tage etwas Lauch an dem Huthe zu tragen.

entstand ein Streit, worinn ich alle Mäßigung verlor, und so unehrerbietig von dem großen Monarchen sprach, daß ich des nächsten Morgens durch einen versiegelten Befehlsbrief in die Bastille geschickt wurde. Da blieb ich einige Monate ohne die geringste Gemeinschaft mit vernünftigen Geschöpfen: ein Umstand, der mir nicht zuwider war; weil ich desto mehr Zeit hatte, Anschläge zur Rache gegen den Tyrannen, der mich eingekerkert hielte, und den Bösewicht, der meine geheime Unterredung verrathen hatte, zu schmieden. Endlich aber ward ich dieser fruchtlosen Einfälle müde, und sahe mich genöthigt, meine ernsthafte Gedanken durch eine Gemeinschaft mit einigen fleißigen Spinnen, die meinen Kerker mit ihren sinnreichen Arbeiten behangen hatten, aufzumuntern.

Ich betrachtete ihr Werk mit solcher Aufmerksamkeit, daß ich bald ein Jünger zu dem Webegeheimniß ward, und mich mit so vielen nützlichen Beobachtungen und Anmerkungen über diese Kunst versahe, daß sie ein sehr sonderbares Buch ausmachen werden, welches ich der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, zum Besten der Wollmanufacturen vermachen will: und das vielmehr in der Absicht, meinen eignen Namen zu verewigen, als meinem Vaterlande zu dienen; denn, dem Himmel sey Dank! ich bin von allen solchen Verbindungen vollkommen entwöhnet, und sehe mich als einen Menschen an, der einer jeden Gesellschaft, es sey, welche es wolle, sehr wenig verpflichtet ist. Ob ich gleich über diese langfüßichte Zunft mit unumschränkter Gewalt die Aufsicht führte, und einem jeden nach Verdienst Belohnungen

gen oder Strafen zutheilte: so ward ich doch zuletzt über meinen Zustand ungedultig; und da meine natürliche Gemüthsart eines Tages, wie ein Feuer, das lange erstickt gehalten war, die Oberhand bekam, ließ ich die Wuth meines Unwillens gegen meine unschuldige Unterthanen aus, und zernichtete das ganze Geschlecht in einem Augenblicke. Indem ich mit diesem allgemeinen Blutbade beschäftigt war: öffnete der Kerkermeister, der mir meinen Unterhalt brachte, die Thüre; zuckte die Achseln, als er mich in so heftiger Bewegung sahe; ließ mir meine zugetheilte Nahrung stehen, und gieng mit den Worten hinaus: "der arme Teufel! der Kopf ist ihm verrückt." Meine Hitze hatte sich nicht so bald gelegt: so entschloß ich mich, mir diese Meinung des Kerkermeisters zu Nutze zu machen, und stellte mich von dem Tage an mit so gutem Erfolg unsinnig, daß ich in weniger als drey Monaten aus der Bastille befreyet, und auf die Galeren geschickt ward, wo man glaubte, daß meine Stärke und Munterkeit des Körpers Dienste thun könnte, wenn gleich meine Gemüthskräfte schwach geworden waren. Ehe ich an das Ruder geschlossen ward: empfieng ich dreyhundert Streiche statt eines Willkommens, damit ich biegsamer werden möchte; ungeachtet ich alle Gründe, die in meinem Vermögen waren, gebrauchte, sie zu überreden, daß ich nur Nord-Nord-West unsinnig wäre, und wenn der Wind aus Süden gienge, gar wohl einen Habicht von einer Handsäge unterscheiden könnte.

Bey unserm zweyten Auslauf zum Kreuzen hatten wir das gute Glück von einem Ungewitter überfallen

fallen zu werden: und während desselben wurden die Sklaven losgeschlossen, damit sie desto mehr zur Erhaltung der Galere beytragen, und im Fall eines Schiffbruchs sich durch einen oder den andern Glücksfall zu retten im Stande seyn möchten. Wir waren nicht so bald frey: so bemeisterten wir uns des Schiffes, plünderten die Officiere, und ließen es zwischen Felsen an der Küste von Portugall auf das Land laufen. Von dannen eilte ich nach Lissabon, in der Absicht, in einem Schiffe, das nach Engelland gehen würde, wo ich meine Sache nunmehr vergessen zu finden hoffete, mit hinüber zu fahren.

Allein, ehe dieser Anschlag erfüllt werden konnte, führte mich mein böser Geist in Gesellschaft. Weil ich da berauscht war, fieng ich an, Lehrstücke aus der Religion auf die Bahn zu bringen, wodurch einige von der Parthey geärgert und erbittert wurden; und des nächsten Tages ward ich von den Bedienten des geistlichen Gerichts aus dem Bette gezogen, und in eine Zelle des Gefängnisses, das zu diesem Richterstuhl gehöret, geführet.

Bey meinem ersten Verhör war mein Unwille stark genug, mich unter der Folter zu unterstützen: ich hielte sie unerschrocken aus. Allein meine Standhaftigkeit ließ nach, und mein Eifer erkaltete alsobald: da ich von einem Mitgefangenen, der an der andern Seite der Abtheilung winselte, vernahm, daß in kurzer Zeit ein Auto da Fe seyn sollte, dem zu folge ich, nach aller Wahrscheinlichkeit, würde zum Feuer verdammt werden; wofern ich nicht meinen ketzerischen Irrthümern entsagen, und mich der Strafe, welche die Kirche

vor-

vorzuschreiben für gut befinden würde, unterwerfen wollte. Dieser elende Mensch war des Jüdenthums überwiesen, das er in geheim, durch Nachsicht, viele Jahre getrieben, bis er ein Vermögen zusammengebracht hatte, das hinlänglich war, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Nunmehr bereitete er sich zum Scheiterhaufen; da ich hingegen nach der Märtyrerkrone gar nicht ehrgeizig war, und mich entschloß, den Mantel nach dem Winde zu hängen. Wie ich also das zweyte mal zum Verhör gebracht wurde: widerrief ich auf das feyerlichste, und ward in den Schooß der Kirche aufgenommen; wobey mir zur Buße aufgelegt ward, in einem Pilgrimskleide barfuß nach Rom zu gehen.

Auf meiner Wanderschaft durch Spanien ward ich als ein Spion angehalten, bis ich Beglaubigungsbriefe von dem geistlichen Gericht zu Lissabon erhalten konnte, und führte mich so gesetzt und mit solcher Zurückhaltung auf, daß ich für eine geschickte Person angesehen ward, als ein geheimer Kundschafter an einem gewissen Hofe gebraucht zu werden. Das Amt übernahm ich ohne Bedenken: und nachdem ich mit Geld und Wechselbriefen versehen war, gieng ich qveer über die Pyrenäischen Gebirge, in der Absicht, mich an den Spaniern, wegen der Härte, die ich bey meiner Gefangenschaft ausgestanden hatte, zu rächen.

Da ich mich also durch einen andern Anzug hinlänglich verkleidet, und ein großes Taffetpflaster auf ein Auge gelegt hatte: miethete ich Pferde und Wagen nebst Bedienten, und erschien zu Boulogne als ein herumreisender Arzt; in welcher Geschicklichkeit

lichkeit ich ziemlich gutes Glück hatte, bis meine Bedienten in der Nacht mit meinen Sachen davon liefen, und mich in Adams Zustande verliessen. Kurz, ich habe den größten Theil von Europa, als ein Bettler, Pilgrim, Priester, Soldate, Spieler und Marktschreyer durchgereiset, und die beyden äusserſten Stufen von Dürftigkeit und Ueberfluß nebst den Beschwerden des Wetters gefühlet. Ich habe erfahren, daß die Gemüthsarten der Menschen allenthalben einerley sind, daß Verstand und Tugend gegen Thorheit und Laster in einem sehr geringen Verhältnisse stehen, und daß es mit dem Leben auf das beste nur ein elendes Werk ist.

Nachdem ich unendliche Widerwärtigkeiten, Gefahr und Schande ausgestanden hatte: kam ich nach London zurück, wo ich einige Jahre in einem Kämmerchen unter dem Dache lebte, und so gut, als es seyn wollte, meinen Unterhalt dadurch suchte, daß ich auf den Gassen von einem scheckichten Pferde herunter reinigende Arzneymittel verkaufte; und in dem Zustande pflegte ich gegen den Pöbel, unter dem Vorwande, daß ich ein hochdeutscher Arzt wäre, in gebrochnem Englischen zu reden.

Endlich starb ein Onkel, von dem ich ein Vermögen von drey hundert Pfund jährlicher Einkünfte erbte: ob er gleich in seinem Leben nicht ein Sechspfennigstück würde abgegeben haben, eine Seele und Leib vom Verderben zu erretten.

Nunmehr erscheine ich in der Welt; nicht als ein Mitglied irgend eines gemeinen Wesens, oder als ein geselliges Geschöpf, wie man es nennt, sondern blos als ein Zuschauer, der sich an der

selt-

seltsamen Geberdung eines Hanswurstes vergnügt, und seinem Groll ein Gastmahl giebt, wenn er seine Feinde sich balgen sieht. Damit ich mich in dieser Gemüthsart ohne alle Hindernisse, Gefahr und Antheil, belustigen möge: stelle ich mich taub; ein Mittel, wodurch ich nicht nur allen Streit und die Folgen davon vermeide, sondern auch tausend kleine Geheimnisse, die man sich alle Tage in meiner Gegenwart, ohne den geringsten Verdacht, behorcht zu werden, zuflispert, in Erfahrung bringe. Sie haben gesehen, wie ich mit dem elenden Staatsklugen neulich in der Lady Plausibel Hause umgegangen bin. Eben so mache ich es mit dem thörichten Tory, dem heuchlerischen Whig, dem mürrischen und stolzen Schulfuchse, dem muthwilligen Kunstrichter, dem polternden und feigen Windbeutel, dem schmeichelnden Unterhändler, dem unverschämten Kuppler, dem schlauen Geldschneider oder Spieler, und mit allen andern Arten von Betrügern und Thoren, wovon dieses Königreich einen Ueberfluß hat.

Wegen meines Standes und meiner Gemüthsart habe ich einen freyen Zutritt zu den Frauenzimmern, bey denen ich den Namen der Lästerchronike erlangt habe: und da man mich, so lange ich stillschweige, nicht anders betrachtet, als wie einen Fußschemel oder einen Lehnstuhl; so legen sie in ihrer Unteredung vor mir allen Zwang ab, und befriedigen mein Gehör mit seltsamen Dingen, welche, wenn ich mich entschliessen könnte, der Welt das Vergnügen zu verschaffen, ein sonderbares Stück von geheimer Geschichte abgeben, und von den Gemüthsarten einen ganz an-

dern Begriff machen würden, als man gemeiniglich davon unterhält.

Nunmehr können sie merken, mein Herr, daß ich es in meiner Gewalt habe, ein schätzbarer Bekannter zu seyn, und daß es zu ihrem Vortheile gereichen werde, wenn sie mein Vertrauen zu verdienen suchen.

Das LXXVIII Capitel.

Es wird ein Bündniß zwischen Cadwallader und unserm Helden geschlossen, welches verschiedene lustige Abendtheure nach sich ziehet, bis unser junge Herr, auf einen sehr wichtigen Anlaß, nach der Burg berufen wird.

Hier schwieg der Menschenfeind stille, und verlangte die Gedanken unsers Helden zu wissen, welcher das angebotene Bündniß in einer Entzückung von Freude und Verwunderung annahm. Der Bund war nicht so bald geschlossen: so fieng Herr Crabtree an, schon einige Stücke des Vergleichs ins Werk zu richten; indem er ihm tausend anmuthige Geheimnisse, von deren Besitz er sich unzählbare Auftritte zum Lachen und Vergnügen versprach, mittheilte. Er sahe zum voraus, daß er durch diesen Bundsgenossen, den er als Giges Ring ansahe, im Stande seyn würde, nicht allein in die Kammern, sondern so gar in die innersten Gedanken des weiblichen Geschlechts zu dringen: und damit sie den Verdacht vermeiden möchten, wurden sie einig, öffentlich auf einander

der zu schmähen, und in geheim zusammen zu kommen, sich ihre wechselseitige Entdeckungen einander mitzutheilen, und ihre künftige Unternehmungen zu verabreden. So kostbar achtete Peregrine diesen Schatz, daß er nicht einmal seinen Freund Gottfried um sein gutes Glück wissen lassen wollte: ob gleich der erste Gebrauch, den er davon machte, zum Besten dieses jungen Herrn angewandt wurde, dem er in zween wichtigen Angelegenheiten seinen Irrthum benahm.

Die Bewerbungen des Soldaten waren eben zu der Zeit zwischen zweyen Frauenzimmern getheilt, die sie auf verschiedne Art aufnahmen. Eine davon liebkosete ihm mit Merkmalen besonderer Achtung, und schmeichelte ihm durch kleine Gunstbezeigungen mit der Erwartung des höchsten Glücks, da ihm hingegen die andere mit solcher Strenge und Schüchternheit begegnete, daß er niemals eine Gelegenheit oder Entschließung genug finden konnte, eine uneingeschränkte Liebeserklärung zu thun. Wie eine jede Weibsperson eine Vertraute hat, gegen welche sie bey diesen Vorfällen ihr Herz ausschüttet, so traf es sich, daß Herr Crabtree eben gegenwärtig war, als eine jede von ihnen sich ihrer Gesinnungen in Absicht auf ihren Liebhaber entlud, und erfuhr aus ihren eignen Geständnissen, daß das freymüthige Frauenzimmer ihm glatte Worte gab, weil er sein Geld willig in Karten verlor, ob sie gleich nicht die geringste Absicht hatte, ihre Gefälligkeit über die Gränzen der äusserlichen Höflichkeiten gehen zu lassen; da die Spröde sich inzwischen wirklich in seine Person verliebt hatte, und aus noch übriger Sittsamkeit ihn aus

keiner andern Ursache vermied, als weil sie wußte, daß sie nicht im Stande seyn würde, seinen Bitten zu widerstehen.

Herr Gauntlet machte sich diese Entdeckung zu Nutze, welche durch seinen Freund an ihn kam, verließ die gewinnsüchtige Buhlschwester, und fand Mittel, die Zurückhaltung der andern zu überwinden. Peregrine selbst ward, auf gleiche Art, in gewissen Meinungen, die er von seinem Einflusse bey einigen Frauenzimmern insbesondere hegte, zu recht gewiesen, und da niemand ihn jemals ungestraft beleidigte, so faßte er einen Anschlag zur Rache gegen eine ansehnliche Verliebte, die seinen Bemühungen den Antrag eines starken Kerls vorzog, welcher durch Hülfe eines Witwenguts, das ihm kürzlich zugefallen war, von einem bloßen Reuter, unter der Leibwache zu Pferde, zu der Würde eines Lieutenants erhoben worden. Mit diesem Lieblinge verabredete das Frauenzimmer eine Zusammenkunft, und das hörte Cadwallader, welcher unserm Held die Nachricht gab, daß er im Dunkeln von ihrer Kammerfrau, an der Thüre eines Besuchzimmers, die in einen kleinen Garten gieng, wo er leicht über die Mauer springen konnte, empfangen werden sollte, wenn alles Gesinde zur Ruhe seyn würde.

Auf die Zeitung beschloß Peregrine, seinem Nebenbuhler zuvor zu kommen, und dung also, durch den Dienst seines Gefärthen, ein paar stattliche Sänftenträger, welche an dem Orte Fuß fassen mußten, den Liebhaber, indem er sich über die Mauer zu steigen bemühete, ergriffen, und ihn unter dem Vorwand, daß sie vermutheten, er hätte die Absicht, das Haus zu bestehlen, an einen Ort in Verhaft brachten.

Er

Er war nicht so bald auf die Art in Verwahrung: so setzte Peregrine, der das Abentheuer weiter zu treiben schlüßig war, in den Garten hinüber, nahm die Person des Lieutenants an, gieng an die Thüre, gab das verabredete Zeichen, ward von der Kammerfrau hieneingelassen und in das Zimmer ihrer Herrschaft geführt, das zu dem Ende verdunkelt war. Nachdem er seiner Rache mit allen Umständen des Vergnügens genossen hatte, begab er sich vor Tage, ohne entdeckt zu werden, wieder weg; da er vorher mit einem kostbaren Ring, als einem Zeugnisse der Gunst dieser Lady, beschenkt war.

Unterdessen fand sich der Gefangene, dem seine Hoffnung fehl geschlagen war, in eine beschwerliche Sache verwickelt, die entweder zu seiner Schande oder zur Beschimpfung seiner Geliebten, welche er mit Ehren doch nicht verrathen konnte, ausschlagen mußte. Er wandte daher alle seine Kunst an, die Leute, welche ihn anhielten, auf seine Seite zu bringen, allein sie gaben vor, daß sie ihn, wie sie von ungefähr des Weges gekommen, auf der That begriffen hätten, und wollten den Bedingungen, die er zu seiner Befreyung vorschlug, kein Gehör geben, bis es beynahe Tag war; alsdann setzten sie ihn durch die Erlaubniß ihrer Miether, in Betrachtung der fünf Guineen, die er unter sie theilte, in Freyheit. Von der Zeit an, da er losgelassen war, wartete er mit der äusserſten Ungedult auf die Stunde zu Frühstück, und begab sich, als sie herannahete, nach dem Hause seiner Dulcinea, in der Absicht, sich zu entschuldigen, daß er sein Wort zu brechen gezwungen worden war.

Er stutzte über das zufriedne und gefällige Wesen, das sich in dem Gesichte der Lady zeigte. Weil er aber

glaubte, es wäre nur ein angenommener Zwang, die innerliche Unruhe und den Verdruß zu verbergen: nahm er ein sehr niedergeschlagenes Ansehen an, und erzählte mit vielen Bezeugungen des Kummers den verfluchten Zufall, der ihn ausser Stande gesetzt hatte, die lieblichen Früchte seiner Erwartung einzuerndten. Die Nymphe, welche gar nicht den gemeinen Zufällen von Schaam und Verwirrung unterworfen war, sahe dem Soldaten, als sie diese umständliche Erzählung hörte, steif ins Gesicht, betrachtete ihn einige Minuten lang mit Aufmerksamkeit, und sagte darauf: "Wo diese Erklärung ein Werk ihrer zärtlichen Sittsamkeit ist, so können sie in Zukunft solche lächerliche Zurückhaltung sparen. Wenn die Sachen einmal zu einem gewissen Ausschlag gekommen sind, so sind solche Umstände überflüßig und unangenehm. Allein vielleicht erinnern sie sich ihres guten Glücks mit Reue, und wünschen in der That, daß ihnen vielmehr das Abentheuer, welches sie so mühsam erdichten, begegnet seyn möchte, als daß sie einer so wohlfeilen Eroberung genossen haben sollten. In der That, sie waren so ungeduldig, noch vor dem Morgen wegzugehen, daß sie vielmehr ihres Aufenthalts überdrüßig, als um meinen guten Namen bekümmert zu seyn schienen.

Der Reuter ward durch diese unerwartete Rede in Erstaunen und Unruhe gesetzt, und schwur mit vielen pöbelhaften Flüchen, daß er beweisen könnte, daß er, von zwölfen bis um sechse des Morgens, in Verwahrung gewesen wäre, und daß er merkte, es hätte ihn ein Schelm, der sie statt seiner besucht, auf eine listige Art gehascht. Er gab so gar von ferne einen Verdacht zu erkennen, daß die ganze Sache auf ihre

Nach-

Nachsicht geschehen wäre, und ward ausnehmend grob und unartig in seinen Vorwürfen. Daher ward die Lady, welche mehr von einem Tiger als von einem Lamm in ihrer Gemüthsart hatte, über die Freyheit in seinem Bezeigen erbittert, befahl ihm, die Treppe hinunter zu gehen, und, daß ich die gewöhnliche Redensart gebrauche, verbot ihm ihr Haus. Er begab sich also nicht ohne viele Schimpfworte und Drohungen weg, die er auf seinem Zuge überlaut ausschrie: da inzwischen seine erzürnte Gönnerin, welche nunmehr wohl merkte, daß sie durch einen listigen Streich hinter das Licht geführt war, in einem Zustande von unaussprechlicher Angst und Kränkung zurück blieb. Weil sie gleichwohl mit einem grossen Theil von Scharfsichtigkeit begabt war, so strengte sie dieselbe unverzüglich an, und schloß, nach einiger Ueberlegung, daß der untergeschobene Liebhaber kein anderer seyn könnte, als Peregrine, der die Umstände ihrer verabredeten Zusammenkunft entweder von ihrer Kammermagd erfahren, oder durch die Eitelkeit und Unbesonnenheit des Buhlers selbst herausgebracht hätte.

Nunmehr, da sie mit allen guten Eigenschaften unsers jungen Herrn bekannt war, betrübte sie sich nicht über das qui pro quo, das ihr gespielt war, und entschloß sich, ihre Gewogenheit, ohne Zurückhaltung, auf Peregrinen fallen zu lassen. In der Absicht war sie so gütig, die merklichsten Schritte gegen ihn zu thun, und mit den deutlichsten Winken auf ihre Begebenheit zu zielen, allein er wollte sie nicht verstehen, sondern schickte vielmehr den Ring an sie zurück, in einem Briefe, von einer verstellten Hand,

mit

mit einem erdichteten Namen, des Innhalts, daß, da er Ursache hätte zu glauben, dieses Zeichen der Liebe wäre einem andern zugedacht gewesen, er nach Gewissen es nicht für sich behalten könnte; und ihren Kummer vollkommen zu machen, ward, durch sein Anstiften, ein jeder Umstand von der Historie, ausser dem Namen der Person, die den Liebhaber vorgestellt hatte, unter die Leute gebracht.

Indem unser Held sich so mit seiner Neigung vergnügte: ward er durch einen Bothen von seinem Freund Hatchway, der ihm vorstellte, daß der Admiral auf den Tod läge, nach der Burg berufen. In weniger als einer Stunde nach dieser traurigen Zeitung machte er sich mit Postpferden auf den Weg zu seinem Onkel: nachdem er vorher von seinem Bundsgenossen Crabtree, der ihm versprach, ihn in zween Monaten zu London zu treffen, Abschied genommen, und mit Gauntleten, der willens war, noch den übrigen Theil der Jahrszeit zu Bath zu bleiben, einen Briefwechsel festgesetzt hatte.

Ende des zweyten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2659. . .

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google